This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

33 07575744 7

1561V

The New York Public Library
* *
Literary Society Foundation
German Philology Collection

No. 177—181. Preis 3 Mk.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke
des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

Angelus Silesius,

Heilige Seelenlust

oder

Geistliche Hirtenlieder der in ihren Jesum verliebten Psyche.

1657. (1668.)

Herausgegeben

von

Georg Ellinger.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1901.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. u. XVII. Jahr
(herausg. von Prof. Dr. W. Braune in Heidelberg.) No. 1—181 à 60 I

1. Martin Opitz, Buch von der deutschen Poeterei. (1624.)
2. Johann Fischart, Aller Praktik Grossmütter. (1572.)
3. Andreas Gryphius, Horribilicribrifax. Scherzspiel. (1663
4. M. Luther, An den christl. Adel deutscher Nation. (1520.)
5. Johann Fischart, Der Flöhhaz. (1573.)
6. Andreas Gryphius, Peter Squenz. Schimpfspiel. (1663
7-8. Das Volksbuch vom Doctor Faust. (1587.)
9. J. B. Schupp, Der Freund in der Not. (1657.)
10-11. Lazarus Sandrub, Delitiæ historicæ et poeticæ. (1618.)
12-14. Christian Weise, Die drei ärgsten Erznarren. (1673.)
15. J. W. Zinkgref, Auserles. Gedichte deutsch. Poeten. (1624.)
16-17. Joh. Lauremberg, Niederdeutsche Scherzgedichte. 165
Mit Einl., Anm. u. Glossar von W. Braune.
18. M. Luther, Sendbrief an Leo X.; Von der Freiheit ein
Christenmenschen; Warum des Papstes Bücher verbran
seien. Drei Reformationsschriften aus dem Jahre 1520.
19-25. H. J. Chr. v. Grimmelshausen, Der abenteuerliche Sin
plicissimus. Abdr. d. ältesten Originalausgabe (1669).
26-27. Hans Sachs, Fastnachtspiele, herausg. von E. Goetze.
28. M. Luther, Wider Hans Worst. (1541.)
29. Hans Sachs, Der hürnen Seufrid, Tragoedie in 7 Acten.
30. Burk. Waldis, Der verlorene Sohn, Fastnachtspiel. (1527.
Ergänzungsheft dazu: Burkard Waldis v. G. Milchsack.
31-32. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 2.
33. Barth. Krüger, Hans Clawerts Werckliche Historien. (1587
34-35. Caspar Scheidt, Friedrich Dedekinds Grobianus. (1551.
36. M. Hayneccius, Hans Pfriem od. Meister Kecks. Kom. (1582
37-38. Andreas Gryphius, Sonn- u. Feiertags-Sonette. (1639
1663.) Hg. von Dr. Heinrich Welti.
39-40. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 3.
41. Das Endinger Judenspiel. Herausgeg. von K. von Amira.
42-43. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 4.
44-47. Gedichte des Königsberger Dichterkreises aus Heinri
Alberts Arien und musikalischer Kürbshütte (1638—1650) he
ausgegeben von L. H. Fischer.
48. Heinrich Albert. Musikbeilagen zu den Gedichten d
Königsberger Dichterkreises hg. von Rob. Eitner.
49. Burk. Waldis, Streitgedichte gegen Herzog Heinrich d
Jüngern v. Braunschweig. Hg. v. Friedrich Koldewey.
50. M. Luther, Von d. Winkelmesse u. Pfaffenweihe. (1533.)
51-52. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 5.
53-54. M. Rinckhart, Der Eislebische christl. Ritter. (1613.)
55-56. Till Eulenspiegel. (1515.) Hg. von Hermann Knust.
57-58. Chr. Reuter, Schelmuffsky. (1696. 1697.)
59. — Schelmuffsky. Abdr. der ersten Fassung 1696.
60-61. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 6.
62. Ein schöner Dialogus von M. Luther und der ge
schickten Botschaft aus der Hölle. (1523.)
63-64. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 7. (Schluss
65-71. Johann Fischarts Geschichtklitterung (Gargantua). 157
1582. 1590. Herausg. von A. Alsleben.
72. *Georg Thyms* Gedicht Thedel von Walmoden. Heraus
von *Paul Zimmermann*.
Adam Puschman, Gründlicher Bericht des deutschen
Meistergesangs. (1571.) Herausg. von Rich. Jonas.
Jacob Schwieger. Geharnschte Venus (1660). Heraus

Angelus Silesius,

Heilige Seelenlust

oder

Geistliche Hirtenlieder der in ihren Jesum verliebten Psyche.

1657. (1668.)

Herausgegeben

von

Georg Ellinger.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1901.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 177—181.

Einleitung.

Schefflers „heilige Seelenlust“ oder „Geistliche Hirtenlieder der in jhren JEsum verliebten Psyche“ beginnt mit einer weitschweifigen Widmung an Jesus Christus (der sich vor dem vierten Buche eine ähnliche Widmung an die Jungfrau Maria anschliefst). Das war nichts unerhört Neues. Schon Thomas Münzer hat seine Schmähschrift gegen Luther: Wider das Gaistlofse Sanfft lebende Fleisch zu Wittenberg (1524, vgl. diese Neudrucke, Nr. 118 S. 19) mit einer ähnlichen Widmung an Christus eingeleitet; und bei dem Eifer, mit dem im Franckenbergschen Kreise alle zu Luther in einem gewissen Gegensatze stehenden Schriften gelesen wurden (vgl. meine Einleitung zum cherubinischen Wandersmanne), ist es keineswegs ausgeschlossen, dafs Scheffler das Pamphlet Münzers gekannt hat. Aber ist auch der Inhalt der Widmung nicht neu, so ist es doch ihre Form. Sie schliefst sich nämlich auf das engste an die langatmigen Dedikationen an, wie sie im 17. Jahrhundert Mode werden. Schon dadurch erhält man Aufschlufs über die Absichten, die Scheffler mit seiner „heiligen Seelenlust“ oder „Verliebten Psyche“ verfolgte. Sie treten noch deutlicher in der Vorrede hervor; hier hat Scheffler in bemerkenswerter Weise seine Ziele klar gelegt. Unter guter Kritik der schemenhaften, unlebendigen Liebespoesie bezeichnet er es als seinen Endzweck, diese durch geistliche Lyrik zu ersetzen. Wir sehen also hier eine Richtung weitergebildet, die in der deutschen Dichtung schon aufserordentlich früh auftaucht. Seit Otfried den laicorum cantum obscenum durch geistliche, wohl in der Form sich an den Volksgesang anschliefsende Lieder zu verdrängen gesucht hatte, waren

HARRASSOWITZ JUN 18

gleichgeartete Bestrebungen niemals ganz verschwunden; im 15. und 16. Jahrhundert bezeugen zahllose geistliche Umdichtungen, die sog. Kontrafakturen oder Parodieen, die Stärke dieser Strömung. Ihr schliefst sich nun auch Scheffler an; und thatsächlich ist auch bereits wiederholt auf eines seiner Lieder aufmerksam gemacht worden, das ein weltliches Gedicht zur Grundlage hat. III, 89 ist eine Parodie des allbekannten, aufserordentlich häufig parodierten Gedichtes von Opitz: Wohl dem, der weit von hohen Dingen. Allein diese eine bekannte Thatsache ist keineswegs etwas Alleinstehendes, sondern sie bildet nur ein Zeugnis für die Gesamtabsicht des Dichters. Thatsächlich läfst sich dieses Bestreben, an die modische Liebespoesie sowie an die beliebten Volks- und Gesellschaftslieder anzuknüpfen und so die anstöfsigen weltlichen Gesänge durch ähnlich lautende oder doch wenigstens ähnlich beginnende geistliche Gedichte zu ersetzen, durch das ganze Buch verfolgen.

Von der Art, in der Scheffler die ihm vorschwebende Aufgabe zu lösen suchte, können gleich die beiden ersten Gedichte eine deutliche Vorstellung geben. Denn sie lehnen sich an zwei Erzeugnisse der lyrischen Unterhaltungslitteratur an, Nr. 1 an ein Gesellschaftslied, Nr. 2 an ein pastorales Modelied, das sich zuerst in der anonymen, namentlich durch Logau's und Schottelius' Lob bekannt gewordenen: „Musikalischen neuerbauten Schäfferey oder Keuschen Liebesbeschreibung von der verliebten Nymfen Amaena und von ihrem lobwürdigen Schäffer Amandus“ (Königsberg. 1641.) findet und in zahlreichen Sammlungen, z. B. im Venusgärtlein, Aufnahme fand, auch in Einzeldrucken verbreitet wurde. Scheffler benutzt nun jedes Lied auf eine besondere Art, und es werden damit zwei Verfahren aufgedeckt, die er zur Erreichung seines Zweckes einzuschlagen pflegte. Aus dem Gesellschaftslied entnimmt er, ohne allerdings Anklänge an den Wortlaut ganz zu vermeiden, nur die allgemeine Idee und weifs diese dann recht anmutend weiter auszuführen. Nr. 2 schliefst sich dagegen, wie schon Bäumker, kath. Kirchenlied III, 254 beobachtet hat, in den Einzelheiten wörtlich an das Schäfergedicht an. Eine Nebeneinanderstellung wird die Thatsachen am besten veranschaulichen.

Heilige Seelenlust, I, 1.

Wie ein Turtel-Täubelein,
der Wüsten seufftzt und girrt,
nn es sich befindt allein,
) von seinem Lieb verirrt.

Heilige Seelenlust, I, 2.

Ich wenn komt die Zeit heran,
ß ich möge schawen an[1])
inen liebsten JEsum Christ,
: mein Lieb und Leben ist?

Ich wo bleibst du doch mein Licht!
nm doch fort und säum dich nicht.
nm doch weil mit grossem Schmertz
' dich wartt mein krankes Hertz.

kommst du nicht ietzt also bald
ines Lebens Aufenthalt,
vergeht für Liebs-Begihr
in betrübter Geist in mir.

Hoffmann, v. F. Gesellschafts-lieder, S. 99. Nr. 66.

Ein Turteltäubelein
Vergleicht das Herze mein,
Weil es so gar allein
Von seinem Lieb muß sein.

Venusgärtlein 1656, S. 187.

Jetzund kömpt die Zeit heran,
Da ich werde schawen an,
Meine schöne Schäfferin,
Der ich gantz ergeben bin.

Cinthia du bleiches Liecht,
Komm doch bald, vnd seum dich nicht,
Kom doch, weil der müde Tag,
Mehr zu wachen nicht vermag.

Wenn du kömpst, kömpt auch alsbald,
Meines Lebens Auffenthalt,
An der meine Frewde hänckt,
Und die mir jhr Hertze schenckt.

In den meisten Fällen hat Scheffler freilich eine derartig ins einzelne gehende Anlehnung und wörtliche Herübernahme von Zeilen vermieden. Trotzdem bleibt vielfach das Vorbild deutlich erkennbar. Denn nicht nur, dafs der Anklang in den Anfangsworten nicht zu verkennen ist, auch im Metrum schliefst er sich meist genau an das Vorbild an, und sogar in den Konstruktionen ist häufig die Abhängigkeit zu beobachten. Ich führe wiederum zunächst zwei Beispiele an.

eilige Seelenlust, III, 105.

esus ist der beste Freind,
uns ewig trew verbleibet;
es recht von Hertzen meynt,
kein Ungelük vertreibet:
mt gleich Trübsal Angst und Noth,
ger, Kummer, Schmach und Spot,
bleibet biß in Tod.

Opitz, Oden oder Gesänge (Tittmanns Ausg. S. 47).

Tugend ist der beste Freund,
Die uns allzeit pflegt zu lieben,
Wann die schöne Sonne scheint
Und die Wolken uns betrüben:
Reisen wir gleich hin und her,
Ueber Land uud über Meer,
Es ist ihr kein Beschwer.

[1]) In der Textunterlage der Melodie steht: werde schauen an.

Auch in den Schlufszeilen läfst sich die Uebereinstimmung nicht verkennen:

Scheffler.	Opitz.
JEſus ſoll in aller Noth	Dann mein Troſt in Glück und N
Hier im Leben und im Tod	Hier und da, in Ehr' und Spott
Mein Freind ſeyn und mein Gott.	Iſt Tugend und iſt Gott.[1])

In ähnlicher Weise wie hier stellt sich das Abhängigkeitsverhältnis bei dem folgenden Gedichte, wo wiederum die Anfangszeile nachgebildet und das Metrum übernommen worden ist; im einzelnen hat sich Scheffler allerdings hier von vornherein freier gehalten.

Heilige Seelenlust, I, 17.	Johann Hermann Schein, Musica boscareccia, Waldliederlein 1621—1628.
Amor das wehrte JEſulein	Amor, das blinde Göttelein
Hat mich ſo ſehr geliebet,	Hat mich ja wol veriret
Daß es in alle Noth und Pein	Unlängſt in einem Gärtelein
Sich willig für mich giebet:	Saß es und lamentiret,
Es kommt daher auf Erden,	Kund ſich ſo kläglich ſtellen,
Und will für meiner Sündenſchuld,	Als hets ſein zartes Füſſelein
Daß mir Gott wieder würde huld,	Getreten in ein Dörnelein
Ein gantzes Opfer werden.	Daß es davon thet ſchwellen.

Ueberhaupt haben Scheins Lieder unzweifelhaft auf Scheffler einen bedeutenden Einfluſs ausgeübt; denn er knüpft mit den Anfangszeilen wiederholt an sie an. So z. B. Heil. Seelenlust, V, 30: Der edle Schäfer GOttes Sohn an Schein I, 11: Der edle Schäfer Coridon; wiederum hat Scheffler das Metrum genau Schein nachgebildet. Etwas weiter liegen die folgenden Anklänge ab, doch ist wohl hier ebenfalls eine zufällige Uebereinstimmung unwahrscheinlich.

---

[1]) Auch II, 49 knüpft an Opitz an: Ihr keuſchen Augen ihr, mein allerliebſtes Licht. Opitz, Oden oder Gesänge, Nr. 17: Ihr ſchwarzen Augen ihr, und du auch ſchwarzes Haar. Das Metrum Opitzens ist in diesem Liede ebenfalls für Scheffler vorbildlich gewesen, wenn er es auch nicht genau nachgebildet hat.

Heil. Seelenlust, IV, 9: Hört Wunder hört deß Königs Sohn der sprang herab von seinem Thron. Schein, III, 7: Hört Wunder hört Vulcan Giebt jetzt ein Handelsmann. Heil. Seelenlust, I, 34: Nu freut euch ihr Hirten mit mir mit den beiden Liedanfängen bei Schein I. Freut euch ihr Hirten mein; II. Juch holla freut euch mit mir. Doch lehnt sich in den beiden letzten Fällen das Metrum bei Scheffler nicht an Schein an. Auch das ist bezeichnend. Denn die zuletzt erwähnten Lieder waren bei weitem nicht so verbreitet wie Amor das blinde Göttelein und Der edle Schäfer Coridon; diese beiden Lieder erfreuten sich grofser Beliebtheit, sie sind in Einzeldrucken veröffentlicht worden und finden sich auch in Liederbüchern, z. B. im Tugendhafften Jungfrauen und Junggesellen Zeit-Vertreiber Nr. 9 und 8; Der edle Schäfer auch in dem etwas früher entstandenen Neu weltlichen Liederbüchlein Nr. 18.

Tritt es in diesen Anlehnungen deutlich zu Tage, dafs Scheffler die Absicht hat, sich an die Formen der modischen Poesie anzuschliefsen, so hat er auch sonst gewisse mehrfach in der damaligen Modepoesie auftauchende Anschauungen übernommen. Nicht überall kann man dabei den Zusammenhang aufdecken; in einzelnen Fällen bietet sich aber doch dazu die Möglichkeit. Wiederholt begegnet im siebzehnten Jahrhundert die Vorstellung, dafs der Dichter der Liebe den Abschied giebt und an ihrer Stelle Gott oder die Tugend wählt. Die Art, in welcher Scheffler I, 40 diesem Gedanken Ausdruck giebt, ist höchstwahrscheinlich durch Homburgs Gedicht: An den Liebes-Gott Cupido, samt dessen Mutter angeregt (E. C. Homburg, Schimpff- und Ernsthaffte Clio, Erster Theil, 1638, Kf.); hier sei wenigstens die erste Strophe mitgeteilt; wiederum hat Scheffler die erste Zeile fast wörtlich übernommen.

Cupido blinder Gott,
Du Venus auch ingleichen
Geschеuder Sinnen Todt,
Weg! weg! ich wil durch Pein
Euch nicht mehr Pflichtbahr seyn,
Besondern ewren Spiel
Hier stecken auf ein Ziel.

Auch im weiteren Verlaufe des Gedichtes läfst sich verfolgen, wie Homburg Scheffler die Elemente zu dem von ihm durchgeführten Gegensatze geliefert hat.

Eine andere Anlehnung betrifft die pastoralen Abschiedslieder, die damals in der Mode waren. Wie bei der Modedichtung des 17. Jahrhunderts überhaupt eine beständige Wechselwirkung zwischen Gesellschaftslied und Kunstlyrik zu beobachten ist — ihr nachzugehen und den Verlauf im einzelnen festzustellen, würde eine lohnende Arbeit sein — so stammt aller Wahrscheinlichkeit nach die Anregung zu diesen Einkleidungen der Abschiedslieder aus dem Gesellschaftslied und zwar aus dem Liede: Du o mein hochbetrübter Sinn (Venusgärtlein, Ausg. von Waldberg, S. 58f.), Str. 10 und 11 und 12.

Darumb jhr Hirten gute Nacht,
Jhr Wälder drinnen Echo wacht,
Jhr Myrthen, Roſen, Lilgen, Klee,
Thaal, Berge, Wieſen, Flüß, Ade.

Du auch O Doris leb in Ruh,
Doch ſchließ den harten Sinn nicht zu,
Laß deiner Augen Thränen-Bach,
Mir zu dem Grabe folgen nach.

O gute Nacht du meine Sonn',
O gute Nacht du meine Wonn,
O gute Nacht du mein Begehrn,
O gute Nacht mein Angel-ſtern.

Man wird den Zusammenhang dieser Strophen mit Schefflers schönem Liede IV, 6 leicht erkennen; und ich selbst habe noch Zs. f. d. Phil. XXV, 285 angenommen, dafs Scheffler von dem vorstehendem Liede unmittelbar beeinflufst worden sei. Allein nach reiflicher Ueberlegung und wiederholter Erwägung der in Betracht kommenden Belegstellen bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, dafs die von mir aufgestellte Meinung sich nicht halten läfst. Der Einflufs des Liedes ist nur ein mittelbarer. Nicht von dem Gesellschaftsliede ist Scheffler abhängig, sondern von der an dieses (vgl. die Strophe von Neumark, Z. 4 mit dem Gesellschaftslied, 11, 1.)

anknüpfende Kunstdichtung. Das wird klar werden, wenn man die nachfolgenden Belegstellen mit Schefflers Liede vergleicht.

David Schirmer, Poetisches Rosen-Gepüsche, II, S. 95. 1650.

Gute Nacht jhr Berg und Steine,
Gute Nacht du grüner Saal,
Gute Nacht, du Rosenthal,
Da ich jetzund sitz und weine,
Gute Nacht, du liebe Stadt,
Die mich oft erquicket hat.

Als er dieses abgesungen,
Stund er auf und zohe fort
Nach den kühlen Elben-Port,
Echo nur hat nachgeklungen,
Biß der treue Freundschaft Chor
Aus den Augen jhn verlor.

Georg Neumark, Poetisch und Musikalisches Lustwäldchen, 1. Abt. (1652) S. 104.

Gute Nacht ihr lieben Brüder,
Gute Nacht mein Herde du,
Gott weis ob wir uns sehn wieder,
Lebet stets in Fried und Ruh;
Ädles Teutschland grüne, blühe,
Leb' ohn' alle Kriegesmühe.

Jakob Schwieger, Liebes-Grillen. 1656. III, 18.

Gute Nacht, ihr schönen Wiesen!
Gute Nacht du Lust Revier,
Ich muß Abschied nehmen hihr
Und ein frembes Land erkiesen.
Gute Nacht gehabt euch wol
Und lebt hoher Freuden voll.

Steht Scheffler nun auch in dem Metrum Neumark am nächsten, so weist doch die ganze Anlage seines Gedichtes mehr auf Schirmer als Vorbild hin. Jedenfalls kann daran

kein Zweifel sein, daſs man es mit einer damals beliebten Richtung der Modepoesie zu thun hat, die Scheffler hier auf das Geistliche übertragen und anmutend weitergebildet hat.

Mit den oben gegebenen Nachweisen ist jedoch die Einwirkung des Volks- und Gesellschaftsliedes noch keineswegs erschöpft. Daſs die Seele Jesus sucht, ist ja allerdings eine aus dem Hohen Liede stammende Vorstellung, die Scheffler durch die Mystik besonders nahe gelegt worden sein mag. Aber die Art, in der er dieses Motiv V, 180 und vor allen Dingen I, 4 ausführt, steht ersichtlich unter der Einwirkung des bekannten Gesellschaftsliedes: Glück zu, o ihr Schäfferinnen (Venusgärtlein, Ausg. v. Waldberg, S. 56). Findet in diesem Liede eine inhaltliche Anlehnung statt, so sind sonst vielfach, wie bereits oben gezeigt wurde, die Anfangszeilen mehr oder weniger genau entlehnt und zum Ausgangspunkte selbständiger Dichtungen benutzt worden. Man vgl. III, 100: Dein eigne Liebe zwinget mich mit dem Gesellschaftsliede: Die große Liebe zwinget mich (Hoffmann, v. F., a. a. O. S. 106); IV, 26: Schwing dich auff mein Täubelein behende mit dem bekannten Volksliede: Schwing dich auf, Frau Nachtigall, geschwinde (Erk-Böhme, Liederhort, II, S. 315); bei Liedanfängen wie: Frisch auf laſst uns nu freuen III, 111 und Ich weiß ein liebes Blümelein I, 28 erweist sich vollends ein besonderer Hinweis als unnötig. Bei einer derartigen wörtlichen Anlehnung hat man wohl das Recht, Anklängen auch bei ferner liegenden Zusammenhängen nachzugehen, ohne sich der öden Reminiscenzenjägerei schuldig zu machen. Daſs Scheffler das eine der beiden bekannten Lieder aus der Musikalischen Neuerbauten Schäfferei wörtlich nachgebildet, wurde oben gezeigt (vgl. S. V). Es ist daher von vornherein nicht unwahrscheinlich, das auch dass zweite sehr beliebte lyrische Stück aus diesem Werke nicht ohne Einwirkung auf ihn geblieben ist. Zumal wenn man erwägt, in welcher Weise die Anfangszeilen der Lieder von Scheffler benutzt werden, kann man wohl annehmen, daſs er wenigstens mit den Anfangsworten des schönen Liedes: Liebe, die du mich zum Bilde (III, 107) an jenes weltliche Lied: Liebe, die du alles hegeſt (Venusgärtlein, S. 67) anknüpft.

Damit sind nun freilich noch keineswegs alle Einflüsse

dargelegt. Zunächst ist noch die Einwirkung des katholischen Liedes hervorzuheben. Daſs Scheffler wiederholt an die lateinische Hymnendichtung anknüpft, zunächst bloſs an das Metrum (I, 20 an den Hymnus Coelo rores fluunt flores; die Melodie hat Bäumker nachgewiesen, a. a. O. I, 417), dann aber auch nachbildend an einzelne Hymnen selbst, geht aus seinen eigenen Angaben hervor Auch das vor ihm (z. B. von Opitz) mehrfach ins Deutsche übertragene Gedicht des Jakobus de Benedictis (Jacopone da Todi †1306): Cur mundus militat hat er um- und weitergedichtet. Ferner lassen sich gelegentlich kleine Einzelzüge auf die Lektüre lateinischer Hymnen zurückführen. Aber auch das deutsche katholische Kirchenlied ist auf ihn nicht ohne Einfluſs geblieben. Wenn es z. B. in einem alten katholischen Weihnachtsliede (Kehrein, katholische Kirchenlieder, I, S. 259) heiſst: Jauchzet, ſpringet, ſinget, klinget, so liegt ein Hinweis auf I, 25, III, 65 nahe; das Lied Ein neues Kindelein I, 24 erinnert ebenfalls an viel gesungene Lieder: Geborn iſt uns ein Kindelein. Auch die Verwandtschaft der bei Kehrein I, S. 618 ff. zusammengestellten Sakramentslieder ist immerhin im einzelnen so beträchtlich, daſs eine Anlehnung nicht unwahrscheinlich ist. Sicherlich ist eine solche bei dem Liede IV, 19 anzunehmen; dieses Stück ist eine freie Nachbildung des vielgesungenen Liedes: Die geiſtliche Nachtigall (Kehrein, I, S. 703 ff. Bäumker, I, S. 610). Ebenso sicher ist die Anlehnung von IV, 32 an das bekannte katholische Kirchenlied: O Ewigkeit, o Ewigkeit, dem auch Rist sein bekanntestes Lied nachgedichtet hat. Auch andere Entlehnungen im einzelnen mögen stattgefunden haben, da es sich dabei aber um zufällige Zusammenklänge handeln kann, wird von einer Mitteilung der gesammelten Stellen abgesehen; immerhin liegt z. B. bei dem alten Liede: Jeſus iſt gar ein ſüſſer Nam (Bäumker, I, 375 f.) die Möglichkeit der ersten Anregung für I, 35 nahe.

Die nicht allzulange vor Scheffler versuchte Neubelebung des katholischen Kirchenliedes, wie sie Joh. Khuen unter Benutzung pastoraler Elemente und unter ersichtlichem Einflusse Spees in seinem in mancher Beziehung merkwürdigen Büchlein: Tabernacula pastorum, Die geistliche Schäfferey. München. 1650, versucht hat, scheint auf Scheffler keine Einwirkung

ausgeübt zu haben, wenigstens sind Anklänge nicht nachzuweisen. Näher steht Scheffler sein protestantischer Landsmann, Joh. Heinrich Calisius in seinem merkwürdigen Büchlein: Kloridans von Wohlau aus Elsisien Blauer Kornblumen oder einfältiger Hirten-Gesänge dreifaches Bündlein, Ulm, 1655. Die geistlichen Lieder, die dieses Werkchen neben zahlreichen weltlichen enthält, zeigen entschieden eine gewisse Aehnlichkeit mit Schefflers Art, wovon man sich aus dem Anfange von I, 3 Irdische Seeligkeit, S. 46 ff. überzeugen kann (vgl. Heil. Seelenlust, III, 83, Str. 1):

Willst du noch auf dieser Erden,
Armer Schäfer seelig werden,
Mitten in der Eitelkeit,
Ach! so zeuch und weiche weit.

Doch handelt es sich auch hier nur um allgemeine Anklänge, so dafs eine unmittelbare Einwirkung nicht wahrscheinlich ist. Immerhin aber zeigen diese Lieder, wie allgemein die von Scheffler ergriffene äufsere Form bereits vor seinem Auftreten verbreitet war.

Schliefslich darf ein Faktor nicht übersehen werden, den man gewöhnlich und ganz naturgemäfs gering einzuschätzen pflegt: das evangelische Kirchenlied. Es war natürlich, dafs dem evangelisch erzogenen Dichter zahlreiche Reminiscenzen aus dem evangelischen Liederschatz zufliefsen mufsten, und man könnte in einzelnen Zeilen diese unbewufste Herübernahme belegen, wobei man noch gar nicht nötig hätte, etwa auf Allbekanntes wie Jesus meine Zuversicht hinzuweisen. Aber nicht blofs diese unbewufste Herübernahme hat stattgefunden, sondern auch eine unmittelbare Anlehnung, bei der eine zufällige Uebereinstimmung anzunehmen, wohl nicht gestattet ist. Bereits Kahlert hat S. 64 — allerdings nur andeutend — auf die Lieder Johann Francks und deren Einwirkung hingewiesen. In der That kann bei näherer Betrachtung ein Zweifel darüber nicht obwalten, dafs eine derartige Anlehnung stattgefunden hat. Zunächst ist in den beiden Gedichten Francks: Brunnquell aller Güter (Deutsche Gedichte, 1674, S. 53; vor 1653 gedichtet, vgl. Neues Laus. Magazin; 52, 197) und Jesu meine

Freude, meines Hertzens Weide, a. a. O. S. 181 (vor 1655 gedichtet) die von Scheffler zum Ausdruck gebrachte allgemeine Stimmung auf das deutlichste vorgebildet; auch in der Form knüpft Scheffler in dem Liede III, 88 und verwandten Stücken (vgl. I, 36) ganz ersichtlich an das erste der beiden Stücke an. Ebenso sind andere Beeinflussungen Schefflers durch Franck sehr wahrscheinlich. Wenn es in dem Liede Ihr Gestirn ihr holen Lüfte (S. 5f. vor 1655 gedichtet) heifst:

Bis willkommen! Heyl der Erden,
Bis willkommen JEsulein,

so liegt ein Hinweis auf Heil. Seelenlust, I, 16; I, 21 nahe; und noch deutlicher sind die Anklänge in Str. 8 des gleichen Gedichtes:

Komm ich habe dir zur Wiegen
Schon ein Räumlein ausgesucht,
Drinnen sollst du sänfter liegen.
Als in jener harten Bucht:
Komm mein Hertz das sol zum besten
So viel müglich dich begästen.

Vgl. Heil. Seelenlust, I, 29; 4 und 5. — Wie sehr der von Scheffler angeschlagene Ton vorbereitet, seine Motive bereits vorgebildet waren, lehrt eines der wenigen Lieder, die Josua Stegmann mit einiger Sicherheit zugeschrieben werden können; es steht in der von ihm herausgegebenen Sammlung: Erneuerte Hertzen-Seufftzer, 1630, S. 604: Preifs der Liebe des HErrn JEsu. Hier werden in je einer Strophe Eos, Phoebus, Hesperus, Phoebe, Plejas und Orion gepriesen; aber das geschieht nur, damit ihnen gegenüber die Bedeutung der Liebe Jesu möglichst klar zu Tage tritt.

Noch leucht Eos nicht so sehr,
Dein Lieb Jesu noch viel mehr.

Vergleicht man nun damit III, 109 Str. 6, 12 und 13, so ist die Uebereinstimmung deutlich, wenn man auch nicht die Beeinflussung Schefflers durch Stegmann zur unumstöfslichen Gewifsheit erheben kann.

Man wird bei der Untersuchung der für Scheffler maſsgebenden Einflüsse sicherlich die Erwähnung eines Namens vermiſst haben, der in diesem Zusammenhange immer am ersten genannt zu werden pflegt: Friedrich Spees. Die Verwandtschaft der Heiligen Seelenlust mit Spees Trutznachtigall ist von Friedrich Schlegel, die Abhängigkeit jener von dieser durch Gervinus angenommen worden, und da eine gewisse äuſsere Aehnlichkeit zwischen beiden in der That nicht zu verkennen ist, so hat sich die Ansicht von der Beeinflussung Schefflers durch Spee festgesetzt und ist eine der regelmäſsig wiederholten litteraturgeschichtlichen Angaben geworden. Nun hat schon Kahlert gegen diese Aufstellung Einspruch erhoben; in seiner sehr einsichtigen, von gutem Urteil zeugenden und nur in der Berücksichtigung der wichtigsten litterarischen Zusammenhänge nicht ausreichenden Charakteristik der Heiligen Seelenlust (Angelus Silesius, 1853, S. 63 ff.) weist er darauf hin, daſs es doch immerhin zweifelhaft sei, ob Scheffler Spees Werk gekannt habe. Allein die von Kahlert gegebene Anregung ist wirkungslos verhallt; und so erweist es sich als durchaus notwendig, das Verhältnis beider Werke zu einander im einzelnen zu betrachten.

Gemeinsam ist beiden Dichtern die pastorale Einkleidung, gemeinsam auch die Anlehnung an das Volks- und Gesellschaftslied sowie an die Formen der modischen Poesie; allerdings macht sich die Einwirkung der Modedichtung bei Spee nicht in dem gleichen Maſse wie bei Scheffler geltend. Was zunächst das Schäferkostüm und dessen Verbindung mit den Motiven des hohen Liedes betrifft, so ergeben sich unzweifelhaft auf diesem Gebiete in der Trutznachtigall und der Heiligen Seelenlust verwandte Einkleidungen und Situationen. Allein bei einer näheren Betrachtung stellt es sich heraus, daſs die Aehnlichkeit doch nur entsteht, weil sowohl Scheffler als Spee die gleichen Vorstellungen übernahmen: nirgends ist ein untrügliches Kennzeichen dafür da, daſs gerade Spee für Scheffler vorbildlich gewesen und ihn zu dieser Dichtungsart angeregt hat. Aus den gleichen Voraussetzungen, nicht aus der Einwirkung des einen auf den anderen erklärt sich also in diesem Falle die Verwandtschaft. Dasselbe gilt von der An-

lehnung an das Volks- und Kunstlied. Spee schaltet (ich stimme hier im Gegensatze zu Kahlert durchaus Gervinus Urteil zu) mit diesen übernommenen Elementen viel freier; sie sind bei ihm keineswegs bloſs äuſserlich aufgeheftet, sondern sie erscheinen wie etwas Ursprüngliches, vom Inhalte nicht zu Trennendes, was man bei Scheffler nicht immer sagen kann; man vgl. z. B. die zarte Verwendung der modischen Echospielereien bei Spee, Nr. 4 und 5 (ich zitiere nach Balkes Ausg. bei Goedeke-Tittmann) mit der rohen Benutzung des gleichen Motivs bei Scheffler I, 33, wo ich übrigens das nachgeahmte Vorbild nicht anzugeben vermag. Jedenfalls ist die Art, in der beide Dichter die gleichen Bestandteile verwenden, so verschieden, daſs eine Anregung Schefflers durch Spee auch hier nicht wahrscheinlich ist. Noch weniger ist dies der Fall bei der Verbindung der Naturbeschreibung mit religiösen Vorgängen; wir haben es hier vielmehr mit einem durchgehenden Zug der lyrischen religiösen Dichtung des 17. Jahrhunderts zu thun. Wendet man sich nun zu den Einzelheiten, so kann die Beschreibung der Schönheit Jesu, Nr. 10, Z. 73 ff. (S. 36) an verwandte Stellen bei Scheffler erinnern; die Zusammenbringung von Jesus mit Cupido (2, 51 f. Wie mag mich Cupido blind — Bis gar zu Tod verwunden und vor allem in dem Gedichte Nr. 7 Anders Liebgesang der Gespons Jesu, wo auch Schefflers Liebespfeile schon erscheinen) könnte als Vorklang von Heil. Seelenlust, I, 39 und 40 gelten, wenn in diesem Falle nicht die anderweitige Herkunft dieser Motive wahrscheinlicher wäre. (vgl. oben S. VII) Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Liede Spees: Jubel einer christlichen Seelen; Nr. 18, S. 73. Dort werden Z. 56 ff. die Bienen aufgefordert, zwar nicht aus Jesu Wunden, wohl aber aus seinen Lippen und Wangen Honig zu saugen. Die Aehnlichkeit mit Scheffler II. 52 ist nicht zu verkennen; allein es wird sich ergeben, daſs dieses Gedicht unzweifelhaft durch einen älteren Mystiker angeregt ist. (vgl. unten S. XXII) Auch hier erklärt sich also die Verwandtschaft aus der Benutzung gleicher oder ähnlicher Quellen. Am allernächsten steht Scheffler Spees Nr. 8 (I, 5): Anders Liebgesang der Gespons Jesu zum Anfang der Sommerzeit. Hier wird zuerst die Freude der Sommerzeit ausgemalt und dann die Sehnsucht

des von Jesu Getrennten dazu in Gegensatz gestellt. Schon in der Naturbeschreibung scheint hier ein gewisser Anklang vorzuliegen: (Spee: Wo nur man schaut, fast alle Welt — Zun Freuden thut sich rüsten; Scheffler: Die ganze Welt wird sonst bespreit — Mit Phoebus strahlen, und erfreut), noch stärker tritt dann die Aehnlichkeit bei der Ausmalung des Gegensatzes hervor:

Spee. Nur ich, o Jesu, bin allein
Mit stetem Leid umbgeben,
Nur ich muß nur in Schmerzen sein,
Weil nit bei dir mag leben.

Scheffler. Nur ich muß ohne Labsal sein
In meiner großen Liebespein u. s. w.

So nahe es nun liegt, bei dieser Aehnlichkeit der Erfindung und dem gelegentlichen — allerdings durch die Situation nahe gelegten — Gleichklange der Worte aus dieser Stelle eine Einwirkung Spees auf Scheffler zu folgern, so glaube ich doch nach wiederholter reiflicher Erwägung sagen zu müssen, dafs diese Stelle allein zum Beweise nicht ausreicht. Und zwar deshalb, weil wir es hier ebenfalls mit einer typischen Wendung der Liebesdichtung zu thun haben. Man vgl. z. B. Opitz, Oden oder Gesänge, 8 (Tittmanns Ausg. S. 28).

Schöne glänzt der Mondenschein,
Und die güldnen Sternelein;
Froh ist alles weit und breit,
Ich nur bin in Traurigkeit.

Kommen wir zum Schlusse! Dafs Spee auf Scheffler eingewirkt hat, ist möglich, nachzuweisen ist es nicht; und bedeutend ist Spees Einfluss, wenn Scheffler den älteren katholischen Dichter gekannt haben sollte, auf keinen Fall gewesen. Man kann weiter nichts sagen, als dafs sich bei Scheffler in mancher Beziehung eine Spee verwandte Richtung zeigt, die sich aber weniger aus unmittelbarer Einwirkung als aus dem durch eine ähnliche religiöse Gesinnung sowie durch den Zeitgeschmack veranlafsten Zurückgehen auf die gleichen Quellen erklärt.

Kann nun aber auch nach den obigen Ausführungen daran kein Zweifel sein, dafs Scheffler sich absichtlich und unabsichtlich an zahlreiche fremde Vorbilder angeschlossen hat, so ist es doch bei diesem Werke ebenso wie bei dem auf ähnliche Weise entstandenen cherubinischen Wandersmann sicher, dafs wir es trotzdem mit einer durchaus ursprünglichen und selbständigen Leistung zu thun haben. Auch darin tritt eine auffallende Verwandtschaft mit dem cherubinischen Wandersmanne hervor, dafs der Abstand des Wertes innerhalb des Ganzen ein aufserordentlicher ist. Neben zarten und innigen Stücken, die zu dem Besten gehören, was die religiöse Poesie geschaffen, finden sich verstiegene, geschmacklose Gedichte; dann wieder schwülstige, pomphafte Ergüsse, die eine ähnliche Wirkung wie der Barockbau der jesuitischen Kirchen ausüben. Zuweilen versagt dem Dichter die poetische Kraft vollständig, und die schwärmerisch-religiöse Stimmung schlägt plötzlich in furchtbare Trockenheit um, ein Vorgang, von dem man z. B. in III, 95; 5 ein sehr anschauliches Bild erhält. Jedenfalls wird, wenn man das Ganze ins Auge fafst, ein Vergleich mit Spee doch wohl immer zu Gunsten des Letzteren ausfallen, während sich allerdings einzelne Stücke nicht nur getrost neben Spees Dichtungen stellen dürfen, sondern ihnen an unmittelbarer Wirkung sogar überlegen sind.

Auch in der Sprache zeigt sich ähnliches Verhältnis. Es geht Scheffler, was ja im cherubinischen Wandersmanne am deutlichsten hervortritt, durchaus nicht die Kraft ab, den treffenden und die Sache im Kerne erfassenden Ausdruck zu finden; und die Stimmung weifs er im Worte vortrefflich festzuhalten. Auch fehlt es keineswegs an eindrucksvoller poetischer Kühnheit; wie fein ist z. B. der Ausdruck V, 27 (182); 2, 5 gewählt. Mag er auch durch den Reim angeregt sein, so giebt doch das kühne Nachrufen der Thäler und Klüfte den Gedanken, dafs die Schönheiten der Natur die eilende Psyche zum Verweilen einladen, treffend und poetisch wieder. Und dafs in zahlreichen zarten, im fünften Buche auch in kräftigen Gedichten der Ausdruck sich durchaus mit dem Gedankenmaterial deckt, mufs ebenfalls anerkannt werden. Nun ist das aber keineswegs ausnahmlos der Fall; manche Stücke

zeigen einen eigentümlich geschraubten, gekünstelten, stellenweise auch recht nüchternen Ausdruck. Dazu kommen sprachliche Härten, die namentlich entstehen, wenn durch Apokopen das Metrum herausgebracht werden soll; vgl. V, 10 (165); 5, 1. Durchaus sonderbar berührt es auch, wenn wie in I, 15; 6, 6 die Erklärung zu einem poetischen Ausdruck mitten im Verse gegeben wird. Das geschieht zwar auch im cherubinischen Wandersmanne und stört schon hier die Stimmung; noch stärker als bei einer Spruch- und Lehrdichtung äufsert sich das natürlich bei rein lyrischen, zum Gesange bestimmten Stücken. Allerdings hat Scheffler in den späteren Büchern diese unpoetische Ausdrucksform nicht wieder verwendet; es würde auch dies ein Zeichen dafür sein, dafs die Heilige Seelenlust nach dem cherubinischen Wandersmann entstanden ist; das erste Buch mag nicht allzulange nach dem Abschlufs des ersten Werkes verfafst worden sein und zeigt daher noch diese Reminiscenz; mit der gröfseren Zeitentfernung wird dann auch die aus dem Ch. W. noch übernommene Eigentümlichkeit aufgegeben. (Vgl. darüber unten S. XXff.)

Die unerbittlich richtende Zeit hat nun auch an der heiligen Seelenlust das ausscheidende und sondernde Urteil vollzogen; was sich als dauerhaft und lebensfähig erwies, hat sich im evangelischen Gemeindegesang erhalten. Dabei ist merkwürdigerweise vor allem die Periode zu ihrem Rechte gekommen, in der Scheffler sich immer mehr zum streitbaren Verfechter der katholischen Kirche auswuchs; die in diesem Zeitraume (zwischen 1657 und 1668, entstandenen Lieder: Mir nach, ſpricht Chriſtus unſer Held und Auff, auff, o Seel, auff, auff zum Streit sind es hauptsächlich, die seinen Namen lebendig erhalten haben. Von jenen Liedern, die den Uebergang von der zarteren Stimmung des Ch. W. zu Schefflers letzter streitbarer Periode bilden, ist von bleibender Bedeutung eigentlich nur Liebe, die du mich zum Bilde geblieben; die übrigen führen seit dem Niedergange des Pietismus thatsächlich nur ein Scheinleben; die meisten sind vollständig verschwunden.

Trotz des grofsen Wertunterschiedes der einzelnen Stücke ist es aber doch auch heute noch ungemein lohnend, das

ganze Werk zur Hand zu nehmen, denn auch in den Stücken, die zum Teil mifsraten sind, lohnt doch immer noch dieser oder jener Zug, in dem man den Dichter wieder erkennt, die Lektüre, und einzelne Gedichte, die mit der Zeitrichtung, aus der sie entsprangen, untergegangen sind, üben auf den, der sich ihnen willig hingiebt, noch immer ihre Wirkung aus. Vor allem aber ist das Ganze von eminenter geschichtlicher Bedeutung und als kulturgeschichtliches Denkmal nicht hoch genug einzuschätzen. (vgl. darüber S. XXVIIIf.)

Auch die Form des Ganzen verdient eine sorgfältige Betrachtung. Der Dichter hat in den drei ersten Büchern keineswegs blofs einzelne Lieder, sondern ein zusammenhängendes Werk geben wollen; und nicht mit Unrecht hat Kahlert die drei ersten Bücher ein lyrisches Epos genannt. Die Hoffnung der Seele auf Jesu Kommen, seine Geburt, sein Tod, seine Auferstehung sucht der Dichter in langsamem Fortschreiten zu vergegenwärtigen. War eine solche Form auch durch die von den Gesangbüchern eingeschlagene Reihenfolge (Advent bis Ostern) vorbereitet, hatte auch vor Scheffler schon Joh. Khuen einen ähnlichen Aufbau der Lieder versucht, so ist doch vor Scheffler eine solche kunstvolle Gliederung des religiösen Stoffes nicht nachzuweisen. Am wirkungsvollsten ist das erste Buch aufgebaut. Wohl fehlt es auch hier nicht an störenden Wiederholungen; aber trotzdem weifs der Dichter (zum Teil mit Hilfe retardierender Momente) so geschickt den Leser das innere und äufsere Erlebnis der Seele in allmählicher Entwicklung mitempfinden zu lassen, dafs die vierzig Lieder auch als Ganzes gewürdigt werden müssen. Im zweiten und dritten Buche war die Natur des Stoffes der dichterischen Absicht nicht günstig; doch ist auch hier nicht selten ein eindrucksvoller Zusammenhang hergestellt worden. Das vierte Buch giebt die in den ersten drei Büchern befolgten Grundsätze der Anreihung zwar nicht völlig auf, aber das Ganze ist doch schon viel loser. Im fünften Buche ist dagegen von einer inhaltlichen Beziehung der Lieder aufeinander ganz abgesehen; wie es auch in den eingeschobenen Stücken der Vorrede ausdrücklich gesagt ist (vgl. die Lesarten), verfolgt der Verfasser nunmehr die Absicht, sein Werk zu einem andächtigen Gesangbuche auszugestalten.

Die Abfassungszeit der Heiligen Seelenlust läfst sich aus dem vorhandenen Material nicht irgendwie durch äufserliche Zeugnisse belegen. Die erste Auflage (3 Bücher) erschien in dem gleichen Jahre wie der cherubinische Wandersmann (1657); das vierte Buch wahrscheinlich noch in demselben Jahre; nur für das fünfte vermögen wir mit annähernder Sicherheit die Entstehungszeit zu bestimmen; da es sich erst in der zweiten Ausgabe von 1668 findet, so sind die in ihm enthaltenen Lieder zwischen 1657 und 1668 entstanden. Bei den in den ersten vier Teilen enthaltenen Liedern ist, rein äufserlich betrachtet, die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dafs sie zu der gleichen Zeit wie die ersten 5 Bücher des cherubinischen Wandersmannes entstanden sind; ja Kahlert möchte allerdings ohne ersichtlichen Grund, ein Stück aus dem vierten Buche (IV. 20) in noch frühere Zeit, ja vielleicht in die Schuljahre des Dichters versetzen. (Kahlert, Angelus Silesius, S. 67.)

Wir sind demnach für eine Bestimmung der Abfassung dieser Lieder lediglich auf innere Gründe angewiesen. Zunächst erhebt sich die Frage, ob es wahrscheinlich ist, dafs die Lieder der vier ersten Bücher in sehr frühe Zeit, etwa, wie Kahlert meinte, in die Jugendjahre zurückreichen. Diese Frage ist unbedingt zu verneinen. Die Lieder zeigen im ganzen wie im einzelnen eine solche Uebereinstimmung in Anlage und Ausführung, dafs kein Grund vorliegt, eine sehr lange Zeit zwischen der Entstehung der einzelnen Stücke anzunehmen. Das wird noch deutlicher, wenn man das fünfte Buch einer Betrachtung unterwirft und die gewonnenen Ergebnisse zum Vergleich heranzieht. Hier bemüht sich zwar Scheffler ersichtlich den Ton der ersten vier Bücher festzuhalten, aber zuweilen bricht doch der kräftige Ton durch, wie er bei dem streitbaren Polemiker, zu dem sich der mystische Poet unterdessen ausgewachsen hatte, vorauszusetzen ist. In Liedern wie Mir nach, spricht Christus und Auff, auff, o Seel macht er sich auf das deutlichste geltend. Im übrigen aber konnte Scheffler auch in diesen Jahren (1657—1668) sehr wohl die Weise der vier ersten Bücher fortsetzen, weil trotz der Aenderung seiner Gemütsstimmung die jenen Liedern zu Grunde liegende Anschauungsweise noch durchaus seiner Ueberzeugung entsprach.

Indessen auch wenn man annehmen wollte, daſs ein Teil der in Betracht kommenden Lieder verhältnismäſsig früh (also etwa vor 1650) verfaſst ist, wird man doch nicht bestreiten, daſs höchst wahrscheinlich zahlreiche Stücke nach diesem Zeitpunkte verfaſst sind. Nun sind die ersten fünf Bücher des cherubinischen Wandersmannes zwischen 1651 und Sommer 1653 entstanden, wie man wohl jetzt mit einiger Sicherheit annehmen kann. (vgl. meine Ausg. S. XLVII); auch wer dem Endpunkt meiner Datierung nicht zustimmt, wird zugeben müssen, daſs das Werk nicht vor 1651 entstanden sein kann. Ein Teil der in der Heiligen Seelenlust vereinigten Lieder wäre dann zu gleicher Zeit mit den Sprüchen des cherubinischen Wandersmannes verfaſst worden. Es erhebt sich demnach die weitere Frage: welches Verhältnis findet zwischen dem cherubinischen Wandersmann und der heiligen Seelenlust statt? Ist die von Scheffler in jenem Werke vertretene Grundrichtung auch in der Heiligen Seelenlust noch beibehalten? Für eine Bestimmung der Entstehungszeit ist die Beantwortung dieser Frage von der gröſsten Wichtigkeit.

Im cherubinischen Wandersmanne vertritt Scheffler mystische Anschauungen, die aus dem Gedankenschatzte Meister Eckharts stammen und ihm hauptsächlich durch Eckhart selbst, durch Valentin Weigel, Tauler, pseudotaulerische Schriften und die Deutsche Theologie zugekommen sind. Die in den fünf ersten Büchern vertretenen mystischen Gedanken — das sechste giebt diesen Standpunkt auf — sind pantheistisch und durchaus mit der kirchlichen Lehre unvereinbar; alle Versuche, sie durch willkürliche Deutung dieser anzugleichen, müssen als gescheitert angesehen werden. (vgl. Zeitschrift f. deutsche Philol. XXX, S. 555 ff.) Scheffler verficht diese Anschauungen im cherubinischen Wandersmanne mit einer Ueberzeugung, einer Hingabe, die unzweifelhaft den ganzen Menschen beherrscht und durchdrungen hat, was ja auch durch andere Zeugnisse sattsam bestätigt ist. War aber die Gesamtpersönlichkeit so von dieser Ideenwelt erfüllt, so müſste ein gleichzeitig entstandenes Werk deutlich erkennbare Spuren derselben aufweisen.

So sieht man sich im wesentlichen auf eine Prüfung dessen angewiesen, was die heilige Seelenlust an mystischen

Gedanken bietet. Mystisch ist zunächst der Grundgedanke, auf dem sich das ganze Buch aufbaut. Die Erfassung der Seele als der Geliebten, der Braut Gottes und die Sehnsucht der Seele nach einer Vereinigung mit Gott und Jesus ist eine der Grundanschauungen, ja man kann sagen die Grundanschauung aller Mystik. Unter ersichtlicher Anlehnung an das Hohelied ist sie denn auch in der deutschen Mystik fortgesetzt wiederholt worden; und es kann kein Zweifel daran sein, dafs Scheffler auch in den Einzelheiten der Ausführung dieses Gedankens ersichtlich unter der Einwirkung der von ihm eifrig gelesenen Mystiker steht. Auch andere Motive wie die Reueklagen, die den Sakramentsliedern zu Grunde liegenden Vorstellungen und vor allen Dingen die Wundenmythologie, die Vertiefung in die Wunden des Herrn — eine schon im cherubinischen Wandersmanne auftauchende Anschauung — gehen auf die von den Mystikern empfangenen Anregungen zurück. Für den an letzter Stelle erwähnten Punkt, ist man in der Lage, einen strikten Beweis zu liefern. Das Lied II, 52 (vgl. auch II, 66, 15) ist von dem Buch von der geistlichen Armut, der sog. Nachfolgung, abhängig; dafs dieses früher Tauler zugeschriebene Buch von Scheffler schon im cherubinischen Wandersmanne benutzt worden ist, habe ich in meiner Einleitung, S. XIV nachgewiesen. Wer die nachfolgende Stelle liest und Schefflers Lied daneben hält, wird wohl den Zusammenhang nicht verkennen: (Nachfolgung Ausg. v. 1621, S. 120) Wen die werck, vnd daß Leiden Christi seind vol aller Seeligkeit, vnd darumb soll man allezeit in dem Gemühte darauß saugen, als ein Bine, die da flieget auff die Blumen, vnnd sauget darauß die süssigkeit, vnnd davon machet sie Honig: Also soll auch das gemühte fliegen auff die Wunden vnsers Herren, vnd soll saugen, so wird es vberflieſſen mit Göttlicher süssigkeit, vnd also samnet der Mensch ein Bünfaß voll Honig, das ist alles das, daß den an dem menschen ist, das wird vberflieſſen mit Göttlicher gûte, das er nit anders mag den gûte. (Der Vergleich wird dann im einzelnen weiter ausgeführt.)

Sind somit nun aber in der heiligen Seelenlust auch gewisse mystische Grundgedanken beibehalten und finden sich auch Anklänge im einzelnen, so fehlte doch jede, auch die leiseste Spur jener übergeistigen, pantheistischen Anschauungen

von denen wir den cherubinischen Wandersmann erfüllt sehen. Die Mystik der heiligen Seelenlust ist durchaus kirchlich; nur das, was mit der Kirchenlehre übereinstimmt, ist beibehalten worden. Die heiligen Seelenlust verhält sich etwa zum cherubinischen Wandersmanne wie Suso zu Meister Eckhart.

Diese beträchtliche Verengung des Anschauungskreises macht es durchaus unwahrscheinlich, daſs diese Lieder zu gleicher Zeit mit den Sprüchen des cherubinischen Wandersmannes entstanden sind. Auch daſs ihre Entstehung in frühere Zeit fällt, ist nicht wohl anzunehmen, zumal es bekannt ist, daſs Scheffler die im Ch. W. vertretene Richtung sich ziemlich frühzeitig (etwa um 1645, also in seinem 21. Jahre) angeeignet hat.

Man könnte diesen Aufstellungen die Thatsache entgegenhalten, daſs es sich bei den beiden hier verglichenen Werken um zwei grundverschiedene poetische Gattungen handelt und daſs eben daraus sich auch der inhaltliche Unterschied ergebe. Die Berechtigung des Einwurfes würde anzuerkennen sein; allein eine entscheidende Bedeutung könnte man ihm nur dann zugestehen, wenn jene Anschauungen, die Schefflers ganzes Wesen während der Abfassung des Ch. W. beherrschten, doch in irgend einer Weise sich bemerkbar machten. Man verstände es, wenn sie infolge der veränderten poetischen Absicht und Form zurückgedrängt, mit anderen Elementen vermischt worden wären; daſs sie ganz fehlen sollten, erscheint bei der Annahme einer gleichzeitigen Entstehung ausgeschlossen.

So bleibt nichts weiter übrig, als die Abfassung des Werkes in die Zeit nach Schefflers Bekehrung zu setzen; die vier ersten Bücher sind demnach zwischen dem 12. Juni 1653 und 1657 entstanden. Sowohl der Inhalt als alles, was wir über das Verhalten Schefflers nach seiner Bekehrung wissen, weist dem Buche diese zeitliche Stellung an. Da der Dichter sehr bald nach seinem Uebertritte sich auf das eifrigste bemühte, durchaus seine Zugehörigkeit zu der neuerkorenen Religionsgemeinschaft an den Tag zu legen, so wird man es nur in der Sachlage begründet finden, daſs er aus seinen mystischen Neigungen alles ausschied, was mit der Kirchenlehre

nicht in Uebereinstimmung zu bringen war. Das fünfte Buch unseres Werkes, das sechste des cherubinischen Wandersmannes und die sinnliche Beschreibung der vier letzten Dinge sind weitere Etappen dieser Entwicklung.

Auch aus dem Werdegange des Dichters heraus erscheint diese Bestimmung der Abfassung als das Wahrscheinlichste. Wie Scheffler aus der Mystik jene übergeistig-pantheistischen Auffassungen empfing, so kam ihm auch von ihr, wie bereits gezeigt, die überschwängliche Behandlung der Christologie zu. Spuren davon zeigen sich schon im dritten und vierten Buche des Ch. W., (vgl. meine Ausgabe, S. LXVII f.) sie werden dort aber immer wieder von der den Ch. W. beherrschenden Grundstimmung zurückgedrängt. Als dann die Sinnesänderung Schefflers eintrat, machte er sich von jenen mystisch-pantheistischen Anschauungen los, um so mehr mußten natürlich jene anderen christologischen Elemente wieder hervortreten, und wie sie nunmehr allein das Feld behaupteten, wird eben durch die Heilige Seelenlust auf das klarste dargelegt.

Die bisherigen zerstreuten Angaben über die Nachwirkung der Verliebten Psyche berücksichtigen ausschließlich den allerdings am meisten in die Augen fallenden und unzweifelhaft geschichtlich wichtigsten Einfluß auf die pietistische Liederdichtung. Thatsächlich aber beginnt schon unmittelbar nach dem Erscheinen von Schefflers Buche seine Einwirkung auf die geistliche Poesie. Der erste Zeuge dieser bedeutenden Anregungen ist Homburg. Wie dieser auf Scheffler gewirkt hat, so wirkt nun Scheffler auf ihn wieder zurück. Seine geistlichen Lieder (1658 und 59) zeigen auf das deutlichste, wie stark die Heilige Seelenlust den Gedankengehalt und die Ausdrucksweise seiner Lieder bestimmt hat. Die Lieder S. 34f. S. 54ff. sind ganz ersichtlich von Schefflers Lied I angeregt; nicht bloß wörtliche Anklänge (Scheffler: Jesu meine Freud und Lust; Homburg: Jesu, meine Lust und Freude und ähnliche) beweisen das, sondern der ganze Aufbau der Gedichte legt davon Zeugnis ab. Auch in der Stimmung

der übrigen Lieder ist das Vorbild Schefflers wiederholt zu erkennen. Und unmöglich ist es nicht, dafs Schefflers Lied I, 40, das selbst von einem weltlichen Liede Homburgs abhängig ist, wieder auf diesen zurückgewirkt hat; wenigstens gemahnt das nachfolgende Gedicht mehr an Scheffler als an Homburgs eignes weltliches Lied, (Geistliche Lieder, 2. Teil S. 40):

Clio, packe dich von hinnen,
Du bist mir nicht mehr bewußt,
Jesus, meine Seelen-Lust,
Mag mein Hertze mehr gewinnen;
Clio, ach, es reuet mich,
Daß ich vor gesungen dich.

Auch die Widmung des Buches an Christus hat Homburg wohl von Scheffler übernommen.

Nicht ganz so stark äufsert sich Schefflers Einfluſs auf Joachim Neander; und doch ist auch hier seine Einwirkung nicht zu verkennen. Sein Gedicht: Sommer- und Herbst-Freud im Feld und Walde (Vermehrte Glaub- und Liebes-Uebung, 1712, S. 140) schliefst sich ganz deutlich an Schefflers Weise an (vgl. z. B. I, 36); für die Lieder: Der wie ein Hirsch Schreyende, a. a. O. S. 104 und Nach dem Gebrauch des H. Abendmahls ist Schefflers Art vorbildlich gewesen; auch die Echospielerei S. 182 ff. ist doch wohl von Scheffler, I, 33 abhängig.

Dagegen zeigt Knorr vou Rosenroth durchaus keine Einwirkung Schefflers; seine Lieder sind (wenn man von Einflüssen Opitzens z. B. auf Knorrs berühmtestes Lied absieht) durchaus selbständig, und die in ihnen zum Worte kommende mystische Stimmung ist doch ganz anderer Art wie die mystische Grundlage der Heiligen Seelenlust. (Eine Einwirkung Knorrs auf Scheffler, wie sie Kahlert a. a. O. für wahrscheinlich zu halten scheint, ist chronologisch unmöglich.)

Zeigen sich aber auch bald nach der Veröffentlichung von Schefflers Werke die Spuren seines Einflusses, so ist es doch richtig, dafs es die gröfste Wirkung erst in den letzten Jahrzehnten des 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ausgeübt hat. Die Rolle, die Scheffler in dieser Zeit als Anreger, als Beherrscher des Zeitgeschmackes in der religiösen Dichtung ausgeübt hat, war eine ungeheure; und man kann

mit Recht sagen, daſs nur wenige deutsche Dichter eine — quantitativ betrachtet — so umfassende Wirkung ausgeübt haben. Es ist ganz unmöglich, an dieser Stelle einen vollständigen Ueberblick über die an Scheffler anknüpfende geistliche Lyrik zu geben; es würde den mir zu Gebote stehenden Raum weit überschritten, wenn auch nur das Wichtigste aus meinen frühzeitig angelegten Sammlungen mitteilen wollte. Ich muſs daher darauf verzichten, ganze Bogen mit Liedanfängen und den toten Namen von Liederdichtern zu füllen und begnüge mich damit, die allgemeinen Grundzüge in aller Kürze darzustellen. Zunächst kann daran kein Zweifel sein, daſs die Hauptdichter des Pietismus, Gottfried Arnold, Tersteegen, Zinzendorf, ganz ersichtlich unter dem Einflusse unseres Werkes stehen. Das zeigt sich sowohl in der Anlehnung an die Stimmung und Ausdrucksweise als in der Herübernahme von Einzelheiten; wenn es z. B. bei Tersteegen heiſst:

Ich einsam Turteltäubelein
In dürrer Wüsten sitze,

(Geistliche Lieder, her. v. Nelle, 1897. S. 153.)

so kann kein Zweifel daran sein, daſs wir es mit einer Anlehnung an I, 1 zu thun haben. Eine nähere Untersuchung darüber, in welcher Weise die drei genannten Dichter die von Scheffler empfangenen Anregungen verarbeitet haben, würde ungemein lohnend sein; ich hoffe darauf zurückkommen zu können, wie ich mir denn überhaupt die Veröffentlichung des von mir gesammelten Materials über das Fortleben Schefflers vorbehalte. Es ist höchst anziehend zu beobachten, wie sich bei Arnold und mehr noch bei Tersteegen und Zinzendorf mit den von Scheffler überkommenen Anregungen eine ganz neue selbständige Gefühlsrichtung verbindet und wie diese nun auch nach eignem Ausdruck ringt, dabei aber doch immer wieder auf die von Scheffler geprägten Wendungen zurückgreift.

Unter den pietistischen Dichtern zweiten Ranges ist namentlich Herrnschmidt von Scheffler stark beeinfluſst; aber fast alle anderen folgen mehr oder weniger seinen Spuren. Und zahlreiche viel gesungene Lieder sind auf Schefflers Vorbild zurückzuführen, so Joh. Chr. Langes Mein Herzensjesu,

meine Luft, C. Friedr. Richters Jeſus iſt das ſchönſte Licht, Christian Andreas Bernsteins Schönſter aller Schönen, Joh. Caspar Schades Wo willſt du, mein liebſter Herr Jeſu, hingehen? Friedrich Fabricius Zeuch uns nach dir, ſo kommen wir mit herzlichem Verlangen. Auch direkt angeknüpft wurde an Schefflers Poesie; so hat z. B. Beckhof eine Antwort auf I, 12 entworfen: Ich habe funden, den ich liebe. Zahlreiche anonyme Lieder aus der Zeit um 1700 bezeugen die Gröſse von Schefflers Einfluſs; die meisten finden sich zuerst im Freylinghausenschen Gesangbuch (vgl. unten): Gute Nacht ihr eitlen Freuden, das Passionslied: O du Liebe meiner Liebe (nach: Liebe, die du mich zum Bilde; nicht von Gottfr. Arnold, der in seinem Gedichte: O du allerliebſte Liebe auch an das Schefflersche Gedicht anknüpft); Wo iſt mein Schäflein, das ich liebe? (Gespräch zwischen Jesus und der Schäferin); Ich will einſam und gemeinſam. Es ist nicht möglich, die Aufzählung weiter fortzusetzen.

Knüpfen die eben genannten Lieder und zahllose andere in der ganzen Anlage wie im einzelnen an die Heilige Seelenlust an, so tauchen auch in scheinbar selbständigen Liedern plötzlich Bruchstücke Schefflerscher Gedichte auf. Ich gebe als Beispiel eines der bekanntesten Lieder des ausgehenden 17. Jahrhunderts, I. H. Schröders: Eins iſt not. Die zweite Strophe dieses Liedes beginnt bekanntlich mit den schönen, tiefsinnigen Worten:

Seele, willſt du dieſes finden,
Suchs bei keiner Kreatur,
Laß, was irdiſch iſt, dahinten,
Schwing dich über die Natur!

Dazu vergleiche man nun Heilige Seelenlust, I, 12; 6, namentlich Z. 2, 3 und 5, so wird ein Zweifel über den Zusammenhang wohl nicht bestehen können. Jedenfalls vergegenwärtigt uns dieses Zeugnis klar, wie sehr die einzelnen Wendungen Schefflers den Liederdichtern um die Wende des 17. und 18. Jahrhunderts in Fleisch und Blut übergegangen sind.

Und zwar keineswegs den pietistischen allein. Allerdings hat Freylinghausen durch sein Gesangbuch am meisten zur

Verbreitung von Schefflers Gedichten gethan, indem er nicht nur alle Lieder aufnahm, die sich irgend zum Gemeindegesange eigneten, sondern in einem Anhange auch einen grofsen Teile des sonstigen Inhaltes der heiligen Seelenlust mitteilte. Aber schon vor diesem Hauptsammelwerk der pietistischen Liederdichtung und dessen, was der Pietismus aus den Herbringungen der früheren Zeit zur religiösen Erbauung für geeignet hielt, hatten orthodoxe Gesangbücher sich der Schefflerschen Lieder bemächtigt, und ist die Wirkung der Heiligen Seelenlust auf die Dichter der Orthodoxie auch nicht so stark wie auf die des Pietismus, so ist sie doch immer noch aufserordentlich gross. Uebrigens hat nicht blofs die Liederdichtung, sondern auch alle an den evangelischen Kirchengesang anknüpfende religiöse Poesie aus Scheffler geschöpft, dessen Einfluſs auf die von Joh. Seb. Bach und anderen komponierten Kantatentexte z. B. mit Händen zugreifen ist.

Zuletzt darf auch das deutsche katholische Lied nicht vergessen werden. Auch dieses steht in den beiden letzten Jahrzehnten des 17. und im Anfange des 18. Jahrhunderts durchaus unter dem Zeichen der Heiligen Seelenlust, wozu zahlreiche Einzelbelege gegeben werden könnten. Wie im evangelischen Liede wird auch hier Scheffler erst durch den eindringenden Rationalismus aus dieser alles beherrschenden Stellung verdrängt. Doch ist es sowohl bei dem katholischen wie bei dem protestantischen Kirchenliede der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts von hohem Interesse zu beobachten, wie trotzdem der Einfluſs des älteren Dichters nicht ganz gebrochen ist, sondern sich noch immer in Einzelzügen äufsert.

In der deutschen Mystik lassen sich zwei Hauptströmungen unterscheiden. Die eine verarbeitet im wesentlichen neuplatonische Anregungen, doch unter Hinzutritt mancher anderer Elemente und in beständiger Wechselwirkung mit der Scholastik (wie das z. B. bei Meister Eckhart deutlich hervortritt). Diese Richtung ist spekulativer Natur; sie führte und muſste zuletzt zu übergeistigen Anschauungen führen, die sie in einen Gegensatz zu der Kirche

brachten. In dem schliefslichen Schicksal Eckharts findet dieser Zusammenhang seinen äufseren Ausdruck. Neben diese spekulative Richtung tritt nun in der deutschen Mystik eine andere. Sie kann im wesentlichen als schwärmerisch gesteigerte Kirchlichkeit bezeichnet werden. Zahlreiche Männer und Frauen vertreten diese Strömung, die an Wirkung in die Breite der anderen Richtung entschieden überlegen ist. Je mehr nun innerhalb des Luthertums — hauptsächlich durch Melanchthons Einfluſs, aber auch infolge der inneren Logik der Dinge — alle Elemente, die der Phantasie und Empfindung Nahrung geben konnten, zurückgedrängt wurden, desto mehr wurde das Bedürfnis geweckt, die Befriedigung dieser ungestüm nach Sättigung ringenden seelischen Bedürfnisse anderswo zu suchen. Das geschah zunächst durch Zurückgreifen auf die spekulative Richtung der Mystik, wie man sie im 16. Jahrhundert bei den Täufern, bei Frank, Böhme, Weigel beobachten kann. Auch diese Richtung wird durch Scheffler im cherubinischen Wandersmanne fortgesetzt und so dem Pietismus dargeboten. (vgl. meine Nachweise in der Einl. zum cher. W. XIII ff. S. LXIX ff.) Aber weit stärker als die spekulative Seite der Mystik hat jene zweite Strömung im Pietismus ihre Wiederauferstehung gefeiert. Die nach der Gefühlsseite bis zum Schwärmerischen gesteigerte Religiosität, wie sie etwa durch Suso und seine zahlreichen Geistesverwandten vertreten wird, ist es, die im Pietismus lebendig wird; und es war durchaus richtig, wenn die Orthodoxie in diesen Regungen etwas Papistisches witterte, ganz ebenso wie es als vollkommen zutreffend bezeichnet werden muſs, daſs die Reformatoren im Täufertum einen Rückfall in die alte Möncherei sahen. Das Mittelglied zwischen jener Strömung der Mystik und den dichterischen Gefühlsergüssen des Pietismus bildet die Heilige Seelenlust; ihr bedeutsamer geschichtlicher Charakter ist damit bezeichnet; auch daſs ihr Verfasser, bevor er sie schrieb, zum Katholicismus übergetreten war, wächst somit weit über eine für die Erkenntnis der Einzelpersönlichkeit wichtige Thatsache hinaus, sondern ein groſser geschichtlicher Zusammenhang wird dadurch gleichsam symbolisch vergegenwärtigt.

Der Komponist der meisten Melodien Georg Joseph ist nicht weiter bekannt; eine wohl ziemlich weit zurückgehende Notiz bezeichnet ihn als Musikus in der bischöflichen Kapelle zu Breslau. Bedeutende Erfindungskraft prägt sich in diesen Weisen nicht aus, wohl aber ist ein wichtiges Erfordernis erfüllt; der Komponist hat es doch in vielen Fällen gut verstanden, den Stimmungsgehalt der in Musik zu setzenden Gedichte zu treffen. Erhalten hat sich im evangelischen Kirchengesange nur die Melodie zu dem Liede: Preiſt den Herrn, nach welcher eine Herrnschmidtsche Nachahmung Schefflers gesungen zu werden pflegte.

Zeichnen sich aber diese Melodien nun auch keineswegs durch Ursprünglichkeit und schöpferische Kraft aus, so sind sie doch nach einer Richtung hin geschichtlich höchst bemerkenswert. Der mit ziemlicher Regelmäſsigkeit wiederkehrende Taktwechsel innerhalb der einzelnen Melodien ist von aufserordentlicher Wichtigkeit. Der Uebergang aus dem zweiteiligen in den dreiteiligen Takt läfst sich zwar vor Scheffler schon in geistlichen Liedern nachweisen (z. B. bei dem oben genannten Calisius), aber als durchgeführtes Prinzip tritt er doch erst hier mit voller Stärke auf. Entlehnt ist dieser Wechsel des Taktes aus der weltlichen Musik, in der er uns schon im 16. Jahrhundert begegnet. Seine Verwendung im geistlichen Liede entspricht durchaus dem Bestreben Schefflers nach möglichster Vertiefung des Gefühlsausdrucks, wobei freilich in der Musik so gut wie in der Poesie manches Spielerische und Kleinliche mit unterläuft. Jedenfalls aber bildet auch in musikalischer Beziehung die Heilige Seelenlust eine Vorbereitung des Pietismus. Denn auch dieser bevorzugte die Weisen mit Taktwechsel, vor allem mit dem Uebergang aus dem zweiteiligen in den dreiteiligen Takt, und es ist bekannt, welchen Anstofs die orthodoxen Kritiker der pietistischen Lieder gerade an diesen gefühlsseligen, den bisherigen starren Charakter des Kirchengesanges durchbrechenden Weisen genommen haben. So darf also auch diesen Melodien eine bedeutsame geschichtliche Stellung zuerkannt werden.

Die vorliegende Ausgabe giebt einen buchstabengenauen Abdruck von der Ausgabe von 1657 A und fügt das fünfte

Buch nach der Ausgabe von B. hinzu. Unzweifelhafte Druckfehler sind stillschweigend verbessert; wo B. zur Textbesserung verwendet wurde, ist dies in den Lesarten angemerkt. Im übrigen aber durfte B. wegen der gänzlich veränderten Orthographie nicht allzu stark benutzt werden, sollte nicht das Charakteristische der Schreibweise verwischt werden. Auch einzelne Eigentümlichkeiten zu tilgen, hat der Herausgeber Bedenken getragen; so die Verwendung des Fragezeichens für das Ausrufungszeichen, was im 17. Jahrhundert öfter vorkommt. Gebessert wurden: I, 19, 1 Schlufszeile Or. Komma. I, 20; 9, 3 für Or. kleiner Anfangsbuchstabe. I, 25; Str. 2 u. 3, 7 Semikolon ergänzt. I, 30; 4, 2 dem für den; 4. muſſen. I, 32; Str. 1, Z. u. 6 im Or. in einer Zeile. I, 35; 5, 6 Or. Fragezeichen. II, 51; 3, 1 muſſen. III, 76; 4, 1 Laſt (nach B.). III, 89; 2, 5 Liebe. III, 93; 7, 4 wir. III, 120; 1, 7 Laſt (nach B.). V, 32 (187); 1, 1 alle Dinge. Der Anfangsdiphtong Ue ist im Or. immer blofs mit U bezeichnet; in unserer Ausgabe ist das Ü durchgeführt.

Der Titel von B. stimmt bis zu geziert mit A überein; hierauf folgt in B:

Anjetzo auffs neue überſehn, und mit dem
Fünfften Theil vermehrt.
Allen denen die nicht ſingen können
ſtatt eines andächtigen Gebet-Buchs
zu gebrauchen.

(Leiste).

Breßlaw,
In der Baumanniſchen Erben Druckerey
druckts Joh. Chriſtoph Jacob, Factor,
Im Jahre Chriſti 1668.

Druckerlaubnis des Officials und Widmung an Christus in B genau wiederholt. Die Einleitung zeigt dagegen einige Aenderungen. Z. 2 des Neudrucks nach Bräutigam fährt B fort: alle mit neuen anmutigen Melodeyen Herrens Georgii Josephi angeſtimmt, auſſer denen wenigen, welche mir auß gewiſſen Urſachen beliebt hat anderwerts herzunehmen. Du kanſt dich mit jhnen nach deinem Gefallen erluſtigen, und in der Wüſten dieſer

Welt als ein keuſches Turtel-Täublein nach JEſu deinem Geliebten inniglich und lieblich ſeuffzen. Hierauf wird der Text von A wieder aufgenommen. iijb oben ist nach beſteht eingeschoben. Im fall du aber der Singe-Kunſt nicht erfahren, oder auch nicht Gelegenheit haſt die vorgeſchriebene Weiſen zu lernen, ſo wird dir ſchon ohne meine Erinnerung dein in GOtt verliebtes Hertze ſagen, daß du dich dieſes Büchleins inner oder auſſer der Kirchen ſtatt eines Gebet-Buchs gebrauchen, und GOtte deinem Heilande mit deinen innigen Seuffzern und nach ihm verlangenden Begierden ſingen kanſt: Derowegen dir auch alle Anmutungen in einem ſonderlichen Regiſter nach allen Zeiten abgetheilt ſeynd. Nebenſt dieſem gebe ich dir auch dieſe Anmutungen, daß nicht nur du dich derer gebrauchen ſolſt; womit wieder in den Text von A eingelenkt wird. Die Erinnerung an den Leſer fehlt in B; sie wird durch das erste Einschiebsel in der Einleitung unnötig gemacht. Es schlieſst sich in B unmittelbar an die Einleitung an ein Verzeichnüß der Zeiten, in welchen dieſe Geiſtliche Hirten-Lieder fürnemlich zu ſingen ſeynd. 4 Blätter; da es lediglich praktischen Zwecken dient, ist seine Wiedergabe an dieser Stelle nicht nötig.

B hat naturgemäſs keine Einzelregister, sondern am Schlusse ein Inhaltsverzeichnis über alle 5 Bücher von 7 Seiten; das Register zu Buch 5 ist daher von dem Herausgeber zugesetzt. Scheffers Verbesserungen sind selbstverständlich in den Text aufgenommen; nur zweimal ist irrtümlich der Text des Drucks wieder hergestellt worden. V, 8 (163); 1, 6 meinem, wo Scheffler im Verz. verbessert meinen; und V, 13 (168); 3, 3 mich anſchlägt für das von Scheffler verbesserte an mich ſchlägt. In dem Verzeichnis wird ferner für die beiden Schluſszeilen von V, 171, (16) noch folgende Fassung vorgeschlagen und dem Leser zwischen beiden Fassungen die Wahl gelassen, weil observirt worden, daß ſelbte faſt eben ſo in einem andren gefallen.

Wer nichts wil leiden in der Zeit,
Muß leiden in der Ewigkeit.

Es werden nunmehr die Abweichungen von B verzeichnet.

I, 4; 5, 1 Nun wil ich mich. I, 6; 1, 2 JEſu Himmel meiner Bruſt, 1, 5 meines Hertzens Sonne, 3, 2 trauter Seelen-Kuß:

I, 22; 2, 6 Und küſſe ſie. I, 36; 3, 1 Nahme ſchönſter Nahme. I, 37; 8,3 Die den Gäſten (doch wohl Druckfehler); 8, 8 Daß mein Geiſt; 9, 1 auß deiner Zungen; 11, 7 deinen zarten Händen; 12, 7 Meiner Seelen ein-wil gieſſen. I, 38; 2, 6 auß der Noth; 5, 4 Ey ſo laß doch mich auch ſeyn. I, 39; 3, 4 In deinem Glantz. I, 40; 4, 3 Und ſeinen Pfeil. II, 42; 2, 5 Den verſchämten Bräutigam II, 46 Ueberschr. Auff eines Lateiniſchen Melodey. II, 50; 5, 5 Das ſich ſo hoch. II, 51; 3, 1 Haſt du denn auch. 3, 4 Muſt du denn auch. II, 53 Ueberschr. Auß dem Lateiniſchen: Anima Christi sanctifica me. II, 55; 4, 3 f. Er erfreuet die Verliebten, — Er vergnüget die Betrübten. II, 57; 1, 2 Für das meine hingegeben. II, 58 Schlußzeile in allen Strophen: biß ich auch fort bin. II, 59; 3, 2 Was iſt biß für. 6, 3 abſteht. III, 66; 5, 4 ſtrahlen von jhm. III, 68; 4, 6 Sey ein ewig Parabeiß. III, 70; 4, 1 Denn ich bin hier ſehr bedrengt. III, 72; 5, 5 In deinem Glantz. III, 76; 4, 4 So gebiehrt es mir nur. III, 82; 1, 3 Deines Geiſtes ſüſſe Flammen. III, 96; 5, 6 liebreich' Angeſicht; 5, 7 allerſchönſten. III, 99 Ueberschr. Der Jungfrauen Mariae. In demselben Gedicht ist eine neue Strophe am Schlusse, Nr. 10.

Ehr ſey Vater, Sohn und Geiſt,
Allen dreyen gleich erweiſt:
Wie es war, und jetz iſt eben,
Und wird ſeyn im ewgen Leben.

100, Str. 5 eingeschoben, Str. 5 von A = 6. Die eingeschobene Strophe lautet:

Du gibeſt dich für mich in Tod,
Du opfferſt dich dem zorngen Gott,
Du ſpeiſeſt mich, O höchſtes Gut,
Mit deinem Leib' und deinem Blut.
O du hertzgeliebter Gott,
6 u. 7 wie in den anderen Strophen.

III, 101; 4, 2 mein höchſtes. III, 103; 1, 2 mich zu meinem, Lesart von B. III, 106; 14, 6 du nur. III, 108; 2, 1 keine Tracht. III, 115 Ueberschr. erfreuet. III, 115; 6, 1 Solt' ich mich denn nu nicht. III, 122; 7, 7 biß iſt; 9, 1 allda; 12, 1 Ach GOtt, was vor Freude muß es ſeyn (offenbar Druckfehler). IV, 2; 1, 5 Die groſſe Liebe. IV, 8; 1, 3 in einen Reihen; 5, 1 ein Morgen-

Stern. IV, 10; 5, 4 mein Jammer; 6, 6 zwar mir. IV, 16; 1 letzte Zeile A Raſt, raſt' nach B; 3, 7 Geſchenck (wohl Druckfehler). IV, 18; 2, 2 A zerwundt, verwundt nach B. IV, 20 Schluſszeile *ſeinem* Trieb. IV, 21; 4, 6 Ihr ſüſſen Lüfftlein quällt (offenbar ein Irrtum, da die Aenderung ganz widersinnig ist). IV, 22 ist in den beiden Schluſszeilen das richtige Metrum hergestellt: Gott Lob iſt mein Geſang, — Gott Lob ſey euer Klang. IV, 25; 1, 6 Der Engel Troſt, der Menſchen Zier (Druckfehler; in der Textunterlage der Melodie steht die richtige Fassung von A.). IV, 25; 3, 8 *dir* nach B. (A dich) IV, 27. Neu sind die beiden Strophen 4 und 5:

4.

Du hohes Freuden-Meer, du Brunn-Quell aller Lüſte,
Du aller Geiſter Ruh, du angenehme Wüſte;
Nihm mich doch gantz zu dir,
Mein' eintzige Begier,
Nihm mich doch gantz zu dir.

5.

Du innigs Paradeis, du unvergleichlichs Weſen,
Du einger Lebens-Brunn, in dem ich muß geneſen;
Nihm mich doch gantz zu dir,
Mein' eintzige Begier,
Nihm mich doch gantz zu dir.

IV, 28 Ueberschr. Zum Theil nach eines andren. IV, 30; 3, 4 zu Dienſte; 4, 4 im ewgen Jubel; 5, 1 Ach daß ich doch mich noch ſo ſoll erfreun. IV, 31 Auß dem Lateiniſchen fehlt. IV, 31 Zur Zugabe u. s. w. fehlt natürlich. Ueberschr. Betrachtung der *peinlichen* Ewigkeit.

Man ersieht aus diesem Verzeichnis, dafs der Unterschied zwischen A und B inhaltlich nicht allzu bedeutend ist, wie sich denn auch der Drucker bemüht hat, die Seitenzahlen möglichst beizubehalten. Man kann auch keineswegs sagen, dafs die Aenderungen überall eine Verbesserung bedeuten. Durchgreifend ist dagegen die Umwandlung, die B nach der orthographischen Seite hin erfahren hat. A zeigt orthographisch durchaus eine archaische Gestalt; B bedient sich bereits, wenn auch Ausnahmen nicht fehlen, einer modernen Orthographie.

Die Konsonantenverdoppelungen sind in B aufgegeben; anstatt Demüttigkeit, Gemütte, entbitten, ſchlaffen, Blutt, Schäffer, auff, erscheinen Demütigkeit, Gemüte, entbieten, ſchlafen, Blut, Schäfer, auf; die Dehnungszeichen entsprechen dem neueren Gebrauch A wehrter, B werther. Die Schreibung der Hilfsverben zeigt ebenfalls den Uebergang zur neueren Schreibweise. A ſol, B ſoll, dagegen allerdings A und B wil, doch zeigt die 2. Person den Uebergang A wiltu, B will du. Aeltere Schreibweise wird entfernt A wüntſchen, B wünſchen. Die Verdoppelung des Buchstabens wird durchgeführt, wo sie nach der neuen Orthographie gefordert wird, A Sin, B Sinn; A herſchen, B herrſchen; A Sträuslein, B Sträußlein; A Spot, B Spott; A Schmuk, Rok, B Schmuck, Rock, was allerdings die Folge hat, daſs ck auch in ſchencken, Stärcke, gedencken u. s. w. verwendet wird. Unorganisches h wird entfernt; A ſchreihen, B ſchreyen; A Bithe, B Bitte; A nihmſt, B nimmſt; A zihre, B ziere. Ebenso sind Vokale und Diphtongen meist der modernen Schreibweise angepaſst; A ſchröklich, B ſchrecklich; A Bäulen, B Beulen. Auch die Schreibung der Buchstaben entspricht in B durchaus der neueren Art. Substantivierte Infinitive und Adjektive werden im Gegensatze zu A mit groſsen Anfangsbuchstaben geschrieben; das zu wird vom dazugehörigen Infinitiv getrennt. Bei Zusammensetzungen zeigt B die gröſsere Korrektheit; A für meiner Sündenſchuld, B für meiner Sünden Schuld. Auch die Interpunktion zeigt in B moderne Züge: Anrede und Apposition werden in Kommas eingeschlossen. —

Eine 3. Ausg., Breslau 1697, ist ein genauer Abdruck von B; auch die aus pietistischen Kreisen hervorgegangene, für die Textgeschichte jedoch unwichtige Ausgabe von 1702 druckt B nach. Die späteren, zum Teil erbaulich veränderten Ausgaben brauchen hier nicht aufgezählt zu werden.

Ein in die Heilige Seelenlust nicht aufgenommenes Lied trägt Schefflers letztes Werk die Sinnliche Beſchreibung der vier letzten Dinge am Schlusse mit den hier wiedergegebenen einleitenden Worten nach:

Folgender Geſang zu deß Autoris verliebter Psyche gehörig hiernach geſetzt, weil wird in der Psyche andermahligener edition nicht hat können beygefüget werden.

Die Psyche liebet JESUM mehr als sich selbst, und alles was sie ist.

1.

Mehr als mein Augen lieb ich dich
Du mehr als tausend schöner!
Mehr als mir selbst ergeb ich mich,
Du würdiger Nazarener!
Mehr als den Athem und was sonst,
Schätz ich mir deine Gnad und Gunst.

2.

Du bist mir lieber als mein Hertz,
Mehr theur als mein Geblütte,
Mehr angenehm ohn allen Schertz
Als selbst mir mein Gemütte:
Du bist mir edler als die Seel
In meines eignen Leibes Höl.

3.

Mein Wesen ist mir nicht so werth,
Nicht hundert tausend Leben;
Die ich, wenn sie mir wärn beschert,
Für dich nicht wolte geben
Mit einem Wort, ich liebe dich
Viel tausendmal mehr als selbst mich.

4.

Ach daß dich doch du höchstes Gutt
Die gantze Welt so liebte!
Und aller Menschen Sinn und Mutt
In dieser Lieb sich übte!
Ach huldenreichster Glantz und Schein
Strahl diese Lieb doch allen ein!

Ohne Schuld des Herausgebers sind folgende Druckfehler stehen geblieben, die man zu verbessern bittet: I, 2; 1, 1 Ach wenn I, 4; 1, 1 O wo bist du. I, 6; 3, 6 Meine Hülff. I, 10; 5, 6 Punkt nach gesund. I, 17; 2, 7 Gehaben. I, 35; 1, 2 Aller. III, 96; 7, 4 Mit neuem; 9, 1 Du aber. III, 113; 3, 3 fruchtbarn. Ferner bittet man auf Bogen 1 die linken Kolumnenüberschriften ebenfalls in: Geistliche Hirten-Lieder zu ändern. S. 20 lies 25 für 15, S. 43 neben Str. 3 84 einzufügen, S. 75 das zweite 156 in 157, S. 89 neben Str. 3 Seitenzahl 191, S. 95 neben J. Angeli Silesii 200 einzufügen, S. 111 das erste 248 in 247 zu ändern, S. 117 oben l. 262 für 261, S. 129 297 für 287, S. 132 303 für 302. S. 130 die letzte Strophenzahl in 8 zu ändern. I, 2 und 4 unter der Ueberschrift zu ergänzen: Auff eine bekandte Melodey.

Georg Ellinger.

Heilige Seelen-Luſt

Oder

Geiſtliche

Hirten-Lieder /

Der in jhren JESUM

verliebten Psyche,

Geſungen

Von JOHANN ANGELO SILESIO

Und von

Herren GEORGIO JOSEPHO

mit außbundig ſchönen Melodeyen

geziert /

Allen liebhabenden Seelen zur Ergetzligkeit

und Vermehrung jhrer heiligen Liebe / zu Lob

und Ehren Gottes an Tag gegeben.

Breßlaw /

In der Baumanniſchen Druckerey

drukts Gottfried Gründer.

[ij a; unbez.] Mit Geistlichem Seelen-Trost, habe ich dieses Büchlein, Heilige Seelen-Lust genennet überlesen. Kan zu Vermehrung der Liebe, und deß Lobes Gottes gar billich und nützlich durch offentlichen Druk in Tag gegeben werden. Breßlaw den 1. May Anno 1657.

Sebastian v. Rostock
Official.

[iij; unbez.]

Zuschrifft,
JESU Christo

Dem Lieb-würdigsten unter allen
Menschen-Kindern,
Dem Könige, dem Gotte, dem Anfänger
und Vollender aller Liebe,
Dem eintzigen Ziel und Ende der
verliebten Hertzen,
Seinem höchsten Gutte und ewiger
Seligkeit,
Übergibet
Zum Zeugnüß seiner Liebe,
Mit aller möglichster Demüttigkeit, und
hertzlicher Begierde jhn über alles
abgründlich ewiglich
zu lieben,
Diese auß seiner Liebe entsprungene
und gesungene Hirten-Lieder,
Seiner Heiligkeit
Aller-unwürdigster Liebhaber
Johannes Angelus.

[iij b; unbez.]

Verliebte Seele.

Jch gebe dir hier die Geistlichen Hirten-Lieder und liebreiche Begierden der Braut Christi zu jhrem Bräutigam; mit welchen du dich nach deinem Gefallen erlustigen, und in der Wüsten dieser Welt, als ein keusches Turteltäublein nach JEsu deinem Geliebten inniglich und lieblich seufftzen kanst. Es wäre uns ein Spott, wann wir es uns die Welt-Verliebten, welche von jhrer schnöden und blinden Liebe so viel singen und sagen, wolten lassen zuvor thun, und nicht auch etwas von der Liebe unsres süssen Gottes singen.

Denn ob zwar viel schöne [iiij] und außerlesene Bücher von der Göttlichen Liebe-Kunst durch die heiligen Gottes Menschen geschrieben, und an Tag gegeben worden; so habe ich doch noch allzeit anmuttige Lieder und Gesänge darbey verlanget; als durch welche sich eine liebhabende Seele mehr erquikken und auffmuntern, und die Liebe jhres Hertzens mit hellem Munde darthun, und durch deroselben anmuttigen Klang die Bitterkeit dieser Welt jhr gleichsam versüssen und verzukkern kan. Wiewol ich nun in diesen Liedern nicht höher und prächtiger reden oder tieff-sinniger Sprüche mich gebrauchet, sondern nach Beschaffenheit meines Gemüttes die Liebe meiner Seelen mit einfältigen Worten geübet: So weiß ich doch daß du gar wol damit wirst zu frieden seyn; als welcher Liebe in keinem Wort-Gepränge, sondern in Auffrichtigkeit deß Gemüttes und einfältigem Hertzen be-[iiij b] stehet. Überdieses so gebe ich dir solche in die Hand, daß nicht nur du dich derer gebrauchen sollst; sondern damit (wie ich verhoffe) andere gutte Gemütter (die es besser thun können als ich) dadurch angereitzet werden jhre Göttliche Liebes-Gedanken auff derogleiche Weise herfür zu bringen, und dich mit was besserem zu beschenken. O daß doch alle Menschen jhre Sinnen und Gedanken, nur bloß darzu anwendeten, daß sie Gott liebten, und andre darzu anreitzeten! Es ist jmmer schade daß so viel geschikter Köpffe jhre Zeit und Gaben mit Beschreibung der thörichten Welt-Liebe, so unnützlich verschleissen; und der Liebe jhres süssen Seligmachers, dem sie sich doch gantz schuldig, nicht mit einem Worte gedenken: da doch dieselbe so überschwenglich groß, reich und huldselig, daß sie ja so viel schöne Anmutungen und Fürstellungen an die Hand geben [v] kan, als nimmermehr die Liebe aller Creaturen. O jhr Posten wie seyd jhr solche Thoren, daß jhr eure Hertzen und Sinne euren Dorinden, Flavien, Purpurillen, und wie sie weiter heissen, ergebet; welche doch entweder nichtige Undinger, und Schatten in der Lufft, oder ja wahrhafftige Syrenen und Verführerinnen eurer Seelen seyn. Wendet hier eure Erfindungen und Federn an; hier hier in dem unvergleichlichen Angesichte JESu Christi, ist die allerfreundlichste

Anmuttigkeit, die alleranmuttigſte Liebligkeit, die allerlieblichſte Huldſeligkeit, und allerhuldſeligſte Schönheit. Hier blühen die unverwelkliche Roſen und Lilien, ſeine Wangen; hier wachſen die unverbleichliche Corallen, ſeine Lippen; hier ſcheinet die unverfinſterliche Sonn und Monde, ſeine Augen: hier iſt der anbetens-würdige Thron deß Glantzes der Herrligkeit, [v b] ſeine Stirne: hier wehet der ewige Weſt-Wind, ſein huldſeliger Athem, der die gefrorne Erde eures Hertzens kan auffthauen und erquikken: dieſe Schönheit liebet und beſchreibet, und vertieffet euch gantz und gar in ſie. Wolt jhr mehr, ſo wiſſet daß hier iſt, der huldſelige Daphnis, der ſorgfältige Corydon, der treue Damon; ja der Preiß und die Krone aller tugendhafften und außerleſenen Schäfer und Schäferinnen. Es iſt hier die mildreiche Galathee, die ewige Güttigkeit, (als eine ſüſſe Milch-Göttin;) die edle Sophia, die ewige Weißheit; die ſchöne Callisto, die ewige Schönheit; und alles was jhr nur wollet. Ach wie hochverdienſtlich könte euer dichten, und wie erbaulich eure Liebe ſeyn! wendet euch derowegen zu mir und liebt mit mir meinen JEſum. Denn das wird uns eine ewige Freude ſeyn. Du aber verliebte Seele, gebrauche dich unterdeſſen dieſer [v c unbez. S.] Lieder, und erhebe dein Gemütte zu dem Schönſten unter den Menſchen-Kindern unſerm JEſu. Deſſen ſeligmachender Umbfahung ich dich hertzlich befehle.

Erinnerung an den Leſer.

GEliebter Leſer, es ſind in dieſem Büchlein hin und wieder etliche Melodeyen, welche von uns nicht erfunden ſind; ſondern von dem Urheber umb gewiſſer Urſachen willen angenommen worden. Und ob zwar jhre Erfinder uns nicht bewuſt, ſo habe ich doch dir ſolches zu wiſſen thun vor gutt befunden, damit du nicht denkeſt, wir haben uns mit fremden Federn zieren wollen, und ſelbige vor unſre außgegeben. Nihms vor gutt auff, und gehab dich wol. Werden wir aber verſpüren daß dir dieſe Arbeit gefallen wird, ſo ſolt du künfftig unſre meiſte Melodeyen mit ſchönen Symphonien und vollſtimmigen Instrumenten zu offentlichem Kirchen-Brauch zu empfangen haben.

[vc; unbez. S.]

Verzeichnüß und Inhalt der Hirten-Lieder.

1. Die Psyche seufftzet nach ihrem JEsu wie ein einsames Turteltäublein nach seinem Gemahl.
2. Sie ruffet auß verlangen ihrem Geliebten.
3. Sie sehnet sich nach JEsu alleine.
4. Sie suchet den Lieben ihrer Seele.
5. Sie beklagt sich gegen ihm wegen seines langen aussen bleibens.
6. Sie ruffet ihm mit vielen süssen Nahmen.
7. Sie ruffet ihm abermahl sehr begierlich.
8. Sie hat JEsum für ihr Kleinod.
9. Sie verschmähet die Welt und wendet sich zu ihrem Jesu.
10. Sie verspricht sich ihn biß in Tod zu lieben.
11. Sie verlanget ihn bey Auffgang der Sonnen.
12. Sie fraget bey den Creaturen nach ihrem Bräutigam.
13. Sie sehnet sich nach der geistlichen Geburt JEsu Christi, und bittet, daß solche in ihrem Hertzen geschehen möge.
14. Sie bereitet sich zu seiner Geburt.
15. Sie preiset die Jungfräuliche Mutter ihres Bräutigams.
16. Sie heisset das JEsulein willkommen seyn.
17. Sie singet von der Gröſſe seiner Liebe.
18. Sie preiset die Holdseligkeit deß JEsuleins.
19. Sie liebkoset das JEsulein.
20. Die Psyche opffert dem JEsulein.
21. Sie grüsset das JEsulein mit schönen Ehren-Titeln.
22. Sie begehret das JEsulein zu küssen.
23. Sie jauchtzet über der Geburt JEsu Christi.
24. Sie singet von dem Nutzen seiner Geburt.
25. Sie ist voll Freuden in Betrachtung der grossen Gütter die seine Geburt mit sich bringet.
26. Sie wil das JEsulein als den wahren Morgenstern in dem Himmel ihres Hertzens haben.

[vd; unbez. S.]

27. Sie ergibt sich dem JEsulein zu Diensten.
28. Sie vergleichet das JEsulein einem Blümelein.
29. Sie wil das JEsulein als ein Blumen-Sträußlein in ihrem Hertzen haben.

30. Sie weiß nicht, mit was ſie die Schönheit deß Kindes JEſu vergleichen ſoll.
31. Sie übergibt dem JEſulein jhr Hertze.
32. Sie grüſſet die Aeugelein JEſu.
33. Sie redet mit dem Widerhall von jhrem JEſulein.
34. Sie hat gefunden, den jhre Seele liebet.
35. Sie lobt die Fürtrefflichkeit deß Nahmens JEſu.
36. Sie preiſet den Nahmen JEſu.
37. Die Psyche lobet die Schönheit jhres JEſu.
38. Sie verwundert ſich über ſeiner Liebe.
39. Sie begehret verwundet zu ſeyn von jhrem Geliebten.
40. Sie jagt von ſich den Cupido, und entblöſſet jhr Hertze dem JEſulein.
41. Die Psyche betrachtet den bluttigen Schweiß Chriſti im Garten.
42. Sie beklagt ſeine Entblöſſ- und Geiſſelung.
43. Sie beklagt JEſum als er ſein Creutze trägt.
44. Sie betrachtet den gecreutzigten JEſum.
45. Sie betrachtet das zerſchlagene Angeſichte JEſu.
46. Sie nimmt jhre Zuflucht zu ſeinen Wunden.
47. Sie küſſet die Füſſe JEſu Chriſti.
48. Sie betrachtet ſeine am Creutz außgeſpannte Armen und Hände.
49. Sie beklagt die eingefallenen Augen JEſu Chriſti.
50. Sie beklagt das mit Dornen verwundete Haupt jhres Königes.
51. Sie betrachtet das verwundete Hertze jhres Liebhabers.
52. Sie begehret ein Bienlein auff den Wunden Jeſu zu ſeyn.
53. Sie bittet daß jhr ſein Leiden möge zu ſtatten kommen.
54. Sie ruffet das Lämmlein GOttes umb Vergebung der Sünden an.
55. Die Psyche dürſtet nach dem Waſſer deß Hertzens Jeſu. [ve; unbez. S.]
56. Jhre Liebe iſt gekreutziget.
57. Sie betrauret jhren JEſum.
58. Sie wil ſterben mit jhrem JEſu.
59. Sie beklagt jhn bey dem Grabe.
60. Sie danket dem HErren JEſu vor ſeinen Tod.
61. Sie bittet jhn umb ein ſeliges Ende.

62. Sie bittet jhn umb seine Gnade im letzten Gerichte.
63. Sie setzt sich unter den Baum deß heiligen Creutzes.
64. Sie bittet den HErren JEsum umb Beystand in Anfechtung.
65. Die Psyche jubiliret über der Aufferstehung JESU Christi.
66. Sie erzehlet die Herrligkeit seiner Aufferstehung.
67. Sie bestellet zu Ehren seiner Aufferstehung eine Musica.
68. Sie ladet jhn in jhr Hertze ein.
69. Sie bittet er wolle bey jhr bleiben weils Abend worden.
70. Sie bittet jhn daß er sie sein Schäflein, als ein gutter Hirte, wolle in seinen Schaffstall bringen.
71. Sie singet von der Himmelfahrt JEsu Christi.
72. Sie begehret, daß er sie soll nach sich ziehen.
73. Sie kehret sich nach jhm als nach jhrem Nordstern.
74. Sie beklagt sich, daß er sich für jhr verborgen.
75. Sie lässet jhm zu entbitten, daß sie von seiner Liebe krank lieget.
76. Sie beklagt sich, daß sie so lange von jhm muß abwesend seyn.
77. Sie klagt abermahl wegen jhrer langen Pilgerschafft.
78. Sie erinnert jhn seiner Zusage.
79. Sie begehrt sein Angesichte zu sehen.
80. Sie hoffet auff jhn.
81. Sie heisset jhren Lieben von jhr fliehen.
82. Sie bittet umb seinen Heiligen Geist und dessen Gaben.
83. Sie weiset jhre Seele zu der wahren Ruhe.
84. Sie sehnet sich seinen Mund zu küssen.
85. Sie schreyet nach dem Kusse seines Mundes.
86. Sie singet von der Süssigkeit seiner Liebe. [vf. unbez. S.]
87. Sein Geruch erwekt in jhr ewige Liebs-Begier.
88. Sie bittet jhn umb seine Liebe.
89. Sie wil sonst nichts als JEsum lieben.
90. Sie liebet jhn als jhre Blume.
91. Sie begehret jhn im heiligen Sacrament zu empfahen.
92. Sie seufftzet nach jhm im heiligen Sacrament.
93. Sie wüntschet JEsum selbst in jhrem Hertzen zu haben.
94. Sie ruffet jhn in jhren Garten.
95. Sie bereitet sich jhren Lieben im heilgen Sacrament zu empfahen.
96. Sie ruffet alle Heiligen an, daß sie sie jhrem Bräutigam bereiten helffen.

97. Sie danket jhm nach Empfahung deß heiligen Sacraments.
98. Sie verwundert ſich über der Liebe im heiligen Sacrament erzeigt.
99. Sie ſinget jhm das Lied der Jungfauen Mariæ.
100. Sie begehret jhn mit tauſend Hertzen zu lieben.
101. Sie begehrt Johannes zu ſeyn, und an der Bruſt JEſu zu ruhen.
102. Sie ſchenkt ſich jhrem Bräutigam.
103. JEſus iſt jhr alles.
104. Sie wüntſchet alles zu ſeyn jhrem JEſu.
105. Sie hält jhn für jhren beſten Freund.
106. Sie jubiliret über jhm mit den Hirten.
107. Sie ergibt ſich der ewigen Liebe.
108. JEſus iſt jhr der allerſüſſeſte.
109. Sie erwieget ſeine Liebligkeit an den Creaturen.
110. Sie freuet ſich über ſeiner Herrligkeit.
111. Sie freuet ſich wegen der letzten Zukunfft jhres Geliebten.
112. Sie iſt frölich in JEſu jhrem Gott.
113. Sie preiſet ſeine Güttigkeit.
114. Sie befihlet ſich jhme bey angehender Nacht.
115. Sie freuet ſich, daß er ſie wird ewig ſelig machen.
116. Sie ſtimmet jhm die Seiten an.
117. Sie danket jhm für ſeine Wohlthaten. [vg; unbez. S.]
118. Sie ſinget jhm einen Lobgeſang.
119. Sie jauchtzet über jhm.
120. Sie muntert ſich auß dem Gethöne der Creaturen zu ſeinem Lobe auff.
121. Sie machet jhm ein Lob auß dem Munde der jungen Kinder.
122. Sie betrachtet die Herrligkeit der himmliſchen Wohnungen und deß ewigen Lebens.
123. Sie ſehnet ſich in den lieblichen Abgrund GOttes zu verſenken.

[1] J. Angeli Silesii

Erstes Buch
der geistlichen Hirten-Lieder.

Das Erste Lied.

Die Psyche seufftzet nach jhrem JESU, wie ein einsames Turtel-Täublein nach seinem Gemahl.

1.

WJe ein Turtel-Täubelein,
In der Wüsten seufftzt und girrt,
[2] Wann es sich befindt allein,
Und von seinem Lieb verirrt:
Also ächtzet für und für
JEsu meine Seel nach dir.

2.

Keine Stunde geht fürbey,
Daß ich nicht gedänk an dich,
Oder ja gantz innig schrey,
JEsu, JEsu dänk an mich:
Ach wie lange sol ich doch,
Dieses Elend bauen noch!

3.

Eine Seele die dich liebt,
Wil sonst nichts als deinen Kuß:
Und drumb bin ich so betrübt,
Daß ich den entbehren muß:
Ach wie lange muß ich seyn
Ein so armes Täubelein!

4.

Meine Seel ist ja die Braut,
Die du dir hast selbst erkohrn,
Die dein Vater dir vertraut,
Und dein Geist hat neugebohrn;
Ach wie muß sie so allein
Und ohn jhren Bräutgam seyn!

[3] 5.

Offte nennst du mich dein Kind,
Das dein Geist so zärtlich liebt,

Und sich gerne bey jhm findt,
Wanns auß Liebe wird betrübt:
Und ich muß doch ietzo seyn
Ein verlassnes Waiselein.

6.

O erscheine doch mein Licht
Deinem armen Käuchelein,
Weil ihm nichts als du gebricht
In dem finstern Leibes Hayn:
Ach HErr laß es doch geschehn
Daß ich dich mag bey mir sehn!

Das Ander.

Die Psyche ruffet auß Verlangen ihrem Geliebten.

[4] 1.

Ach wann komt die Zeit heran,
Daß ich möge schauen an
Meinen liebsten JEsum Christ,
Der mein Lieb und Leben ist?

2.

Ach wo bleibst du doch mein Licht!
Komm doch fort und säum dich nicht.
Komm doch weil mit grossem Schmertz
Auf dich wartt mein krankes Hertz.

3.

Kommst du nicht ietzt also bald
Meines Lebens Aufenthalt,
So vergeht für Liebs-Begihr
Mein betrübter Geist in mir.

4.

Allzeit weist du daß ich mich
Nicht erhalten kan ohn dich,
Weil du liebster JEsu Christ
Meines Lebens Leben bist.

[5] 5.

Drumb so komm doch bald zu mir,
Und erfreue mich mit dir,

Schleuß mich in die Armen ein,
Die für mich verwundet seyn.

6.

Reich mir deinen süssen Mund,
Thu mir deine Liebe kund,
Druk mich an die zarte Brust,
Die mir ewig schaffet Lust.

7.

Also werd' ich dort und hier
Frölich singen für und für;
Daß du liebster JEsu Christ
Meines Lebens Leben bist.

Das Dritte.

Die Psyche sehnet sich nach JEsu alleine.

[6] 1.

JEsu komm doch selbst zu mir
Und verbleibe für und für:
Komm doch wehrter Seelen Freund,
Liebster den mein Hertze meint.

2.

Tausentmahl begehr ich dich,
Weil sonst nichts vergnüget mich:
Tausentmahl schreih ich zu dir:
JEsu JEsu komm zu mir.

[7] 3.

Keine Lust ist auff der Welt,
Die mein Hertz zu frieden stelt;
Dein O Jesu bey mir seyn,
Nenn ich meine Lust allein.

4.

Aller Engel glantz und pracht,
Und was jhnen Freude macht,
Ist mir süsser Seelenkuß,
Ohne dich nichts als Verdruß.

5.

Nimb nur alles von mir hin,
Ich verändre nicht den Sinn:

Du O JEſu muſt allein
Ewig meine Freude ſeyn.

6.

Keinem andren ſag ich zu
Daß ich jhm mein Hertz auffthu:
Dich alleine laſſ' ich ein
Dich alleine nenn' ich mein.

7.

Dich alleine Gottes Sohn
Heiß' ich meine Kron' und Lohn.
Du für mich verwundtes Lamb,
Biſt allein mein Bräutigam.

[8] 8.

O ſo komm dann ſüſſes Hertz
Und vermindre meinen Schmertz:
Denn ich ſchreih doch für und für,
JEſu JEſu komm zu mir.

9.

Nun ich warte mit Gedult,
Bitte nur umb dieſe Huld,
Daß du mir in Todes pein
Wollſt ein ſüſſer JEſus ſeyn.

Das Vierdte.

Sie ſuchet den Lieben
jhrer Seelen.

[9] 1.

Wo biſt du mein Leben
Dem ich mich ergeben
Deß ich wil gantz Leib=eigen ſeyn?
Wo ſol ich mich wenden,
Mein ſuchen zu enden?
Wo ſol ich dich finden
Erleuchter der Blinden,
Und ſpüren deinen Glantz und ſchein.

2.

Sag mir an wo du weideſt,
Die Mittags brunſt leideſt,

[10] Auff daß ich eilends zu dir geh:
Daß ich mit dir weide
Mein' eintzige Freude;
Daß ich dich umbfasse,
Und nimmermehr lasse,
In Lieb und Leid steiff bey dir steh.

3.

Sol ich unter der Linden
Mein Hertze dich finden?
Sol ich zum Apffelbaume gehn?
Die Büsch' und die Wälder,
Die Wiesen und Felder
Mit sehnlichem schnauffen
Durchsuchen, durchlauffen?
Sol ich mich geben auff die Höhn?

4.

Sag mir ob ich bein Flüssen
Sol deiner genieſſen,
Weil du der starcke Liebsstrom bist?
Sag ob wir bein Flammen
Solln kommen zusammen?
Daß du mich durchglüest,
Mein Hertze besieheſt,
Obs lauter in dich schmeltzt und flüst:

5.

Nun ich wil mich außrüsten
[11] Durchwandern die Wüsten
Umb dich mein Turteltäubelein:
Ich wil mich bemühen
Sehr ferne zu ziehen:
Kein Ungemach achten,
Nur embsiglich trachten,
Wie daß ich möge bey dir seyn.

6.

Ja ich wil mich begeben
Dir nach zu streben
So lang ich Athem schöpffen kan:
Durch Dornen und Hecken,
Durch Stauden und Stecken,

In Hölen und Grüfften,
In Thälern und Klüfften,
Wil ich mir machen eine Bahn.

7.

O begegne mir Leben
Dem ich mich ergeben
Deß ich numehr gantz eigen bin!
Ach ach ich verſchmachte
Kein Labſal mehr achte,
Biß daß ich dich habe
Du Himmliſcher Knabe:
Wo nicht, ſo nimb mein Leben hin.

[12] 8.

O du biſt ja beym Schafen
Nicht etwan entſchlafen,
Und liegſt in ſüſſer Raſt und Ruh?
O ſol mirs gelingen
Dich da zu umbringen!
So wil ich wol wiſſen
Innbrünſtig zu küſſen
Den Mund dem ich itz ruffe zu.

9.

Wart' ich wil auff die Höhen
Deß Myrrhenbergs gehen,
Daß ich dich Myrrhen-püſchlein find':
Und wenn ich dich funden
Verwundt und gebunden,
So wil ich dich legen,
Umb deiner zu pflegen,
Wo meine beyde Brüſte ſind.

10.

Oder ligſt du im Grabe
Weil ich noch nicht habe
Ein eintzigs Wort gehört von dir?
Oder biſt in der Krippen!
So rühre die Lippen
Deß ſchalls mich gewehre:
[13] Den ich ſo begehre:
O JEſu mein gezweig es mir.

11.

Ach mir armen elenden!
An aller Welt enden
Hab ich gesucht und find dich nicht!
Doch wil ich zugehen
Auch noch nicht abstehen,
Jerusalem sehen,
Da wirds wol geschehen,
Daß ich erblik dein Angesicht.

12.

Ich wil sprechen: Jungfrauen,
Sagt mir im Vertrauen
Wo mein Geliebter sich auffhält?
Sagt mir doch geschwinde
Wo ich jhn nu finde?
So werden sie eben
Die Antwort mir geben:
Auff Zion hat er sein Gezelt.

13.

Alsdann wil ich mein Leben
Dich hurtig umbgeben,
Und in meins Hertzens-Kammer führn:
Da wil ich dich küssen,
[14] Und deiner geniessen
In sehligen Freuden
Mich laben und weiden,
Biß du mich krönen wirst und zihrn.

Das Fünffte.

Sie beklaget sich gegen jhrem Geliebten wegen seines langen auffenbleibens.

[15] 1.

O Jesu du verliebter Gott,
Wie lästu mich so lang im Tod!
Ich säufftz' und sehne mich nach dir,
Wan komstu dann einmal zu mir!

2.

Die Kräfften alle nehmen ab,
Ich bin verschmacht und eil ins Grab:

Ich geh herumb fast wie ein Schein,
Für übergrosser Liebes Pein.

3.

Die gantze Welt wird sonst bespreit
Mit Phœbus strahlen, und erfreut;
Der Himmel träuffelt seinen Thau
Auff manchen Acker, Feld, und Au.

4.

Der Regen tränckt das dürre Land
Und fället auch auff Staub und Sand:
Die kühlen Lüfftlein sind gemein
Wenn heisse Sommertage seyn.

[16] 5.

Nur ich muß ohne Labsal sein
In meiner grossen Liebespein:
Ich lieb' und werde nicht gewehrt,
Was mein verliebtes Hertz begehrt.

6.

Wie manchen Tag und manche Nacht,
Hab ich mit säufftzen zugebracht!
Wie lange wart' ich schon mein Licht
Auff dich, du aber komst noch nicht.

7.

Ach bleib doch nicht so lang und fern,
Mein Phœbus und mein Morgenstern;
Komm strahl' in meine Seel hinein,
Daß ich kan wieder frölich sein.

8.

Du meines Hertzens Silberthau,
Komm fall herab auff dessen Au:
Du gülbner Regen meine Lust,
Komm überschwemme diese Brust.

9.

Ach komm doch eilends und geschwind,
Mein Lüfftlein nnd mein kühler Wind:
Komm und erquicke mich mit dir,
Denn ich bin matt und sterbe schier.

[17] 10.

Nu nu du läst mich noch allein!
Und muß es ja gestorben sein;

So wisse daß ich dich gleich viel,
Ob ich schon Todt bin, lieben wil.

Das Sechste.

Sie ruffet Ihm mit vielen
süssen nahmen.

[18] 1.

JEsu meine Freud und Lust,
Jesu meine Speiß und Kost,
Jesu meine süssigkeit,
Jesu Trost in allem Leid:
Jesu meiner Seelen Sonne,
Jesu meines Geistes Wonne.

2.

JEsu meine Kron' und Lohn,
JEsu mein genaden Thron,
JEsu meine Zuversicht,
JEsu meiner Augen Licht,
[19] JEsu Leitstern meiner Sinnen,
Den sie müssen lieb-gewinnen.

3.

JEsu süsser Nectar Fluß,
JEsu trauter Liebes Kuß;
Meine Hoffnung und mein Theil,
Mein Erretter und mein Heil,
JEsu meine Himmels-Pforte,
Mein Hülff an allem Orte.

4.

Mein Beschützer für dem Feind,
Meine Zuflucht und mein Freind,
Mein Burg und mein Pallast,
Mein geliebter Wirth und Gast,
Meine kühle Sommerhöle,
Meine Liebe, meine Seele.

5.

JEsu meine Seligkeit,
Und mein Glük in dieser Zeit;
Mein gewüntschtes Paradeiß,
Meines Sieges Ruhm und Preiß,

Mein Triumph, mein Freudenleben,
Meine Krönung, mein erheben.

6.

JEſu meiner Werke glantz;
Und mein gülbner Lorberkrantz;
[20] JEſu meine Herrligkeit,
Und mein ewges Hochzeitkleid;
JEſu Brunnquell aller freuden,
JEſu Artzney meiner leiden.

7.

JEſu meines todes tod,
Mein Erlöſer und mein Gott,
Mein erfreulich auferſtehn,
Und frolokkend Himmel gehn,
JEſu ungeſchaffne gütte,
JEſu komm in mein Gemütte.

Das Siebende.

Sie ruffet Ihm abermahl
ſehr begihrlich.

[21] 1.

Komm mein Hertze, komm mein Schatz,
Komm mein grüner Freuden-Platz;
[22] Komm mein Leitſtern, komm mein Licht;
Komm mein liebſtes Angeſicht:
Komm mein Leben, meine Seele,
Komm mein wahres Balſamöle.

2.

Komm mein Manna, komm mein Tranck,
Komm mein lieblichſter Geklang,
Komm mein' Artzney für den fluch,
Komm mein edeler Geruch:
Komm mein Röſslein, meine Blume,
Komm mein Garten voller ruhme.

3.

Komm mein König, komm mein Held,
Komm mein Himmel, meine Welt;
Komm mein Bräutgam, komm mein Kuß,
Komm mein heil und gülbner Fluß;

Komm mein Hirte, meine Weide,
Komm mein Jesus meine Freude.

Das Achte.

Sie hält Ihn für ihr Kleinod.

[23] (Melodie.)

[24] 1.

O du Kleinod meiner Sinnen,
Schönste Perle, feinstes Gold,
JEsu dem ich hertzlich hold,
Den ich suche zugewinnen,
Sol es dann noch lange wehren,
Daß ich deiner muß entbehren?

2.

Tausendmahl hab ich mit Thränen
Laut geschriehen und gerufft;
Tausendmahl wird in der Lufft
Noch gehört mein kläglich sehnen;
JEsu Kleinod meiner Sinnen
Wanne werd' ich dich gewinnen!

3.

Liegst du dann so tieff vergraben,
Schönste Perle, feinstes Gold,
[15] Daß mein Hertz, dem du doch hold,
Dich so lange nicht kan haben?
O du Kleinod meiner Sinnen,
Laß dich doch einmahl gewinnen!

4.

Alle Schätze dieser Erden
Und was köstlich wird geacht,
Ja auch gar deß Himmels Pracht
Lass' ich andren gerne werden;
Wenn ich dich nur kan gewinnen
JEsu Kleinod meiner Sinnen.

5.

Ey so gieb mir doch die Kräffte,
Schönste Perle, feinstes Gold,
Daß ich wie ich längst gewolt,

Meinem Hertzen dich einhäffte;
Daß du ewig seist darinnen,
Und verzukkest meine Sinnen.

Das Neunde.

Sie verschmähet die Welt und
wendet sich zu ihrem JEsu.

[26] (Melodie.)
[27] 1.

Fahr hin du Schnöde Welt
Mit deinem Gutt und Geld;
Fahr hin mit deinem Prangen
Und den geschmünkten Wangen;
Du wirst mit deinen tükken:
Mich nu nicht mehr berükken:
JEsus Christus sol allein
Meiner Seelen Vorbild sein.

[28] 2.

Du zeigst mir deine Pracht,
Dein Reichthumb, deine Macht;
Und deiner Schönheit Rosen,
Daß ich sie lieb-sol-kosen:
Ach nein es ist nur heue,
Und stäubet hin wie Spreue:
JEsus Christus sol allein
Meiner Seelen schönster sein.

3.

Dein Ruhm ist wie ein Schaum,
Und deine Pracht ein Traum,
Und deine Herrligkeiten
Verbleichen mit den zeiten;
Fahr hin ich mag nicht haben
Was nur kan zeitlich laben:
JEsus Christus sol allein
Meiner Seelen Liebster sein.

4.

Wer dir zuviel getraut,
Hat auff den Sand gebaut;

Wer dir sich hat ergeben,
Verdirbt mit Leib und Leben:
Drumb wil ich dich verlassen
Und nimmermehr umbfassen:
[29] JEsus Christus sol allein
Meiner Seelen Bräutgam sein.

5.

Ich schätze deine Lust
So hoch als Koth und Wust;
Und alle deine Freude
Vergleich ich traurn und leide:
Drumb wil ich auch nicht lieben,
Was mich nur kan betrüben;
JEsus Christus sol allein
Ewig meine Liebe sein.

Das Zehnde.

Sie verspricht sich Ihn biß in Tod zulieben.

[30] (Melodie.)

[31] 1.

Ich wil dich lieben meine Stärke,
Ich wil dich lieben meine Ziehr,
Ich wil dich lieben mit dem Werke
Und immerwehrender Begihr:
Ich wil dich lieben schönstes Licht
Biß mir das Hertze bricht.

2.

Ich wil dich lieben O mein Leben
Als meinen allerbesten Freind;
Ich wil dich lieben und erheben,
So lange mich dein Glantz beschein.
Ich wil dich lieben Gottes Lamm
Als meinen Bräutigam.

3.

Ach daß ich dich so spät erkennet,
Du Hochgelobte Schönheit du!
Und dich nicht eher mein genennet,

Du höchstes Gut und wahre Ruh!
Es ist mir leid und bin betrübt,
Daß ich so spät geliebt.

4.

Ich lieff verirrt und war verblendet,
Ich suchte dich und fand dich nicht;
Ich hatte mich von dir gewendet
Und liebte daß geschaffne Licht;
[32] Nu aber ists durch dich geschehn
Daß ich dich hab ersehn.

5.

Ich danke dir du wahre Sonne
Daß mir dein Glantz hat licht gebracht:
Ich danke dir du Himmels-Wonne,
Das du mich fro und frey gemacht:
Ich danke dir du güldner Mund,
Daß du mich machst gesund,

6.

Erhalte mich auff deinen Stegen,
Und laß mich nicht mehr irre gehn;
Laß meinen Fuß in deinen Wegen
Nicht straucheln oder stille stehn:
Erleucht mir Leib' und Seele gantz
Du starker Himmels glantz.

7.

Gib meinen Augen süsse Thränen,
Gib meinem Hertzen keusche brunst;
Laß meine Seele sich gewöhnen
Zu üben in der Liebe-Kunst:
Laß meinen Sinn, Geist und Verstand,
Stäts sein zu dir gewand.

8.

Ich wil dich lieben meine Krone,
Ich wil dich lieben meinen Gott;
[33] Ich wil dich lieben ohne lohne
Auch in der allergröften Noth;
Ich wil dich lieben schönstes Licht,
Biß mir das Hertze bricht.

Das Elffte.

Sie verlanget jhn bey Auffgang der Sonnen.

1.

[34] Die Sonne kommt heran
In unsern Himmels Plan;
Ich seh schon jhre Strahlen
Auff allen Höhen prahlen:
Wo bleibt dann meine Sonne,
Mein allerliebstes Licht?
Mein JEsus meine Wonne,
Daß ich jhn sehe nicht.

2.

Was hilfft mich Sonn und Tag,
Wann ich nicht sehen mag
[35] In meines Leibes Höhle
Die Sonne meiner Seele?
Mein Himmel bleibt doch trübe,
Wann das warhaffte Licht
Der Sonnen die ich liebe,
In jhm nicht auch anbricht.

3.

Wie frölich würd' ich sein,
Wann der geliebte Schein
Nach so viel dunkler Nächte
Mir meinen Tag herbrächte!
Nu aber muß ich leben
Wie einer dem sein Licht,
Daß jhm sol Freude geben,
Noch fehlet und gebricht.

4.

Ey brich doch auch herein
Mein liebster Sonnenschein!
Vertreibe meinem Hertzen
Die Finsternüß und Schmertzen:
Laß deine güldne strahlen
Mich deine gantze Welt
Erfreun und schöne mahlen:
Komm komm du Himmels Held.

[36]

Das Zwölffte.

Sie fraget bey den Creaturen
nach jhrem Allerliebsten.

[37]

1.

Wo ist der schönste den ich liebe?
Wo ist mein Seelen Bräutigam?
Wo ist mein Hirt' und auch mein Lamm?
Umb den ich mich so sehr betrübe?
Sagt an jhr Wiesen und jhr Matten
Ob ich bey euch jhn finden sol?
Daß ich mich unter seinem schatten
Kan laben und erfrischen wol.

[38]

2.

Sagt an jhr Lilgen und Narcissen
Wo ist das zarte Lilgen Kind?
Jhr Rosen saget mir geschwind
Ob ich jhn kan bey euch geniessen?
Jhr Hyacinthen und Violen,
Jhr Blumen alle mannichfalt,
Sagt ob ich jhn bey euch sol holen,
Damit er mich erquikke bald?

3.

Wo ist mein Brunn jhr kühlen brünne?
Jhr Bäche wo ist meine Bach?
Mein Ursprung dem ich gehe nach?
Mein Quall auff den ich immer sinne?
Wo ist mein Lust-Wald O jhr Wälder?
Jhr ebene wo ist mein Plan?
Wo ist mein grünes Feld jhr Felder?
Ach zeigt mir doch zu jhm die Bahn!

4.

Wo ist meiu Täublein jhr Gefieder?
Wo ist mein treuer Pelican
Der mich lebendig machen kan?
Ach daß ich jhn doch finde wieder!
Jhr Berge wo ist meine Höhe?
Jhr Thäler sagt wo ist mein Thal?
[39] Schaut wie ich hin und wieder gehe,
Und jhn gesucht hab überall!

5.

Wo iſt mein Leitſtern, meine Sonne,
Mein Mond und gantzes Firmament?
Wo iſt mein Anfang und mein End?
Wo iſt mein Jubel, meine Wonne?
Wo iſt mein Tod und auch mein Leben?
Mein Himmel und mein Paradeiß!
Mein Hertz dem ich mich ſo ergeben,
Daß ich von keinem andren weiß.

6.

Ach Gott wo ſol ich weiter fragen!
Er iſt bey keiner Creatur.
Wer führt mich über die Natur?
Wer ſchafft ein Ende meinem Klagen?
Ich muß mich über alles ſchwingen,
Muß mich erheben über mich;
Dann hoff' ich wird mirs wol gelingen,
Daß ich O JEſu finde dich.

Das Dreizehnde.

Sie ſehnet ſich nach der geiſtlichen Geburt Jeſu Chriſti, und bittet daß ſolche in ihrem Hertzen geſchehen müge.

[40] (Melodie.)

[41] 1.

Geh auff meins Hertzens Morgenſtern,
Und werde mir zur Sonne;
Geh auff und ſey numehr nicht fern
Du wahre Seelen Wonne.
Erleuchte mich
Gantz inniglich
Daß ich in deinem Lichte
Noch dieſen Tag
Beſchauen mag
Dein liebſtes Angeſichte.

2.

Ich wünſche nichts als dich zuſehn,
Hab auch ſonſt kein Verlangen:
Ach ach wenn wird es doch geſchehn,

Daß ich dich werd' umbfangen!
Du bist daß Licht
Das mein Gesicht
[42] Alleine kan berükken:
Du bist der Strahl
Der allzumahl
Mein Hertze kan erquikken.

3.

Du bist der Glantz der Herrligkeit,
Du giebst der Welt daß Leben;
Dein Anblick macht noch in der Zeit
Mich in dem Himmel schweben:
Dein Freudenschein
Macht meine Pein
Mir überzukker süsse;
Deins Geistes gruß,
Deins Mundes Kuß,
Macht daß ich gantz zerflisse.

4.

Wo bistu schönster Bräutigam
O außerkohrner Knabe?
Wo bistu süsses Gottes Lamm,
Daß ich mit dir mich labe?
Komm doch geschwind
Du Jungfraun Kind,
Komm komm eh ich vergehe:
Mein Geist und Sinn
Der fällt schon hin;
Schau wie so schlecht ich stehe!

[43] 5.

Der Leib wird matt, die Seel ist schwach,
Die Augen stehn voll Thränen;
Der Mund verblast, rufft ach und ach,
Das Hertz ist voller sehnen:
O JESU mein
Der du allein
Mich hertzlich kanst erquikken,
Verzeuch doch nicht
Mit deinem Licht
Mich gnädig anzublikken.

Das Vierzehnde.

Sie bereitet sich zu seiner Geburt.

[44] 1.

Streuet mit Palmen ihr Schäffer und Hirten,
Bereitet und schmükket aufs schönste die bahn;
[45] Traget zusammen Oliven und Myrten:
Denn JEsus der Ewige Friedfürst kommt an.

2.

Lasset uns munter seyn, warten und wachen,
Es schlaffe ja keiner vor Trägheit nicht ein;
Lasset uns alles auffs herrlichste machen:
Gewißlich er kan nu nicht ferne mehr seyn.

3.

Schmükket die Lampen, und macht sie recht lichte,
Eröffnet zu euerem Hertzen die Thür;
Denket auff allerley schöne Gedichte,
Und thretet mit Freuden und Jubel herfür.

4.

JEsu du Hoffnung der Heilig-Verliebten
Du Sonne der Ewigkeit brich doch herfür;
Tröstlicher Bräutgam der geistlich Betrübten,
Komm komm doch wir sehnen uns hertzlich nach dir.

5.

Werde gebohren du Heyland der Erden,
Du Herrscher deß Himmels, du Schöpffer der Welt:
Sonsten kan keiner den Banden entwerden
Mit welchen der Feind uns bestrikt und gefällt.

[46] 6.

Träuffelt ihr Himmel, und gebt uns im Regen,
Den Herrn der Gerechtigkeit unsere Ziehr:
Oeffne dich Erde mit neuem bewegen,
Und bring uns den Heyland der Menschen herfür.

7.

Eya mein König, Erlöser und Leben,
Mein Schutzherr, mein Bräutgam, und alle mein Gut:
Komm nur ich wil mich dir ewig ergeben,
Und opffern mein Hertze mit Geist und mit Blut.

Das Funffzehnde.

Sie preiſet die Jungfräuliche
Mutter jhres Bräutigams.

[47] 1.

Reinſte Jungfrau die für allen
Gott dem Vater wolgefallen,
[48] Derer Keuſchheit ſeinen Sohn,
Hat gelokt vons Himmels Thron;
Reinſte Jungfrau dir zu ehren
Laſſ' ich meine Stimme hören.

2.

Dich Maria wil ich preiſen,
Dir O Jungfrau dienſt erweiſen;
Dich du ſchönſter Morgenſtern
Wil ich rühmen weit und fern:
Denn durch dich iſt uns gegeben
JEſus unſer Heil und Leben.

3.

Außerleſen wie die Sonne
Iſt dein Glantz und deine Wonne;
Schöne wie der Mondenſchein,
Und die güldnen Sternen ſeyn;
Schröklich wie die Heeresſpitzen,
Die für Feinden uns beſchützen.

4.

Eine Burg die ſtäts verriegelt,
Und ein Brunn den Gott verſiegelt,
Und ein Thurn von Helffenbein,
Und ein Perlen-Käſtelein:
Ein verſchloſſner Frühlings-Garten,
Biſtu Jungfrau ſchönſter arten.

[49] 5.

Kommt jhr Töchter und Jungfrauen
Eine Königin zuſchauen,
Die jhm Gott hat ſelbſt vertraut,
Seine Tochter, Mutter, Braut;
Schaut die Fürſtin die er liebet,
Der er gäntzlich ſich ergiebet.

6.

Schaut die wahre Bundeslade,
Das Gefässe voller gnade;
Schaut deß Höchsten güldnes Hauß
Da er gehet ein und auß:
Schaut deß Noe Wunder Kasten
Da die Taube (Gott) kan rasten.

7.

Schaut die schöne Röthin prangen
Wie sie kommt daher gegangen!
Wie sie uns der Sonnenglantz
Ansagt und gebiehret gantz
Schauet wie sie kan das Leben
Und daß Licht der Erden geben!

8.

O du güldner Himmels-Wagen
Der uns JEsum bringt getragen,
Thron deß wahren Salomons,
Fell deß Helden Gedeons,
[50] Faß voll Gotts und seiner Gütte
Seine Wohnung seine Hütte.

9.

Königin der Seraphinen,
Oberste der Cherubinen,
Hertzogin der Märtyrer,
Fürstin aller beichtiger,
Aller heilgen und Jungfrauen,
Die dem Lamme sich vertrauen.

10.

O Maria voller gnade,
Hilff daß mir der Feind nicht schade;
Daß ich möge nach der Zeit
In der Ewgen Seligkeit
O du Krone der Jungfrauen
Dich und deinen Sohn anschauen.

Das Sechszehnde.

Sie heiffet daß Jesulein wilkommen seyn.

[51] 1.

Wilkommen Edles Knäbelein,
Wilkommen liebes Kind:
[52] Wilkommen süsses Jesulein
Durch dich mein Leid verschwindt:
Du bist mein Heil und Seligkeit,
Du bringst mir tausend Freuden;
Du machst daß ich in Ewigkeit
Von Gott bleib ungescheiden.

2.

Du bist mir lieber als die Welt
Und hundert Himmel seyn:
Auff dich ist all mein Thun gestelt,
Du wehrtes JEsulein:
Dir wil ich was ich hab und bin
Von grund deß Hertzens schenken;
Auff dich sol mein Gemüt und Sinn
Ohn unterlaß gedenken.

3.

Ich bin gantz unaußsprechlich froh,
Daß du gekommen bist;
Daß du ob zwar auff Heu und Stroh,
Wirst Mensch und Kind gegrüst:
Ach laß dein Zukker Mündelein
Mein' arme Seel erquikken,
Und die verliebten äugelein,
Erfreulich auff mich blikken.

4.

Wie hertzlich sehn' ich mich nach dir
O freudenreiches Kind!
[53] Verlaß die Kripp' und komm zu mir,
Komm eilends komm geschwind:
Ich wil ein kleines Krippelein
Auß meinem Hertzen machen,
Daß du darinn mein JEsulein
Stäts schlaffen solst und wachen.

Das Siebzehnde.

Sie ſinget von der gröſſe
ſeiner Liebe.

1.

[54] Amor das wehrte JEſulein
Hat mich ſo ſehr geliebet,
Daß es in alle Noth und Pein
Sich willig für mich giebet:
Es kommt daher auff Erden,
Und wil für meiner Sündenſchuld,
Daß mir Gott wieder würde huld,
Ein gantzes Opffer werden.

2.

Schau doch es ſaß in ſeinem Thron
Von Ewigkeit gar eben,
[55] Und war deß Höchſten Gottes Sohn
Mit Majeſtät umbgeben:
Nu liegts in einer Krippen,
Und muß von einem Mägdelein
Gehoben und getragen ſeyn,
Getröſt mit jhren Lippen.

3.

Dort war es Gotte gleich an Macht,
Kont' alle Geiſter zwingen;
Nicht wird in Ewigkeit erdacht,
Das jhm kont' Unruh bringen:
Nun iſts ein Lämblein worden;
Damit es meiner Seelen feind,
Der mich zu ſich zureiſſen meint,
Nur ſol für mich ermorden.

4.

O Gott wie groß iſt doch die Brunſt,
Mit der mich JEſus liebet!
Von Ewigkeit hat ſolche Gunſt
Noch niemand ſo geübet!
Er iſts allein geweſen:
Drumb JEſu meiner Seelen Ziehr,
Du kanſt auch einig helffen mir
Durch dich muß ich geneſen.

[56]

Das Achtzehnde.

Sie preiset die Holdseligkeit
deß Jesuleins.
Auß dem Lateinischen und auff seine Melodey.

[57]

1.

O allerliebstes Knäbelein
Du nihmst die Hertzen ein:
O JEsu du Wonne
So klar als die Sonne,
O Kind neugebohren
Für tausend erkohren
Du nihmst die Hertzen ein.

2.

Wenn ich beschau dein' äugelein,
Nenn ich sie Sternelein;
Die tugendlich prahlen,
Und wonniglich strahlen;
Mit jeglichem blikken
Die Hertzen berükken;
Wehn sie berühren, ist dein.

[58]

3.

Dein Mündlein ist ein Gärtelein,
Wie blühen doch so fein
Die Rößlein darinne!
Darauß ich gewinne,
Wann du sie bewegest
Und gegen mir regest,
Den besten Rosen-Wein.

4.

Nu nihm die Welt nur gäntzlich hin,
Dich hält statt jhr mein Sinn:
Du kanst mich ergötzen
Bist würdig zu schätzen,
Verzukst mein Gemütte,
Fängst Hertz und Geblütte
Und alles was ich bin.

5.

O JEsu nun sol dir allein
Mein Hertz ergeben seyn:

Du magst es verbrennen,
Dein eigenes nennen,
Huldseliger Knabe,
Mit dem ich mich labe,
Du nihmst die Hertzen ein.

[59] Das Neunzehnde.

Sie liebkoset das JEsulein.

[60] 1.

Du süsser Knabe du, wie hertzlich lieb ich dich!
Wie hab ich dich so gern! wie hoch erfreustu mich!
Ach laß mich doch gelangen
Daß ich dich wie ich wil,
Mag hertzen und umbfangen
Ohn alle Maß und Ziel.

2.

Du bist mein Augentrost, mein ewiger gewin,
Mein bester Auffenthalt, wo ich am liebsten bin:
Bist Englisch an gebehrden,
Huldselig von Gesicht,
Das schönste Kind auff Erden,
Dem nie sein Glantz gebricht.

3.

O allerliebstes Kind, ach brükke doch steif ein
In meinen bleichen Mund, die süssen Lippelein!
Du must mir Athem geben
Mein Rosen-Mündelein,
Mein Seelichen, mein Leben,
Mein liebstes Lämmelein.

4.

Du bist ja voller Huld und voller Liebligkeit,
Du bist die Liebe selbst, und selbst die Freindligkeit;
[61] O Knabe voller Gütte
Du bist mein Brüderlein:
Du trösteſt mein Gemütte
Du schönstes Engelein.

5.

Bleib hier mein Himmelreich, und alle meine Luſt,
Ich lasse dich numehr nicht weg von meiner Brust:

Du muſt mein eigen bleiben,
Und mir die lange Zeit
Verkürtzen und vertreiben
Mit deiner Liebligkeit.

Das Zwantzigſte.

Die Pſyche opffert dem Jeſulein.
Auf eines Lateiniſchen Melodey.

[62] 1.

Biß gegrüſſet und geküſſet
Allerliebſtes JEſulein:
Mit vertrauen dich zu ſchauen
Komm ich in den Stall herein.

2.

Groſſe Wonne, liebſte Sonne,
Hat dein Auffgang mir gemacht:
[63] Neues Leben hat mir geben,
Dein erſcheinen in der Nacht.

3.

O du ſchöner Nazarener
Sey gelobet und gepreiſt,
Für die Gütte, dies Gemütte
Deiner Gottheit mir beweiſt.

4.

Dir mein Leben zuergeben
Komm ich itz nach Schuld und Pflicht,
Edler Knabe nihm die Gabe,
Und verſchmäh mein' Armut nicht.

5.

Meine Seele mit der Höle
Ihrem Leibe geb' ich dir:
Mein Gemütte, mein Geblütte
Sol dir dienen für und für.

6.

Gold der Liebe die ich übe;
Weihrauch der Andächtigkeit;
Myrrhn der Zähren, die ſtäts wehren,
Opffr ich dir mit innigkeit.

7.

Nihm mein Hertze, güldne Kertze,
Und entzünd es heiliglich:
[64] Mach es reine wie das deine,
Und zerschmeltz es gantz in dich.

8.

Gieb mir Gaben die mich laben,
Die mich stärken in der Zeit:
Daß ich bleibe deinem Leibe
Eingepfropfft in Ewigkeit.

9.

Alsdann werd' ich hoch erfreulich
Deine Klarheit schauen an,
Für ihr grünen, sie bedienen,
Ehrn und rühmen wie ich kan.

Das Ein und zwantzigste.

Sie grüsset das Jesulein mit schönen Ehren-Titeln.

[65] 1.

Biß gegrüst mein Gnadenthron,
Hochgebohrner Gottes Sohn;
Biß gegrüst du neugebohrner
Meiner Seelen außerkohrner.

2.

Biß gegrüst geliebtes Kind
Daß mein Hertz mit Gott verbindt;
Biß gegrüst du hulder Knabe
Den ich mir erwehlet habe.

[66] 3.

Biß gegrüst du wahres Licht
Stern dem nie sein Glantz gebricht;
Biß gegrüst du schönste Sonne
Meines Hertzens Freud' und Wonne.

4.

Biß gegrüst du edles Bild
Über alle zart und mild:

Biß gegrüst du Tausendschöner;
Lilgenweisser Nazarener.

5.

Biß gegrüst du Himmelbrodt,
Daß uns speist und nährt in Noth;
Biß gegrüst du Lebensquälle
Die uns tränkt auff jeder stelle.

6.

Biß gegrüst du lieber Gast
Der auff sich nihmt meine Last;
Biß gegrüst du Balsamble
Artzney meiner kranken Seele.

7.

Biß gegrüst du zartes Lamm
Hochgewüntschter Bräutigam;
Biß gegrüst mein Heil und Leben,
Der du komst dich mir zugeben.

[67] 8.

Biß O JEsu biß gegrüst
Und von Hertzen-grund geküst:
Denn du bist es der für allen
Mir sol ewig wolgefallen.

Das Zwey und zwantzigste.

Sie begehret das JEsulein zu küssen.

[68] 1.

Du meiner Seelen guldne Ziehr,
Du Freude die dein Vater mir
Gesand von seinem höchsten Thron,
Du Gottes und Marien Sohn,
Ich kan es ja nicht länger lassen
Dich zu umbhalsen und umbfassen.

2.

Ich nahe mich zu dir mit Fleiß
Mein Himmel und mein Paradeiß;
[69] Ich sehne mich von Hertzen-grund
Dich zu berührn mit meinem Mund.

Ich neige mich zu deiner Krippen,
Und küsse dich mit meinen Lippen.

3.

Komm her mein liebstes Brüderlein
Ohn dich kan ich nicht länger sein,
Komm komm mein Leben und mein Licht,
Ersetze mir was mir gebricht:
Komm komm mit deiner äuglein Strahlen
Mein finstres Hertze hell zu mahlen.

4.

Du bist der rechte Sonneschein,
Der meine Seel macht lichte sein.
Du bist die Wonne, welche mich
Erfreuen kan gantz inniglich:
Nu bleib' ich gerne hier auff Erden,
Du machst sie mir zum Himmel werden.

5.

Diß aber bitt' ich nur allein
O allerliebstes JEsulein,
Daß du nicht weichen wollst von mir:
Damit dich möge für und für
Mein Hertze schmekken fühln und küssen,
Und deiner weil es lebt genieſſen.

[70] ## Das Drey und zwantzigste.

Sie jauchzet über der Geburt Christi.

[71] 1.

Itz wird die Welt recht new gebohrn,
Itz ist die Maien-Zeit;
Itz thauet auff was war erfrorn,
Und durch den Fall verschneit:
Itz sausen die Winde
Erquiklich und linde,
Itz singen die Lüffte,
Itz thönen die Grüffte,
Itz hüpfft und springet Berg und Thal.

2.

Itz iſt der Himmel auffgethan,
Itz hat er wahres Licht;
Itz ſchauet uns Gott wieder an
Mit gnädgem Angeſicht;
Itz ſcheinet die Sonne
Der ewigen Wonne;
[72] Itz lachen die Felder,
Itz jauchtzen die Wälder,
Itz iſt man voller Fröligkeit.

3.

Itz grünt der wahre Lebens-Baum,
Itz blüht die Lilgen-Blum!
Itz kriegt ein ieder Platz und Raum
Zu ſeinem Eigenthum:
Itz wandelt beym Leue
Das Lamm ohne Scheue;
Itz ſind wir verſöhnet
Und wieder belehnet,
Itz iſt der Vater unſer Freind.

4.

Itz iſt die Welt voll Herrligkeit
Und voller Ruhm und Preiß;
Itz iſt die wahre guldne Zeit
Wie vor im Paradeiß:
Drumb laſſet uns ſingen
Mit jauchtzen und klingen,
Frolokken und freuen
Erthönen und ſchreyen,
Gott in der Höh ſey Lob und Ehr.

5.

JEſu du Heiland aller Welt,
Dir dank ich Tag und Nacht,
[73] Daß du dich haſt zu uns geſellt,
Und dieſes Jubel bracht:
Du haſt uns befreiet,
Die Erde verneuet,
Den Himmel geſenket,
Dich ſelbſten geſchenket;
Dir JEſu ſey Lob Ehr und Preiß.

Das Vier und zwantzigſte.

Sie ſinget von dem Nutzen ſeiner Geburt.

[74] 1.

Ein neues Kindelein
Iſt uns heut gebohren,
Hat uns wieder bracht den Schein,
Welchen wir verlohren:
Singet dieſem Kindelein,
Lieblichs JEſulein,
Laß mich gantz dein eigen ſeyn,
Lieblichs Jeſulein.

[75] 2.

Das liebe Kindelein
Iſt auff Erden kommen,
Weil der Menſchen Noth und Pein
Überhand genommen:
Singet dieſem Kindelein,
Lieblichs JEſulein,
Laß mich gantz dein eigen ſeyn
Lieblichs JEſulein.

3.

Es bringt uns alls mit ſich
Was wir wüntſchen können,
Heilt den alten Schlangen-Stich
Und die kranke Sinnen:
Singet dieſem Kindelein,
Lieblichs JEſulein,
Laß mich gantz dein eigen ſeyn,
Lieblichs JEſulein.

4.

Es macht uns Gott zum Freind,
Wil uns von dem böſen,
Welcher uns zu ſtürtzen meint,
Ewiglich erlöſen:
Singet dieſem Kindelein,
Lieblichs JEſulein,
[76] Laß mich gantz dein eigen ſeyn,
Lieblichs JEſulein.

Das Fünff und zwantzigste.

Sie ist voll Freuden in Betrachtung der grossen Gütter die seine Geburt mit sich bringet.

[77] 1.

Das neugebohrne Kindelein
Das allerliebste JEsulein
Wil unser treuer Heiland seyn,
Und uns befreyn von aller Pein:
Thönt und klingt,
Jauchtzt und singt,
Seyd voll Freuden;
Denn es endt sich unser Leiden.

2.

[78] Es wil uns reissen auß dem Spott,
Auß aller Krankheit, Angst und Noth,
Erretten von dem ewgen Tod,
Versöhnen mit dem höchsten Gott:
Thönt und klingt,
Jauchtzt und singt,
Seyd voll Freuden;
Denn es endt sich unser Leiden.

3.

Es bringt uns alle Seligkeit
Die Gott sein Vater hat bereit,
Es tränkt uns schon in dieser Zeit
Mit seines Hertzens Süssigkeit:
Thönt und klingt,
Jauchtzt und singt
Seyd voll Freuden;
Denn es endt sich unser Leiden.

4.

Es wil uns wie die Engel ziehrn,
Und in sein Himmelreich einführn,
Daß wir mit ihm solln triumphirn,
Und unauffhörlich jubilirn:
Thönt und klingt,
Jauchtzt und singt,

[79] Seyd voll Freuden;
Denn es endt sich unser Leiden.

Das Sechs und zwantzigste.

Sie wil das JEsulein als den wahren Morgenstern in dem Himmel ihres Hertzens haben.

[80] 1.

Morgenstern der finstren Nacht,
Der die Welt voll Freuden macht,
JEsulein
Komm herein
Leucht' in meines Hertzens Schrein.

2.

Schaw dein Himmel ist in mir,
Er begehrt dich seine Ziehr;
[81] Säum dich nicht
O mein Licht,
Komm komm eh der Tag anbricht.

3.

Deines Glantzes Herrligkeit
Übertrifft die Sonne weit,
Du allein
JEsulein
Bist was tausend Sonnen seyn.

4.

Du erleuchtest alles gar
Was itz ist, und kommt, und war;
Voller Pracht
Wird die Nacht,
Weil dein Glantz sie angelacht.

5.

Deinem Freuden-reichen Strahl
Wird gedienet überall:
Schönster Stern
Weit und fern,
Ehrt man dich wie Gott den HErrn.

6.

Ey nu guldnes Seelen-Licht
Komm herein und säum dich nicht,

82] Komm herein
JEſulein
Leucht' in meines Hertzens Schrein.

Das Sieben und zwantzigſte.

Sie ergiebt ſich dem JEſulein zu einem Diener.

83] 1.

Kleiner Knabe groſſer Gott,
Schönſte Blume weiß und roth,
Von Maria neugebohren,
Unter tauſend außerkohren,
Allerliebſtes JEſulein
Laß mich deinen Diener ſeyn.

2.

Nihm mich an verliebtes Kind,
Und befihle mir geſchwind,
Rege deine ſüſſe Lippen,
Ruffe mich zu deiner Krippen,
Thu mir durch den hulden Mund,
Deinen liebſten Willen kund.

3.

Ich verlaſſe nu die Welt,
Und was mir an jhr gefällt.
Dir alleine wil ich leben,
Dir mich gründlich untergeben,
Du alleine JEſulein
Sollſt mein HErr und Obrer ſeyn.

4.

Dir ſol meine Seel allzeit,
Sambt den Kräfften ſeyn bereit,
Und mein Leib mit allen Sinnen
Sol nichts ohne dich beginnen;
Mein Gemütte ſoll auff dich
Dancken itz und ewiglich.

5.

Nihm mich an O JEſulein,
Denn ich wüntſche dein zu ſeyn;

Dein verbleib' ich weil ich lebe,
Dein wenn ich den Geist auffgebe;
Wer dir dient du starker Held,
Der beherscht die gantze Welt.

[85] Das Acht und zwantzigste.

Sie vergleichet das JEsulein einem Blümelein.

[86] 1.

Ich weiß ein liebes Blümelein
Mit Gottes Thau begossen,
In einem Jungfräulichen Schrein
Zur Winters-Zeit entsprossen;
Diß Blümelein heist JEsulein,
Ewger Jugend, grosser Tugend,
Schön und lieblich, reich und herrlich:
Menschen-Kind
Wie selig ist der dieses Blümlein findt!

2.

Es hat so lieblichen Geruch,
Erquikket Leib und Seele:
Vertreibt die Gifft, verjagt den Fluch,
Und giebt ein heilsam Oele:
Es stillt den Schmertz
Und stärkt das Hertz,
Bringt im Leide, süsse Freude,
[87] Kan uns geben ewges Leben:
Menschen-Kind
Wie selig ist der dieses Blümlein findt!

3.

Ich hab mir dieses Blümelein
Für allen außerlesen;
Wils meinem Hertzen pfropffen ein,
Auff daß ich kan genesen:
Ich wil's allzeit in Lieb und Leid
Bey mir haben,
Mich zu laben,

Und mit Freuden abzuscheiden:
Menschen-Kind
Wie selig ist der dieses Blümlein findt!

Das Neun und zwantzigste.

Sie wil das JEsulein als ein Blumen Sträuslein in ihrem Hertzen haben.

88] 1.

Du huldenreiches JEsulein,
Du Hertzens Trösterlein;
Wie soll ich mich genugsam freuen,
Daß ich dich sehe meinen Maien!

2.

Du bist das edle Sträusselein
Voll ewger Blümelein,
89] Daß mir in unsrer Menschheit Orden
Durch eine Jungfraw sichtbar worden.

3.

An dir ist auch zur Winters-Zeit
Die höchste Liebligkeit,
Es darff mir schon nicht Früling werden,
Wann ich nur dich hab auff der Erden.

4.

Diß aber Schönster kränket mich,
Daß man verlässet dich!
Daß du must liegen auff dem Heue
Im Stall beym Vieh und seiner Streue.

5.

Hier ist mein Hertz O JEsulein,
Ey lege dich doch drein:
Ich rechne mirs zum ewgen Ruhme,
Wenn du in mir liegst Jungfern-Blume.

6.

Ey allerliebstes Trösterlein
Sey doch mein Sträusselein:
Es kan mein Hertz kein andrer Maien,
Als du mein JEsulein erfreuen.

[90]

Das Dreissigste.

Sie weiß nicht mit was sie die Schönheit des Kindes JEsu vergleichen soll.

[91]

1.

Du allerschönstes Bild wem soll ich dich vergleichen?
Den weissen Lilien? dem bundten Tausend-schön?
Dem Zukker-Röselein? ach nein: denn sie vergehn,
Verdorren und verbleichen.

2.

Vielleichte soll ich dich die guldne Sonne nennen?
Den Silber-farbnen Mond? den schönen Morgen-Stern
Vielleicht die Morgen-Röth? ach nein es fehlet fern:
Ich müste dich verkennen.

3.

Die Sonne borgt von dir ihr Licht und alle Strahlen
Der Monde seinen Schein; die Sternen ihren Glantz,
Die Röthin ihre Ziehr; der Himmel muß sich gantz
Von deiner Schönheit mahlen.

4.

Vielleichte gleichstu dich dem Blitz der Seraphinen?
Dem Thronen-Könige? dem schönsten Engelein?
Dem Cherubiner Fürst? ach nein, es kann nicht seyn,
Sie müssen dich bedienen.

[92]

5.

Nun schaw ich finde nichts. Weil ichs doch an soll zeigen
So sag ich klar und frey, daß du O JEsu Christ,
Die ewge Schönheit selbst und unvergleichlich bist:
Drumb ist es besser schweigen.

Das Ein und dreissigste.

Sie übergiebt dem JEsulein ihr Hertze.

[93]

1.

Ich komm zu dir mein JEsulein
Mit kindlichen Gebehrden,
Auff daß mein Hertz von seiner Pein
Durch deines frey soll werden;

Nihm hin mein Hertz O JEſulein,
Mach es rein
Wie dein eignes Hertzelein.

2.

Es iſt verdorrt und ohne Krafft,
Vom Reiff faſt gar verdorben:
Tränkt es nicht deiner Gottheit Safft,
So bleibt es gantz erſtorben:
Nihm hin mein Hertz O JEſulein,
Flöſſ' jhm ein
Deines ſüſſen Hertzens Wein.

[94] 3.

Es ſeufftzt und ächzet Tag und Nacht
Daß es hat dich verlohren:
Dich der du es zu dir gemacht,
Und vor der Welt erkohren:
Nihm hin mein Hertz O JEſulein,
Schleuß es ein
In dein heilges Hertzelein.

4.

Es ſehnet ſich gantz inniglich
Dir wieder ein zu leiben,
Und deinem Hertzlein ewiglich
Ein treues Hertz zu bleiben:
Drumb nihm es hin mein JEſulein,
Laß es ſeyn
Eins mit deinem Hertzelein.

Das Zwey und dreiſſigſte.

Sie grüſſet die Aeugelein JEſu.

[95] (Melodie.)

[96] 1.

Seyd gegrüſt jhr ewge Sonnen
Die ihr nu im Fleiſch entbronnen;
Seyd gegrüſt ihr äugelein
Meines liebſten JEſulein;
Seyd gegrüſt
Und geküſt
Itzo und zu jeder Friſt.

2.

Ihr erleuchtet meine Seele
Sambt deß finstren Leibes Höle;
Ihr entzündet mir mein Hertz
Und benehmt jhm allen Schmertz;
Ihr allein
Aeugelein
Macht mich voller Wonne sein.

3.

Wie vergelt' ich euren Strahlen
Daß sie mich befreyn von Qualen?
Wie vergelt' ich diese Gunst
Daß ihr mich bescheint umbsonst?
Daß jhr mir
Kommt herfür
Und auß Liebe leuchtet hier?

4.

Seyd zu tausendmahln willkommen,
Und frolokkend angenommen;
[97] Seyd willkommn mein Freuden-Schein
Ihr verliebten Aeugelein:
Denn ihr seyd
Meine Freud
Itzo und in Ewigkeit.

Das Drey und dreissigste.

Sie redet mit dem Wieder-Hall von jhrem JEsulein.
Auff ein bekandtes Echo.

[98] 1.

Wer wird mir mein Hertze das JEsulein geben?
Heiliges Leben.
Wo werd' ichs berühren mit Armen und Lippen?
Gehe zur Krippen.
Was Krippe? so liegt dann der König im Stalle?
Ach ja im Stalle!

2.

[99] Wie ist er so arm und so Elend gebohren?
Weil du verlohren.

Was hat jhn vom Himmel herunter getrieben?
Hertzliches lieben.
So bringt jhm die Liebe nur Peinen und Leiden?
Peinen und Leiden.

3.

Was sol er dann leiden und dulden auff Erden?
Deine Beschwerden.
Was hoft er vor Danck von so eiteln und Bösen?
Dich zu erlösen.
Was wird er mit solcher Erlösung mir geben?
Ewiges Leben.

4.

Wie kan ich nu seiner Genade geniessen?
Fall' jhm zu Füssen.
Wie mach ich es daß ich jhn heute noch finde?
Eile geschwinde.
Und wann ich jhn habe so bin ich genesen?
Freilich genesen.

5.

So werd' ich jhn dürffen vertreulich umbfassen?
Treulich umbfassen.
Mit heiliger Liebe frey hertzen und küssen?
Hertzen und küssen.
[100] Mich über jhm jmmer und ewiglich freuen?
Ewiglich freuen.

Das Vier und dreissigste.

Sie hat gefunden den jhre Seele liebet.
Auff eines andren Melodey.

[101] 1.

Nu freut euch jhr Hirten mit mir,
Ich habe den Bräutigam hier
O glückliche Stunden!
Nu hab ich gefunden
Den ich gesuchet mit stether Begiehr.

2.

O JEsu wie süsse bistu!
Was bringstu für selige Ruh!

O JEſu mein Leben,
Was ſoll ich dir geben?
Süſſer als Honigſeim biſtu mir nu.

3.

Du rücheſt ſo kräfftig und gut,
Erquickeſt Leib Leben und Blut;
Du klingeſt ſo ſchöne
Wie Engel-Gethöne,
Setzeſt in jauchtzen den traurigen Muth.

4.

Wie herrlich beweiſeſt du dich!
Wie innig erfreueſt du mich!
O himmliſche Sonne,
O ewige Wonne,
Alle mein Leben ergiebet dir ſich.

[102] 5.

O bleibe doch jmmer bey mir
Mein Himmel und Göttliche Ziehr;
Ich wil dich ſtets preiſen
Mit herrlichen Weiſen,
Singen und klingen und thönen von dir.

6.

Nihm alles und jedes was mein,
Zu deiner Beluſtigung ein:
Mein Hertze ſoll werden
Dein Himmel auff Erden;
JEſu wie kanſtu dann anderſt wo ſeyn.

Das Fünff und dreiſſigſte.

Sie lobet die Fürtrefflichkeit deß Nahmens JEſu.

[103] 1.

JEſus iſt der ſchönſte Nahm
Alles die vom Himmel kamen:
Huldreich, prächtig, tugendſam,
Über aller Götter Nahmen.
Seiner groſſen Liebligkeit
Gleicht kein Nahme weit und breit.

2.

JEsus ist das Heil der Welt,
Und ein' Artzney für die Sünden,
JEsus ist ein starker Held
Unsren Feind zu überwinden:
Wo nur JEsus wird gehört,
Ist der Teuffel schon gestöhrt.

3.

JEsus ist der Weisen Stein
Der Gesundheit giebt und Leben;
[104] JEsus hilfft von aller Pein,
Die den Menschen kan umbgeben:
Lege JEsum nur auffs Hertz,
So verliehrt sich aller Schmertz.

4.

JEsus ist der süsse Bronn
Der die Seelen all' erquikket;
JEsus ist die ewge Sonn
Derer Strahl uns gantz verzükket:
Wiltu froh und freudig seyn,
Laß nur jhn zu dir hinein.

5.

JEsus ist ein ewger Schatz
Und ein Abgrund alles guten;
JEsus ist ein Freuden-Platz
Voller süsser Himmels-Flutten,
JEsus ist ein kühler Thau
Der erfrischet Feld und Au.

6.

JEsus ist der liebste Thon
Den mir alle Welt kan singen;
Ja ich bin im Himmel schon
Wenn ich JEsum hör' erklingen:
JEsus ist meins Hertzens Freud,
Und mein' ewge Seligkeit.

[105] 7.

JEsus ist mein Himmel-Brodt
Das mir schmekt wie ich begehre;
Er erhält mich für dem Tod,

Stärkt mich daß ich ewig wehre:
Zukker iſt er mir im Mund,
Balſam wenn ich bin verwundt.

8.

JEſus iſt der Lebens-Baum
Voller edlen Tugend-Früchte;
Wenn er findt im Hertzen Raum,
Wird das Unkraut gantz zu nichte:
Alles Gifft und Unheil weicht
Was ſein Schatten nur erreicht.

9.

JEſus iſt das höchſte Gutt
In dem Himmel und auff Erden;
JEſus Nahme macht mir Muth
Daß ich nicht kan traurig werden;
JEſus Nahme ſoll allein
Mir der liebſte Nahme ſein.

[106] ## Das Sechs und dreiſſigſte.

Sie preiſet den Nahmen JEſu.

[107]

1.

Nahme voller Gütte
Komm in mein Gemütte;
Außgegoſſnes Oele,
Fleuß in meine Seele;
Artzney aller Schmertzen
Gieb dich meinem Hertzen,
Denn du biſt alleine
JEſu den ich meine.

2.

Himmel der Verliebten,
Leit-Stern der Betrübten,
Ungeſchaffne Sonne,
Unerhörte Wonne,
Gieb daß deine Strahlen
Mich erfreun und mahlen;
Denn du biſt alleine
Nahme den ich meine.

3.

[108] Nahme ſchöner Nahme
Der vom Himmel kame;
Nahme Zukker-ſüſſe,
Lauter Nectar-Flüſſe,
Dem kein Balſam weichet,
Und kein Ambra gleichet;
Nahme du alleine
Bleibeſt den ich meine.

4.

Nahme ſchön wie Roſen
Wehrt ſtets lieb zu koſen;
Nahme wie Narciſſen,
Würdig ſtets zu küſſen;
Nahme zart wie Lilgen
Die das Weh vertilgen:
JEſu du alleine
Bleibeſt den ich meine.

5.

Nahme den ich höre
Für der Engel Chöre;
Der mir jauchtzen bringet,
Und am ſchönſten klinget;
Der mich kan ergetzen
Und in Freude ſetzen;
[109] Nahme du alleine
Bleibeſt den ich meine.

6.

Nahme den man preiſet,
Dem man Dienſt erweiſet;
Dem die Welt ſich beuget,
Und der Himmel neiget,
Den was drunten lebet,
Fürchtet und erhebet,
JEſu du alleine
Bleibeſt den ich meine.

7.

Nahme guldner Nahme
Reicher Himmels-Saame,

Ewig wird mein Hertze,
Schönste Königs-Kertze,
Dich in sich behalten,
Und mit dir veralten:
Denn du bist alleine
JEsu den ich meine.

[110] **Das Sieben und dreissigste.**

Sie lobet seine Schönheit.

Nach eines andren Melodey.

[111] 1.

Schönester für dem sich neiget
Alles was die Schönheit ehrt,
Dem sich dienstbarlich erzeiget
Was dem Himmel zugehört,
Deine Liebe reitzet mich
Abermahl zu loben dich,
Daß ich muß die Seiten zwingen,
Und von deiner Schönheit singen.

2.

Du bist schöner als die Sonne,
Außerleßner als der Mon;
Freudenreicher als die Wonne
Umb deß Salomonis Thron:
Deines Angesichtes Glantz
Ist der uns verzukket gantz:
Drumb wil ich die Seiten zwingen,
Und von deiner Schönheit singen.

[112] 3.

Nu dein' Augen zu erheben,
Sag ich daß sie Himmel seyn,
Die mir Krafft und Einfluß geben,
Zu der süssen Liebes-Pein;
Seynd Crystalle die den Brand
Deiner Lieb' in mich gewand,
Seynd zwey Meere, seynd zwey Bronnen,
Seynd zwey Spiegel, und zwey Sonnen.

4.

Mehr seynds Bücher drauß wir lernen
Lauter Zucht und Erbarkeit.
Seynd meins Hertzens Würbel-Sternen,
Die jhm zeigen Ort und Zeit:
Seynd zwey Feuer-Kügelein
Die mir falln ins Hertz hinein;
Anmuth und die Charitinnen
Haben jhren Sitz darinnen.

5.

Deine tausend-schöne Wangen
Seynd zwey edle Hügelein,
Da mans Morgen-roth sieht prangen
Bey dem frühen Tages-Schein;
Seynd zwey Felder derer Ziehr
Unverwelkt bleibt für und für:
[113] Seynd zwey Berge da die Flammen
Und der Schnee bestehn beysammen.

6.

Weiter seynd sie wie ein Garten
Zu der besten Maien-Zeit,
Dessen Lilgen schönster Arten
Mit viel Purpur-Safft bespreit:
Seynd zwey Rosen-Häuffelein
Die mit Milch begossen seyn:
Seind zwey Polster die für allen
Meiner Seelen wolgefallen.

7.

Soll ich deine Haar' abmahlen,
Sag ich daß dieselben seyn
Guldne Faden, guldne Strahlen,
Und ein guldnes Lust-Wäldlein;
Aeste voll von Honigseim,
Und bewehrtem guldnem Leim:
Netze die mein Hertze fangen,
Bande die ich thu verlangen.

8.

Deine Lippen seynd Corallen,
Seynd zwey Pfosten von Rubin,

Die den Göttern wolgefallen;
Seynd ein Tuch von Kermeſin;
[114] Seynd zwey Sammet-Röſelein,
Die mein beſtes Labſal ſeyn:
Seynd zwey küſſen drauff ich wolte
Daß mein Mund ſtets liegen ſolte.

9.

Nectar fleuſt auff deiner Zungen,
Und ein' angenehme Lufft
Kommt durch deinen Mund geklungen,
Wann mir deine Stimme rufft:
Deine Zähne die ſo ſchön
In der beſten Ordnung ſtehn,
Seynd den Perlen überlegen,
Die wir fein zu nennen pflegen.

10.

Deine Stirne der ich diene,
Iſt ein Thron von Helffenbein;
Iſt der Schönheit offne Bühne
Da ſie wil geſchauet ſeyn;
Iſt der Liebe Hofe-Stadt,
Da ſie jhr Gepränge hat;
Iſt ein Schild voll guldner Strahlen,
Die kein Mahler nach-kan-mahlen.

11.

Alabaſter wird geringe
Wenn er deinem Halſe naht,
Der ſo ſchön iſt aller Dinge,
Das er nicht ſeins gleichen hat:
[115] Marmelſtein verliehrt den Preiß,
Und was ſonſt iſt zart und weiß,
Gegen deinen ſchönſten Händen,
Die ich lob an allen Enden.

12.

Nun ein ſolcher jhr Jungfrauen,
Iſt den meine Seele liebt;
Ohne was kein Menſch kan ſchauen,
Und ſein Kuß zu ſchmäkken giebt:
Seines Geiſtes Süſſigkeit

Die er nach dem Lauff der Zeit
Seiner Psyche ein-wil-giſſen,
Kan kein Hertz auff Erden wiſſen.

13.

Und darumb wil ich mein Leben,
Meine Seel und was ich bin
Ihm von Hertzen übergeben;
Ihm ſoll ſtets mein Geiſt und Sinn
Unverrukt ſeyn zugethan,
Soll ihn lieben was er kan;
Biß ich ſeinen Mund den ſüſſen
Unaufhörlich werde küſſen.

[116] **Das Acht und dreiſſigſte.**

Sie verwundert ſich über ſeiner Liebe.

Auff eine bekandte Melodey.

[117] 1.

Liebſter JEſu was vor Müh
Haſtu nicht auff mich gewandt,
Eh ich dich je hatt' erkant!
Biſt gelauffen ſpat und frü,
Zu erretten auß der Pein
Mich dein armes Schäfelein.

2.

Alle deine Herrligkeit,
Deine Hochheit, deine Pracht,
Haſtu ſchlecht, ohn mich, geacht:
Wolteſt arm ſeyn in der Zeit,
Gabſt dich ſelbſt in Hohn und Spot,
Mir zu helffen auß dem Koth.

3.

Du verlieſſeſt deinen Thron,
Und das ewge Königreich,
Wurdeſt einem Schäfer gleich;
Daß du möchteſt deinen Lohn
Meine Seele nehmen hin
Dir zu einer Königin.

4.

Über dieses ist bekand,
Wie du durch den bittren Tod
Willigst übergabest Gott
Deine Seel zum Unterpfand,
[118] Daß dir mein' als eine Braut
Würd' in Ewigkeit vertraut.

5.

Weil dann alles diß geschehn
Süsser JEsu, und du mich
Mehr geliebet hast als dich,
Ey so laß mich doch auch sehn
Diesen hochgewüntschten Tag
Da ich es genieſſen mag.

6.

Laß mich in dein Reich hinein,
Laß mich hören deinen Gruß,
Laß mich schmekken deinen Kuß,
Laß mich Liebster ewig seyn
Deine nächste Dienerin,
Deine Braut, und Königin.

Das Neun und dreissigste.

Sie begehret verwundet zu seyn von ihrem Geliebten.

[119] 1.

JEsu du mächtiger Liebes-Gott
Nah dich zu mir:
Denn ich verschmachte fast biß in Tod
Für Liebs-Begiehr:
Ergreiff die Waffen, und in Eil
Durchstich mein Hertz mit deinem Pfeil,
Verwunde mich :/:

[120] 2.

Komm meine Sonne, mein Lebens-Licht,
Mein Auffenthalt;
Komm und erwärme mich daß ich nicht
Bleib ewig kalt:

Wirff deine Flammen in den Schrein
Meins halbgefrohrnen Hertzens ein,
Entzünde mich :/:

3.

O allerſüſſeſte Seelen Brunſt
Durch glüh mich gantz:
Und überform mich auß Gnad und Gunſt
In deinen Glantz:
Blaß an das Feuer ohn Verdruß,
Daß dir mein Hertz mit ſchnellem Fluß
Vereinigt ſey :/:

4.

Dann wil ich ſagen daß du mich haſt
Erlöſt vom Tod
Und als ein lieblicher Seelen-Gaſt
Beſucht in Noth:
Dann wil ich rühmen daß du biſt
Mein Bräutgam, der mich liebt und küſt,
Und nicht verläſt :/:

[121] ## Das Viertzigſte.

Sie jagt von ſich den Cupido, und entblöſſet jhr Hertze dem JEſulein.

[122] 1.

Cupido blindes Kind,
Pak dich hinweg geſchwind,
Mit deinen Narren-Pfeilen?
Du ſollſt mein Hertz
Mit deinem Schertz
Numehr nicht übereilen?

2.

Ich bin von JEſu wund,
Und fühle noch zur Stund
Sein Feuer in mir brennen;
Drumb geh nur fort
An deinen Ort
Du wirſt mich nicht errennen.

3.

Ich hab dich längst verjagt,
Und ernstlich abgesagt,
Ich sag dir nochmals abe:
Denn dich verdringt,
Der mich bezwingt,
Der Bethlemiter Knabe.

4.

Ich hab inbrünstig schon
Gehuldigt seinem Thron,
[123] Und seine Pfeil geküsset:
Ich häng ihm an
So viel ich kan
Ob es dich zwar verdrüsset.

5.

Dein Pfeil macht ewgen Schmertz,
Zerstöhret Sinn und Hertz,
Stürtzt Leib und Seel zur Höllen:
Sein Pfeil bringt Freud
In Ewigkeit
Macht uns zu Gotts Gesellen.

6.

Du bist verblendt und toll,
Und böser Lüste voll,
Ein Herr der Hertzen-Diebe:
Mein Knab ist rein,
Keusch, sehend, fein;
Ein Gott der wahren Liebe.

7.

Wie blind ist doch die Welt
Die dir zu Fusse fällt,
Und deine Waffen achtet!
Ach daß sie doch
Nicht nach dem Joch
Deß kleinen JEsu trachtet!

[124] 8.

Gieb her dein Gifft-Geschoß
Mit dem du pochst so groß,
Die Pfeil und auch den Bogen.

Du biſt ſchon hin
Auß Hertz und Sinn,
Wann JEſus eingezogen.

9.

Ich bleib nu gäntzlich dein
Huldſeligs JEſulein,
Du hochgeliebter Knabe:
Ich liebe dich
Gantz inniglich
Beſtändig biß zum Grabe.

10.

Komm in mein Hertz und Ruh,
Ich thu dirs auff und zu,
Nach deinem liebſten Willen:
Du haſts verwundt
Machs auch geſund,
Daß ſich die Schmertzen ſtillen.

11.

Laß aber deine Pein
Nie gäntzlich von mir ſeyn;
[125] Laß deine Pfeile ſchneiden:
Auff daß mein Hertz
Durch dieſen Schmertz
Bleib von der Welt geſcheiden.

J. Angeli Sileſii

Ander Buch
der geiſtlichen Hirten-Lieder.

Das Ein und viertzigſte.

Die Pſyche betrachtet den bluttigen Schweiß Chriſti im Garten.

[126] 1.

O du allerliebſter Gott
Was wird mit dir werden?
Daß du liegſt voll Angſt und Noth
Bebend auff der Erden!
Daß dein Roſen-farbnes Blut
Durch dein Antlitz dringet?
Und ein Engel Troſt und Muth,
Dir dem Tröſter bringet.

[127] 2.

Ach du ſihſt die groſſe Pein
Und das bittre Leiden,
Welches dir wird Mark und Pein,
Leib und Seel durchſchneiden:
Sihſt daß aller Menſchen Schuld,
Vnd was ich verbrochen,
Ernſtlich und ohn einge Huld
Wird an dir gerochen.

3.

Ach wie ſolte nicht dein Hertz
Zittern, beben, zagen;
Weil es ſchon deß Todes Schmertz
Fühlt, und all die Plagen!
Weil auff dich alleine fällt
Alle Laſt der Sünden;
Muſtu freilich Heil der Welt
Groſſe Pein empfinden!

4.

Ach mein Heiland könt' ich doch
Mindern ſolches Leiden!
Vnd von dieſem ſchweren Joch

Eine Bürd' abſchneiden!
[128] Könt' ich doch O Gottes Lamm
Dir was helffen tragen;
Vnd für dich mein Bräutigam
Zittern ſtehn und zagen.

5.

Denn du biſt in dieſen Tod
Meinet wegen kommen;
Haſt auß Liebe meine Noth
Gantz auff dich genommen:
Du ergibſt dich willig drein
Gottes Vaters Willen
Auch in unerhörter Pein
Gäntzlich zu erfüllen.

6.

Ey ſo hilff dann ewger Freind
Meiner armen Seele,
Wann ſie für dem Tod' und Feind
Bebt ſambt jhrer Höle:
Laß mir deinen theuren Schweiß
Wol zu ſtatten kommen,
Wann ich von dem Erden-Kreiß
Werde weggenommen.

[129] ## Das Zwey und viertzigſte.

Sie beklagt ſeine Entblöſſ- und Geiſſelung.

[130] 1.

O groſſe Noth,
O groſſer Spot,
Den mein Heiland leidet!
Der die gantze weite Welt
Schmücket, ziehrt, und ſchön erhält,
JEſus wird entkleidet!

2.

Man zieht jhn auß
Mit groſſem Strauß,
Reiſt jhn hin und wieder:

Man entblöſt das keuſche Lamm
Den verlobten Bräutigam,
Und die heilgen Glieder.

3.

O ſeht und klagt
Wie man jhn plagt,
Wie er wird gebunden!
Wie man jhn mit Geiſſeln ſchmeiſt,
Und den zarten Leib zerreiſt,
Daß er voller Wunden!

[131] 4.

O Hertzeleid!
O Traurigkeit!
Daß er diß muß leiden
Urſacht nur mein' Ungeduld,
Mein' Entblöſſung, und die Schuld
Meiner ſchnöden Freuden.

5.

O Gottes Sohn
Iſt diß der Lohn
Daß du mich erwehlet?
Muß der Bräutgam vor die Braut
Selbſt bezahlen mit der Haut,
Und ſo ſeyn gequälet?

6.

O JEſu mein,
Laß dieſe Pein
Mir zu Hertzen gehen;
Dein' Entblöſſung ſey mein Kleid,
Daß ich zu der letzten Zeit
Nicht beſchämt darff ſtehen.

[132] ## Das Drey und viertzigſte.

Sie beklagt JEſum da er ſein Creutze trägt.

[133] 1.

Kommt herauß all' jhr Jungfrauen
Euren König anzuſchauen;
Schauet jhn in ſeiner Krone

Die er trägt mit grossem Hohne
Für eure Sünd und Missethat.

2.

Schauet wie er wird geführet,
Wie er ist herauß staffieret!
Schaut sein Elend und sein Leiden
In dem Tage seiner Freuden,
In seiner Seelen Hochzeit-Fest!

3.

Schaut sein Antlitz voller Wunden,
Voller Bäulen voller Schrunden!
Schauet wie die Lokken hangen
Ohne Zierrath, ohne prangen,
Mit Koth vermenget und mit Blut!

4.

Schauet wie sein Hals zerrissen,
Und mit Geissеln ist zerschmissen!
Schaut die Ketten und die Bande
Die er trägt zum Unterpfande!
Betrachtet seinen Purpur-Rok!

[134] 5.

Schauet wie er geht gebükket,
Wie das Creutz jhn nieder drükket!
Schauet wie er ist verstellet,
Wie er auff die Erden fället,
Für über-grosser Mattigkeit!

6.

O deß Armen und Betrübten!
O deß Treuen und Verliebten!
Ist auch wol ein Mensch zufinden
Dem nicht alle Kräffte schwinden,
Wann er Gott selbst so leiden siht!

7.

Dänkt jhr Töchter und jhr Bräute,
Was euch dieser Gang bedeute:
Dänkt wo er euch soll erhöhen,
Daß jhr must mit jhme gehen,
Und seine Creutz-Genossen seyn.

8.

Niemand kommt zur ewgen Freuden
Ohne Christi Creutz und Leiden:
Wer nicht hilfft sein Creutze tragen,
Darff nicht nach der Hochzeit fragen,
Und deß durchlauchten Lammes Kuß.

[135] 9.

Nihm O JEsu deine Schmertzen
Nimmermehr auß meinem Hertzen;
Laß mich würdig seyn befunden,
Daß ich trage deine Wunden,
Und dein Kron mein Bräutigam.

10.

Daß man mich dein Bildnüß nenne,
Und bey deinen Leiden kenne:
Daß man an dem Hochzeit-Tage,
Allenthalben sing' und sage,
Daß ich dir trew gewesen bin.

Das Vier und viertzigste.

Sie betrachtet den gecreutzigten JEsum.

[136] 1.

Schaw Braut wie hängt dein Bräutigam
An eines harten Creutzes Stamm!
Ist auch wol ein Schmertz zu nennen,
Den man nicht an jhm kan kennen?

2.

Schaw doch er hänget gantz entblöst,
Betrübt, geängstigt, ungetröst!
Voller Beulen, voller Wunden,
Vngepflegt und unverbunden.

[137] 3.

Die Glieder alle sind zerdehnt,
Der Mund steht offen, lechtzt und gähnt;
Vnd die Lippen wie Corallen
Sind verblast, beschmitzt mit Gallen.

4.

Sein huldenreiches Angesicht
Kan man fürm Blut erkennen nicht:
Seine Stirn ist gantz zerstochen,
Und die Augen sind gebrochen.

5.

Das Haupt ist grausamlich verhönt,
Mit einem Dornen Krantz gekrönt:
Und der Haare tapffre Locken
Hängen voller Speichel-Flocken.

6.

Die Händ' und Füsse sind durchbohrt,
Verrenkt, gelähmet und verkohrt;
Auch das Hertz (O groß Betrüben!)
Ist nicht unverwundet blieben.

7.

Schaw Braut so gehts dem grünen Reiß!
So gehts dem fruchtbarn Paradeiß!
Schaw wie wirds mit dir dann werden,
Dürres Holtz, Staub, Asch' und Erden.

[138] 8.

Jedoch verzage nicht, er hat
Bezahlet deine Missethat:
Schaw er neigt sich dich zu küssen,
Wil dich umb und bey sich wissen.

9.

Geh, werde seinem Leiden gleich,
Erdulb' auch du mit jhm den Streich:
Dann es wil sich nicht geziehmen
Daß die Braut sey ohne Striemen.

10.

Ach steig hinauff und stirb mit jhm,
Wie ein verliebter Seraphim:
Wer sein Leben wil erwerben,
Muß mit jhm am Creutze sterben.

Das Fünff und viertzigste.

Sie betrachtet das zerschlagene Angesichte JEsu Christi.

[139] 1.

O allerschönstes Angesicht
Wie bistu zugericht!
[140] O Sonne der Gerechtigkeit
Wie ist dein Glantz verspeit!
Wo ist der Purpur deiner Wangen?
Wo der Corallen Mund?
Wo die Gestalt die mich gefangen,
Vnd biß ans Hertze hat verwundt?

2.

Seh ich doch nichts O wahrer Gott
An dir als Hohn und Spot!
Wie ist doch deiner Augen Licht
So gantz und gar vernicht!
Wo vormals Sammet-Rosen stunden
Mit Lilgen untermengt;
Da sind itz Bäulen, Schläg' und Wunden
Mit Speichel und mit Koth besprengt.

3.

Wer hats gethan mein Augen-Trost?
Wer war doch so verbost?
Wer durffte solche Grausamkeit
Dir anthun ungescheut?
Ach Weh ich ich mit meinen Sünden
Ich ich habs selbst gethan!
Ich hab dich selber helffen binden
Geschlagen und gespieen an.

[141] 4.

Ach weh! wo wend' ich mich nu hin!
Weil ich der Thäter bin:
Wo find' ich wieder Gnad und Huld
Auff solche grosse Schuld?
Ich bleib' O Jesu bey dir stehen,
Vnd weiche nicht von dir,

Kan auch vor Angst nicht weiter gehen,
Es ist mir leid, vergieb es mir.

5.

O allerliebstes Angesicht,
Vergieb, und zörne nicht:
O Honig-süsser Rosen-Mund
Verzeih mirs diese Stund!
Ich wil mit lauter Liebes-Thränen
Abwaschen diesen Spott;
Und mich mit höchstem Fleiß gewehnen,
Zu ehrn dein Antlitz biß in Tod.

Das Sechs und viertzigste.

Sie nihmt jhre Zuflucht zu seinen Wunden.

Nach eines Lateinischen Melodey.

[142] (Melodie.)

[143] 1.

Seyd gegrüst jhr Honig-Graben,
Die mein krankes Hertze laben;
Seyd gegrüst jhr offne Hölen,
Süsse Zuflucht meiner Seelen:
Jhr Wunden JEsu seyd gegrüst,
Vnd mit inniglicher Lieb geküst.

2.

Euch inbrünstig anzubethen
Bin ich jtzo hergethreten;
Euch zu Ehren, zu beschenken,
Vnd mich gantz in euch zu senken,
Komm ich mit grosser Zuversicht:
Ach verschmäht doch mein erbiethen nicht.

3.

Es ist zwar sonst nichts als Sünden
Vmb und an mir zu befinden:
[144] Aber dennoch bin ich kommen,
Weil ich tröstlich hab vernommen,
Daß JEsus der mich hat erkiest,
Für die Sünder nur verwundet ist.

4.

O wie unerhörte Thaten,
Daß er mir hat ſo gerathen!
O wie wunderliche Liebe
Die ſich mir mit Blut verſchriebe!
Ich danke dir HErr JEſu Chriſt,
Daß du mir ſo groß gnädig biſt

5.

Schaw ich falle dir zu Fuſſe
Mit zerknirſchter Hertzens-Buſſe;
Laß ſich doch dein Blut ergieſſen,
Vnd auff meine Seele flieſſen;
Waſch mich nu wieder weiß und rein,
Daß ich möge dir gefällig ſeyn.

6.

Es iſt wahr, daß ich verſchwendet
Alls was du mir zugewendet;
Aber ſchaw doch itzo nieder,
Dein verlohrnes Kind kommt wieder;
O lieber Vater nihm mich an,
Vnd vergieb mir was ich hab gethan.

[145] 7.

Meine Seele war der Groſchen,
Der verlohren und verloſchen:
Aber nu iſt er gefunden
Bey dem Lichte deiner Wunden:
Ach hilff doch daß er für und für
Wohl verwahret bleiben mög' in dir!

8.

Ich verließ zwar deine Herde,
Und verging mich auff der Erde;
Aber ſchaw ich komm bey zeiten
Zu dem Schafftall deiner Seiten:
O guter Hirte laß mich ein,
Dann ich bin dein armes Schäfelein.

9.

Ich verſchmacht' und muß verderben
Laß mich doch nicht für dir ſterben!
Thu mir nur ſo viel zu gute,

Halt mich auff mit deinem Blute;
Ernähr mich, wie du andren thust,
Mit der fetten Weide deiner Brust.

10.

Ach wie gut ist es zu weiden,
Auff dem Acker deiner Leiden!
Ach was geben deine Schmertzen
Für Erquickung meinem Hertzen!
[146] Wie süsse schmekt der Himmel-Thaw
Den man findt auf deiner Wunden Aw!

11.

Deine Wunden sind die Bronnen
Da das Heil wird rauß gewonnen;
Sind auch gleich den Wasser-Flüssen
Die im Früling sich ergiessen;
Sie machen mich so herrlich naß,
Daß ich grüne wie ein Maien Graß.

12.

O jhr Rosen-rothe Quelle
Überschwemmt doch diese Stelle,
Daß mein Hertze muß versinken;
Und in eurer Flutt ertrinken,
Was Gott dem HErren widerstrebt,
Vnd in mir nicht Christo Jesu lebt.

13.

Helfft mir daß ich kan bekleiben,
Und ein grüner Zweig verbleiben;
Daß ich ewig kan bestehen
Wie die Cedern auff den Höhen:
Macht daß ich unverwelklich blüh,
Und zu keiner Zeit verdorre nie.

14.

Ach wer gibt mir Tauben-Flügel,
Daß ich über Berg und Hügel
[147] Von der Erden mich erhebe,
Und inn Wunden Jesu lebe!
Daß mich deß argen Geiers List
Nicht ermorden kan zu keiner Frist.

15.

O HErr Jesu gib mir Gaben
Wie die klugen Bienen haben;
Weil ich mich zu dir gefunden
Auff die Rosen deiner Wunden:
Daß ich deins Bluttes Honigseim
Trag in meinem Mund und Hertzen heim.

16.

Ich begehre mir von Hertzen,
Deine Leiden, deine Schmertzen;
Deine Wunden wil ich haben,
Gib mir sie für allen Gaben;
Mach mich nur deinen Wunden gleich,
Dann das ist mein ewges Himmelreich.

17.

Deine Wunden sollen werden
Meine Wohnstadt auff der Erden,
In denselben wil ich bleiben,
Vnd mich jhnen einverleiben:
O Jesu zeuch mein Hertz und Sin
Gantz und gar in deine Wunden hin!

[148] ## Das Sieben und viertzigste.

Sie küsset die Füsse JEsu Christi.

[149] 1.

Verwundter Heiland sih nicht an
Daß ich so mißgehandelt,
Und mit den Sündern auff der Bahn
Der Boßheit hab gewandelt:
Ich komme nu zu deinen Füssen
Und küsse sie mit tausend küssen.

2.

Die Zunge bebt und spricht nicht viel,
Das Haupt sinkt zu der Erden;
Die Thränen sagen was ich wil,
Es reden die Gebehrden:
Erhör mein Hertz O grosse Gütte,
Und das zerknirschete Gemütte.

3.

Laß mich nur solche Gnad' und Huld
Wie Magdalen erlangen;
Und Ablaß meiner Sünd und Schuld
Auß deinem Mund empfangen:
[150] Heiß mich so voller Trosts auffstehen,
Und gleich wie sie befriedigt gehen.

4.

Ich wil dich lieben ohn Maß,
Und nimmermehr verlassen,
Mit Hertzens-Thränen machen naß,
Und als ein Kind umbfassen;
Ich wil dich lieben meine Seele,
Gib mir nur deiner Wunden Oele.

5.

Ihr armen Füsse seyd geküst
Die ihr für mich zerschlagen,
Die ihr für meine Thaten büst,
Und traget meine Plagen:
Hätt' ich doch nie gelebt in Sünden,
Daß ihr nicht dürfftet diß empfinden!

6.

Verstost mich doch nicht, weil mirs leid,
Weil ich die Schuld bekenne;
Vergebt, weil ich mich allbereit
Von Hertzen eure nenne:
Gebt daß ich deß Verdiensts genüsse,
Den ihr erwerbt ihr heilge Füsse.

[151] **Das Acht und viertzigste.**

Sie betrachtet seine am Creutz auß-gespannte Armen und Hände.

[152] 1.

Was bedeut diß ihr Jungfrauen
Daß wir unsren Bräutgam schauen
Mit außgestrekten Armen stehn?
Daß er beyde Händ' außbreitet,
Und sein Blut herausser spreitet?
Und daß er sich läst so erhöhn?

2.

Thut ers nicht uns zu erlangen,
Zu umbhalsen, zu umbfangen,
[153] Und unsre Seel zu sich zu ziehn?
Freilich ja er wil vom Bösen
Seine Braut hiermit erlösen,
Drumb geht doch näher zu ihm hin.

3.

Gehet daß jhr seht die Plagen
Seiner Hände, die durchschlagen,
Und an das Creutz gehefftet seyn:
Daß jhr seht mit was vor Wunden
Euer Bräutgam sich verbunden,
Euch zu erretten auß der Pein.

4.

Schaut das Leiden seiner Armen,
Daß es einen Stein erbarmen,
Und einen Stok bewegen solt'.
Ist nicht alles so zerrenket,
Außgezogen und gekränket,
Wie seine Feinde selbst gewolt!

5.

O der grossen Liebes-Flamme
Die jhn an deß Creutzes Stamme
So außgespannet stehen macht!
Hat man vormals auch gesehen
Solches Wunderwerk geschehen,
Als der verliebte Gott erdacht!

[154] 6.

Dank sey dir für diese Schmertzen
JEsu Christ von gantzem Hertzen,
Und für die grosse Mildigkeit;
Denn dadurch hastu erworben,
Meine Hände die verdorben,
Durch Neid und Unbarmhertzigkeit.

7.

Gib daß ich nicht müde werde
Guts zu thun auff dieser Erde
Mit meinen Händen was ich kan:

Daß ich deine Leiden preise,
Und dir wieder Dienst erweise,
Weil du hast mir so viel gethan.

8.

Daß du mir an meinem Ende
Reichest deine treue Hände,
Und selig-machenden Verdienst:
Daß ich in den keuschen Armen
Hoch-erfreulich mög' erwarmen,
Mit unauffhörlichem Gewienst.

[156] Das Neun und viertzigste.

Sie beklaget die verfallenen Augen JEsu Christi.

[156] 1.

Ihr keuschen Augen ihr, mein allerliebstes Licht,
Das meinem Bräutigam und Heiland itzo bricht,
Ihr Augen voller Huld,
Voll himmelischer Luft,
Was habt dann ihr verschuld,
Daß ihr verbleichen must?

2.

Ihr habt ja euren Strahl von Gott nie abgewendt,
Noch auff die Creatur, wie ich, je angelendt;
Wie muß dann euer Glantz
Der nie gesündigt hat,
Sich nu verbergen gantz,
Ohn alle Missethat?

3.

Ich hatte meinen Trost auff euren Schein gesetzt,
Weil meine Seel ihr Licht vertunkelt und verletzt:
Wo solt ich itz nu hin,
Weil in so kurtzer Zeit
Entweichet meinem Sinn
Der Glantz der Herrligkeit?

[157] 4.

Mein' Augen werden blöd', und alle Geister schwach,
Der Mund spricht schon nicht mehr als ein geseufftztes Ach:

Hat auch der Mond ein Licht,
Wann ſeiner Sonnen Schein
Entweicht und jhm gebricht?
Wie ſoll dann mir nu ſeyn!

5.

O JEſu all mein Licht, du ewger Freuden-Strahl,
Komm wiederumb hervor, benihm mir dieſe Qual,
Erleuchte meine Seel,
Daß ſie verderbe nicht,
Wann jhr in jhrer Höl
Die Lebens-Flamme bricht.

Das Funfftzigſte.

Sie beklagt das mit Dornen verwundte Haupt jhres Königes.

[158] 1.

Biß beklagt du Kaiſer-Haupt
Alles Schmuks und Ehrn beraubt,
[159] Hoch beleidigt, hoch verhöhnet,
Und zum Spott mit Dorn gekrönet,
Zerbäult, zerſtochen, und verwundt.

2.

Biß beweinet und beklagt,
Daß man dich ſo grauſam plagt,
Daß man dich ſo gar vernichtet
Und ſo übel zugerichtet
Du hoher Sitz der Majeſtät.

3.

Du biſt würdig daß man dich
An-ſoll bethen ewiglich;
Daß man dir als Gottes Sohne
Auff-ſoll ſetzen ſeine Krone;
Und dannoch wirſtu ſo verhöhnt!

4.

Ach was thu ich JEſu Chriſt,
Daß du ſo verſchimpffet biſt!
Dann ich fühl' in meinem Hertzen,

Daß ich diesen Spott und Schmertzen
Mit meiner Schuld verursacht hab.

5.

Meine Hoffart ist's allein
Die dir bringet diese Pein;
[160] Und die Dornen die dich stechen,
Solln mein Haupt das stoltze rechen,
Daß sich zu hoch erheben wolln.

6.

Ach vergib mir grosser Gott
Diese Schmach und diesen Spott,
Laß den Balsam deiner Wunden,
Die dein heilges Haupt empfunden,
Zum Trost auff meine Seele falln.

7.

Überschwemm mit deinem Blut
Meinen Stoltz und Übermut;
Daß ich an dem grossen Tage
Dir zu Ehrn die Krone trage,
Die du hierdurch erworben hast.

Das Ein und funfftzigste.

Sie betrachtet das verwundte Hertze jhres Liebhabers.

[161] (Melodie.)

[162] 1.

Biß gegrüst du Königs-Kammer,
Gast-Haus der Barmhertzigkeit,
Auffenthalt in allem Jammer,
Frei-Stadt in der bösen Zeit;
Allerliebstes JEsus-Hertze
Biß gegrüst in deinem Schmertze.

1.

Thron der Liebe, Sitz der Gütte,
Brunnquell aller Süssigkeit,
Ewger Gottheit eigne Hütte,
Tempel der Dreyfaltigkeit,
Treues Hertze biß gegrüsset,
Und mit wahrer Lieb geküsset.

3.

Hast dann du auch müssen leiden,
Und so tieff verwundet seyn!
O du Ursprung aller Freuden
Must dann du auch fühlen Pein!
Muß man dann auch dir mein Leben
Einen Stich durchs Hertze geben.

4.

Was vor Lieb hat dich gedrungen
Außzustehen solchen Stoß?
Weil der Feind schon war bezwungen
Da du starbest nakt und bloß;
[163] Da dein Geist mit bittrem Leiden
Von dem Leibe muste scheiden.

5.

Ach du thust's daß ich soll wissen,
Daß du mich gantz innig liebst;
Und nach so viel Liebes-Küssen
Auch dein Hertzens-Blut hergiebst;
Daß du alles an wilt wenden
Mein' Erlösung zu vollenden.

6.

O du hoch-verliebtes Hertze
Meines Hertzens Paradeiß;
Meine Ruh in allem Schmertze,
Meiner Liebe Ruhm und Preiß;
Meines Geistes höchste Freude,
Meiner Seelen beste Weide.

7.

Geuß die Flammen deiner Liebe
Wie ein grosser Strom in mich,
Läutre mich, daß ich mich übe
Dich zu lieben würdiglich;
Laß mein Hertze noch auff Erden
Deinem Hertzen ähnlich werden.

[164] 8.

Durch das Blut das du vergossen
Liebstes Hertze laß mich ein;
Laß mich deinen Haußgenossen

Und Bewohner ewig seyn:
Denn ich mag auch bey den Thronen
Ohne dich mein Schatz nicht wohnen.

9.

Laß mich ein mit einem Worte,
Laß mich ein du freyer Saal;
Laß mich ein du offne Pforte,
Laß mich ein du Lilgen-Thal:
Laß mich ein, dann ich vergehe,
Wann ich länger hauffen stehe.

10.

Ach mir Armen und Betrübten
Daß ich doch nicht damals stund,
Wo das Hertze deß Geliebten
Ward geöffnet und verwundt!
Denn es wäre mir gelungen
Daß der Speer mich eingedrungen.

[165] 11.

Ach wie wolt' ich mich ergetzen,
Ach wie wolt' ich frölich seyn;
Und mit wahrer Freud' ersetzen
Mein Betrübnüß Angst und Pein!
Ach wie wolt' ich mich versenken
Und mein durstigs Hertze tränken.

12.

Laß mich ein du guldne Höle,
Ewger Schönheit Sommer-Hauß;
Laß mich ein eh meine Seele
Für verlangen fähret auß;
Laß mich ein du stiller Himmel,
Nihm mich auß dem Welt-Getümmel.

13.

Laß mich ein auff daß ich bleibe
Dir gantz inniglich vereint,
Und mein Hertz dir ein-verleibe,
Daß es nicht mehr meine scheint:
Denn ich wüntsche nichts auff Erden
Als deins Hertzens Hertz zu werden.

[166] ## Das Zwey und funfftzigste

Die Psyche begehrt ein Bienelein auff den Wunden JEsu zu seyn.

[167] 1.

Du grüner Zweig, du edler Reiß,
Du Honig-reiche Blüte,
Du auffgethanes Parabeiß,
Gezweig mir eine Bithe;
Laß meine Seel ein Bienelein
Auff deinen Rosen-Wunden seyn.

[168] 2.

Ich sehne mich nach jhrem Safft,
Ich suche sie mit Schmertzen;
Weil sie ertheilen Stärk' und Krafft
Den abgematten Hertzen:
Drumb laß mich doch ein Bienelein
Auff deinen Rosen-Wunden seyn.

3.

Ihr übertrefflicher Geruch
Ist ein Geruch zum Leben;
Vertreibt die Gifft, verjagt den Fluch,
Und macht den Geist erheben:
Drumb laß mich wie ein Bienelein
Auff diesen Rosen-Wunden seyn.

4.

Ich nahe mich mit Hertz und Mund
Sie tausendmahl zu küssen;
Laß mich zu jeder Zeit und Stund
Den Honig-Safft genieſſen;
Laß meine Seel ein Bienelein
Auff diesen Rosen-Wunden seyn.

5.

Ach ach wie süss' ist dieser Thau,
Wie lieblich meiner Seele!
Wie gutt ists seyn auff solcher Au,
Und solcher Blumen-Höle!
[169] Laß mich doch stets ein Bienelein
Auff diesen Rosen-Wunden seyn.

6.

Nihm mein Gemütte, Geist, und Sinn,
Leib, Seel, und was ich habe;
Nihm alles gäntzlich von mir hin;
Gib mir nur diese Gabe:
Daß ich mag stets ein Bienelein,
HErr Christ auff deinen Wunden seyn.

Das Drey und funfftzigste.

Sie bittet daß jhr sein Leiden möge zu statten kommen.

[170] 1.

Die Seele Christi heilge mich
Sein Geist verzukke mich in sich,
Sein Leichnam der für mich verwundt,
Der mach mir Leib und Seel gesund.

2.

Das Wasser welches auff den Stoß
Deß Speers auß seiner Seiten floß,
Das sey mein Bad, und all sein Blut
Erquikke mir Hertz Sinn und Mut.

[171] 3.

Der Schweiß von seinem Angesicht
Laß mich nicht kommen ins Gericht;
Sein gantzes Leiden Creutz und Pein
Das wolle meine Stärke seyn.

4.

O JEsu Christ erhöre mich
Nihm und verbirg mich gantz in dich;
Laß mich in deine Wunden ein
Daß ich fürm Feind kan sicher seyn.

5.

Ruff mir in meiner letzten Noth,
Und setz mich neben dich mein Gott,
Daß ich mit deinen Heilgen alln
Mög' ewiglich dein Lob erschalln.

Das Vier und Funfftzigste.

Sie ruffet das Lämmlein Gottes umb Vergebung der Sünden an.

[172] 1.

O Lämmlein Gottes grosser Huld
Das wegnihmt alle Sünd und Schuld,
[173] Erbarm dich mein
Durch deine Pein
Die du am Creutz gelidten,
Da du für mich
So kräfftiglich
Biß in den Tod gestritten.

2.

O Lämmlein voller Güttigkeit,
Das gern vergiebet und verzeiht;
Verzeih auch mir
Was ich an dir
Von Jugend mißgehandelt
Vergieb vergieb
Durch deine Lieb
Daß ich so träg gewandelt.

3.

O Lämmlein liebreich süff' und mild,
Das Gottes Grimm und Zorn gestillt,
Still auch mein Hertz
Weils leidet Schmertz,
Und laß mich Friede finden;
Hilff mir mein Gott
Welt, Teuffel, Tod,
Und alles überwinden.

[174] Das Fünff und funfftzigste.

Die Psyche dürstet nach dem Wasser des Hertzens JEsu.

[175] 1.

Wie ein Hirsch zur dürren Zeit
Nach dem frischen Wasser schreiht;

Alſo ſchreihet auch mit Schmertzen
Nach dem Waſſer deines Hertzen,
JEſu meine matte Seel
In der dürren Leibes Höl.

2.

Ach wer giebet mir zur Stund!
Daß ich meiner Seelen Mund
An dein' offne Bruſt anſetze,
Und mich da erquik' und letze!
Ach wer führet mich zu dir
Oder aber dich zu mir!

3.

Ach wie ſüſſ' iſt dein Geſchmak!
Wol dem der jhn koſten mag!
[176] Ach wie lauter rein und helle
Iſt dein Außfluß, deine Quelle!
Ach wie voller Troſt und Luſt
Spritzet deine milde Bruſt!

4.

Dein Geruch iſt über Wein
Macht die Engel trunken ſein:
Er erfreuet die Betrübten,
Er vergnüget die Verliebten:
Ja du gleichſt dich einem Strom
Wäſchſt die Hertzen rein und from.

5.

Ey ſo fleuß doch ſchleuniglich
In mein Hertz und tränke mich!
Fleuß herein auff daß ich trinke,
Und mit dir in Gott verſinke,
Da ich biß in Ewigkeit
Schmekke deine Süſſigkeit.

[177] ## Das Sechs und funfftzigſte.

Jhre Liebe iſt gekreutziget.

[178] 1.

Jch lebe nu nicht mehr; denn Chriſtus iſt mein Leben,
Und meine Lieb' iſt gar mit jhm ans Creutz gegeben;

Es wiſſe nu die gantze Welt
Daß mir nichts mehr an jhr gefällt,
Weil meine Lieb gekreutzigt iſt.

2.

Es herrſcht in mir kein Feur der lüſternden Begierden
Mein Hertze brennt auch nicht nach Pracht und eitlen Zierden;
Es kan kein Reichthum Geld und Gutt
Verblenden meinen Sinn und Muth,
Weil meine Lieb gekreutzigt iſt.

3.

Ich habe keine Luſt an den geſchaffnen Dingen,
Mir kan was zeitlich iſt nicht eine Freude bringen;
Deß Fleiſches Schönheit und ihr Ruhm
Scheint mir wie eine blaſſe Blum;
Weil mein Lieb gekreutzigt iſt.

4.

Es darff ſich nu nicht mehr die Welt umb mich bemühen,
Sie wird mein Hertze nicht zu jhrer Liebe ziehen:
Ich lieb' und küſſ' auch in dem Tod
Den ſüſſen JEſum meinen Gott,
Dem meine Lieb gekreutzigt iſt.

[179] **Das Sieben und funfftzigſte**

Sie betrauret jhren JEſum.

[180] 1.

O ſo haſtu nu dein Leben
Für die Pſyche hingegeben
JEſu meine Freud und Ruh!
Biſtu nun für mich geſtorben,
Und haſt mir das Heil erworben,
Du verwundte Liebe du!

2.

Freilich ja du biſt geſtorben,
Daß du mir das Heil erworben,
Liegeſt ſo elende tod:
Nicht ein Athem iſt zu ſpüren
Nicht ein Glied kanſtu mehr rühren;
Ach der unerhörten Noth!

3.

Deine Lippen sind verblichen,
Und dein Geist von dir gewichen,
[181] Alle Kräffte sind verzehrt:
Alle Rosen deiner Wangen
Sind verwelket und vergangen,
Alle Schönheit ist verhert.

4.

Dein erfreulich Angesichte,
Ist nu worden gantz zu nichte,
Deine Stirn ist ungestalt:
Ja dein' Augen meine Sonnen
Sind verloschen und zerronnen,
Alles ist verstarrt und kalt.

5.

Ach wo werd' ich Feuer finden,
Mich hinfüro anzuzünden,
In der ewgen Liebes-Brunst!
Wenn dein' Augen, O mein Leben,
Keine Funken von sich geben,
Ist all unser Thun umbsunst.

6.

Ach was soll ich weiter sagen?
Du bist auch so gar zerschlagen
Daß mir Hertz und Seele weint:
Deine Schultern sind zerschmissen,
Und dein Haupt so sehr zerrissen,
Daß es lauter Wunde scheint!

[182] 7.

Du bist gantz mit Blut umbflossen,
Welches du vor mich vergossen
Auß dem tiefffsten Lebens-Grund:
Alle Glieder sind zerrenket,
Und was mehr mein Hertze kränket,
Dein verliebtes Hertz ist wund.

8.

O der Wunde! O deß Schmertzens!
O du Hertze meines Hertzens!
O du Artzney meiner Pein:

O daß ich meins Hertzens Leben
Möchte haben hingegeben,
Und für dich verwundet seyn!

9.

Weil dirs aber so gefallen,
Daß du Treuester für allen
Meinet wegen diß gethan:
Wil auch ich mich zu dir strekken,
Und dein theures Blut aufflekken,
Weil mein Mund sich rühren kan.

10.

Deine Wunden wil ich küssen,
Und das liebste Hertze grüssen,
[183] Wie ich immer kan und weiß:
Deinen Leichnam wil ich pflegen,
Mit Gewürtz und Myrrhn belegen,
Und ihn ehrn mit grossem Fleiß.

11.

Gieb nur wenn ich dich so küsse
Daß mir Seel und Geist zerflieſſe,
Daß mein Hertze werde weich;
Daß der Balsam deiner Wunden
Heile meiner Seelen Schrunden,
Daß mein Geist dein Hertz erreich.

12.

Denn ich wil mich, O mein Leben,
In dein offnes Hertz begeben,
Als den besten Felsen-Stein:
Weil man vor dem Grimm der Höllen,
Vor der Welt, und ihren Wellen,
Kan darinnen sicher seyn.

[184] ## Das Acht und funfftzigste.

Sie wil sterben mit ihrem JEsu.

[185] 1.

O Elend Jammer Angst und Noth!
Seh ich doch meinem Jesum tod!
Er ist verstarret gantz und gar,

Der eintzig meine Hoffnung war!
Nu nihm nu nihm diß Leben hin,
Ich ruh nicht biß ich auch fort bin.

2.

Nichts ist nun auff der gantzen Welt,
Das mein Gemüt zufrieden stellt,
Mein Trost und Freude Gottes Sohn,
Mein Lieb und Leben ist davon:
Ach nihm ach nihm diß Leben hin,
Ich ruh nicht biß ich auch fort bin.

3.

Dein, Schönster, blasses Angesicht,
Macht daß mir Hertz und Mut gebricht,
Dein gantz-verblichner Rosen Mund
Hat mir schon Leib und Seel verwundt.
Ach nihm ach nihm diß Leben hin,
Ich ruh nicht biß ich auch fort bin.

4.

Ich weiß wol daß du mir zu gutt
Vergossen hast dein theures Blutt.
Drumb daß ich es vergelte dir,
So wil ich wieder sterben mir,
[186] Ey nihm ey nihm diß Leben hin,
Ich ruh nicht biß ich auch fort bin.

5.

Gib mir dein Leiden Creutz und Pein;
Die Nägelmahle druk mir ein;
Verehre mich mit deinem Spott
Mach mich gantz ähnlich deinem Tod:
Ach nihm ach nihm diß Leben hin,
Ich ruh nicht biß ich auch fort bin.

6.

O Jesu laß mich doch nicht hier,
Nihm mich nur in das Grab mit dir!
Laß deines süssen Hertzens Schrein,
Mein Grab und eigne Ruh-Stadt seyn:
O JEsu nihm diß Leben hin,
Ich ruh nicht biß ich bey dir bin.

Das Neun und funfftzigste.

Sie beklagt jhn bey dem Grabe.

1.

[187] Jhr alle die jhr Jesum liebt,
Seyd traurig und betrübt:
Er der wahre Gottes Sohn,
Der da saß auffs Vaters Thron,
Wird ins Grab geleget.

2.

Schaw Braut hier liegt dein Bräutigam,
Dein Hirt, und auch dein Lamm!
[188] Deines Hertzens Trost und Ruhm,
Deiner Seelen Eigenthum;
Schaw er ist gestorben!

3.

O grosses Leid, O bittre Noth!
Was ist das vor ein Tod!
Alles was die gantze Welt,
Und der Himmel in sich hält,
Daß muß jhn beklagen.

4.

Ach ach wie liegt er so verkalt,
Verblasset und verstalt!
Seiner Augen Freindligkeit,
Seiner Stirne Herrligkeit,
Jst nu gantz verschwunden.

5.

O Menschen-Kind bedenk es wol,
Was diß bedeut und sol!
Deine Sünd' und Missethat,
Jsts die jhn getödtet hat,
Und ins Grab versenket.

6.

Wie selig ist der, weil er lebt,
Sich selbst mit jhm begräbt:
[189] Der von Sünden abesteht,

Und durch seinen Tod eingeht
In ein besser Leben.

7.

Drumb fall' ich auch nu zu dir hin
Mein JEsu wie ich bin:
Denn ich wil O Gott mit dir
Seyn begraben für und für
Biß ich aufferstehe.

Das Sechtzigste.

Sie danket dem HErren JEsu vor seinen Tod.

[190] 1.

Ich danke dir für deinen Tod
HErr JEsu und die Schmertzen,
Die du in deiner letzten Noth
Empfundst in deinem Hertzen:
Laß die Verdienste solcher Pein
Ein Labsal meiner Seelen seyn,
Wenn mir die Augen brechen.

2.

Ich danke dir für deine Huld
Die du mir hast erzeiget,
Da du mit Zahlung meiner Schuld
Dein Haupt zu mir geneiget:
Ach neig dich auch zu mir mein Gott,
Wenn ich gerath in Todes-Noth,
Daß ich Genade spüre.

3.

Laß meine Seel in deiner Gunst
Auß jhrem Leibe scheiden:
Auff daß an mir nicht sey umbsunst
Dein theuer-werthes Leiden:
Nihm sie hinauff zur selben Frist,
Wo du jhr liebster JEsus bist,
Und laß mich ewig leben.

Das Ein und sechtzigste.

Sie bittet jhn umb ein seliges Ende.
Auff eine bekandte Melodey.

[192] 1.

O treuer JEsu der du bist
Mein Hirte Trost und Leben
Mein bester Freund zu jeder Frist,
Dem ich mich gantz ergeben;
Ich bitte dich
Gantz inniglich
Laß mich doch nicht verderben,
Wenn kommt die Zeit zu sterben.

2.

Steh mir am letzten Ende bey,
Und hilff mir überwinden;
Mach mich von meinen Schulden frey,
Und sprich mich loß von Sünden:
In aller Noth
Sey mir dein Tod
Und unverschuldtes Leiden
Ein Anblik grosser Freuden.

[193] 3.

Erscheine mir zur selben Zeit
Mit deinen offnen Wunden,
Die du, daß ich soll seyn befreyt,
Auß lauter Lieb erfunden:
Dein theures Blutt
Komm mir zu gutt,
Und labe meine Seele
In jhrer matten Höle.

4.

Und wenn ich nicht mehr sprechen kan,
Noch meinen Mund bewegen;
So nihm die schwachen Seuffzer an,
Die sich im Hertzen regen:
Laß für und für
Gar süff' in mir

Den Nahmen JEsus schallen,
Wenn mir's Gehör entfallen.

5.

Darneben bitt ich treuer Gott
Du wollst mich gantz umbfassen;
Und ja nicht in derselben Noth
Auß deinen Armen lassen:
Ach möcht' ich doch
Auch heute noch
[194] Die theure Gunst erwerben,
In deiner Schoß zu sterben!

6.

Ey nu so komm zu deinem Lamm
Mein Hirte Trost und Leben,
Mein bester Freund und Bräutigam,
Dem ich mich gantz ergeben:
Komm bald zu mir
Nihm mich mit dir
Auß diesem See der Leiden
Ins Reich der ewgen Freuden.

Das Zwey und sechzigste.

Sie bittet umb sein Gnade im letzten Gerichte.

[195] 1.

Fürst der Fürsten Jesu Christ
Der du der Erden Richter bist,
Nihm dich meiner Seel jtz an,
Daß ich dort bestehen kan.

2.

Schreib mich in das Lebens-Buch
Zu einem süssen Gotts Geruch,
Daß dein Grimm mich schrekke nicht,
Wenn du halten wirst Gericht.

3.

Sihe mich genädig an
Wie du dem Petro hast gethan;

Laß mich wie die Magdalen
Wol getröst von hinnen gehn.

4.

Wie Matthæo in dem Zoll,
Und wie Zachæo Hoffnungs voll,
[196] Wie dem Schächer sey mir Huld,
Und vergib mir alle Schuld.

5.

Laß mich bey den Lämmern stehn
Wenn das Gerichte wird angehn;
Laß mich deiner rechten Hand
Liebster Jesu seyn bekand.

6.

Laß mich hören wenn dein Mund
Den freudenreichen Spruch thut kund:
Kommt die ihr gebenedeyt,
In das Reich der Herrligkeit.

8.

Daß ich voller Freuden sey,
Und mich dir nahe kek' und frey;
Daß ich deiner Güttigkeit
Danke biß in Ewigkeit.

Das Drey und sechtzigste.

Sie setzt sich unter den Baum deß Heiligen Creutzes.

[197] 1.

Selig wer ihm suchet Raum
Auff den grünen Friedens-Matten,
Bey deß heilgen Creutzes Baum,
Sitzend unter seinem Schatten:
Denn er bleibet wol beschützt,
Wenns gleich donnert kracht und blitzt.

[198] 2.

Keine Sonne brennet ihn,
Und kein Monde kan ihm schaden;
Sein Gemütte, Hertz, und Sinn,
Wird mit keinem Weh beladen:

Er iſt ſicher daß nicht Gifft
Noch ein Unheil jhn betrifft.

3.

Er erquikket ſeine Bruſt
Mit der Frucht die auff jhm ſtehet;
Wird dadurch nach Wuntſch und Luſt
Inniglich zu Gott erhöhet:
O wie ſüſſ' iſt dieſe Frucht!
Selig wer ſie recht verſucht!

4.

Seine Seele wird getröſt
Wie ein Schaf auff friſcher Weiden,
Wenn ſie den der ſie erlöſt
So verliebet ſihet leiden:
Wenn der Balſam auff ſie fleuſt
Der ſich reichlich da ergeuſt.

5.

Kommet her jhr alleſam
Die jhr ſchwach und abgemattet;
Setzt euch unter dieſen Stamm
Daß er eure Seel beſchattet:
[199] Eilt dem heilgen Creutze zu,
Denn jhr findt da wahre Ruh.

6.

JEſu laß mich für und für
Unter deinem Creutze bleiben:
Laß mich keinen Feind von dir,
Und auß deinem Schatten treiben:
Denn dein Creutz und deine Pein
Iſt mein Troſt und Ruh allein.

Das Vier und ſechtzigſte.

Sie bittet jhn umb Beyſtand in Anfechtung.

[200] 1.

Erbarm dich mein O Jeſu Chriſt,
Der du für mich geſtorben biſt,
Sih an mein Angſt und groſſe Noth,
Errette mich du treuer Gott.

2.

Gedenk an deine Seelen Pein
O hoch geplagtes Lämmelein;
Erinnre dich der ſchweren Laſt,
Die du für mich getragen haſt.

3.

Schaw was ich leide von dem Feind,
Der mich mit Macht zu fällen meynt;
Er ſtellt mir nach und ficht mich an,
So viel er jmmer weiß und kan.

[201] 4.

Ach laß jhm doch mein Gott nicht zu,
Daß er mir einen Schaden thu;
Steur jhm mit deiner ſtarken Hand,
Und mache ſeine Liſt zuſchand.

5.

Ich flieh zu dir mein Felſen-Stein,
Wie ein verfolgtes Täubelein:
Ich ſetz mich in deins Hertzens Riß,
Da bin ich ſicher und gewiß.

6.

Verbirg mich drinnen Jeſu Chriſt
Für aller ſeiner Macht und Liſt,
Daß er mich übertäube nicht,
Wenn mir mein Hertz und Sinn gebricht.

J. Angeli Silesii

Drittes Buch
der geistlichen Hirten-Lieder.

Das Fünff und sechtzigste.
Die Psyche jubiliret über der Auffersteh̃ung JEsu Christi.

[203] 1.
Nun ist dem Feind zerstöhret seine Macht,
Der Tod ist todt
Und uns das Leben wiederbracht:
Singet und klingt,
Hüpffet und springt,
Jubilirt,
Unser JEsus triumphirt.

[204] 2.
Sein Leiden Creutz und alle sein Noth
Hat nu ein End',
Und wir stehn wol mit unsrem Gott;
Herrlich und schön
Kan man nu gehn
Ihm zu Preiß
In das offne Paradeiß.

3.
Wie wol hat er dem Satan obgesiegt
Der edle Held,
Und uns das Himmelreich erkriegt!
Seyd nun erfreut,
Jauchtzet und schreyt,
Überall
Thöne der Trompeten Schall.

4.
Krafft Ehr und Preiß und Ruhm und Herrligkeit,
Sey unsrem Gott
Dem süssen Heiland allezeit:
Hertzlichen dank,
Lob und Gesang

Spat und früh
Sagt ihm mit gebognem Knie.

[205] 8.

Ach JEsu hilff daß ich auch aufferstehe
In deiner Krafft,
Und in die ewge Freude geh;
Bleibend bey Gott
Sicher fürm Tod,
Dich und ihn
Lobe wie ein Seraphin.

Das Sechs und sechtzigste.

Sie erzehlet die Herrligkeit seiner Aufferstehung.

[206] 1.

Nun danket Gott ihr Christen all',
Und jauchtzet ihm mit grossem Schall;
Dieweil er seiner Gottheit Macht
Durch seinen Sohn an Tag gebracht:
Triumph Triumph schrey alle Welt,
Denn JEsus hat den Feind gefällt.

2.

Er ist erstanden von dem Tod,
Der Lebens-Fürst, der wahre Gott;
[207] Er hat deß Teuffels Burg zerstöhrt,
Und Gottes Himmelreich gemehrt:
Triumph Triumph schrey alle Welt,
Denn JEsus hat den Feind gefällt.

3.

Er ist erschienen wie der Blitz,
Und hat bethört der Feinde Witz;
Er hat erweiset mit der That
Was er zuvor verkündigt hat:
Triumph Triumph schrey alle Welt,
Denn JEsus hat den Feind gefällt.

4.

Er hat nun überwunden gar
Sein Leiden Trübsal und Gefahr;
Sein Haupt trägt schon mit grossem Glantz
Den ewig-grünen Lorbeer-Krantz:
Triumph Triumph schrey alle Welt,
Denn JEsus hat den Feind gefällt.

5.

Die Wunden die er hier empfing
Da er ans Creutz genagelt hing,
Die leuchten wie die Morgen-Stern',
Und strahln von jhme weit und fern:
Triumph Triumph schrey alle Welt,
Denn JEsus hat den Feind gefällt.

[208] 6.

Er ist nun voller Seligkeit,
Und herrschet über Ort und Zeit,
Er lebt voll Freud' im Paradeiß,
Und hört mit Lust sein Lob und Preiß:
Triumph Triumph schrey alle Welt,
Denn JEsus hat den Feind gefällt.

8.

Drumb danket Gott jhr Christen all
Und jauchtzet jhm mit grossem Schall;
Jhr sollt in jhm auch aufferstehn,
Und in die ewge Freude gehn:
Drumb schrey Triumph die gantze Welt,
Denn JEsus hat den Feind gefällt.

Das Sieben und sechtzigste.

Sie bestellet zu Ehren seiner Aufferstehung eine Musica.

[209] (Melodie.)

[210] 1.

Lobt den HErrn
Weit und fern
Preiset JEsum meinen Gott,
Mit Pauken und Trompeten,

Mit Zinken und mit Flöten
Mit Orgeln und Schalmeyen
Die laut und helle ſchreyen:
Laſſet hören
Ihm zu Ehren
[211] Eine Gethöne
Wunder-ſchöne;
Sauſt und ſchallt mit vollen Chören.

2.

Bringt für ihn
Klugen Sinn,
Muſicirt ihm ſüſſiglich;
Laſt Lauten, Harpffen, Geigen,
Wol klingend ihm ſich neigen:
Stimmt auch Violdigammen
Auffs künſtlichſte zuſammen:
Laſt es klingen,
Und drein ſingen,
Machts mit neuen
Melodeyen
Hurtig biß die Seiten ſpringen.

3.

Denn er hat
Mit der That
Uns erlöſet von dem Feind:
Er hat ihn überwunden
Gefangen und gebunden,
Hat ihn gemacht zu ſchanden,
Iſt herrlich aufferſtanden:
Triumphiret
Und regiret,
[212] Hilfft uns kämpffen,
Daß wir dämpffen
Alls was feindlich wird geſpüret.

Das Acht und sechtzigste.

Sie ladet jhn in jhr Hertze ein.

[213] 1.

Ach was stehst du auff der Aw,
Und wirst naß und kalt vom Thaw?
Trit herein in meine Hütte,
Denn dir ruffet das Gemütte;
Nihm in meinem Hertzen Ruh
Du verliebter Schäffer du.

2.

Schaw ich thu dir auff die Thür,
Komm doch komm herein zu mir;
[214] Komm doch weil ich mit verlangen
Offt gewünscht dich zu umbfangen;
Komm O süsser Seelen-Gast,
Hier ist deine Ruh und Rast.

3.

Ey was wiltu weiter gehn,
Oder länger draussen stehn?
Komm in meines Hertzens Höle
Liebste Seele meiner Seele;
Komm ich räume dir es ein,
Ewig sol's dein eigen seyn.

4.

Komm es soll in jedem nun
Deinen liebsten Willen thun;
Biß es endlich von der Erden
Wird durch dich erhaben werden;
Da es dir zu Lob und Preiß
Sey dein ewig Paradeiß.

[215] Das Neun und sechtzigste.

Sie bittet er wolle bey jhr bleiben weils Abend worden.

[216] (Melodie.)

[217] 1.

Wo wiltu hin weils Abend ist
Verliebter Pilgram JEsu Christ?

Ey bleib doch hier und raſt in mir,
Ich laß dich nicht du ewges Licht,
Ich ſchrey dir nach mit tauſend Ach;
Ach bleib doch hier mein Leben,
Ich wil dir Herberg geben.

2.

Die Sonne hat ſich ſchon geſenkt,
Die Nacht iſt da, die mich bedrängt;
Komm doch herein mein Freuden-Schein,
Zünd' an mein Hertz wie eine Kertz,
Erleucht' es gantz mit deinem Glantz,
Daß ich dich mög erkennen
Und durch und durch entbrennen.

3.

Wenn du bey mir bleibſt werther Gaſt,
So werd' ich ledig meiner Laſt;
Du brichſt mir Brodt in Hungers-Noth,
Du treibeſt weit die Eitelkeit,
Du zeigſt mir an die rechte Bahn,
Du machſt daß meine Sinnen
Die Wahrheit finden können.

[218] 4.

Ich laſſe dich nicht liebſter Freind,
Biß daß die Sonne wieder ſcheint:
Hab nur Gedult und ſey mir huld,
Du kanſt nicht fort auß dieſem Ort,
Mein Hertze wacht, hat deiner acht,
Ich wil dich feſt umbfaſſen,
Und nicht entweichen laſſen,

Das Siebtzigſte.

Sie bittet jhn daß er ſie ſein Schäflein als ein guter Hirte wolte in ſeinen Schafſtall bringen.

[219] 1.

Gutter Hirte wiltu nicht
Deines Schäfleins dich erbarmen,
Und nach deiner Schuld und Pflicht

Tragen heim auff deinen Armen?
Wiltu mich nicht auß der Qual
Holen in den Freuden-Saal?

[220] 2.

Schaw wie ich verirret bin
Auff der Wüsten dieser Erde:
Komm und bringe mich doch hin
Zu den Schafen deiner Herde,
Führ mich in den Schafstall ein,
Wo die heilgen Lämmer seyn.

3.

Mich verlangt dich mit der Schaar
Die dich loben anzuschauen:
Die da weiden ohn Gefahr
Auff den fetten Himmels-Auen:
Die nicht mehr in Furchten stehn,
Und nicht können irre gehn.

4.

Denn hier bin ich sehr bedrängt,
Muß in steten Sorgen leben,
Weil die Feinde mich umbschränkt,
Und mit List und Macht umbgeben:
Daß ich armes Schäfelein
Keinen Blik kan sicher seyn.

5.

O HErr Jesu laß mich nicht
In der Wölffe Rachen kommen,
Hilff mir nach der Hirten Pflicht,
Daß ich jhnen werd' entnommen;
[221] Hole mich dein Schäfelein
In den ewgen Schafstall ein.

Das Ein und siebtzigste.

Sie singet von seiner Himmelfahrt.

[222] (Melodie.)

[223] 1.

Nun fähret auff Marien Sohn
In Gottes und auch seinen Thron
Er triumphiret wie ein Held,

Der alle Feinde hat gefällt:
Seyd frölich jhr Himmel,
Macht heilges Getümmel,
Eröffnet die Pforten
Mit jauchtzenden Worten,
Laſt eure Trompeten auffs kräfftigſte hören,
Auff daß jhr empfahet den König der Ehren.

2.

Er zeucht nun herrlich bey euch ein,
Und bringt euch neuen Glantz und Schein;
Und bringet euch mit Göttligkeit
Die menſchliche Natur bekleidt:
Jhr könnet nu ſehen,
Was vor nie geſchehen,
[224] Deß Menſchen Sohn ſitzen
Im ewigen blitzen,
Regirn und beherrſchen mit Gotte zu gleiche,
Der ewigen Herrligkeit ewige Reiche.

3.

Betrübet euch mein' Augen nicht,
Daß euch der liebſte Schatz entbricht;
Es wird in kurtzem bald geſchehn,
Daß jhr jhn werdet wieder ſehn:
Er wil nur bey zeiten
Die Bleibſtadt bereiten,
In der er mit Freuden
Uns ewig wird weiden;
Bald wird er mit tauſendmal tauſenden kommen,
Viel herrlicher als er jtz Abſchied genommen.

4.

Ehr ſey dir JEſu ewiglich
Der du ſo auffährſt wunderlich;
Zeuch auch mein Hertz hinauff zu dir
Daß es erhöht ſey für und für:
Auff daß ich mit Wonne
Dir ewige Sonne
Am Ende der Erden
Mag zugethan werden,
Und jmmer und ewig im Himmel erhaben,
Mit deinen Verdienſten mich freuen und laben.

[225] ## Das Zwey und siebtzigste.

Sie begehret daß er sie soll nach sich ziehen.

[226] 1.

Zeuch mich nach dir
So lauffen wir
Mit hertzlichem belieben,
In den Geruch
Der uns den Fluch
Verjagt hat und vertrieben.

2.

Zeuch mich nach dir
So lauffen wir
In deine süsse Wunden,
Wo in geheim
Der Honigseim
Der Liebe wird gefunden.

3.

Zeuch mich nach dir
So lauffen wir
[227] Dein liebstes Hertz zu küssen;
Und seinen Safft
Mit aller Krafft
Auffs beste zu genieſſen.

4.

Zeuch mich in dich
Und speise mich
Du außgegossnes Oele,
Geuß dich in Schrein
Meins Hertzens ein,
Und labe meine Seele.

5.

O JEsu Christ,
Der du mir bist
Der Liebst' auff dieser Erden
Gib daß ich gantz
In deinen Glantz
Mög' auffgezogen werden.

[228] ## Das Drey und siebtzigste.

Sie kehrt sich nach jhm als zu jhrem Nord-Stern, und begehrt gantz in jhn gezogen zu werden.

[229] 1.

Nord-Stern der verliebten Hertzen,
Schön für allen Himmels-Kertzen,
Trauter JEsu für und für
Kehrt mein Hertze sich zu dir,
Ach wenn wird es von der Erden
Gantz in dich gezogen werden!

[230] 2.

Ich begehre nicht zu leben,
Wenn ich auſſer dir soll schweben:
Auffgelöst wünsch' ich zu seyn,
Und in deinem Glantz und Schein
Mein HErr JEsu mich zu laben:
Wilstu mich dann noch nicht haben?

3.

Schwebt doch vor schon mein Gemütte
Auſſer mir und dieſer Hütte;
Bin ich doch schon mehr bey dir,
Als in meinem Leibe hier:
Denn die Seele die dich liebet,
Ist nicht wo sie Leben gibet.

4.

Ach was hab ich von der Erden,
Daß ich jhr nicht loß kan werden!
Was vor Freude gibt die Welt
Die mir ohne dich gefällt?
O du Nord-Stern frommer Hertzen!
Mach ein Ende meinem Schmertzen.

5.

Mach ein Ende dem Verlangen
Daß ich hab dich zu umbfangen;
231] Zeuch mich liebster JEsu hin,
Wo ich umb und bey dir bin:
Daß ich lebe wo ich liebe,
Und nicht länger mich betrübe.

Das Vier und siebtzigste.

Sie beklagt sich, daß er sich für jhr verborgen.

[232] 1.

Wo ist der Liebste hingegangen
Der meine Seele hält gefangen,
[233] Der mir mein Hertz genommen hat?
Wo ist die Sonne der Betrübten?
Wo ist der Leit-Stern der Verliebten?
Der mich getröstet früh und spat.

2.

Ich geh vom Abend biß zum Morgen,
In grossem Kummer, grossen Sorgen,
Daß ich nicht seh sein Angesicht:
Ich ängste mich in meinem Hertzen,
Ich leide Pein und grosse Schmertzen,
Daß mir mein liebster Schatz gebricht.

3.

Wer gibt mir daß ich jhn geschwinde,
Wie ich begehr erblik' und finde,
Und unzertrennlich bey jhm sey?
Wer wil mir umb mich zu erheben
Der Morgen-Röthe Flügel geben?
Daß ich jhn suche frisch und frey.

4.

Ist er im Hauß der Ewigkeiten
Mir eine Wohnung zu bereiten,
So mach er's bald und säum sich nicht:
Ich werde sonst für Leid verderben,
Und gleich wie ein Verliebter sterben,
Wo es in kurtzem nicht geschicht.

[234] Das Fünff und siebtzigste.

Sie lässet jhm zu entbitten daß sie vor seiner Liebe krank lieget.

[235] 1.

Jhr Engel die das höchste Gutt
Verordnet hat zu unsrer Hutt,

Geht bringets meinem Bräutgam hin,
Daß ich für Lieb erkranket bin.

2.

Die Liebe hat mir's Hertz verwundt,
Daß michs noch schmertzet diese Stund;
Die Liebe hat mein Mark verzehrt,
Und alles Blutt mir außgeleert.

3.

Ich habe schon so lang' und offt
Nach jhm geschriehen und gerufft;
Zu jhm gesagt mit tausend Ach,
Umb dich mein Jesu bin ich schwach.

4.

Nu sterb ich hin wo er nicht kömmt,
Und mich in seine Armen nimmt:
Ach ach was ists vor grosse Pein
Jhn lieben und nicht bey jhm seyn!

5.

Mein Hertz ist auß sich selber hin,
Verlassen hat mich aller Sinn:
Die Seel ist auch schon auff der Bahn,
Weil sie ohn jhn nicht leben kan.

[236] 6.

Drumb geht jhr Engel bringts jhm bey,
Daß ich schon halb gestorben sey.
Wo er mich liebt, so komm er doch
Weil ich den Athem schöpffe noch.

7.

Liebkost mich jtzt nicht seine Huld
So ist er meines Todes Schuld,
Dieweil er selbst offt früh und spat
Zur Liebe mich gereitzet hat.

Das Sechs und siebtzigste.

Sie beklagt sich daß sie so lange von jhm muß abwesend seyn.

[237] 1.

Helffer meiner armen Seele,
Tröster in der Trauer-Höle,

Ach wie ists so grosse Pein,
Lang' und fern von dir zu seyn.

2.

Schaw ich zehle Tag und Stunden,
Biß ich selig werd' entbunden,
Ach wenn endt sich meine Pein,
Daß ich sonder dich muß seyn!

[238] 3.

Schneid den Lebens-Faden abe,
Bring mich heute noch zu Grabe.
Denn es macht mir doch nur Pein,
Wenn ich nicht bey dir soll seyn.

4.

Laß mich alle Lust geniessen
Laß mich alle Künste wissen;
Wenn ich nicht bey dir soll seyn,
So gebiehrt mir es nur Pein.

5.

Laß mich alle Welt verehren,
Musicirn mit tausend Chören;
Alles alles wird mir Pein
Ohne dich mein JEsu seyn.

6.

Laß hergegen mich zerreissen,
Und vom Basiliscken erbeissen;
Wenn ich nur bey dir soll seyn,
So bedunkt michs keine Pein.

7.

Ach wer hilfft mir doch erwerben,
Daß ich schleunig möge sterben!
Daß sich ende meine Pein,
Die ich hab bey Gott zu seyn.

[239] 8.

Helffer meiner armen Seele,
Tröster in der Trauer-Höle,
JEsu JEsu du allein
Must mir meine Hülffe seyn.

Das Sieben und siebtzigste.

Sie beklagt sich wegen ihrer langen Pilgramschafft.

[240] 1.

Wer macht mich denn noch quitt und frey,
Daß ich bey JEsu sey?
Daß ich sehe meine Wonne,
Daß ich schmekke meine Kost,
Daß ich fühle meine Wonne,
Daß ich höre meine Lust;
Daß ich riche den Geruch
Der verjaget allen Fluch!

[241] 2.

Ich wall auf Erden hin und her,
Gleich wie ein Schiff im Meer:
Mich verlanget einzulauffen
In dem sichren Seelen-Port:
Da man Friede findt mit Hauffen,
Und sich fürcht für keinem Mord;
Mich verlangt mit grosser Pein
JEsu Christ bey dir zu seyn.

3.

Ich wende mich zwar für und für
Mein Leit-Stern HErr zu dir:
Aber ach was hilfft mein wenden?
Und was minderts meine Pein?
Wenn ich noch nicht soll vollenden
Meine Fahrt, und bey dir seyn!
Ach daß ich doch bin behafft
Mit so langer Pilgramschafft!

4.

Es tröstet mich zwar deine Trew,
Die alle Morgen new:
Aber dennoch hat die Seele
Nicht vollkommne Fröligkeit,
Weil jhr in der Trauer-Höle
Mangelt deine Herrligkeit;
[242] Weil sie eintzig und allein
Wüntschet bey dir selbst zu seyn.

5.

So hilff mir doch genädig fort
Mein Leit-Stern und mein Port:
Komm und mach es nicht mehr lange,
Denn ich seufftze wie die Braut
Der nach jhrem Bräntgam bange,
Welchem sie sich hat vertraut:
Hole mich erfreulich ein,
Laß mich ewig bey dir seyn.

Das Acht und siebtzigste.

Sie erinnert jhn seiner Zusage.

[243] 1.

Liebster Bräutgam denkst du nicht
An die theure Liebes-Pflicht,
Da du dich mit tausend Wunden
Meiner Seelen hast verbunden.

2.

Denkst du nicht an deinen Spott?
An das Creutz, und an die Noth?
Und an deiner Seelen Leiden,
Da sie solte von dir scheiden?

[244] 3.

Weist du wol daß deine Pein
Mein' Erlösung solte seyn?
Und wie muß ich dann auff Erden
Noch so lang gequälet werden?

4.

Bin ich dir als eine Braut
Schon verlobet, und vertraut;
Warumb läst du meine Seele
In deß Leibes Trauer-Höle?

5.

Bin ich dein und bist du mein,
Warumb läst du mich allein?
Warumb wilst du mich mein Leben
Nicht alsbald zu dir erheben?

6.

Ich verschmachte für Begihr,
Die mein Hertze hat nach dir:
Ich vergehe für verlangen,
Dich zu sehn und zu umbfangen.

7.

Denke doch O Gottes Lamm,
Daß du bist mein Bräutigam:
Denke daß dir's wil gebühren
Deine Braut zur Ruh zuführen.

[245] 8.

Nihm mich Liebster in dein Reich,
Mach mich den Erlösten gleich;
Nihm mich auß der Trauer-Höle
JEsu Bräutgam meiner Seele.

Das Neun und siebtzigste.

Sie begehrt sein Angesichte zu sehen.

[246] 1.

Zeige mir dein Angesicht
Schönster Nazarener;
Weil mir deiner Augen Licht
Lieber ist und schöner
Als der klärste Maienschein
Und der Himmel selbst mag seyn.

2.

Laß mich sehen deinen Glantz
Ungeschaffne Sonne,
Daß ich dich betrachte gantz
Ewge Seelen-Wonne:
Laß mich sehen die Gestalt
Die kein Alter machet alt.

3.

Ach wie selig ist die Braut,
Die du angeblikket,
Die dein Antlitz hat geschaut,
Die du so erquikket!

Denn was solt' jhr lieber seyn,
Als deß Bräutgams Augen-Schein?

4.

Was vor Freude muß die Schaar
Deiner Heilgen haben,
Die sich nu schon gantz und gar
Mit dem anschaun laben!
[248] Denen keinmal mehr gebricht,
Dein verklärtes Angesicht.

5.

O du Strahl der Herrligkeit
Unbeflekter Spiegel,
Bildnüß der Dreyfaltigkeit,
Ewger Schönheit Siegel,
Wanne werd' ich würdig seyn
Zu beschauen deinen Schein?

6.

Wanne wird mich dieser Strahl
Von der Erd' erheben,
Daß ich in deß Himmels Saal,
Mög' ersättigt leben?
Daß ich schaw, was ich so offt
Hab gesucht und angerufft.

7.

Zeige mir dein Angesicht
Allerliebste Seele;
Weil mir doch kein ander Licht
Gnügt in dieser Höle:
Denn dein Antlitz ist allein,
Was mir ewig gnug kan seyn.

[248] ## Das Achtzigste.

Sie hoffet auff jhren JEsum.

[249] 1.

Hinweg mit Furcht uub Traurigkeit,
Hinweg mit Zweiffel, Angst und Leid:
Ich wil nu haben gutten Mutt,
Und hoffen auff das höchste Gutt.

2.

Mein Trost ist Jesus Gottes Sohn
Der in mir setzet seinen Thron,
Der mich so liebt als eine Braut
Die jhm gantz innig ist vertraut.

3.

Er hat sein kostbarliches Blutt
Vergiessen wollen mir zu gutt;
Sein Leben gab er in den Tod,
Daß er mich nur versöhnte Gott.

4.

Er hat mir seine Herrligkeit
Versprochen, und all' ewge Freud;
Er wird mich auch schon bringen hin,
Wo ich jhm nur getreue bin.

5.

Ob ich zwar jetzo muß allein
Gleich wie ein Turteltäublein seyn;
So wird er doch zu seiner Zeit
Ersetzen dieses kurtze Leid.

[250] 6.

Laß kommen Trübsal Angst und Noth,
Laß wütten Teuffel Höll und Tod:
Wer nur nach Gottes Willen thut,
Der bleibet ewig wolgemuth.

7.

Ich weiß er wird in Todes-Pein
Mein treuer Freund und Beystand seyn;
Er wird erfüllen mit der That,
Was er mir zugesaget hat.

8.

Drumb wil ich haben gutten Muth,
Und hoffen auff das höchste Gutt;
Und wenn mir gleich das Hertze bricht,
So wil ich doch verzagen nicht.

Das Ein und achtzigste.

Sie heisset jhren Lieben von jhr fliehen.

[251] (Melodie.)

[252] 1.

Fleuch mein Geliebter auff die Höhe,
Fleuch jmmer hin und warte nicht;
Fleuch gleichsam wie ein junges Rehe,
Das von der Ebne sich entbricht:
Je mehr du fleuchst und lauffst von mir,
Je stärker zeuchst du mich nach dir.

2.

Mein Hertz ist an dein Hertz gebunden
Mit deiner ewgen Liebe Band;
Drumb wird von jhme bald empfunden
Wo sich das deine hingewandt:
Fleuch jmmer fleuch, es ist dein fliehn
Nichts anders als mich nach dir ziehn.

3.

Fleuch über alle Berg und Hügel,
Fleuch in die Wüste weit und breit;
Entlehne dir deß Adlers Flügel;
Fleuch mit deß Winds Geschwindigkeit:
Fleuch ausser aller Creatur
Ich fehle schon nicht deiner Spur.

4.

Ich hoff, es wird mir noch gelingen,
Daß du mich über Ort und Zeit
Mit deinem ziehn zur Ruh wirst bringen,
Und in die Schoß der Ewigkeit:
[253] Drumb fleuch nur fort, ich folge dir
So stark du fleuchst und lauffst von mir.

Das Zwey und achtzigste.

Sie bittet umb seinen Heilgen Geist und dessen Gaben.

[254] (Melodie.)

[255] 1.

Komm Heilger Geist du höchstes Gutt
Entzünd mein Hertz mit deiner Glutt:
Schlag deines Feuers süsse Flammen
Gantz kräfftig über mich zusammen,
Erwek in mir durch deine Gunst
O HErr der ewgen Liebe Brunst.

2.

Erleuchte mich du wahres Licht
Daß ich im finstren sterbe nicht;
Beschatte mich mit deiner Kühle
Daß ich nicht frembde Hitze fühle:
Erquikke meines Hertzens Aw
Mit deiner heilgen Gottheit Thaw.

3.

Komm komm du allerbester Trost
Der unsrer Seelen liebekost,
Komm komm du Geber aller Gaben
Ohn welchen wir nichts können haben;
Erfülle meines Hertzens Schrein
Mit deiner starken Gottheit Wein.

4.

Gib daß ich wie ein liebes Kind
Gott fürcht' und jhme folg geschwind;
Laß mich die Frömigkeit erlangen,
Und wahre Wissenschafft empfangen:
[256] Daß ich den Weg der Seligkeit
Betrete mit Bescheidenheit.

5.

Gib mir die Stärke daß ich kan
Dir dienen wie ein Krieges-Mann:
Dein Rath regire meine Sinnen,
Daß sie recht unterscheiden können:
Verleih mir Göttlichen Verstand,
Daß mir dein Wille sey bekand.

6.

Geuß deiner Weißheit gulbenen Fluß
In mich durch deiner Liebe Kuß,
Das ich in meinem Hertzen wisse
Wie gutt du bist, und wie so süsse;
Daß ich anschaw zu jeder Frist
Die Warheit die du selber bist.

7.

O JEsu der du diesen Gast
Mir gar gewiß versprochen hast;
Laß jhn doch kommn in meine Seele,
Und benebeyen diese Höle:
Send jhn grad' in mein Hertz hinein,
Und laß jhn ewig bey mir seyn.

157] Das Drey und achtzigste.

Sie weiset jhre Seele zu der wahren Ruhe.

158] 1.

Meine Seele wiltu ruhn;
Und dir jmmer güttlich thun,
Wüntscheſt du dir von Beschwerden
Vnd Begihrden frey zu werden;
Liebe JEsum und sonst nichts,
Meine Seele so geschichts.

2.

Niemand hat sich je betrübt,
Daß er JEsum hat geliebt:
Niemand hat je Weh empfunden,
Daß er JEsu sich verbunden:
JEsum lieben und allein,
Ist so viel als selig seyn.

3.

Wer jhn liebt, liebt's höchste Gutt,
Das allein vergnügen thut:
159] Seine Liebe pflegt zu geben
Ewge Freud' und ewges Leben:

Seine Liebe macht die Zeit
Gleich der süssen Ewigkeit.

4.

Drumb so du von aller Pein
Meine Seel wünschst frey zu seyn,
So du suchst dich zu ergetzen,
Und in ewge Ruh zu setzen;
Liebe JEsum und sonst nichts,
Meine Seele so geschichts.

Das Vier und achtzigste.

Sie sehnet sich seinen Mund zu küssen.

[260] (Melodie.)

[261] 1.

Du allerschönster den ich weiß,
Du meiner Augen Parabeiß,
Du süsser dem ich mit verlangen,
Von Jugend auff bin nachgegangen;
Vergönne mir daß ich dich küsse
Und deines Munds einmal genieesse.

2.

Es ist zwar viel daß ich zu dir
Mich nahen darff mit der Begihr:
Du aber hast mir selbst mein Leben
Zu dieser Kühnheit Ursach geben,
Weil du in meiner Menschheit Orden
Mein nächster Freund und Bruder worden.

3.

Ich danke dir wol daß du mich
Hast angeblikt genädiglich,
Und nach der Huld bey deinen Füssen
Die heilgen Hände lassen küssen:
Wirstu mich aber nicht erheben
Zum Mund, so hast du nichts gegeben.

4.

Dein Mund O JEsu soll allein
Das Ende meiner Liebe seyn;

Und ob sich zwar die Seraphinen
Ihn zu berühren nicht erkühnen,
261] Schätz ich doch mich darzu gebohren,
Weil du mich hast zur Braut erkohren.

5.

So laß mich dann nach diesem Bund
Erreichen deinen Rosen-Mund;
Erhebe mich daß ich ihn küsse,
Und seines Honigseims genieesse;
Damit sich ende mein verlangen,
Das mich von Jugend hat gefangen.

Das Fünff und achtzigste.

Sie schreyet nach dem Kusse seines Mundes.

263] 1.

Er küsse mich mit seines Mundes Kuß,
Und tränke mich mit seiner Brüste Fluß,
Denn sie schmekken über Wein;
Und sein Mund
Macht zur Stund
Eine Seel voll Freuden seyn.

2.

Ach ach die Lieb ist strenge wie der Tod!
Er küsse mich der süsse Liebes-Gott:
264] Denn mein Hertze flammt und brennt
Dürst und lächtzt,
Seufftzt und ächtzt,
Und das Leben naht zum End.

3.

Wo ist sein Geist der Himmel-süsse Thaw?
Er lass' ihn doch erkühln meins Hertzens Aw'!
Oder nehme vollends hin
Meinen Geist
Der schon meist
Sich verlohren hat in ihn.

4.

O JEsu, ists daß ich dir bin vertraut,
So komm doch her und küsse deine Braut!

Denn dein Kuß der ists allein
Den mein Hertz
Sucht mit Schmertz
Über Gold und Edelstein.

[265] **Das Sechs und achtzigste.**

Sie singet von der Süssigkeit seiner Liebe.

[266] 1.

JEsu wie süss' ist deine Liebe!
Wie Honig-flüssend ist dein Kuß!
Der hätte gnug und Überfluß,
Wer nur in deiner Liebe bliebe!
Wie süss' ist es bey dir zu seyn,
Und kosten deiner Brüste Wein!

2.

Wie süss' ist es in deinen Armen
Empfinden deines Geistes Gunst!
Und von der heissen Liebes-Brunst
Bey dir du heilge Glutt erwarmen!
Wie süss' ist es bey dir allein
Du süsser Bräutgam JEsu seyn!

[267] 3.

Wie süss' ist es mit deinen Flammen
Entzündet werden und durchglüht!
Und gantz und gar in ewgen Fried,
Mit dir geslossen seyn zusammen!
Wie süss' ists in Ein Einges Ein
Mit dir mein Schatz geschmoltzen seyn.

4.

Wol denen die schon gantz versunken
Im Meere deiner Süssigkeit!
Sie jauchtzen dir in Ewigkeit,
Und sind von deiner Liebe trunken:
Wie süsse must du jhnen seyn
Du Himmel-süsser Liebes-Wein!

5.

Wie süsse, JEsu, O wie süsse
Wirstu mir seyn, wann ich in dir

Genieſſen werde für und für
Der ewgen Gottheit ewge Küſſe!
Wenn ich mit Gott ein einges Ein
In dir mein Schatz werd' ewig ſeyn.

[268] ## Das Sieben und achtzigſte.

Der Geruch JEſu Chriſti erwekt
in der Psyche ewige Liebs-Begihr.

[269] 1.

Ich lauff dir nach
Mit ſtetem Ach,
Mit ſeufftzen und mit ſehnen
Ich ſuche dich gantz inniglich
Mein liebſter Schatz mit Thränen;
Denn dein Geruch erwekt in mir
HErr JEſu ewge Liebs-Begihr.

2.

Die Welt iſt hin
Auß meinem Sinn
Mit allem jhrem prangen:
Wie ſolt' ich doch
Nur etwas noch
Was zeitlich iſt verlangen!
Denn dein Geruch erwekt in mir
HErr JEſu ewge Liebs-Begihr.

3.

Deß Fleiſches Luſt
Dünkt mich nur Wuſt,
Und kan mich nicht ergetzen:
Mir ſtinkt die Erd'
Und iſt unwerth,
Mit allen jhrn Schätzen:
Denn dein Geruch erwekt in mir
HErr JEſu ewge Liebs-Begihr.

[270] 4.

Allein nach dir
Steht mein Begihr.
Nach dir brennt Leib und Seele:

Dir soll allein
Stäts offen seyn
Meins armen Hertzens Höle:
Denn dein Geruch erwekt in mir
HErr JEsu ewge Liebs-Begihr.

Das Acht und achtzigste.

Sie bittet jhn umb seine Liebe.

[271] 1.

Spiegel aller Tugend,
Führer meiner Jugend,
Meister meiner Sinnen,
JEsu der für allen
Mir vorlängst gefallen,
Laß dich lieb gewinnen,

2.

Laß mich in den Armen
Deiner Huld erwarmen;
Laß mich dich geniſſen
Und in deinem Lichte
Schönstes Angesichte
Deine Lippen küssen.

3.

Trage deine Flammen
In mein Hertz zusammen,
[272] Daß es sich entzünde
Und in heisser Liebe
Durch deins Geistes Triebe
Sich mit dir verbinde.

4.

Zehle meine Thränen,
Und mein kläglich sehnen;
Wäge meine Schmertzen
Die ich umb dich leide
JEsu meine Freude,
Innerlich im Hertzen.

5.

Komm erzeig dich milde
Deinem Ebenbilde:

Denn ich kann nicht leben
In deß Leibes Höle,
Wo du meiner Seele
Dich nicht wilt ergeben.

6.

Drumb so laß mich werden
Deine Braut auff Erden;
Daß ich kan mit Freuden
Meine Zeit vollenden,
Und in deinen Händen
Auß der Welt verscheiden.

[273] ## Das Neun und achtzigste.

Sie wil sonst nichts als jhren JEsum lieben.

[274] 1.

Ach sagt mir nicht von Gold und Schätzen,
Von Pracht und Schönheit dieser Welt!
Es kan mich ja kein Ding ergetzen,
Was mir die Welt für Augen stellt:
Ein jeder liebe was er wil;
Ich liebe JEsum der mein Ziel.

[275] 2.

Er ist alleine meine Freude,
Mein Gold, mein Schatz, mein schönstes Bild;
In dem ich meine Augen weide,
Und finde was mein Hertze stillt.
Ein jeder liebe was er wil,
Ich liebe JEsum der mein Ziel.

3.

Die Welt vergeht mit jhren Lüsten,
Deß Fleisches Schönheit tauret nicht;
Die Zeit kan alles das verwüsten,
Was Menschen-Hände zugericht:
Ein jeder liebe was er wil,
Ich liebe JEsum der mein Ziel.

4.

Sein Schloß kan keine Macht zerstöhren,
Sein Reich vergeht nicht mit der Zeit,

Sein Thron bleibt stets in gleichen Ehren,
Von nu an biß in Ewigkeit:
Ein jeder liebe was er wil,
Ich liebe JEsum der mein Ziel.

5.

Sein Reichthum kan man nicht ergründen,
Sein allerschönstes Angesicht,
Und was von Schmuk umb jhn zu finden,
Verbleichet und veraltet nicht:
[276] Ein jeder liebe was er wil;
Ich liebe JEsum der mein Ziel.

6.

Er kan mich über alls erheben,
Und seiner Klarheit machen gleich;
Es kan mir so viel Schätze geben,
Daß ich werd' unerschöpfflich reich:
Ein jeder liebe was er wil,
Ich liebe JEsum der mein Ziel.

7.

Und ob ichs zwar noch muß entbehren,
So lang ich wander' in der Zeit,
So wird er mirs doch wol gewehren,
Im reiche seiner Herrligkeit:
Drum thu ich billich was ich wil,
Und liebe JEsum der mein Ziel.

Das Neuntzigste.

Sie liebet jhn als jhre Blume.

[277] 1.

Ich liebe dich von Hertzen-Grund,
Ich liebe dich du Schöner;
Ich sehne mich nach deinem Mund
Du süsser Nazarener;
Ich wüntsche mir den Honigseim
Der von dir fleust zu tragen heim.

[278] 2.

O Bräutigam wie ist dein Kuß
So süsse meiner Seele!

Wie lieblich ist der Nectar-Fluß
Dein außgegossnes Oele!
Wie ist das Hertz so voller Trost
Daß du O Jesu liebgekost

3.

Komm her zu mir mein Ehrenpreiß,
Mein Rößlein und Narcisse,
Mein Augen-Trost und Wege-weiß,
Mein Gifft-Heil Zukker-süsse:
Ich gebe dir schöns Blümelein
Mein Hertz zu einem Blum-Krug ein.

4.

Ich hab dich lieber als mein Licht,
Und lieber als mein Leben;
Ohn dich mein Hertze mir gebricht
Und wil den Geist auffgeben:
Drumb seh ich dich mein Tausend-schön
Am liebsten in demselben stehn.

5.

Ach wurtzele doch tieff hinein
Und bringe deine Früchte;
Laß deiner Blüte Glantz und Schein
Schön ziehren mein Gesichte:
[279] Sey meines Hertzens Ehren-Preiß
Und machs zu Gottes Paradeiß.

Das Ein und neuntzigste.

Sie begehrt jhn im Heiligen Sacrament zu empfahen.

[280] (Melodie.)

[281] 1.

Du Zukker-süsses Himmel-Brodt,
Du wahre Seelen-Speise,
Du Artzney für den ewgen Tod,
Du Kost auff meiner Reise,
Wie hertzlich sehn ich mich nach dir,
Komm doch mein Schatz, O komm zu mir,

Daß ich dich selbst bey mir mag haben,
Und mich mit deinem Saffte laben.

2.

Ich bin verschmacht und ungesund,
Du aber kanst mich heilen;
Drumb schreyt zu dir mein Hertz und Mund,
Daß du wollst zu mir eilen;
Dein Blutt O JEsu ist der Thaw,
Von welchem grünt meins Hertzens Aw;
Dein Fleisch ist meiner Seelen Leben,
Das du für mich hast hingegeben.

3.

Du bist mein wahres Oster-Lamm
Für mich am Creutz geschlachtet,
Und willig an desselben Stamm
Von heisser Lieb verschmachtet:
[282] Du bist deß ewgen Lebens Brodt,
Das meine Seel erhält vorm Tod:
Wer dich geneust der darff nicht sterben,
Und kan in keiner Noth verderben.

4.

Du bist die ewge Süssigkeit,
Nach der mein Geist sich sehnet;
Der wahre Trost und einge Freud,
Nach der mein Hertze thränet:
Du bist meins Mundes Honigseim,
Und mein gewüntschter Seelen-Leim,
Der mich mit Gott auch in den Flammen
Vereiniget und fügt zusammen.

5.

Laß mich dich doch O Engel-Brodt
Offt würdiglich geniessen;
Daß ich dich möge süsser Gott
In meiner Seele küssen:
Daß ich dich schmekke JEsu Christ,
Wie süss' und lieblich du mir bist,
Daß ich je mehr und mehr dich esse,
Du Honig-süsse Wurtzel Jesse.

[283] ## Das Zwey und neuntzigste.

Sie seufftzet nach ihm im Heiligen Sacrament.

[284] 1.

Verzukke mich, verzukke mich
Mein JEsu gantz in dich;
Denn mein Hertze muß zerflüssen,
Und mein Geist muß gantz auß mir,
Ob der grossen Liebs-Begihr,
Die er hat dich zu genüssen.

[285] 2.

Ach zeuch ach zeuch mich zu dir hin
Mit Leib, Geist, Mutt und Sinn!
Oder komm in meine Seele,
Geh durch diesen offnen Mund,
Heil mich daß ich sey gesund,
Edle Salbe, süsses Oele.

3.

Wie wüntsch ich dich mein Himmel-Brodt,
Verborgner Mensch und Gott!
Selig ist der da kan haben
Deiner starken Gottheit Krafft!
Und sein Hertze mit dem Safft
Deiner süssen Menschheit laben.

4.

O gib dich mir, und zukke mich
Mein JEsu gantz in dich!
Laß mich dich in dir geniessen,
Denn ich kan in Ewigkeit
Sonst von keiner Lust und Freud',
Als von dir mein Manna wissen.

[286] ## Das Drey und neuntzigste.

Sie wüntschet JEsum selbst in ihrem Hertzen zu haben.

[287] 1.

JEsu ewge Sonne
Aller Engel Wonne,

Was vor Freude muß es seyn
Wenn du kommst ins Hertz hinein.

2.

Du erleuchtst die Blinden,
Machst die Nacht verschwinden,
Bringest dem gewissen Ruh,
Gibst ihm wahren Trost darzu.

3.

Die betrübte Seele
Jauchzt in ihrer Höle,
Denn du tränkst sie wie ein Strom,
Machst sie heilig satt und fromm.

4.

Alle Kräfft' und Sinnen
Werden deiner innen;
Auch die Glieder springen schier,
Auß frolokken über dir.

5.

Deine Liebes-Küsse
Sind für Zukker-süsse;
[288] Dein Geruch ist gäntzlich gleich
Gott und seinem Himmelreich.

6.

Sey doch nicht mehr lange,
Denn mir ist schon bange;
Und mein Hertze wartt auf dich,
Dir zu ruhen ewiglich.

7.

Alle deine Gaben
Können mich zwar laben,
Aber keine JEsu Christ,
Schmekt mir wie du selber bist.

Das Vier und neuntzigste.

Sie ruffet ihn in ihren Garten.

[289] 1.

Komm Liebster komm in deinen Garten,
Auff daß die Früchte besser arten;

Komm in meines Hertzens Schrein,
Komm O JEsu komm herein.

2.

Komm bring zu rechte was zerstreuet,
Und setz es ein, damit's gedeyet;
Komm du edler Gärtner du,
Richts nach deinem Willen zu.

290] 3.

Wenn du herein kommst wahre Sonne
So steht der Garten voller Wonne,
Alle Blumen thun sich auff
Wenn sie spüren deinen Lauff.

4.

Was vor verstokt war und erfrorn,
Das lebt dann und ist neugebohrn,
Was verdorret war im Fluch
Gibet himmlischen Geruch.

5.

Komm laß deins Hertzens Wasser springen,
Und durch deß meinen Erde bringen;
Deiner offnen Wunden Safft
Gebe mir zum grünen Krafft.

6.

Dein Haupt von Dornen gantz zerissen,
Laß alles Blutt herunter fliessen;
Deines Angesichtes Schweiß
Mache mich zum Paradeiß.

7.

So werd' ich schön und herrlich grünen,
Und dir zur Lust und Freude dienen:
Und mein Hertze wird so fein
Dein gewüntschter Garten seyn.

291] **Das Fünff und neuntzigste.**

Sie bereitet sich ihren Lieben im Heiligen Sacrament zu empfahen.

292] 1.

Auff auff mein Hertz, und du O meine Seele.
Ermuntre dich in deines Leibes Höle:

Du ſollſt den HErrn der Herrligkeit empfangen,
Und in dir ſelbſt zu ſeinem Kuß gelangen.

2.

Wirff alles das was jrrdiſch auff die Seiten,
Und thu dich nur jhm würdig zubereiten;
Sey rein und fein geſchmükket und geziehret,
Wie einer Braut deß Sohnes Gotts gebühret.

3.

Er kommt und wil dir ſeine Lieb beweiſen
Und dich ſein Kind mit ſeinem Leibe ſpeiſen;
Er wil dir von der Lebens-Quälle ſchenken,
Und dich vollauff mit ſeinem Blutte tränken.

[293]

4.

O groſſe Gnad' und unerhörte Liebe!
Damit er gantz dein Leibes- eigner bliebe,
Und dir dadurch ertheilete ſein Leben,
Hat er ſich ſelbſt dir wolln zur Speiſe geben.

5.

Diß haben vor in etlich tauſend Jahren
Die Väter nie empfangen und erfahren:
Sie trunken nur vom Felß Bedeutungs-weiſe
Und aſſen Mann, das Vorbild dieſer Speiſe.

6.

Drumb geh herauß mit feurigen Begierden,
Und nihm jhn an mit Jungfräulichen Zierden,
Verſchleuß jhn gantz in deinem keuſchen Hertzen,
Und klag' jhm da die heilgen Liebes-Schmertzen.

7.

Wirſt du das thun, und deine lautre Sinne
Zu ſeinen Ehrn in Demut halten inne;
So wirſtu jhn als ſeine Braut genieſſen,
Und er wird dich auch als dein Bräutgam küſſen.

[294] ## Das Sechs und neuntzigste.

Sie ruffet alle Heiligen an daß sie sie jhrem Bräutigam bereiten helffen.

[295] (Melodie.)

[296] 1.

Jhr Götter die jhr umb den Thron
Deß grossen JEsu stehet,
Und schaut wie er der Jungfraun Sohn
So herrlich ist erhöhet:
Kommt alle kommt und helffet mich
Jhm zubereiten würdiglich,
Daß ich noch mög' auff dieser Erden
Jhm gantz und gar vermählet werden.

2.

Maria die den nähsten Sitz
Bey jhm hast überkommen,
Und jhm mit deiner Klarheit Blitz
Sein Hertz gantz eingenommen:
Komm gib mir die Demüttigkeit
Und Jungfräuliche Würdigkeit,
Mit welcher du jhn hast bewogen,
Daß er in dich ist eingezogen.

3.

Jhr Seraphim entzündet mich
Mit euren reinen Flammen;
Jhr Cherubim tragt häufftiglich;
Verstand und Witz zusammen;
Jhr Throne setzet mich in Ruh,
Jhr Fürsten schenkt die Pracht darzu:
[287] Jhr Engel alle helfft mich ziehren
Und so zu meinem Bräutgam führen.

4.

Jhr Väter die von Adams Stamm
Vor Christo sind entsprungen:
Und jhr Propheten allesamm,
Die vor von jhm gesungen:
Schenkt eure Hoffnung meinem Geist
Die euch beständig hat gespeist;

Gebt euren Glauben mir zu eigen
Daß ich mich JEſu möge zeigen.

5.

Ihr zwölffe die jhr allzumahl
Sein Antlitz hier bedienet;
Und jhr Bekenner ohne Zahl,
Die jhm zu Ehrn gegrünet:
Kommt helffet mir mit eurem Licht,
Daß ich das ſchönſte Angeſicht
Deß allerliebſten JEſu ſchaue,
Und jhm zu nahen mir getraue.

6.

Ihr Märtyrer gebt mir den Sieg
Mit dem jhr durchgedrungen,
Gebt mir die Krafft, durch die der Krieg
Euch iſt ſo wol gelungen:
[299] Auff daß ich als ein kühner Held
Entgegen geh für aller Welt,
Dem der mit einem Mund von Roſen
Mich ewiglich kommt lieb-zu-koſen.

7.

Ihr Jungfern alle die dem Lamm
Zu folgen ſich ergeben;
Und JEſum jhren Bräutigam
Mit neuem Thon erheben:
Kommt gebt mir euer weiſſes Kleid
Und unbefleckte Reinigkeit:
Daß ich wie eine Lilge blühe,
Und meinen Bräutgam zu mir ziehe.

7.

Ihr andren alle die jhr ſeyd
Zum HErren eingegangen;
Und in der ſüſſen Seligkeit
Mit ewger Luſt umbfangen;
Begabet mich mit eurer Ziehr,
Und himmeliſcher Liebs-Begihr:
Deß ich mich frey darff unterſtehen
In ſeine Kammer einzugehen.

[299] 9.

Die aber an dem allermeiſt
Das gantze Werk gelegen,
Du groſſer Gott, du Heilger Geiſt,
Sprich du hierzu den Segen:
Traw du mich ſelbſt dem Bräutigam,
Dem Honig-ſüſſen Gottes Lamm,
Daß ich ſeins Mundes Kuß genieſſe,
Und ewiglich darvon zerflieſſe.

Das Sieben und neuntzigſte.

Sie empfähet jhn und verwundert ſich daß er zu jhr kommt.

[300] (Melodie.)

[301] 1.

Biß willkommen liebſter Freind
Du hoch-verlangter Gaſt,
Der du mich ſo trew gemeynt,
Und nicht verſchmähet haſt;
Biß willkommen wahrer Gott
Gebenedeytes Brodt;
Biß willkommn in meiner Höle,
Liebſtes Leben, liebſte Seele.

2.

Allerhöchſte Majeſtät
Wie neigſt du dich ſo tieff!
Daß du kommſt vons Himmels Städt
In meines Munds Begrieff!
Daß du dir O Gottes Sohn
In mir ſuchſt einen Thron!
Daß du ſolche Gnad' und Gütte
Anthuſt dieſer jrrdnen Hütte!

3.

Wie empfah ich dich mein Licht
Du ewger HErr und Gott?
Wie vergelt' ich ſolche Pflicht
Ich armer Staub und Koth?
302] Was vor Ehr erzeig ich dir

Daß du selbst kommst zu mir?
Daß ich dich nu gar kan küssen,
Und dein Leib und Blutt genieſſen!

4.

Schaw ich beuge meine Knie
Und werffe mich für dich,
Daß du mögest je und je
Gebithen über mich:
Nihm mein Hertz O JEsu an,
Und was ich hab und kan:
Denn mit hundert tausend Zungen
Wirst du nicht genug besungen.

5.

Ach mein liebster Seelen-Schatz:
Gib mir nu deine Krafft,
Wässre meines Hertzens Platz
Mit deines Hertzens Safft,
Hilff daß meine Seel und Leib
Dir gantz vereinigt bleib:
Ich verspreche dich dort oben
Ewiglich dafür zu loben.

[302] ## Das Acht und neuntzigste.

Sie verwundert sich über der Liebe im Heiligen Sacrament erzeigt.

[304] 1.

Du Wunder-Brodt, du wahrer Gott
Wer kan die Lieb ermessen,
Daß du dich hier, selbst gibest mir
Mit Leib und Seel zu essen!

2.

Kein Cherubin, kein Seraphin
Kan je darzu gelangen,
Und ich soll dich wahrhafftiglich
Mit meinem Mund empfangen.

3.

O grosse Gnad! O Wunder-That!
O Neigung hoch zu schätzen!

Was bin dann ich, daß du HErr dich
Bey mir denkst zu ergetzen?

4.

Du hast mich zwar geschaffen gar
Zu deinem Ebenbilde:
Doch weiß ich nicht wie's mir geschicht,
Daß ich dich seh so milde?

5.

O Jesu Christ, wie groß du bist,
So groß sind auch die Flammen,
Die deine Lieb auß heissem Trieb
Trägt über mich zusammen.

[306] 6.

Ich sag dir Dank mit Lobgesang,
Ich preise deine Gütte,
Für solche Huld, ohn alle Schuld,
Du liebliches Gemütte.

7.

Ich ruff dich an so sehr ich kan,
O Geber und auch Gabe;
Gib mir daß ich dich würdiglich
In meinem Hertzen habe.

Das Neun und neuntzigste.

Sie singet jhm das Lied der Jungfrauen Marie.

1.

Meine Seel macht groß den HErrn,
Preist und rühmt jhn weit und fern;
Und mein Geist springt auff für Freuden
Ob dem Heiland meiner Leiden.

2.

Weil er die Demüttigkeit
Seiner Magd hat benedeyt:
Schaw nu wird mich selig preisen
Alls Geschlecht auff allen Kreisen.

[307] 3.

Denn er hat mir groß gethan,
Dessen Macht man betet an,

Dessen Nahme heilig nennet
Wer jhn nur von ferne kennet.

4.

Seines Hertzens Güttigkeit
Läst er spüren weit und breit
Über alle die jhn ehren
Und mit Furcht sein Wort anhören.

5.

Seines Armes Stärk' und Macht
Hat er nu recht angebracht:
Hat zerstreut die stoltzen Sinnen
Daß sie sich nicht rühmen können.

6.

Was sich selbst setzt auff den Thron
Stürtzet er und stöst davon:
Aber was in Demut lebet
Nimmt er auff, hält's und erhebet.

7.

Er erfüllt und machet satt
Alles was nur Hunger hat:
[308] Läst hergegen leer gehen
Die sich dünken wol zu stehen.

8.

Er vergist zur rechten Zeit
Nimmer der Barmhertzigkeit:
Denn er hat vom Thal bis oben
Israel sein Kind erhoben.

9.

Wie er unsrer Väter Schaar
Abraham und allen gar,
Daß es nie soll sein gebrochen,
Biß auff ewig hat versprochen.

Das Hunderte.

Sie begehret jhn mit tausend Hertzen zu lieben.

[309] (Melodie.)

[310] 1.

Dein' eigne Liebe zwinget mich
Mein JEsu hoch zu lieben dich;
Ich flamm' und brenn' allein nach dir
Mit unaußsprechlicher Begihr:
O du hertzgeliebter Gott,
Wenn mir tausend Hertzen blieben
Wolt' ich dich mit allen lieben!

2.

Ich weiß von keinem andern Schatz
Auffs Himmels und der Erden Platz;
Ich habe dich allein erkohrn,
Dich der du mir bist Mensch gebohrn.
O du hertzgeliebter Gott,
Wenn mir tausend Hertzen blieben
Wolt' ich dich mit allen lieben!

3.

Du hast auß Liebe Knechts-Gestalt
An dich genommen manigfalt;
[311] Auß Liebe hast du in der Zeit
Dich in ein Lämmelein verkleidt:
O du hertzgeliebter Gott,
Wenn mir tausend Hertzen blieben
Wolt' ich dich mit allen lieben!

4.

Du hast gelidten alle Pein
Die über mich solt' ewig seyn,
Du hast getragen all mein Joch,
Und was noch mehr, du trägst es noch:
O du hertzgeliebter Gott,
Wenn mir tausend Hertzen blieben,
Wolt' ich dich mit allen lieben!

5.

Du machst mein Hertz voll Süssigkeit,
Voll ewigs Lebens, voller Freud';

Ach daß ich nicht gantz feurig bin,
Und dich mehr lieb' als Seraphin!
Denn O hertzgeliebter Gott,
Wenn mir tausend Hertzen blieben,
Wolt' ich dich mit allen lieben!

[312] **Das Hundert und Erste.**

Sie begehret Johannes zu seyn,
und an der Brust JEsu zu ruhen.

[313] 1.

Du Sabbath aller frommen Seelen
Du meines Geistes wahre Ruh,
Ich sehne mich in jedem nu
In dein' Umbfahung zu verhölen:
Ach laß mich doch Johannes seyn
Schleuß mich in deinen Armen ein.

[314] 2.

Von dir O JEsu seyn umbfangen
Und ruhe an deiner keuschen Brust,
Macht ewge Freud' und ewge Lust,
Und stillet alle das verlangen:
Drumb laß mich doch Johannes seyn,
Schleuß mich in deinen Armen ein.

3.

Wie inniglich muß sich ergetzen
Die Seele die du hast umbschränkt!
Wann sie kein Ding mehr irrt und kränkt,
Kein Feind noch Unglük kan verletzen!
O laß mich doch Johannes seyn,
Schleuß mich in deinen Armen ein.

4.

Ach daß ich ewig solte ligen
An deiner Brust du höchstes Gutt!
Es würde meinen Sinn und Muth
Mehr als ich sagen kan vergnügen:
Ey laß mich doch Johannes seyn,
Schleuß mich in deinen Armen ein.

5.

O ewger Sabbath meiner Seele
Mein JEsu lasse mir doch zu,
Daß ich an deiner Brust mit Ruh
Sabbathisir' und mich verhöle:
[315] Laß doch auch mich Johannes seyn,
Schleuß mich in deinen Armen ein.

Das Hundert und Andere.

Sie schenkt sich jhrem Bräutigam,
Auff eine bekandte Melodey.

[316] 1.

Nu nihm mein Hertz und alles was ich bin,
Von mir zu dir mein liebster Jesu hin;
Ich wil nu dein
Mit Leib und Seele seyn;
Mein reden thun und tichten,
Nach deinem Willen richten.

2.

Du tränkest mich mit lauter Milch und Wein;
Du schenkest mir den Brunn deß Lebens ein.
O edles Bild
Du bist so süß und mild,
Daß ich stets drauff gedenke,
Wie ich mich dir gantz schenke.

3.

Drumb schaw ich wil in Zeit und Ewigkeit,
Dein Wolgefalln zu lieben seyn bereit;
[317] Wilt du mich todt,
So sterb ich gern mein Gott;
Wilt du daß ich soll leben,
Wil ich mich drein ergeben.

4.

Du aber sollst auch wieder meine seyn,
Und gantz und gar kommn in mein Hertz hinein;
Sollst seyn mein Gott
Und Trost in aller Noth,

Sollst mich dir einverleiben,
Und ewger Bräutgam bleiben.

Das Hundert und Dritte.

JESUS ist jhr alles.

[318] (Melodie.)

[319] 1.

Nu wil ich mich scheiden von allen Dingen,
Und mich zu meinem Bräutgam schwingen:
Denn jhn allein hab ich erkiest:
Nichts kan im Himmel und auff Erden,
Gefunden und genennet werden,
Daß er mir selbst nicht alles ist.

2.

Ein anderer mag sich mit eitlen Schätzen
So viel er jmmer kan ergetzen;
Ich habe keinen Schatz als jhn:
Mein tichten, trachten, und mein Sinnen,
Und alles was ich kan beginnen,
Geht nur nach meinem JEsu hin.

3.

O Tausend-Geliebter du bist alleine
Den ich von Grund deß Hertzens meyne,
Du bist mir was ich nur begehr:
Du bist mein Labsal, mein Getränke,
Mein Wuntsch und was ich nur gedenke,
Mein Lebens-Brunn und süsses Meer.

4.

Du bist mein genädiger Abend-Regen,
Mein hochgewüntschter Morgen-Segen,
[320] Du bist mein süsser Himmel-Thaw:
Durch deinen Safft blüht meine Seele
In jhrer dürren Leibes-Höle
Wie ein Blum' auff grüner Aw.

5.

Du bist mein' erfreuliche Morgen-Röthe,
Mein Abend-Stern durch den ich tödte
Die Traurigkeit der finstern Nacht:

Du bist mein Mond und meine Sonne,
Mein Augen-Trost und alle Wonne,
Die der gestirnte Himmel macht.

6.

Du gibst mir alleine dieselbe Schätze
Durch die ich mich zu frieden setze,
Du bist mein Silber und mein Gold:
Ich achte höher dich alleine
Als Perlen und all' Edelsteine,
Und was von fernen wird geholt.

7.

Du bist mir ein blühender Rosen-Garten,
Ein Feld voll Blumen schönster Arten,
Ein Akker voller grüner Saat:
Du bist mein Lust-Wald, meine Weide,
Bist mein Gebirge, meine Heide,
Mein Land das Milch und Honig hat.

[321] 8.

O ewiglich blühender Nazarener,
Ich finde nichts dir gleich und schöner,
Du bist mein schönster Lilgen-Zweig:
Du kanst viel besser mich erfreuen,
Als tausend Tulpen in dem Maien,
Und aller Gärte Schmuk und Zeug.

9.

Du bist mir viel Wiesen und grüne Matten,
Mein Apffel-Baum und lieber Schatten,
Den ich gantz inniglich begehr:
Auff dir mein Bett und sammtes Küssen,
Kan ich der besten Ruh geniessen;
Drumb komm doch eilends zu mir her.

10.

Du bist mir das lieblichste musiciren,
Mein Jubel und mein triumphiren,
Mein Zymbel-Thon und Lust-Gesang:
Dich hör' ich lieber als Trompeten,
Als Orgeln, Zinken, und als Flöten,
Als Seitenspiel und Lauten-Klang.

11.

Du speisest mein Hertze mit Süssigkeiten
Die keine Welt kan zubereiten,
[322] An dir ess' ich mich nimmer satt:
Du bist das Lust-Hauß meiner Sinnen,
Ein starker Thurn und Schloß, darinnen
Mein Seelchen seine Wohnung hat.

12.

Ich frage nu wenig mehr nach dem Himmel
Nach Edens Lust und Welt-Getümmel;
Du bist mir eine gantze Welt;
Du bist der Himmel den ich meyne;
Das Parabeiß, das mir alleine
Für allen andern wolgefällt.

13.

Es wird mir erwekken viel tausend Freuden,
Wann ich von hinnen werde scheiden,
Und kommen solln für deinen Thron:
Dann wirstu mich in dich erheben,
Und ewiglich zu schmekken geben,
Wie du bist all mein Gutt und Lohn.

[323] ## Das Hundert und Vierdte.

Sie wüntschet alles zu seyn
jhrem JEsu
Auff eine bekante Melodey.

[324] 1.

Ach wer gibt mir noch auff Erden
Engels-Sitten und Geberden?
Daß ich meinem Bräutigam,
Der von Königlichem Stamm,
Wol geschmükket in die Höh
Wenn er kommt entgegen geh.

2.

Meine Seele wüntscht für allen
Jhrem JEsu zu gefallen,
Und darumb begehrt sie jhr

Aller Dinge Pracht und Zihr,
Deß ſie jhme möcht' allein
Aller Schönheit Außbund ſeyn.

[325] 3.

Wenn ſie ſchauet in dem Maien
Daß die Wieſen ſich verneuen,
Und ſo fein und wunder-ſchön,
Die beblümten Felder ſtehn;
So verlangt ſie jhm zu ſeyn
Eine Welt voll Blümelein.

4.

Ach ach ſpricht ſie möcht' ich werden
Wie die bundte Frülings-Erden!
Möchte doch mein Hertz allein
Hundert tauſend Roſen ſeyn!
Und die Bruſt wie Lilgen weiß,
Das für allem hat den Preiß.

5.

Oder wär' ich wie Narciſſen
Bey den ſtillen Waſſer-Flüſſen!
Oder wie ein Hyacinth,
Den man Himmel-farben findt!
Und wie niedrige Violn
Die man muß im Graſe holn.

6.

Oder wär' ich wie ein Garten
Voll Gewürtze beſter Arten!
[326] Daß mein JEſus für uud für
Sich ergetzen könt' in mir,
Und mit Luſt ſtäts bey mir ſeyn,
Wie in einem ewgen Mayn.

7.

Offte wüntſch' ich aller Dingen
Wie ein edler Brunn zuſpringen:
Offte wüntſch' ich daß ich wär',
Ein See und gantzes Meer
Voller Gottes Süſſigkeit,
Jhme zur Ergetzligkeit.

8.

Ach wer wird mein Hertz bereiten,
Daß es ſey zu allen Zeiten
Wie die Sänffte Salomons,
Und die Wonne ſeines Throns,
Wie ſein Bett', umb deſſen Pracht,
Sechtzig ſtarke halten Wacht!

9.

Oder daß ich jhn erfreue
Wie Jeruſalem das neue;
Oder wie ein Paradeiß
Das von keiner Unruh weiß:
[327] Oder wie ein ſchöner Saal,
Den man lobet überall.

10.

Oder wie ein Flammen Wagen
Den die Seraphine tragen;
Oder wie ein guldner Schrein,
Oder wie Carfunkel-Stein,
Oder wie die Perlen ſind,
Welche man im Auffgang findt.

11.

Endlich wüntſch' ich mir zu haben
Solche Heiligkeit und Gaben
Wie die Jungfraw und die Braut,
Die dem Joſeph war vertraut;
Daß das Ewge Wort in mir
JEſus würde, wie in jhr.

12.

O du Geiſt der groſſen Gütte
Überſchatte mein Gemütte;
Denn auch ich bin deine Magd
Die von Hertzen zu dir ſagt:
Mir geſcheh nach deinem Wort
Immer und in jedem Ort.

[328] 13.

Komm doch JEſu mein Verlangen
Laß dich meine Seel umbfangen,
Daß ſie dich gebähr in jhr,

Und frolokkend über dir
Sich erfreue nach der Zeit
In der süssen Ewigkeit

Das Hundert und Fünffte.

Sie hält jhn für jhren besten Freind.

[329] 1.

JEsus ist der beste Freind
Der uns ewig trew verbleibet;
Der es recht von Hertzen meynt,
Den kein Ungelük vertreibet:
Kommt gleich Trübsal Angst und Noth,
Hunger, Kummer, Schmach und Spot,
Er bleibet biß in Tod.

2.

Er steht fornen an im Streit,
Wenn die Feind' uns wolln bekriegen;
Gibt uns Muth und Tapfferkeit,
Daß wir sie durch jhn besiegen.
Er ist unser Schirm und Schild,
Unsre Hoffnung die uns stillt
Wann Leviathan brüllt.

330] 3.

Er vergeust sein eigen Blutt,
Läst sich selber für uns tödten;
Spricht für unsre Schulden gutt,
Uns zu helffen auß den Nöthen:
Er verträgt uns mit Gedult,
Zahlt für uns mit baarem Gold,
Und ist uns jmmer hold.

4.

Nimmer läst er von uns ab,
Wo wir jhn beständig lieben;
Folgt uns nach biß in das Grab,
Wo nur wir jhm trew geblieben:
Seine grosse Güttigkeit,
Seine Trew und Freindligkeit,
Vermindert keine Zeit.

5.
Drumb wil ich mein Hertz und Sinn
Jhm alleine gantz vertrauen;
Mein Gemütte ſoll forthin
Nur auff jhn alleine bauen:
JEſus ſoll in aller Noth
Hier im Leben und im Tod,
Mein Freind ſeyn und mein Gott.

[331] ## Das Hundert und Sechſte.

Sie jubiliret über jhm mit den Hirten.

Auff eine bekante Melodey.

[332] 1. Die Psyche.

Jch bin voller Troſt und Freuden
Und vergeh für Fröligkeit:
Süſſe wird mir alles Leiden
Kurtz das Elend dieſer Zeit:
Mein Geblütte kocht in mir,
Und das Hertz zerſpringet ſchier.

2. Die Hirten.

Was bedeut dein jubiliren
Du verliebte Schäferin,
Weſſentwegen läſtu ſpüren
Solche Freud' in deinem Sinn?
Haſtu deinen Schatz geſehn?
Oder was iſt ſonſt geſchehn?

3. Die Psyche.

Ach wie ſoll ich mich nicht freuen!
Weil mich der zur Braut erkieſt,
Der die Erde wird verneuen,
Und deß Himmels Erbherr iſt;
Der mir ſo viel guts gethan,
Und mich nimmer haſſen kan.

4. Die Hirten.

Billich biſt du hoch erfreuet,
Weil dich der ſo innig liebt,

Der den Himmel benedeyet,
Und der Welt das Leben giebt:
[333] O du Königliche Braut
Die Gott selbsten ist vertraut!

5. Die Psyche.

Auff die Erden ist er kommen,
Als ein armes Knäbelein,
Hat den Fluch auff sich genommen,
Und gelidten meine Pein:
O der grossen Wunder-That!
Schaut wie er geliebet hat!

6. Die Hirten.

Selig müssen wir dich preisen,
Weil sich Gott zu dir geneigt:
Und mit unerhörten Weisen
Solche grosse Lieb erzeigt:
Selig bist du Schäferinn,
Selig ist dein Hertz und Sinn.

7. Die Psyche.

Selig bin ich alle Stunden
Voller Trosts und hertzlich froh,
Weil ich habe den gefunden,
Der das Alpha ist und O,
Der den Schlüssel Davids hat,
Und mir zeigt den Himmels-Pfad.

[334] 8. Die Hirten.

Du hast funden deine Sonne,
Die dir Licht und Leben giebt;
Deine Freude deine Wonne;
O wie wol hast du geliebt!
Deiner Liebe Lohn und Kron
Ist deß höchsten Gottes Sohn.

9. Die Psyche.

O wie wol hab ichs getroffen!
Wie gefällt mir doch diß Spiel!
Seine Wunden stehn mir offen,
Ich kan eingehn wenn ich wil;
Seine Hände zeigen mir
Deß verliebten Hertzens Thür.

10. Die Hirten.

Geh in diesen Ort der Freuden,
Werthe Psyche, trink den Wein,
Den dir JEsus hat beschieden,
Biß du gantz wirst trunken seyn;
Geh in seine süsse Brust,
Und geneuß deß Himmels Lust.

11. Die Psyche.

Was für Freude was für Wonne
Hat ein Hertz das JEsum liebt!
Kommt und trinkt auß diesem Bronne,
Der euch alls umbsonste giebt:
[335] Seiner Liebe Süssigkeit
Übertrifft den Honig weit.

12. Die Hirten.

Kommt wir wollen alle trinken,
Biß wir werden trunken seyn,
Biß wir gantz und gar versinken
In dem Quall und in dem Wein;
Biß uns Red' und Wort gebricht,
Und sich keiner kennet nicht.

13. Die Psyche.

Ach wie gerne wolt' ich wissen,
Wo dann nu mein JEsus ist?
Den ich ewig soll geniessen,
Der mich hat zur Braut erkiest,
Der mir solche Süssigkeit,
Als kein andrer, hat bereit.

14. Der süsse JEsus.

Sihst du mich nicht meine Freude,
Meine Braut, mein Täubelein?
Sihst du nicht wie trew ich weide
Deine blöde Schäfelein:
Nimmermehr weich ich von dir,
Wo nur du verbleibst bey mir.

[336] 15. Die Psyche.

Ach das ist deß Bräutgams Stimme!
Ach mein JEsu das bist du!
Der dem Wolff und seinem Grimme,

Widerſteht biß heute zu:
Ach mein Lieb umbfahe mich,
Weil ich eintzig liebe dich.

16. JEſus.

Bleib beſtändig und getreue
Hoch=geliebte Schäferin,
Biß ich völlig dich erfreue,
Und dich grüſſe Königin:
Dann wird meiner Gottheit Schein
In und umb dich ewig ſeyn.

17. Die Psyche.

Ja ich wil beſtändig bleiben
Allerliebſter, und mich dir
Ewig trew zu ſeyn verſchreiben,
Wil dir dienen für und für;
Meine Seele ſoll allein
Nur in dich verliebet ſeyn.

[337] 18. Die Hirten mit der Psyche.

Ey ſo laſt uns alle ſingen,
Und ein ſüſſes Hirten=Lied
Unſrem lieben JEſu bringen,
Der ſo hertzlich ſich bemüht,
Daß ein arme Schäferin
Sey ſein Schatz und Königin.

19.

Ihm ſey Lob von allen Zungen,
Und vonn Gräßlein auff der Aw;
Seine Gütte ſey beſungen
Von dem Tröpfflein in dem Thaw;
Ihm ſey Preiß und Herrligkeit
Jetzo und in Ewigkeit.

Das Hundert und Siebende.

Sie ergibet ſich der ewigen Liebe.

[338] Es kan auch auff die vorgehende Melodey geſungen werden.

1.

Liebe die du mich zum Bilde
Deiner Gottheit haſt gemacht;
Liebe die du mich ſo milde
Nach dem Fall haſt wieder bracht:
[339] Liebe dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

2.

Liebe die du mich erkohren
Eh als ich geſchaffen war;
Liebe die du Menſch gebohren,
Und mir gleich wardſt gantz und gar;
Liebe dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

3.

Liebe die für mich gelidten
Und geſtorben in der Zeit,
Liebe die mir hat erſtritten
Ewge Luſt und Seligkeit,
Liebe dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

4.

Liebe die mich hat gebunden
An jhr Joch mit Leib und Sin;
Liebe die mich überwunden,
Und mein Hertze hat dahin:
Liebe dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

[340] 5.

Liebe die mich ewig liebet,
Die für meine Seele bitht;
Liebe die das Löſſgeld giebet,

Und mich kräfftiglich verthrit:
Liebe dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

6.

Liebe die mich wird erwekken
Auß dem Grab der Sterbligkeit;
Liebe die mich wird umbstekken,
Mit dem Laub der Herrligkeit:
Liebe dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

Das Hundert und Achte.

JEsus ist jhr der allersüsseste.

Auff eine bekante Melodey.

[341] (Melodie.)

[342] 1.

JEsus der süsse Lebens-Wein
Nimmt meinen Geist so mächtig ein,
Daß er sonst nichts mag trinken;
Er rufft und schreyt mit voller Brust,
Ach möcht' ich doch in diesem Most
Nur gantz und gar versinken!

2.

Numehr begehr ich keiner Tracht
Die auff der Götter Tisch wird bracht,
Wil auch nicht jhr Getränke:
Denn JEsus der mich speist ist ja
Viel süsser als Ambrosia,
Und was ich je gedänke.

3.

Weg mit den Blumen auff der Aw
Mit Honig und mit Maien-Thaw,
Mit Manna, und was süsse:
Mein Jesus ist mein Thaw allein,
Mein Honig, Manna, Blümelein;
Den ich für alls genieſſe.

4.

Ach daß ich doch nur möchte ſeyn,
Gleich wie ein kluges Bienelein!
[343] So wolt' ich mich erheben:
Ich hinge mich an ſeine Bruſt,
Und bliebe da nach Wuntſch und Luſt,
Bis ich zerflieſſe, kleben.

5.

Jeſu ſo hilff mir doch darzu
Daß ich ſchon jtz darinnen ruh
Auff himmeliſche Weiſe:
Du bleibeſt doch in Ewigkeit
Meins Hertzens Troſt und Süſſigkeit,
Mein beſter Trank und Speiſe.

Das Hundert und Neunde.

Sie erwieget ſeine Liebligkeit
an den Creaturen.

[344] 1.

Keine Schönheit hat die Welt,
Die mir nicht für Augen ſtellt,
Meinen ſchönſten JEſum Chriſt,
Der der Schönheit Urſprung iſt.

2.

Wann die Morgenröth' entſteht,
Und die guldne Sonn auffgeht;
So erinner' ich mich bald
Seiner himmliſchen Geſtalt.

[345] 3.

Offte denk ich an ſein Licht,
Wenn der frühe Tag anbricht;
Ach was iſt vor Herrligkeit
In dem Licht der Ewigkeit!

4.

Seh ich dann den Mondenſchein,
Und deß Himmels Äugelein;
So gedenk ich, der diß macht,
Hat viel tauſend gröſſre Pracht.

5.

Schaw ich in dem Frühling an
Unſren bundten Wieſen Plan;
So bewegt es mich zu ſchreyn:
Ach wie muß der Schöpffer ſeyn!

6.

Schöne gleiſt der Gärte Ruhm
Die erhabne Lilgen-Blum:
Aber noch viel ſchöner iſt
Meine Lilge Jeſus Chriſt.

7.

Wann ich ſehe wie ſo ſchön
Weiß und roth die Roſen ſtehn;
So gedenk ich weiß und roth
Iſt mein Bräutigam und Gott.

[346] 8.

Ja in allen Blümelein
Wie ſie immer mögen ſeyn,
Wird gar hell und klar geſpürt,
Deſſen Schönheit der ſie ziert.

9.

Wann ich zu dem Quellbrunn geh,
Oder bey dem Bächlein ſteh,
So verſenkt ſich ſtraks in jhn,
Als den reinſten Quall, mein Sin.

10.

Meine Schäflein machen mich
Offt erſeufftzen inniglich,
Ach wie mild' iſt Gottes Lamm
Meiner Seelen Bräutigam!

11.

Nie wird Honig oder Moſt,
Oder Thaw von mir gekoſt,
Daß mein Hertz nicht nach jhm ſchreyt,
Als der erſten Süſſigkeit.

12.

Lieblich ſingt die Nachtigall,
Süſſe klingt der Flöten Schall;

Aber über allen Thon
Ist das Wort Marien Sohn.

[347] 13.

Anmut gibt es in der Lufft
Wann die Echo wieder rufft;
Aber nichts ist überall
Wie deß Liebsten Wiederschall.

14.

Ey nu Schönster komm herfür,
Komm und zeig dich selbsten mir,
Laß mich sehn dein eigen Licht,
Und dein bloßes Angesicht.

15.

O daß deiner Gottheit Glantz
Meinen Geist umbgebe gantz!
Und der Strahl der Herrligkeit
Mich verzukt' auß Ort und Zeit.

16.

Ach mein JEsu nihm doch hin
Was mir bekket Geist und Sinn,
Daß ich dich zu jeder Frist,
Sehe wie du selber bist.

[348] ## Das Hundert und Zehnde.

Sie freuet sich über seiner Herrligkeit.

[349] (Melodie.)

1.

[350] Ach Gott was hat vor Herrligkeit,
Vor Majestät und Wonne,
In seiner grossen Seligkeit
Mein JEsus meine Sonne!
Die Kaiser und Könige reichen jhm dar
All' jhre Scepter und Kronen,
Viel tausend mahl tausend in mächtiger Schaar,
Sind die jhm dienen und fronen.

2.

Er herrſchet über Cherubim,
Gebeut den Tieffen allen;
Die Thronen und die Seraphim
Schaun auff ſein Wolgefallen:
Die Helden und Märtyrer warten jhm auff,
Die Väter falln für jhm nieder;
Die Jungfern die ſingen mit künſtlichem Lauff,
Die allerlieblichſten Lieder.

[351] 3.

Er iſt dem Vater gleich an Macht,
Er ſitzt auf ſeinem Throne,
Er trägt der gantzen Gottheit Pracht
Auff ſeines Hauptes Krone:
Die Himmel der Himmel begreiffen ihn nicht,
Er reicht von Ende zu Ende;
Die mächtigen leiſten jhm ſchuldige Pflicht,
Und alle himmliſche Stände.

4.

Sein Antlitz leuchtt wie Sonn und Schnee,
Und tauſend Morgen-Sterne;
Gläntzt wie der Auffgang in der Höh,
Und wie der Blitz von ferne:
Die Engel und Menſchen die ſchauen jhn an
Mit unaußſprechlichen Freuden:
O ſelig und abermal ſelig wer kan
Sein Hertz und Sinne da weiden!

5.

Und alles dieſes ſoll auch ich
Mit hundert tauſend Küſſen,
In ſeinen Armen ewiglich
Empfinden und genieſſen:

[352] Die Freude, die Wonne, die ewige Luſt,
Die er mir dorte wird geben,
Iſt weder den Hertzen noch Sinnen bewuſt
In dieſem ſterblichen Leben.

6.

Drumb wil ich fro und frölich ſeyn
Und gutten Mut mir faſſen,

Ich wil in allem Creutz und Pein
Mich auff sein Wort verlassen:
Er wird mir nach dieser betrübeten Zeit,
In seinem ewigen Maien,
Schon wieder ersetzen das wenige Leid,
Und unaufhörlich erfreuen.

Das Hundert und Eilffte.

Sie freuet sich wegen der letzten Zukunfft jhres Geliebten.

[353] (Melodie.)

[354] 1.

Frisch auff, last uns nu freun!
Der König wird bald kommen
Der mir mein Hertz genommen;
Ich kan nicht traurig seyn;
Gelobt sey Gott im höchsten Thron,
Mit unsrem JEsu seinem Sohn.

2.

O Wort das mich ergetzt!
O Trost! O Lust! O Wonne!
O freudenreiche Sonne
Die mich in Ruhe setzt!
O JEsu wie hör' ich so gern
Daß du nu bist von mir nicht fern!

3.

Wie offt hab ich nach dir
Und deinem Hochzeit-Tage
Gesefufftzt mit grosser Klage
Du meine gulbne Zier:
Nu wird sich enden alles Leid,
Und kommen lauter Seligkeit!

[355] 4.

O Gott was wird es seyn,
Wann du mich wirst erheben,
Und ewiglich umbgeben
Mit deinem Glantz und Schein!

O JEsu was vor Herrligkeit
Ist meiner Seelen zubereit!

5.

Wie ists? hör ich noch nicht
Daß die Trompeten schallen?
Und unser Wohlgefallen
Der ewge Tag anbricht?
Ach Gott wie lange dünkt mich doch
Diß Leben! und wie schwer mein Joch!

6.

Ach nein! ach komm doch bald
Du Wonne meiner Seele,
Nihm mich auß dieser Höle
Zu dir mein Auffenthalt.
O JEsu JEsu komm doch heut
Und führ mich in die Ewigkeit.

[356] Das Hundert und Zwölffte.

Sie ist frölich in JEsu jhrem Gott.

[357] 1.

Ich wil mich freun und frölich seyn
In JEsu meinem Gott:
Denn er versüsset meine Pein
Und hülffet mir auß Noth:
Er wird mich vom bösen
Vollkömmlich erlösen,
[358] Verkehren mein Leid
In ewige Freud
Und geben alle Seligkeit.

2.

Ich wil jhn rühmen wonniglich
Mit ungefälschtem Mund;
Wil sagen wie so mildiglich
Er nachkömmt seinem Bund:
Ich wil jhm lobsingen,
Verehrungen bringen,
Mein Hertz und mein Sin

Soll denken auff jhn,
So lang' ich leb' und etwas bin.

3.

Er ſchmükt und krönet meine Seel
Mit ſeiner Herrligkeit;
Begabet meinen Leib die Höl
Mit groſſer Güttigkeit:
Er läſſet die Sonne
Der himmliſchen Wonne
Ermuntern den Geiſt,
Daß er ſich befleiſt
Gott anzuhangen allermeiſt.

[359] 4.

Drumb wil ich fro und frölich ſeyn
In JEſu meinem Gott;
Ich wil ſein Lob und Ruhm außſchreyn,
Jhn preiſen biß in Tod:
Ich wil jhm ſtets danken,
So lang' ich im Schranken
Der Sterbligkeit bin;
Und ruffen forthin:
In Gott ſich freun iſt mein Gewin.

Das Hundert und Dreyzehnde.

Sie preiſet ſeine Güttigkeit.

Auff eine bekante Melodey.

[360] (Melodie.)

[361] 1.

Niemand iſt zu jeder Friſt
Auff der gantzen weiten Welt,
Niemand in deß Himmels Zelt,
Der ſo gutt als JEſus iſt:
Seines Geiſtes Güttigkeit
Wehret biß in Ewigkeit :|:

2.

Seinen lieben Sonnenſchein
Läſt er alle Tag auffgehn,

Und ſein' Engel bey uns ſtehn
Daß ſie unſre Wächter ſeyn:
Seines Geiſtes Güttigkeit
Wehret biß in Ewigkeit :|:

3.

Er ernähret unſer Vieh;
Spreitet über Feld und Aw
Einen furchtbarn Perlen-Thaw;
Gibet Regen ſpat und früh:
[362] Seines Geiſtes Güttigkeit
Wehret biß in Ewigkeit :|:

4.

Mein' und meiner Väter Schuld
Hat er ſelbſt bezahlt für mich,
Und zum Pfand erboten ſich,
Daß mir Gott nu worden huld:
Seines Geiſtes Güttigkeit
Wehret biß in Ewigkeit :|:

5.

Ja ſein Blutt den Götter-Wein,
Und ſein Fleiſch das Himmel-Brodt,
Gibt er mir, wil biß in Tod
Selbſten umb und bey mir ſeyn:
Seines Geiſtes Güttigkeit
Wehret biß in Ewigkeit :|:

6.

Endlich wil er mich mit ſich
In ſein himmliſch Reich einführn,
Und mit ſeiner Gottheit ziehrn,
Daß er ewig liebe mich:
Denn ſeins Geiſtes Güttigkeit
Wehret biß in Ewigkeit :|:

[363] ## Das Hundert und Vierzehnde.

Sie befihlet sich ihme bey angehender Nacht.

[364] 1.

Dieweil numehr die finstre Nacht,
Der Sternen Heer führt auff die Wacht,
Und Phœbus seinen Glantz
Für uns verbirget gantz;
So wil ich mich zu dir
Mein Leit-Stern JEsu wenden,
Und diesen Tag vollenden
Mit himmlischer Begier.

[365] 2.

Ich sage dir von Hertzen Dank
Mit aller Heilgen Lobgesang,
Für alls was deine Gnad
Mir heut erzeiget hat:
Und so ich was für dir
Das sündlich ist gehandelt,
Und ärgerlich gewandelt,
Bitt' ich vergib es mir.

3.

Ich lege mich mit heilger Lust
Auff deiner Menschheit offne Brust;
Damit du mir den Wein
Deins Hertzens flössest ein:
Laß mich O süsses Bild
In deinen keuschen Armen
Entschlafen und erwarmen,
Und ruhn so lang du wilt.

4.

Laß meinen Sinnen für und für
Nichts anders träumen als von dir;
Bey dir mein Schatz allein
Laß mein Gemütte seyn:

[366] Laß deiner Engel Schaar
Mein Leib und Seel bewachen,
Daß mir vom höllschen Drachen
Kein Unglük widerfahr.

5.

Und ſo du etwan meine Seel
Wilt nehmen auß deß Leibes Höl;
O allerliebſtes Licht,
So denk an deine Pflicht:
Laß mich im ſelbten nun
Auff einem Engels-Wagen
Ins Paradeiß hin tragen,
Daß ich mög ewig ruhn.

Das Hundert und Funffzehnde.

Sie freuet ſich daß er ſie wird ewig ſelig machen.

Auff eine bekante Melodey.

[367] (Melodie.)

[368] 1.

Kommet zuſammen jhr Hirtinnen alle,
Lobet und danket mit jauchtzendem Schalle:
JEſus mein Bräutigam wird mich erheben
Immer und ewig bey jhme zu leben.

2.

Alle die Feinde die jtz mit mir kriegen,
Werden mir nimmermehr können obſiegen;
Ja er wird ſelbſt mir zu helffen am Ende
Reichen ſein' allzeit-geneigete Hände.

3.

Königlich wird er mich krönen und ziehren,
Und zu dem Vater frolokkende führen:
Wird mich jhm zeigen, und neben ſich ſetzen,
Daß ich mit jhm mich werd' ewig ergetzen.

4.

Tauſendmal tauſendmal wird er mich küſſen,
Und ſeine Liebligkeit laſſen genieſſen;
Tauſendmal wird er mich freindlich anblikken,
Und mit dem Lichte der Gottheit erquikken.

5.

Ewige Klarheit und ewige Sonne,
Ewiges Jubel und ewige Wonne;

[369] Ewige Schönheit und andere Gaben,
Werd' ich bey jhme, so viel ich wil haben.

6.

Solt' ich dann nu mich nicht hertzlich erfreuen,
Weil er so Göttlich mich wird benedeyn?
Solt' ich nicht jmmer jhn loben und preisen,
Daß er mir ewig wird solches erweisen?

7.

Kommet derwegen jhr Hirtinnen alle,
Lobet und preist jhn mit jauchtzendem Schalle;
Weil er mich arme so hoch wird erheben,
Daß ich in ewiger Lust werde schweben.

Das Hundert und Sechszehnde.

Sie stimmet jhm die Seiten an.

[370] (Melodie.)

[371] 1.

Ich wil die Laute rühren,
Und JEsu musiciren;
Ich wil die Seiten zwingen
Und was ich kan drein singen;
Mit Hertz und Mund erschallen,
Daß es soll wieder hallen:
Die Laute wil ich rühren
Und JEsu musiciren.

2.

Ich wil mein Hertz erheben,
Und in dem Himmel leben;
Ich wil mich von der Erden
Und weltlichen Beschwerden
Zu meinem Liebsten schwingen,
Und durch die Wolken bringen:
Mein Hertz wil ich erheben
Und in dem Himmel leben.

[372] 3.

Ihr himmelischen Köhre
Vergönnet mir die Ehre,

Daß ich mit euch vermenge
Mein' arme Lob-Gesänge;
Daß ich mit euren Weisen
Den HErren möge preisen:
Vergönnet mir die Ehre,
Ihr himmelischen Röhre.

4.

Ich wolt' jhn gerne loben
Wie jhr im Himmel droben:
Stimmt ein mit euren Flöten
Und ewigen Trompeten;
Er wird von meiner Zungen
Nicht schön genug besungen:
Drumb wolt ich jhn gern loben
Wie jhr im Himmel droben.

5.

O JEsu mach mich weise
Daß ich dich würdig preise
Laß meines Hertzens Seiten
Durch deinen Geist bereiten;
373] Befeuchte meine Seele
Mit deiner Gottheit Oele,
Daß ich dich würdig preise
O JEsu mach mich weise.

Das Hundert und Siebzehnde.

Sie danket jhm für seine Wolthaten.

374] (Melodie.)

375] 1.

Nun singet und klinget dem Höchsten zu Ehren,
Erschallet mit Freuden den besten Gesang;
Last alles was lieblich und künstlich ist hören
Dem allerbarmhertzigsten JEsu zu Dank:
Bringt Palmen und Myrten,
Jhr Nachbarn und Hirten,
Bringt Blumen und Mayen,
Bringt Flöten, Schalmeyen;
Auff daß wir jhn krönen und loben mit Klang.

2.

Erzehlet mit frölichem jauchtzen und Freuden,
Daß alles im Anfang durch jhn ist gemacht;
Gedenket der Liebe für uns so zu leiden,
Die jhn von dem Himmel auff Erden hat bracht:
Wir waren verlohren,
So wird er gebohren:
Wir waren verdorben,
So ist er gestorben,
Und uns zu erretten am Creutze verschmacht.

3.

Er hat uns erlöset von Banden und Ketten,
Er hat uns gemachet den siegenden gleich;
Hat unsere Feinde getödt und zertreten,
Und hat uns geöffnet das himmlische Reich:
[376] Er gibt uns in Schmertzen
Den Tröster der Hertzen,
Er wird uns erheben
Ins ewige Leben,
Und machen verlachen den feindlichen Streich.

4.

O süssester JEsu du ewige Gütte,
Sey höchlich gelobet, gerühmt und gepreist;
Dir dank ich von Hertzen und gantzem Gemütte
Für alle die Liebe die du mir beweist:
Hilff daß ich nicht sterbe,
Durch Sünden verderbe,
Damit ich dich droben
Mög' ewiglich loben,
Und schauen sambt Vater und Heiligem Geist.

Das Hundert und Achtzehnde.

Sie singet jhm einen Lobgesang.

[377] (Melodie.)

[378] 1.

Dich JEsu loben wir,
Dich ehrn wir für und für;
Dir O JEsu wolln wir geben

Ruhm, Preiß, Dank und Herrligkeit;
Hier durch unser gantzes Leben,
Und darnach in Ewigkeit.

2.

Du bist das ewge Licht,
Und hast dich uns verpflicht;
Auff die Erden bist du kommen,
Da du wesentlicher Gott
Unsre Menschheit angenommen,
Uns zu retten auß der Noth.

3.

Du hast herumb geeilt,
Und unsre Sucht geheilt;
Unsre Last hast du getragen
Und mit unerhörter Huld
Auffgenommen alle Plagen,
Die die gantze Welt verschuldt.

4.

Du hast den Feind zerstöhrt
Und Gottes Reich gemehrt:
[379] Siegreich hast du triumphiret,
Und den Himmel auffgethan;
Hast die Deinen drein geführet
Mit deß heilgen Creutzes Fahn.

5.

Du sitzest Gotte gleich,
Und hältst mit jhm das Reich;
Alles ist dir übergeben
Von dem Vater, du allein
Bist der über Tod und Leben
Soll der einge Richter seyn.

6.

Dich ehrn die Seraphim;
Dich ehrn die Cherubim;
Dir zu Ehren schreyn die Chöre,
Heilig, heilig, heilig ist,
Dessen Herrligkeit und Ehre
Unvergleichlich, Jesus Christ.

7.

Die Väter allzumahl,
Mit der Propheten Zahl,
Und die Jünger deine Lieben,
Danken deiner Güttigkeit,
Daß sie sind beständig blieben
Dir zu Ehren in der Zeit.

[380] 8.

Die gantze Christenheit
Ist dich zu ehrn bereit:
Die Bekenner helffen alle
Deines Nahmens Ruhm vermehren;
Und die Kinder schreyn mit Schalle
Das Osanna dir zu Ehrn.

9.

Dich lobt auch in Gefahr
Der Märtrer treue Schaar;
Dir zu Ehren wird gestritten
Biß auffs Blutt und biß in Tod;
Und mit gröstem Glimpff erlidten
Alle Schmach, Schimpff, Hohn und Spott.

10.

Dir wohnen viel gantz frey
In öder Wüsteney:
Und viel tausend der Jungfrauen
Halten dir sich keusch und rein;
Alle die den Himmel bauen
Wollen deine Diener seyn.

[381] 11.

Der gantzen Erdenkreiß
Ist voll von deinem Preiß;
Und der Himmel da du sitzest
Flammt von deiner Herrligkeit:
Deiner Allmacht, wenn du blitzest,
Weichet alle Feindligkeit.

12.

O grosser HErr und Gott
Erbarm dich unsrer Noth;
Schaw du König aller Zeiten

Wie dein Volk bedränget ist,
Wie wir täglich müssen streiten
Mit deß Feindes Macht und List.

13.

Komm nihm dich unsrer an
Du starker Kriegesmann:
Hilff uns selig überwinden
Daß wir unsren Lauff vollführn,
Und mit dir, befreyt von Sünden,
Unaufhörlich triumphirn.

[382] Das Hundert und Neunzehnde.

Sie jauchtzet über jhm.

[383] (Melodie.)

[384] 1.

Mein König und mein Gott, dir jauchtzet meine Seele,
Dir musicirt mein Hertz, dir tantzt mein Leib die Höle:
Dich rühmt und lobt mein Mund
Dir springt vor Freuden hin und wieder,
Das Leben aller meiner Glieder,
Dich preis' ich alle Stund.

2.

Dir opffr' ich auff das Mark der Kräfften und der Sinnen,
Dir eign' ich zu allein mein Würken und Beginnen:
Dir bin ich stäts bedacht,
Wie ich dich herrlich möge preisen
Mit neuen Liedern, neuen Weisen,
Bey Tag und auch bei Nacht.

3.

Du Freude meines Geists, du mein geliebtes Leben,
Du Zukker meines Munds, wie soll ich dich erheben?
Du bist mein Ruhm und Preiß,
Mein Trost, mein' Ehr, und alle Wonne,
Mein Augen-Licht und ewge Sonne
Mein süsses Paradeiß.

[385] 4.

Du gibest mir in dir gantz seliglich zu wohnen,
Du setzest mich in Ruh wie deine Himmels-Thronen:

Du hast das schöne Licht
Deins Angesichts auff mich geschrieben;
Du liebst und wilt mich ewig lieben
Mit Bräutgamlicher Pflicht.

5.

Ich danke dir du Brunn und Außfluß alles gutten,
Daß du so milde bist auch über mein vermutten:
Ich danke dir mein Gott;
Ich wil dich lieben und verehren,
Und deines Nahmens Lob vermehren
Gantz treulich biß in Tod.

Das Hundert und Zwantzigste.

Sie muntert sich auß dem Gethöne der Creaturen zu seinem Lobe auff.

[386] (Melodie.)

[387] 1.

Auff meine Stimm und Seitenspiel,
Laß JEsu zu Ehren
Dich hurtiglich hören,
Und mache seines Lobes viel:
Musicire,
Figurire,
Laß es schallen,
Daß die Wälder wieder hallen.

2.

Ihm singt und klingt die gantze Welt;
Ihn loben gar schöne
Mit süssem Gethöne
Die Vöglein auff dem grünen Feld:
Alle tschwirren,
Schreyn, und girren,
Alle preisen
Gott das Wort mit jhren Weisen.

3.

Ihm saust und summt es überall;
Ihm wehen die Winde
Bald hefftig bald linde,

Ihm redet manches Berg und Thal;
Alle Lüffte
Alle Grüffte
[388] Die erſchallen
Ihrem Schöpffer zu gefallen.

4.

Ihm hört man offte früh und ſpat,
Die Lämmelein blökkern,
Die Ziggelein mökkern,
Und thönen alls was Athem hat,
Alle Felder
Alle Wälder
Sind voll Stimmen,
Die ihn ſtets zu loben glimmen.

5.

Die Schäfer gleichfalls jung und alt
Erfüllen die Weiden,
Mit merklichen Freuden,
Und loben ihn gar mannigfalt:
Hin und wieder
Hört man Lieder
Von ihm ſingen,
Pfeiffen, Hörner, Geigen klingen.

6.

Drumb ſchweig auch du nicht meine Seel,
Sey hurtig zu ſingen,
Die Seiten zu ſchwingen,
So lang du lebſt in deiner Höl:
[389] Laß dich hören
Ihm zu Ehren,
Thön und ſchalle,
Daß Wald, Feld, und Berg erhalle.

Das Hundert Ein und Zwantzigste.

Sie machet jhm ein Lob auß dem Munde der jungen Kinder.

[390]

1.

Lobt jhr Kinder unsren HErrn,
Meines Hertzens Morgenstern;
Preiset JEsum meine Sonne,
Aller Frommen Trost und Wonne.

2.

Ruffet und bekennt es frey,
Daß er der Messias sey,
Daß er Jsrael vom Bösen
Als ein Heiland wird erlösen.

3.

Schreyet sey gebenedeyt
JEsu HErr der Herrligkeit;
Der sich unser angenommen,
JEsu König sey willkommen.

[391]

4.

Denn er ist der Mann allein
Der so soll gepriesen seyn;
Der von aller Menschen Zungen
Soll belobt seyn und besungen.

5.

Seine Hochheit, seine Pracht,
Hat kein Mensch noch außgedacht:
Seine Liebe, seine Gütte,
Fast kein Englisches Gemütte.

6.

Er ist groß und hält doch werth,
Was gleich klein ist auff der Erd;
Er ist über alls erhaben,
Liebet doch geringe Gaben.

7.

Alles nimmt er freundlich an
Was jhm wird zu Ehrn gethan:
Drumb jhm auch gar wol behaget
Was jhr Kinder lallt und saget.

[392] Das Hundert und zwey und Zwantzigste.

Sie betrachtet die Herrligkeit der himmlischen Wohnungen und deß ewigen Lebens.

[393] 1.

Wie lieblich sind die Wohnungen,
Die du uns zubereitest,
Wie herrlich die Belohnungen,
Zu welchen du uns leitest!
Wie wunder-schön
Ist das Gethön,
Daß wir von hundert tausend Chören,
Bey dir HErr JEsu werden hören.

[394] 2.

Mein Hertze springt für grosser Freud,
Und wüntschet mit verlangen,
Die Bleibstadt solcher Seligkeit
Auffs ehste zu empfangen:
Ach ach mein Gott
Wo ist der Tod?
Der mir verkürtze dieses Leben,
Daß du mir jenes könnest geben.

3.

Wie selig ist der Heilgen Schaar
Die allbereit genieſſen,
Was wir auff Erden mit Gefahr
Noch erst erstreiten müssen!
Sie sitzen dort
Im Freuden-Port
In stoltzem Frieb' und sichern Gräntzen,
Geschmükt mit ewgen Lorbeer-Kräntzen.

4.

Kein Unglük kan sie mehr berühren,
Kein Schmertz uud Weh sie plagen,
Kein Irr-Geist kan sie abwegs führn,
Ihr Hertz kein Kummer nagen:
Es kommt kein Leid
In Ewigkeit,

[395] Kein Trübsal, Krieg, noch Angst, noch Trauern,
In ihre hochgeführte Mauren.

5.

Sie dürffen nicht deß Mondes Schein,
Auch nicht das Licht der Sonne;
Das Licht das ihnen ist gemein,
Ist Gottes Glantz und Wonne:
Christus das Lamm
Gibt allensamm
Mit seiner Gottheit Blitz und Strahlen,
Daß sie wie Sonnen selber pralen.

6.

Sie schaun nach aller Hertzens-Lust
Deß Höchsten Angesichte,
Und bringen ihm auß tieffer Brust
Die lieblichsten Gedichte:
Sie singen ihm
Mit Seraphim
Das Sanctus Sanctus hin und wieder,
Und tausend andre neue Lieder.

7.

Die Stadt ist lauter reines Gold,
Die Mauren edle Steine;
Von Perlen, denen man so hold,
Sind alle Thore feine:
[396] Kein Tempel ist
Je da erkiest:
Denn Gott und's Lamm das ist in ihnen
Ihr Tempel selbst da sie ihm dienen.

8.

Im mitten siht man einen Quall
Wie einen Strom entspringen,
Und durch die Gassen überall
Mit süssem rauschen bringen:
Der Strom der heist
Der Heilge Geist,
Der alle Selgen ewig tränket,
Und in das Hertze Gotts versenket.

9.

Die Heiligen die er allbar
Geführet hat zusammen;
Die sind entzündet alle gar
Mit ewgen Liebes-Flammen:
Sie nahen sich
Ganz thurstiglich,
Deß Königs JEsu Mund zu küssen,
Und seines Kusses zu geniessen.

[397] 10.

Gott selber macht sich so gemein
Daß er sich alln ergibet;
Und alle, wie sie groß und klein,
Mit gleicher Liebe liebet:
Er drukt mit Lust
An seine Brust
Was Christus auff der Welt erworben
Da er gekreutzigt ist gestorben.

11.

Es wird so grosse Seligkeit
Und grosser Lohn gegeben,
Daß sie durch alle Ewigkeit
Im Überflusse leben:
Man isst und trinkt,
Man jauchzt und springt,
Man wandelt stäts auff frischen Weiden,
Geneusset Gotts und seiner Leiden.

12.

Ach Gott was muß vor Freude seyn!
Wenn man die alle sihet,
Die hier in Creutz, Angst, Noth, und Pein,
Wie Röselein geblühet:
Wenn man betracht
Die grosse Pracht
[398] Der Vater, Märtrer und Propheten,
Die sie verdient in ihren Nöthen.

13.

Wenn man der Keuschheit guldne Kron
Die Jungfern sihet tragen:

Und die Bekenner von dem Lohn
Der letzten Trew hört sagen:
Wenn man bey dir
In Fürsten Zier,
Die lieben Freinde wieder findet,
Die hier der Tod von sammen bindet.

14.

Mein JEsu hilff mir doch darzu,
Daß ich nach diesem Leben
Mit solcher Wonn' und solcher Ruh
Bey dir mag seyn umbgeben:
Daß ich dein Licht
Und Angesicht
Mit allen Heilgen und Jungfrauen
Kan lieben und ohn Ende schauen.

[399] Das Hundert und Drey und Zwantzigste.

Sie sehnet sich in den lieblichen Abgrund Gottes zu versenken.

[400] (Melodie.)

[401] 1.

Du wonnigliches Gutt das alle Geister speisest,
Und allen Creaturn Genad und Huld erweisest;
Wann wirst du dich in mich begeben,
Und überflüssiglich erfülln?
Wann wirst du selber seyn mein Leben,
Und alle mein Begehren stilln?

2.

Du wahres Paradeiß, du ewger Frühlings-Garten,
Du breites Blumen-Feld von unerhörten Arten;
Wann werd' ich von der weißen Erden
In deine Lustbarkeit versetzt?
Wann werd' ich deiner würdig werden,
Und ewig seyn von dir ergötzt?

3.

Du freudenreicher Strahl wenn wirst du mich verzukken,
Und gantz und gar in dich, und deinen Blitz einschlukken?

Wann fällt das Fünklein meine Seele
Ins Feuer deiner Gottheit ein?
Wann soll's sambt jhrer Leibes-Höle
Mit dir ein einge Flamme seyn?

4.

Du ewges Wollust-Meer wann wirst du mich recht tränken,
Wann wirst du mich in dich mit Leib und Seel versenken?
[402] Wann wird mein Geist in dich zerfliessen,
Und seiner Liebe Lauff vollführn?
Wann werd' ich mich auch selbst nicht wissen,
Und ewiglich in dich verliehrn?

5.

Du hochgewüntschte Ruh, du Zielstadt der Verliebten,
Du End' und Mittel-Punct der wallenden Betrübten:
Wann werd' ich JEsu zu dir kommen,
Und unabscheidlich bey dir seyn?
Wann werd' ich in dich auffgenommen?
Wann wann JESU mein Einges Ein?

ENDE.

[unbez. Bl. Ccija]

Register
der Gesänge nach dem anfahenden Buchstaben.

A.

Ach GOtt was hat vor Herrligkeit . . . . . 348 [152]
Ach sagt mir nicht . . . . . 273 [121]
Ach was stehst du auff der Aw . . . . . 212 [99]
Ach wann kommt die Zeit heran . . . . . 4 [11]
Ach wer gibt mir . . . . . 323 [140]
Amor das werthe JEsulein . . . . . 53 [32]
Auff auff mein Hertz . . . . . 291 [127]
Auff meine Stimm und Seitenspiel . . . . . 385 [166]

B.

Biß beklagt du Kaiser-Haupt . . . . . 157 [76]
Biß gegrüsset und geküsset . . . . . 61 [35]
Biß gegrüst du Königs-Kammer . . . . . 160 [77]
Biß gegrüst mein Gnaden-Thron . . . . . 64 [36]
Biß willkommen liebster Freind . . . . . 299 [131]

C.

Cupido blindes Kind . . . . . 121 [59]

D.

Das neugebohrne Kindelein . . . . . 76 [41]
Dein eigne Liebe zwinget mich . . . . . 308 [135]
Dich JEsu loben wir . . . . . 376 [162]
Die Seele Christi heilge mich . . . . . 169 [81]
Die Sonne kommt heran . . . . . 33 [24]
Dieweil numehr die finstre Nacht . . . . . 363 [158]
Du allerschönster den ich weiß . . . . . 259 [116]
[unbez. Bl. Ccijb] Du allerschönstes Bild . . . . . 90 [46]
Du grüner Zweig . . . . . 166 [80]
Du huldenreiches JEsulein . . . . . 87 [45]
Du meiner Seelen guldne Zier . . . . . 67 [37]
Du Sabbath aller frommen Seelen . . . . . 312 [136]
Du süsser Knabe du . . . . . 59 [34]
Du Wunder-Brodt . . . . . 303 [132]
Du wonnigliches Gutt . . . . . 399 [172]
Du Zukker-süsses Himmel-Brodt . . . . . 279 [123]

E.

Ein neues Kindelein . . . . . 73 [40]
Erbarm dich mein . . . . . 199 [93]
Er küsse mich mit seines Mundes Kuß . . . . . 262 [117]

F.

Fahr hin du schnöde Welt . . . . . 25 [21]
Fleuch mein Geliebter . . . . . 250 [113]
Frisch auff laßt uns nu freun . . . . . 352 [154]
Fürst der Fürsten JEsu Christ . . . . . 194 [91]

G.

Geh auff meins Hertzens Morgenstern . . . . . 48 [26]
Gutter Hirte wilt du nicht . . . . . 218 [100]

H.

Helffer meiner armen Seele . . . . . 236 [106]
Hinweg mit Furcht und Traurigkeit . . . . . 248 [111]

J.

Ich bin voller Trost und Freuden . . . . . 331 [144]
Ich danke dir für deinen Tod . . . . . 189 [89]
[unbez. Bl. Ccije] Ich komm zu dir mein JEsulein . . . 92 [46]
Ich lauff dir nach . . . . . 268 [119]
Ich lebe nu nicht mehr . . . . . 177 [83]
Ich liebe dich von Hertzengrund . . . . . 276 [122]
Ich weiß ein liebes Blümelein . . . . . 85 [44]
Ich wil dich lieben meine Stärke . . . . . 29 [22]
Ich wil die Laute rühren . . . . . 369 [160]
Ich wil mich freun und frölich seyn . . . . . 356 [155]
JEsu du mächtiger Liebes-Gott . . . . . 118 [58]
JEsu ewge Sonne . . . . . 286 [125]
JEsu komm doch selbst zu mir . . . . . 5 [12]
JEsu meine Freud und Lust . . . . . 17 [18]
JEsus der süsse Lebens-Wein . . . . . 340 [149]
JEsus ist der beste Freind . . . . . 328 [143]
JEsus ist der schönste Nahm . . . . . 102 [50]
JEsu wie süß' ist deine Liebe . . . . . 265 [118]
Ihr alle die ihr JEsum liebt . . . . . 186 [88]
Ihr Engel die das höchste Gutt . . . . . 234 [105]
Ihr Götter die ihr umb den Thron . . . . . 294 [129]
Ihr keuschen Augen ihr . . . . . 155 [75]
Itz wird die Welt recht new gebohrn . . . . . 70 [38]

K.

Keine Schönheit hat die Welt . . . . . 343 [150]
Kleiner Knabe grosser Gott . . . . . 82 [43]
Kommet zusammen jhr Hirtinnen . . . . . 366 [159]
Komm Heilger Geist . . . . . 253 [114]
Komm Liebster komm in deinen Garten . . . . . 288 [126]
Komm mein Hertze komm mein Schatz . . . . . 20 [19]
Kommt herauß all jhr Jungfrauen . . . . . 132 [64]

L.

Liebe die du mich zum Bilde . . . . . 337 [148]
Liebster Bräutgam denkst du nicht . . . . . 242 [109]
[unbes. Bl. Celjb] Liebster JEsu was vor Müh . . . . 116 [57]
Lobt den HErrn weit und fern . . . . . 208 [97]
Lobt jhr Kinder unsern HErrn . . . . . 389 [168]

M.

Meine Seele wilt du ruhn . . . . . 257 [115]
Meine Seel macht groß den HErrn . . . . . 305 [133]
Mein König und mein Gott . . . . . 382 [165]
Morgenstern der finstren Nacht . . . . . 80 [42]

N.

Nahme voller Güte . . . . . 106 [52]
Niemand ist zu jeder Frist . . . . . 359 [156]
Nord-Stern der verliebten Hertzen . . . . . 228 [104]
Nu freut euch jhr Hirten . . . . . 100 [49]
Nun danket Gott . . . . . 205 [96]
Nun fähret auff Marien Sohn . . . . . 221 [101]
Nun ist dem Feind . . . . . 202 [95]
Nu nihm mein Hertz . . . . . 315 [137]
Nu singet und klinget . . . . . 373 [161]
Nu wil ich mich scheiden . . . . . 317 [138]

O.

O allerliebstes Knäbelein . . . . . 56 [33]
O allerschönstes Angesicht . . . . . 138 [68]
O du allerliebster Gott . . . . . 125 [62]
O du Kleinod meiner Sinnen . . . . . 22 [20]
O Elend, Jammer, Angst und Noth . . . . . 184 [86]

O grosse Noth, O grosser Spott . . . . . 129 [63]
O JEsu du verliebter Gott . . . . . 14 [16]
O Lämmlein Gottes . . . . . 171 [82]
O so hast du nu dein Leben . . . . . 179 [84]
O treuer JEsu der du bist . . . . . 191 [90]
O wo bist du mein Leben . . . . . 8 [13]

R.

Reinste Jungfraw die für allen . . . . . 46 [29]

S.

Schaw Braut wie hängt dein Bräutigam . . . . 135 [66]
Schönester für dem sich neiget . . . . . 110 [54]
Selig wer jhm suchet Raum . . . . . 196 [92]
Seyd gegrüst jhr ewge Sonnen . . . . . 94 [47]
Seyd gegrüst jhr Honig-Graben . . . . . 141 [69]
Spiegel aller Tugend . . . . . 270 [120]
Streuet mit Palmen . . . . . 43 [28]

V.

Verwundter Heiland . . . . . 148 [72]
Verzukte mich . . . . . 283 [125]

W.

Was bedeut diß jhr Jungfrauen . . . . . 151 [73]
Wer macht mich dennoch quit und frey . . . . . 239 [108]
Wer wird mir mein Hertze . . . . . 97 [48]
Wie ein Hirsch zur dürren Zeit . . . . . 174 [82]
Wie ein Turtel-Täubelein . . . . . 1 [10]
Wie lieblich sind die Wohnungen . . . . . 392 [169]
Willkommen edles Knäbelein . . . . . 50 [30]
Wo ist der Liebste hingegangen . . . . . 231 [105]
Wo ist der Schönste den ich liebe . . . . . 36 [25]
Wo wilt du hin weils Abend ist . . . . . 215 [99]

Z.

Zeige mir dein Angesicht . . . . . 245 [110]
Zeuch mich nach dir . . . . . 225 [103]

JOHANNIS ANGELI

und

GEORGII JOSEPHI

Vierdter Theil

Der Geistlichen

Hirten-Lieder/

zu der verliebten Psyche
gehörig.

Bestehende in allerhand
Schönen Anmutungen und neuen
Melodeyen.

Breßlaw / drukts Gottfried Gründer
Baumannischer Factor.

M A R I E
Der glorwürdigsten Königin deß Reichs
der Himmel,
Der außerwehlten Gebärerin
der ewigen Liebe,
Der allertreuesten Liebhaberin und groß-
mächtigsten Beförderin derer in ihren
Sohn verliebten Hertzen,
Seiner ersten und höchsten zuversichtigen
Patronin beym himmlischen
Hofe,
überreichet
auß schuldiger Pflicht und Ehrerbietigkeit gegen
seine grosse und gütigste Frau,
Diesen Vierdten Theil seiner
Hirten-Lieder,
der,
wie ihrem Sohne, also auch ihr dessen allerwürdigsten
Jungfrauen Mutter
mit ewiger Liebe verbundener und zugethaner
unwürdigster
Johannes Angelus.

[1] J. Angeli Silesii

Vierdtes Buch
der geistlichen Hirten-Lieder.

Das Erste.
Lob der H. Jungfrauen Marie.

[2] (Melodie.)

[3] 1.

Dich Mutter Gottes loben wir,
Dich ehrn wir Jungfrau für und für:
Dir als deß Heilgen Geistes Braut
Wird alle Welt voll Ruhms geschaut:
Dir dienen alle Himmels-Helden,
Die Thronen stehn für deinem Thron,
Von deiner Pracht und deiner Kron
Die Fürsten mit Verwundrung melden.

[4] 2.

Auff dich schaun alle Cherubin,
Dir singen alle Seraphin:
Sie schreyen sämptlich, heilig ist
Die Gott zur Mutter hat erkiest:
Deß Himmels Hof, der Kreiß der Erden,
Sind beyde voller Herrligkeit
Der Edlen Frucht, der in der Zeit
Auß dir hat wolln geboren werden.

3.

Dich lobet der Apostel Chor,
Dich hebt der Märtrer Schaar empor:
Dich rühmet der Propheten Mund,
Und der Bekenner offner Grund:
Dich preisen selig die Jungfrauen,
Dir sind die Heilgen all' in Freud:
Dich bitt die gantze Christenheit
Und hat zu dir ein groß Vertrauen.

4.

Du bist die Himmels-Königin
Der Majestät Gebärerin;
Du bist deß Schöpffers Ruhm und Zier,
Du bist deß Paradises Thür:
[5] Du bist deß Höchsten Lust und Leben,
Ein Tempel der Dreyfaltigkeit;
Durch dich wird uns Barmhertzigkeit
Von Gott erzeiget und gegeben.

5.

Du bist deß ewgen Gotts Gezelt,
Bist die Beherrscherin der Welt:
Du bist der ewgen Sonnen Both'
Und aller Seelen Trost nach Gott:
Du bist der Teuffel Furcht und Schrekken,
Du stehst den Kranken heilsam bey,
Du machst gewaltig quit und frey
Die in Gefahr deß Todes stekken.

6.

Du hochgebenedeytes Weib
Empfingest Gott in deinem Leib,
Daß unser menschliches Geschlecht
Zur Himmels-Erbschafft hätte Recht:
Durch dich ist uns der Himmel offen,
Du stehst nächst deinem lieben Sohn
Zur Rechten bey deß Vaters Thron,
Von dannen wir jhn wieder hoffen.

7.

Drumb bitten wir dich grosse Frau
Komm uns zu Hülff vons Himmels Bau;
[6] Hilff uns die durch deins Sohnes Blut
Erkauffet seynd zu seinem Gut:
Hilff uns ins ewge Leben reisen,
Mach uns durch dein Kind Jesum heil,
Daß wir an jhme haben Theil,
Und jhn mit dir ohn Ende preisen.

Das Andre.

Lob deß Heilgen Johannes deß Evangelisten.

[7] (Melodie.)

[8] 1.

Du Edler Jüngling mein Patron
Johannes welchen Gottes Sohn
So zärtlich hat geliebet:
Dich zu verehrn soll jetzt mein Mund
Die grosse Gütte machen kund,
Die Gott an dir geübet.

2.

Mein Heiland der Bethlemer Held
Rieff dich gantz kräfftig von der Welt
In deiner Jahren Blüte:
Du folgtest auch bald wie ein Lamm,
Wie eine Braut dem Bräutigam,
Und tratst in seine Tritte.

3.

Die Jungfräuliche Reinigkeit,
Unds unbeflekte Seiden-Kleid
Mit dem du warst umbgeben,
Hat jhm so wol an dir gefalln,
Daß er dich lieb gehabt für alln
In seinem gantzen Leben.

4.

Du lagest offt mit seelger Lust
An deines Meisters süssen Brust,
[9] Und warst von jhm umbfangen;
Dein Hertz zerfloß ob dieser Gunst,
Der Geist verbrandt' in keuscher Brunst,
Ein End hätt' alls verlangen.

5.

Daher bist du auch so geschwind
Ein Feuer-flammends Donner-Kind
Der ewgen Liebe worden:
Dein Hertze war von JEsu reich,
Von jhm wars noch auff Erden gleich
Dem Seraphiner Orden.

6.

Dich nahm er mit ſich auff die Höhn
Da er verkläret wolte ſtehn,
Und ſeine Wonne zeigen:
Du ſahſt ſein Antlitz wie den Blitz,
Sein Kleid wie Schnee, wenn Carmels Spitz
Der Sonnen Strahln beſteigen.

7.

Du haſts auch als ein treuer Freind
Hinwiederumb mit jhm gemeint,
Und jhn nicht ſchlecht wolln lieben:
Du biſt in allem Hohn und Spott,
In allem Leiden biß in Tod,
Bey jhme ſtehen blieben.

[10] 8.

Dich hat er ſo vertraut geliebt
Daß er dir ſeine Mutter gibt,
Da er am Creutz muß ſterben;
Dich hat er jhr als einen Sohn
Da er für uns gemuſt darvon,
Verlaſſen wolln zum Erben.

9.

Drauff haſt du deinen feurgen Mut
Gleich wie ein ſchneller Adler thut,
Durch das Gewölk geſchwungen:
Du haſt dich über Zeit und Ort
In Gotts Geburt, ins ewge Wort,
Ins tunkel eingedrungen.

10.

Du haſt mit dir herab gebracht,
Das alles iſt durchs Wort gemacht,
Und alls von jhm herrühret:
Du haſt gelüklich angeſchaut
Die neue Stadt deß Lammes Braut,
Wie ſie iſt außſtaffieret.

11.

Jetzt lebſt du drinn und biſt darzu
In ewger Luſt und ewger Ruh
[11] Von Jeſu Lieb ertrunken:

Du schwimmst im Meere seiner Freud'
Und bist im Strom der Herrligkeit
Gantz seliglich versunken.

12.

O Edler Jüngling schau auch an
Die dir in Gott seynd zugethan,
Die dich und Jesum lieben:
Denk auch an uns, hilff uns behend,
Daß wir beständig biß ans End
Die Liebe Gottes üben.

Das Dritte.

Lob der Heiligen Marie Magdalene.

[12] (Melodie.)

[13] 1.

Du Welt-berühmte Büsserin
Maria Magdalene,
Dir ist jetzund mein Geist und Sinn
Bedacht auff ein Gethöne:
Du süsse Freundin meines HErrn,
Dich wil ich jetzt besingen,
Und dir zu Ehren weit und fern
Ein Lobe-Lied erklingen.

[14] 2.

Die Christenheit verwundert sich
Ob deiner tieffen Busse,
Daß du so frey und offentlich
Dem HErren fielst zu Fusse;
Du kamst mit einem Helden-Mut
Erlassung deiner Sünden,
Für allem Volk beym höchsten Gut
Zu suchen und zu finden.

3.

Wie wol ists deiner Thränen Fluß
Und deinen Haarn gelungen!
Wie wol hat dein zerknirschter Kuß
Die ewge Lieb bezwungen!

Du hörtest bald das süsse Wort
Dir ist die Sünd vergeben,
Steh auff und geh in Frieden fort
Zu einem neuen Leben.

4.

So lange Christus bleibt bekand,
So lang wird man auch preisen
Die Kosten die du angewand
Jhm deine Lieb zu weisen.
[15] Der Balsam den du auff sein Haar
So reichlich hast gegossen,
Kommt durch die werthe Christen-Schaar
Mit höchstem Ruhm geflossen.

5.

Du hast erwehlt den besten Theil
Bist still bey jhm gesessen,
Und in gantz seelger muß und weil
Das Wort deß Lebens gessen:
Du liefst jhm nach da er mit Spott
Zur Stadt ward auß getrieben,
Und bist beständig biß in Tod
Bey seinem Creutz geblieben.

6.

Drumb hat er auch dein Angesicht
Zum ersten wolln erquikken;
Und dir sein aufferstandnes Licht
Verliehen anzublikken;
Du hast (O grosse Gnad und Gunst!)
Den liebsten HErrn gefunden,
Da du vermeynst es wär umbsonst,
Er wär in Tod verschwunden.

[16] 7.

Drauff hat er dich ohn Speis und Trank
Durch dreissig Jahr ernähret,
Und offt mit Englischem Gesang
Deß anschauns Gotts gewehret:
Er ist auch selbst voll Freundligkeit
Persönlich zu dir kommen;

Biß er dich in die ewge Freud
Auß deinem Leib genommen.

8.

O werthe Freundin ſih mich an
Und laß auch michs genieſſen;
Hilff mir daß ich auch Jeſum kan
Mit meinen Zähren begieſſen:
Erwirb mir wahre Lieb und Treu,
Und Buff' ob meinen Sünden,
Auff daß ich möge quitt und frey
Den ewgen Frieden finden.

[17] ## Das Vierdte.

Die Psyche beweinet jhre Sünden.

[18] 1.

Ach weh, ach weh wo ſoll ich hin,
Für meinen groſſen Sünden!
Wo wird mein Geiſt und todter Sinn
Das Leben wieder finden!
Wer gibt mir eine Thränen-Flut,
Daß ich mein Leid beweine?
Wer glüt mein Hertz mit Krafft und Glut,
Und macht mich wieder reine.

2.

Ich hab deß Schöpffers ſchönſtes Bild
Mein' arme Seel befleket;
Und ſeiner Gleichnüß beſten Schild
In Koth und Schlam geſtekket!
Ich hab mich von der Herrligkeit
In Schmach und Spott gefället!
Ach weh! ach weh! O Hertzeleid,
Daß ich mich ſo verſtellet!

[19] 3.

Ach weh ich habe mich von Gott
Dem höchſten Gut gewendet!
Und zu der Sünd dem höchſten Tod
Gantz thöricht angelendet!
Ich hab jhn nicht wie ich geſolt

Von Hertzen-Grund geliebet;
Und jhm zu Lob wie er gewolt
Mich nicht sehr streng geübet.

4.

Ich hab dem HErrn der Herrligkeit
Sehr lau und kalt gedienet!
Und jhm durch meine gantze Zeit
Mit schlechter Treu gegrünet!
Ich hab nicht acht auff jhn gehabt,
Nicht wie ein Knecht geehret;
Noch auch mit dem er mich begabt,
Sein schönes Pfund vermehret!

5.

Ich hab wie ein verstoktes Kind
Den Vater (Ach!) verlassen!
Und bin gerennet wild und blind
Auff meiner Boßheit Gassen:
[20] Ich habe meine Pflicht und Schuld
Jhm (leider!) nicht erzeiget;
Noch für der väterlichen Huld
Mich nach Gebühr geneiget!

6.

Ich habe meinem besten Freund
Die Freundschafft auffgesaget;
Und jhn wie treu ers auch gemeynt,
Von mir hinweg gejaget!
Ich habe mich zum Feind gewendt,
Und bin sein Schlave worden:
Zum Feind, der mich doch hat behend
Auff ewig wolln ermorden.

7.

Ich habe meinen Bräutigam
Der mich jhm außerkoren;
Meins Hertzens Schatz das Gottes Lamm
Elendiglich verloren!
Ich hab deß Schönsten Angesicht,
Deß Liebsten Kuß verschertzet;
Ich habe meines Lebens Licht
(O tausend Weh) verstertzet!

[21]

8.

O tauſend Weh, O todte Luſt,
Wie haſt du mich vernichtet!
O Eitelkeit, O Sünden-Wuſt!
Wie bin ich zugerichtet!
Du du O Sünd, O Seelen Tod,
Haſt mich mir ſelbſt genommen!
Durch dich bin ich umb Vater, Gott,
HErrn, Freund und Bräutgam kommen!

9.

Ach iſt auch jrgends eine Pein
Die meiner gleich zu ſchätzen?
Kan auch ein eintzigs Übel ſeyn,
Das neben meins zu ſetzen?
Gott iſt für mich auß bloſſer Huld
Ans Creutzes Stamm geſtorben;
Und ich hab mich auß eigner Schuld
Doch wiederumb verdorben.

10.

Wem ſoll ich nu mein Hertzeleid
Und groſſen Jammer klagen?
Wem ſoll ich meine Traurigkeit
Und ewgen Schaden ſagen!
[22] Ich, ich bin ſelbſt mein Seelen-Gifft,
Mein Tod und Feind geweſen;
Ich hab mir ſelbſt was mich jetzt trifft
Das Übel außerleſen.

11.

O ewge Gůt, O groſſer Gott,
Zu dir wend' ich mich wieder;
Dir klag ich meines Hertzens Noth,
Für dir werff' ich mich nieder:
Dir ruff ich zu, dich ſchrey ich an,
Umb Ablaß meiner Sünden;
Du biſt allein der helffen kan,
Und mich vom Tod entbinden.

12.

Es iſt mir leid was ich gethan,
Und was ich mißgehandelt:

Es reut mich daß ich auff der Bahn
Der Sünder hab gewandelt:
Ach daß ich doch mein Angesicht
Von dir je abgewendet!
Und auff die Creatur mein Licht
So sündig angelendet.

[23] 13.

Es ist mir leid, ich bin nicht werth
Dein Antlitz zu erblikken;
Ich bin nicht werth daß mich die Erd
Erdulbt auff ihrem Rükken:
Jedoch vergib, schrey ich zu dir,
Vergib O grosse Gütte;
Vergib, vergib, vergib es mir
O gnädiges Gemütte.

14.

Du bist ja hulbreich, gut und mild,
Barmhertzig und gelinde;
Du wirst ja deiner Gottheit Bild
Nicht lassen in der Sünde!
Wer wird dich loben in dem Pful?
Wer in dem Abgrund preisen?
Wer Opffer bringen deinem Stul
Und eingen Dienst erweisen?

15.

So du wilst ins Gerichte gehn,
Und nach den Thaten sprechen;
Wer ist der für dir wird bestehn,
Und sich dem Zorn entbrechen?
[24] Die Himmel sind nicht rein für dir,
Und deine Heilgen alle:
Vielmehr der Mensch das Sünden-Thier,
Der so geneigt zum Falle.

16.

Schau an schau deinen eingen Sohn,
Der meine Schwachheit träget:
Der meine Pein und Sünden Lohn
Ihm selbst hat auffgeleget:
Schau wie er an deß Creutzes Stamm

Für mich iſt angeſchlagen;
Und als ein treuer Bräutigam,
So liebreich ſich läſt plagen.

17.

Was wilt du mehr die Sünd' iſt hin
Die Schulden ſeynd bezahlet;
Verändert iſt mein Hertz und Sinn,
Sein Blut hat mich bemahlet:
Ich bin nun Freund, ich bin nun Kind,
Ich bin nun neugeboren;
Es ſauſet nun ſeins Geiſtes Wind
In meines Hertzens Ohren.

[25] 18.

Hinfüro werd' ich nimmermehr
Auß deinen Wegen ſchreiten;
Ich werde deines Nahmens Ehr
Durch alle Welt außbreiten:
Ich wil dich lieben über mich;
Ich wil mein Leib und Leben
Zu deinem Lobe williglich
So offt du wilt auffgeben.

Das Fünffte.

Sie weiſet die Seele in die Wunden Chriſti.

[26] (Melodie.)

[27] 1.

Ach was lauffſt du hin und her;
Über Land und über Meer?
Geh doch ein O arme Seele
In deins Hirtens offne Höle;
Nihm in Chriſti Wunden Ruh,
Du verjrrtes Schäflein du.

2.

Seine Wunden ſind die Stadt,
Da man Schutz und Freyheit hat;
Seine Wunden ſind die Graben,

Die wir für die Wölffe haben:
Seine Wunden ſind der Port,
Da kein Unfall wird erhort.

3.

Seine Wunden ſind allzeit
Voller Troſt und Süſſigkeit;
Seine Wunden ſind die Bronnen
Da das Heil kommt rauß geronnen:
Seine Wunden ſind der Fluß
Der uns tränkt mit ewgem Kuß.

4.

Seine Wunden ſind das Feld,
Das am beſten iſt beſtellt;
Seine Wunden ſind die Matten,
Die für andren haben Schatten:
[28] Seine Wunden geben Luſt,
Und erquikken Hertz und Bruſt.

5.

Seine Wunden ſind die Au
Voll vom beſten Himmels-Thau,
Seine Wunden ſind die Weide
Voller Blumen, voller Freude:
Sie erfülln und machen ſatt
Wer nur kommt und Hunger hat.

6.

Ey ſo gehe doch hinein
Du verarmtes Schäfelein:
Laß die Welt und jhren Hauffen
Immer in der jrre lauffen;
Eile Chriſti Wunden zu,
Und begib dich da zur Ruh.

Das Sechſte.

Die Pſyche verläſſet die Begier aller Dinge, daß ſie ſich mit Jeſu allein ergetzen möge.

[29] 1.

Pſyche die verliebte Seele
Weil ſie keiner wahren Luſt

Noch im Feld noch in der Höle
Ihr ohn Jesu war bewust:
[30] Nahm von allem Urlaub frey,
Und verließ die Schäfferey.

2.

Gute Nacht ihr grüne Matten,
Gute Nacht du bundtes Feld:
Gute Nacht ihr kühle Schatten,
Sprach sie, und du gantze Welt:
Gute Nacht du süsser Bach
Denn ich folge JEsu nach.

3.

Gute Nacht ihr Schäfferinnen
Meine Nachbarn liebe Schaar;
Lebet wol, ich muß von hinnen,
Und euch lassen gantz und gar:
Gute Nacht ihr Schäffelein,
Und was mich gekönt erfreun.

4.

Keine Noth ist zwar verhanden,
Keine Mißgunst jagt mich fort:
So ist auch kein Krieg entstanden
Zwischen uns ob diesem Ort:
Bloß allein mein Bräutigam
Macht mich lassen alles sam.

[31] 5.

Denn ich kan nicht mehr so leben,
Biß ich mein Gemüt und Sinn
Jesu gantz hab übergeben,
Und nur sein alleine bin:
Gute Nacht, gehabt euch wol,
Ich bin Lieb' und Freyheit voll.

6.

Folgt mir nach ihr Schäfferinnen
Wo ihr gantz wolt Gottes seyn:
Opffert euer Hertz und Sinnen
Eurem Bräutigam allein:
Folgt mir, schrye sie, folgt mir nach,
Biß sie ihnen gantz entbrach.

Das Siebente.

Sie gibt Bericht wo JEsus anzutreffen sey.

[32] (Melodie.)

[33] 1.

Wolt jhr den HErren finden,
So sucht jhn weil es Zeit:
Wolt jhr den Bräutgam binden,
So thuts weil ers verleiht:
Wolt jhr die Kron empfangen
So rennet nach dem Ziel:
Wer viel meint zu erlangen,
Der sucht und müht sich viel.

2.

Sucht jhn mit Kinds-Geberden
Im Kriplein auff dem Heu:
Denn wer kein Kind wil werden,
Der geht jhn straks vorbey:
Sucht jhn den reinen Knaben,
In der Jungfrauen Schoß:
Denn wer diß Gold wil haben
Muß seyn von Keuschheit groß.

3.

Sucht jhn soll er sich zeigen,
Im Straß-Weg der Geduld;
Wer meyden kan und schweigen,
Der findet seine Huld:
[34] Sucht jhn in Wüsteneyen
Und Abgeschiedenheit:
Die mit der Welt sich freuen,
Die fehlen seiner weit.

4.

Sucht jhn in Creutz und Leiden,
In Trübsal und Elend:
Denn durch der Wolluft Freuden
Wird man von jhm getrennt;
Sucht ihn wo er im Grabe
Der Welt gestorben ist:

Denn wer nicht allm stirbt abe
Wird nicht von jhm erkiest.

5.

Sucht jhn im Himmel droben
Im Chor der Seraphim;
Denn die jhn liebend loben
Sind nicht sehr weit von jhm:
Sucht jhn in eurem Hertzen
Mit tieffer Innigkeit:
So werdt jhr quitt von Schmertzen
Jetzt und in Ewigkeit.

[35] ## Das Achte.

Sie erzehlet wie jhr Freund gestalt ist.

[36] 1.

Jhr Schäfferinnen die jhr bald
Wolt wissen wie mein Freund gestalt,
Kommt trättet her in einem Reihen,
Ich wils euch sagen und erfreuen.

2.

Mein Freund ist wie ein Röselein,
Wolriechend, schön, außbündig fein;
Ist mit deß Himmels Thau begossen,
Viel Dornen haben jhn umbschlossen.

3.

Mein Freund ist wie ein Täubelein
Sanfftmütig, liebreich, weiß und rein;
Betrübt niemand, erfreuet alle,
Ist ohne Falsch, hat keine Galle.

4.

Mein Freund ist wie ein Lämmelein
Das nie kan ungeduldig seyn:
Huldseelig, sittsam an Geberden,
Ist er für allen auff der Erden.

5.

Mein Freund ist wie der Morgen-Stern,
Der sehr erfreulich leucht von fern:

[37] Ergötzend ist sein Angesichte,
Für aller andern Sternen Lichte.

6.

Mein Freund ist wie der Sonnen Glantz,
Wenn sie die Welt beschеinet gantz:
Er kan mit seiner Augen Strahlen
Ein Licht in Leib und Seele mahlen.

7.

Mein Freund ist wie das Firmament,
Beständig, aber doch behend:
Bald steigt er auff, bald steigt er nieder,
Bald geht er hin, bald kommt er wieder.

8.

Mein Freund ist wie der ewge Blitz
In deß durchlauchsten Gottes Sitz:
In jhm zerschmeltzen alle Hertzen
Von sich und jhren Liebes-Schmertzen.

9.

Also jhr Mägdlein jung und alt,
Ist mein geliebter Freund gestalt:
Wolt jhr jhn sehn und auch genieſſen,
So sucht jhn und fallt jhm zu Füssen.

[38] Der Neunde.

JESUS der treue Hirte suchet die Psyche und verlobet sich mit jhr.

[39] 1.

Hört Wunder hört deß Königs Sohn
Der sprang herab von seinem Thron,
Und ließ sich Schäffer grüssen:
Damit er nur die Hirten-Magd
Die Psyche die der Feind verjagt;
Liebkosen möcht und küssen.

2.

Er suchte sie durch Feld und Wald,
Er schrye und rufft' jhr mannigfalt
Mit hertzlichem verlangen:
Er lieff durch Berg und auch durch Thal

Inbrünſtig, und ſchrye überall:
O Psyche komm gegangen.

3.

Biß endlich fand er ſie allein
Verjrrt in einer Wüſten ſeyn,
[40] Jm Schlaf darzu verſunken:
Da trat er liebreich zu jhr hin
Berührend jhren Geiſt und Sinn
Mit ſeinen Liebes-Funken.

4.

Ach, ach ſprach er du armes Kind
Wie ſchmertzts mich daß ich dich ſo blind
Und voller Schlaf hier finde;
Steh auff, ſteh auff ich komm zu dir
Daß ich dich in mein Reich einführ,
Und dich mit mir verbinde.

5.

Jch ſuche dich und bin verliebt,
Verliebt bin ich und ſehr betrübt
Umb dich mein ander Leben:
Gib mir dein Hertz ſey meine Braut,
Und bleibe mir allein vertraut,
So wil ich dich erheben.

6.

Da ſprach die Psyche, Jeſu Chriſt,
Der du in mich verliebet biſt,
Bis tauſendmal willkommen:
Jch kenne dich ſchon weil dein Brand,
Jm Schlaf dich mir gemacht bekant,
Und mir mein Hertz genommen.

[41] 7.

Jch liebe dich und danke dir
Du meines Lebens ewge Zier,
Daß du mich haſt erwekket:
Jch würde ſonſt gleich wie ein Schaf
Jn meinem Jrrthum meinem Schlaf
Noch jmmer ſeyn geſtekket.

8.

Ich liebe dich du liebster Freund
Ich such zu seyn mit dir vereint,
Und mich dir einzuleiben:
Hier ist mein Hertz, hier ist die Braut,
Nihm mich, ich bin dir schon vertraut,
Und wils auch ewig bleiben.

Das Zehnde.

Sie wird getröstet von ihrem JEsu.

[42] (Melodie.)

[43] 1.

Als ich nechst im Wald spatzirte
Und viel grosse Klagen führte,
Daß ich armes Wäyselein
Müst' ohn meinen Bräutgam seyn:
Kam mein Jesus selbst zu mir,
Und versprach mit süssen Worten,
Daß er wolt' an allen Orten
Bey mir bleiben für und für.

[44] 2.

Schau ich habe dich vom Bösen,
Sprach er, gerne wolln erlösen,
Und mit meinem Blut und Tod
Dich erretten auß der Noth:
Bin auch stets bey dir mein Kind,
Ob zwar deine blöde Sinnen,
Meiner selten werden innen,
Und umb mich betrübet sind.

3.

Solt' ich denn dich nu verlassen
Und dein lieblichs seufftzen hassen?
Solt' ich nicht zu jeder Zeit
Bey dir seyn in Traurigkeit?
Zweiffle nicht mein Täubelein;
Denn daß ich für deiner Seele
Mich verberg' und lang verhöle,
Ist dir gut und muß so seyn.

4.

Wart du wirſt mich ſchon genieſſen
Und nach deinem Wuntſche küſſen,
Wenn ich dich auß dieſer Qual
Führen werd' in meinen Saal:
[45] Wenn ich deine Lieb und Treu
Werde mit mir ſelbſt belohnen,
Und du ewig bey mir wohnen
Aller Seufftzer quit und frey.

5.

Als ich dieſen Troſt gehöret,
Ward mein klagen bald zerſtöret:
Voller Freude war mein Sinn,
Und der Jammer gantz dahin:
Alle Vöglein dauchten mich
Lieblicher als vor zu ſingen,
Und der Weſt-Wind mir zu bringen
Kühlre Lüfftlein, kühlern Strich.

6.

JEſu, ſprach ich, nu ſoll eben
Dir mein Sinn ſeyn auffgegeben;
Alles ſeufftzen ſoll fortan
Seyn nach deinem Willn gethan:
Denn ich weiß daß du mein Licht,
Ob du mir zwar bleibſt verborgen
Manchen Abend, manchen Morgen,
Dennoch wirſt verlaſſen nicht.

[46] ## Das Eilffte.

Sie ruffet jhm daß er ſoll zu jhr kommen, weil ſie ſonſt nichts ergetzen kan.

[47] 1.

Liebſter Schäffer mein verlangen,
Unſrer Wälder höchſte Zier,
Schönſter JEſu komm gegangen,
Komm mein' eintzige Begier:
Komm herab von Libanonn
Meine Perle meine Kron.

2.

Komm herab du goldne Sonne,
Komm herab, denn von den Höhn
Soll mein Heil und meine Wonne,
Und Erlösung mir entstehn:
Komm du edler Schäffer du,
Komm sprich deiner Psyche zu.

3.

Meine Seufftzer, meine Zehren,
Mein Betrübnüß, meine Qual,
Die umb dich so lange wehren,
Füllen an das gantze Thal:
Schau O Jesu du allein
Bist die Ursach meiner Pein.

4.

Andre können sich ergetzen
Auff dem bundten Wiesen-Plan;
Andere mit Gold und Schätzen,
Andren liegt was anders an:
[48] Mir behaget nichts als du,
Du mein' einge Lust und Ruh.

5.

Drumb werd' ich so lange schreyen,
Meine Perle meine Kron
Komm herab mich zu erfreuen,
Komm herab von Libanon:
Biß du mich hast angeblikt
Und mit deinem Kuß erquikt.

Das Zwölfte.

JEsus ist das schönste Bild.

[49] 1.

JEsus ist das schönste Bild,
Das die Weißheit außgesonnen;
Das so reine zart und mild

Von der ewgen Lieb beſponnen;
Das die höchſte Himmels-Macht
Jemals hat hervor gebracht.

2.

Es iſt voller Kunſt und Schmuk,
Daß es Sinn und Hertz verzukket;
Iſt der Gottheit Meiſterſtuk,
Drein ſie ſich ſelbſt abgebrukket:
Wilt du ſehn wie Gott geſtalt,
Schau Jeſum ſo ſihſtu's bald.

3.

Denn der Strahl der Herrligkeit
Pralt auß ſeinem Angeſichte;
Und der Blitz der Ewigkeit
Macht ſein Leib und Seele lichte:
[50] Und der erſten Schönheit Glantz
Wird in jhm geſehen gantz.

4.

Aller Engel Huld und Schein,
Aller Heilgen Pracht und prangen,
Kommt in dieſem Bild allein
Tauſendfältig hergegangen:
Was man nur gedenken kan,
Trifft man alls in Jeſu an.

5.

Ja Gott ſelbſt das ewge Licht,
Hat nichts ſchöners je geſehen;
Kan auch drumb ſein Angeſicht
Nimmermehr von jhm abdrehen:
Sage was du jmmer wilt
Jeſus iſt das ſchönſte Bild.

Das Dreyzehnde.

Sie hält jhn daß er soll bey jhr bleiben.

[51] 1.

Bleib hier, bleib hier du Trost der Schäfferinnen:
Ich lasse dich mein Schatz ja nicht von hinnen;
[52] Bleib hier mein Bräutigam, mein Liebster weiß und roth:
Ach bleib doch hier mein Licht, mein Engel und mein GOTT.

2.

Was Trosts hab ich auff dieser dürren Erden,
Wann du mein Lieb auch solltest mir entwerden?
Bleib hier, ich lasse dich auß meinen Armen nicht,
Biß daß der grosse Tag der Ewigkeit anbricht.

3.

Bist du mein Trost, so tröst' auch meine Seele;
Bist du mein Schatz so bleib in meiner Höle:
Bist du mein Bräutigam so liebkos' auch die Braut,
Die du durch deine Lieb dir einmal hast vertraut.

4.

Denk doch was ist die Welt ohn eine Sonne
Die Höl' ohn Schatz, das Leben ohne Wonne!
Der Himmel ohne Gott, die Braut ohn Bräutigam!
Drumb bleib doch hier mein Lieb, mein Täublein und mein

5. [Lamm.

Jedoch wilt du daß ich soll einsam leben,
So wil ich mich auß Liebe drein ergeben:
Vergieß nur meiner nicht, kehr wieder bald zu mir,
Du Leben meines Geists, und meiner Seelen Zier.

[53] ## Das Vierzehnde.

Sie begehret den Braut-Schmuk von jhrem Bräutigam.

[54] 1.

Du edler Bräutigam der du mich neu geborn,
Und für viel tausenden zu deiner Braut erkorn,
Ach laß mich doch empfangen
Was meine Seele ziert!

Ach laß mich doch erlangen
Was deiner Braut gebührt.

2.

Gib mir dein Eigenthum der weissen Unschuld Kleid,
Gib mir daß ich stets grün in deiner G'rechtigkeit:
Laß mich auff Erden leben,
Wie du gelebet hast;
Und williglich ergeben
Zu tragen deine Last.

3.

Pflantz deine Tugenden in meines Hertzens Schrein,
Trag deiner Demut Bild und deine Lieb hinein:
[55] Die Keuschheit deiner Seele
Geb jhrn Geruch in mir,
Und deiner Sanfftmut Oele
Flüss' auß meins Mundes Thür.

4.

Streich meine Wangen an mit deinem Rosen-Blut,
Thu meine Lippen auff mit deiner Reden-Flut.
Leg deine Hulde-Strahlen
In meiner Augen Rund,
Und laß mein Haupt umbmahlen
Mit deinem Dornen-Bund.

5.

Der Speer der durch dein Hertz und Seite hat gemust,
Sey meines Hertzens Trost, und Kleinod meiner Brust:
Die Nägel laß mich haben,
Die deine Füss' und Händ'
Am Creutz für mich durchgraben,
Und Mark und Bein zertrennt.

6.

Dein gäntzlicher Verdienst sey umb mich in gemein,
Mein Gold, mein Perle-Schmuk, und Edeles Gestein:
Auff daß ich kan bestehen
Wenn du erscheinen wirst,
Und mich zu dir erhöhen
Du ewger Himmels-Fürst.

[56]

Das Funffzehnde.

Sie freuet sich über der Geburt CHRISTI.

Nach eines andren Melodey.

[57]

1.

Freut euch jhr Hirten all'
Und jauchtzt mit grossem Schall!
Gott ist ein Kind geborn
Hat Mensch zu seyn erkorn:
O grosse Freude!

2.

Der Glantz der Herrligkeit
Hat sich in uns verkleidt:
Die ewge Gotts Gewalt
Erscheint in Knechts-Gestalt:
O grosse Freude!

3.

Der hohe Wunder-Held,
Der Herrscher aller Welt
[58] Ist unser Brüderlein,
Wil uns vom Tod befreyn:
O grosse Freude!

4.

Die allerhöchste Lust
Trinkt unsrer Jungfrau Brust:
Der jmmer grüne May
Legt sich für uns ins Heu,
O grosse Freude!

5.

Das liebe Jesulein
Liegt in dem Krippelein,
Verkürtzt uns alle Pein
Mit seinen Aeugelein:
O grosse Freude!

6.

Viel tausend Engelein
Hört man in Lüfften schreyn,

Und uns zu Troſt allda
Erhalln das Gloria:
O groſſe Freude!

[59] **Das Sechszehnde.**

Sie ergötzet ſich mit dem Kinde JEſu.

[60] 1.

Du tauſend-ſchönes Kind,
Du Knabe bund wie Roſen,
Du Mündlein das geſchwind
Mein Hertze lieb muß koſen:
Du Blume zu Saron,
Du zarter Jungfraun Sohn,
Du ſüſſe Frucht der Liebe
Ohn die ich mich betrübe,
Ach ſey doch meine Luſt
Und raſt' an meiner Bruſt!

[61] 2.

Ach ſey doch meine Luſt
Und laß dich freundlich küſſen;
Laß mich mit Mund und Bruſt
Dich anrührn und genieſſen:
Du liebes Aeugelein,
Du edles Blümelein,
Du alle meine Freude,
Du ewge Seelen-Weyde,
Ach mein, ach daß dein Thau,
Fall' auff meins Hertzens Au!

3.

Ach mein, ach daß dein Thau
Du Kind der Morgen-Röthe
Fall auff meins Hertzens Au,
Und alles Unheil tödte!
Daß deiner Kehle Wein
In meinen Mund flüſſ' ein,
Daß dein Geſchmak mich labe
Für aller andrer Gabe,
So küſſe mich geſchwind
Du tauſend-ſchönes Kind.

[62] ## Das Siebzehnde.

Sie findet jhre Liebe am Creutze.

[63] 1.

Ach was hast du gethan, ach was hast du verschuldt,
Du Brunn der Freundligkeit, du Ursprung aller Huld!
Daß du gecreutzigt bist!

2.

Du unbeflektes Kind, du reiner Jungfraun Sohn,
Du Sanfftmut-volles Lamm, du weisser Keuschheit Thron,
Ach was hast du gethan!

3.

Du himmelische Lieb, du kleiner grosser Gott,
Ach warumb hängst du dar! Ach warumb bist du tod!
Ach warumb ists geschehn!

4.

Ist's, daß du mir mein Hertz mit deinem Pfeil verwundt
So hast du wol gethan: Denn schau ich bin gesund,
Ich bin gesund darvon!

5.

Was leidest du dann diß? Weil du mir nichts gethan?
Weil ich dich O mein Kind auch nie geklaget an,
Und stets gepriesen hab.

[64] 6.

Ach ja, ach du vergeust dein Rosen-farbnes Blut
Gleich wie ein Pelican für seine Käuchlein thut,
Daß ichs genieſſen soll!

7.

Ists diß du süsser Gott? Ists diß mein Pelican?
So fülle doch mein Hertz und Seel darmit gantz an,
Und wandle mich in dich.

8.

Denn schau ich wüntsche mir mit grosser Innigkeit
Dein Ebenbild zu seyn, und so zur Dankbarkeit
Für dich gecreutzigt stehn.

9.

Drumb werd ich dich mein Kind anruffen für und für
Und warten mit Geduld bey deiner Gnaden-Thür
Biß ich gecreutzigt bin.

Das Achtzehnde.

Sie beweinet die gecreutzigte Liebe.

[65] 1.

Kommt her und schauet an mein Leben,
Das unbeflekte Jungfraun-Kind!
Schaut wie es ist ans Creutz gegeben,
Für unsre Schuld und unsre Sünd!
Es ist so übel zugericht,
Daß mir das Hertze bricht!

[66] 2.

Schaut wie man hat den zarten Knaben
So gar zerschmissen und verwundt!
Wie man jhm Händ' und Füss' durchgraben
Wie man belohnt den hulden Mund;
Wie ist die ewge Freundligkeit
Beworffen und bespeyt.

3.

Der Leib ist voller Beuln und Schrunden,
Voll Angst und Schmertzen ist sein Geist;
Das Fleisch und Mark ist alls verschwunden,
Das Blut vergossen allermeist:
Wie muß das lieblich' Aeugelein
Ein solcher Scheusal seyn?

4.

Er hat vom Himmel auff die Erden
Auß lauter Liebe sich gesenkt,
Daß wir erledigt sollen werden,
Von allem Uebel das uns kränkt:
Und sih' er stekket selbst in Noth
Der treue Liebes-Gott!

5.

Wer ist nu der jhm bey kan springen,
Wer wil jhm seine Treu bezahln?
Wer Oele seinen Wunden bringen?
Wer stillet seine Pein und Qualn?
[67] Wer ist der das geplagte Kind
(Ach! Ach!) vom Creutz gewinnt!

6.

Soll dann die Lieb am Creutze ſterben?
Soll dann die Unſchuld länger ſtehn?
Soll dann das Heil der Welt verderben?
Und unſer Leben untergehn?
Ach ja es weicht ſchon Geiſt und Sinn!
Ach ja die Lieb iſt hin!

7.

Die Lieb iſt hin O arme Seele;
Die Lieb iſt tod, lauff doch hinzu:
Eröffne deines Hertzens Höle,
Und gib ſie jhm noch jetzt zur Ruh:
Steig auff das Creutz, nihm jhn herab,
Und ſey der Liebe Grab.

8.

Du biſt die Schuld daß er geſtorben,
Du biſt die Urſach ſeiner Pein,
Weil er umb deine Lieb geworben,
Hat er des Todes müſſen ſeyn:
Diß Lämmlein iſt für dich geſchlacht,
Für dich in Tod gebracht!

9.

[68] Entzieht euch mir jhr meine Sinnen,
Jhr Augen ſchlieſt euch beyde zu,
Mein Geiſt begebe ſich von hinnen,
Mein Leben das erſterb' auch nu,
Ich kan für Leid nicht mehr beſtehn,
Ich muß mit jhm vergehn!

Das Neunzehnde.

Sie vergleicht jhren JEſum
einer Nachtigall.

[69] 1.

Nachtigall wann dein Geſang
Mit ſo angenehmem Klang
Durch den Wald erſchallet:
So gedenk ich ans Gethön

Das auß Jesu Mund so schön
Mir zu Trost erhallet.

2.

Ich gedenke wie er sich
So verliebt und inniglich
[70] Auff das Creutz geschwungen;
Und mir sieben Liedelein
In der gröſten Hitz und Pein
Lieblich hat gesungen.

3.

Erstlich sang er daß mir Gott
Solte seine Pein und Tod
Ewiglich verzeihen;
Und weil ich auß Unverstand
Ihm diß Leiden zugewand
Mir Genad verleihen.

4.

Drauff fing er gantz lieblich an:
Heute werd' ich dir die Bahn
Voller Rosen streuen:
Heut wirst du im Paradeis
Gott und mir zu ewgem Preis
Dich mit mir erfreuen.

5.

Drittens sang er daß die Brust,
Seiner Mutter mir die Kost
Solt' als Sohne geben:
Und ich solt' auch als ein Sohn
Diesem seiner Weißheit Thron
Stets gehorsam leben.

[71] 6.

Drauff schrye er sehr klägelich
Gott mein Gott wie läst du mich
So verlassen leiden:
Daß mir solte kündbar seyn
Wie er alle diese Pein
Litt' ohn Trost und Freuden,

7.

Weiter ſang er tröſtlich fort
Und ließ mich das guldne Wort,
Daß jhn dürſte hören:
Daß jhn dürſtete nach mir
Für ſo inniger Begier,
Wolt' er mich da lehren.

8.

Dann ſang er, es iſt vollbracht,
Satan iſt mit ſeiner Macht
Endlich überwunden:
Deine Schulden meine Braut
Sind bezahlt mit meiner Haut,
Du biſt loß gebunden.

9.

Drauff gab er matt und verwundt
Seinen Geiſt mit ſüſſem Mund
[72] In deß Vaters Hände:
Daß auch ich ſo ſolte thun
(Wann ich ſeelig wolte ruhn)
An dem letzten Ende.

10.

Dieſes hat mit werthem Schall
Meine liebſte Nachtigall
JEſus mir geſungen:
Und auß dieſem ſeinem Lieb,
Iſt mir Troſt, Freud, Ruh und Frieb,
Ewiglich entſprungen.

11.

Drumb erfreuet es mich bald
Wann ich höre durch den Wald
Nachtigall dich ſingen:
Sing du ſchöne Sängerin,
Dann du machſt mir Hertz und Sinn
In dem HErrn aufffſpringen.

[73] Das Zwantzigste.

Die Psyche muntert sich mit dem Frühling zu einem neuen Leben auff.

[74] 1.

Der Frühling kommt heran,
Der hulde Blumen-Mann,
Es geht schon Feld und Anger
Mit seiner Schönheit schwanger:
Der Blüte-Feind der Nord
Steht auff und macht sich fort;
Das Turtel-Täubelein
Läst hörn die Schäuffzerlein.

[75] 2.

Die Lerch' ist auß der Grufft
Und zieret Feld und Lufft
Mit jhrem direliren,
Das sie so schön kan führen:
Die Künstlern Nachtigall
Lokt und zikt überall:
Die Vöglein jung und alt
Sind munter in dem Wald.

3.

Die Sonne führet schon
Jhrn freudenreichen Thron
Durch jhre guldne Pferde
Viel näher zu der Erde:
Die Wälder ziehn sich an,
Und stekken auff jhr Fahn:
Der West-Wind küst das Laub,
Und reucht nach Blumen-Raub.

4.

Das Wild laufft hin und her
Die Läng' und auch die Quer;
Es tantzen alle Wälder,
Es hüpffen alle Felder:
[76] Das liebe Wollen-Vieh
Das weidet sich nu früh:
Die stumme Schuppen-Schaar,
Schwimmt wieder offenbar.

5.

Die gantze Creatur
Wird anderer Natur:
Die Erde wird verneuet,
Das Waſſer wird erfreuet:
Die Lufft iſt lind und weich,
Warm Thau- und Regen-reich:
Der Himmel lacht uns an
So ſchön er immer kan.

6.

Drumb kreuch auch meine Seel
Herfür auß deiner Höl;
Laß deines Hertzens Erden
Zu einem Frühling werden:
Zertritt Gefröſt und Eiß,
Und werd' ein grüner Reiß;
Sey eine neue Welt
Und Tugend-volles Feld.

7.

Laß deine Seufftzer gehn
Mit lieblichem Gethön;
[77] Laß hören dein verlangen
Den Bräutgam zu empfangen:
Sey eine Nachtigall,
Und lok mit Liebes-Schall
Der Himmel höchſte Zier
Den ſüſſen Gott zu dir.

8.

Schwing dich behend und fein
Gleich wie ein Lerchelein
Vom jrrdiſchen Getümmel
Und ſchwebe frey im Himmel:
Bereite dich mit Klang,
Und ſtetem Lob-Geſang,
Den Schöpffer zu verehrn,
Und ſeinen Ruhm zu mehrn.

9.

Es fähret ſchon herein
Sein gnädger Sonnenſchein;

Er läst schon seine Strahlen
Dein gantzes Hertz bemahlen:
Sein Geist der süsse Wind
Weht schon dich an sein Kind:
Drumb blüh in seiner Lieb
Und folge diesem Trieb.

[78] **Das Ein und Zwantzigste.**

Sie beruffet alle Creaturen GOTT zu loben.

[79] (Melodie.)

[80] 1.

Auff, auff mein Hertz ermuntre dich
Laß durch die Lufft dich hören;
Ich sehne mich gantz inniglich
Den Bräutigam zu ehren:
Alls was die gantze weite Welt
In jhrem Kreitz beschlossen hält,
Wil ich zusammen ruffen hier
Daß es jhn loben soll mit mir.

2.

Kommt her jhr kleinen Vögelein;
So viel jhr seid zerstreuet;
Und mit den süssen Stimmelein,
Wald, Berg und Thal erfreuet,
Kommt singt und schreyet allzumal,
Lob, Ehr und Preis sey ohne Zahl
JEsu dem Heiland aller Welt,
Der unser Hertz zu frieden stellt.

3.

Heb an du werthe Nachtigall
Dein künstlich figuriren,
Und hilff mit deinem süssen Schall
Mein Braut-Lied musiciren:
[81] Die Lerche soll jhr dir, dir, dir
Dir HErr sey Lob, auch für und für
Erzwingen in dem besten Thon,
Und mit uns loben Gottes Sohn.

4.

Der West-Wind mache sich herbey
Mit seinem linden brausen,
Die frischen Lüfftlein mancherley
Und alles sanfftes sausen,
Ihr süssen Bächlein rinnt zu mir,
Ihr kühlen Brünnlein quällt allhier;
Ihr grossen Flüsse ströhmt hier an,
Daß ich mit euch jhn loben kan.

5.

Ihr Blumen in der gantzen Welt
In Sümpffen und in Flüssen,
In Gärten und auff offnem Feld
Helfft meinen Bräutgam grüssen:
Ihr Lilgen und jhr Röselein,
Ihr Tulpen, Veilken in gemein,
Lobt JEsum mein' und eure Kron,
Die schönste Blume zu Saron.

[82] 6.

Ihr Gräslein alle kriecht herfür,
Ihr Kräuter, Stauden, Stekken;
Ihr Wiesen selber kommt zu mir,
Ihr Dornen und jhr Hekken:
Ihr Sträuch' und Püsche groß und klein
Kommt stimmet alle mit mir ein:
Ihr Bäume beyde wild und zahm,
Kommt lobet meinen Bräutigam.

7.

Ihr Wurtzeln (daß ich eurer nicht
Bey meinem Lied vergesse,)
Kommt lobt bey hellem Tage-Licht
Die werthe Wurtzel Jesse:
Ihr Furchen und du grüne Saat
Lobt meinen Lieben früh und spat;
Der Regen, Schnee, der Reiff und Thau,
Lob jhn mit Macht auff jeder Au.

8.

Ihr auch jhr meine Schäffelein
Die jhr im grünen weidet,

Lobt jhn das liebe Lämmelein,
Er ists der euch bekleidet;
[83] Er ists der mich und euch bewacht,
Die List deß Wolffs zu nichte macht;
Er ists der ewig wird regirn
Und mich zum Brunn deß Lebens führn.

9.

Herbey jhr Hirten-Mägdelein,
Herbey, herbey mit Freude:
Tantzt jhm zu Ehren einen Reihn
Auff dieser grünen Weyde:
Versammlet euch hier jung und alt,
Lobt meinen Bräutgam mannigfalt,
Erzehlet manche grosse That
Die er für uns verrichtet hat.

10.

Es lob jhn jedes Element,
Lufft, Feuer, Wasser, Erde;
Das hochgewölbte Firmament
Darzu erreget werde,
Die Morgen-Röthe nahe sich
Und lob jhn unveränderlich:
Der angenehme frühe Stern,
Sey wegen seines Lobs nicht fern.

[84] 11.

Die Sternen all' ins Himmels Feld
Solln jhn gantz herrlich preisen;
Und für den Augen aller Welt,
Groß' Ehr und Dienst erweisen:
Die Sonne sampt der Cynthia
Solln jhn mit mir erheben da;
Er ist und bleibet allezeit
Die Sonne der Gerechtigkeit.

12.

Jhr auch jhr werthen Geisterlein,
Die jhr uns stets begleitet;
Jhr Englichen, jhr Flämmelein
Die jhr uns auffwarts leitet:
Versammlet euch in grosser Schaar,

Kommt mit den andren allen gar;
Ihr muſt auff dieſer Wieſe da
Erſchalln das ſchöne Gloria.

13.

Inſonderheit jhr Seraphin'
Erhebet eure Flammen,
Und ſchreyt das Sanctus über jhn,
Den Heiligſten zuſammen;
[85] Ach daß ich brennte lichter Loh,
In heiſſer Liebe wie ein Stroh,
Ach zündet doch mein Hertz gantz an
Daß ich wie jhr jhn loben kan.

14.

Ich ſuche nichts als ſeinen Ruhm,
Wil auch nichts andres ſingen:
Jhn loben iſt mein Eigenthum
Mein' Ehr jhm Ehre bringen:
Mein Leib, mein Hertze, Seel und Geiſt,
Und alles was man meine heiſt,
Soll jhn durch Zeit und Ewigkeit
Zu loben jmmer ſeyn bereit.

15.

Du aber liebſter JEſu Chriſt
Gib daß ich dir gefalle;
Daß ich dein Lob zu jeder Friſt
Mit reinem Mund' erſchalle:
Nihm mich mein Lieb wann ich dich preis,
Auß dieſer Welt ins Paradeis;
Daß ich vergeh mit dieſem Wort,
JEſu ſey Lob an allem Ort.

[86] Das Zwey und Zwantzigſte.

Die Psyche ladet die Wald-Vögelein zum Lobe Gottes ein.

[87] 1.

Jhr kleinen Vögelein
Jhr Wald-Ergötzerlein
Jhr ſüſſen Sängerlein

Stimmt mit mir überein:
Ich will den HErren preisen
Mit meinen Liebes-Weisen:
Ich wil von Hertzen-Grund,
Ihm auffthun meinen Mund.

2.

Spitzt eure Schnäbelein,
Zwingt eure Stimmelein,
[88] Und fangt an groß' und klein
Auffs lieblichste zu schreyn:
Ich wil durch euer singen
Mich zu dem Schöpffer schwingen,
Ich will durch euren Thon
Hinauff zu Gottes Sohn.

3.

Er ziert euch Feld und Wald
So schön und mannigfalt,
Er kleidt euch jung und alt
Mit Federn wolgestalt;
Er schafft euch kühle Sitze
Für Unfall und für Hitze:
Er gibt euch Speis und Trank,
Und Mut zum Lust-Gesang.

4.

Drumb stimmet mit mir ein
Ihr süssen Schreyerlein,
Ihr kleinen Pfeifferlein,
Ihr Wunder-Sängerlein:
Gott Lob ist mein erschallen,
Gott Lob sey eur erhallen;
Gelobt sey Gott ist mein Gesang
Gelobt sey Gott sey euer Klang.

[89] ## Das Drey und Zwantzigste.

Sie krönet jhren Jesum mit Blumen.

[90] (Melodie.)

[91] 1.

Kommt last uns JEsum krönen,
Den Schäffer voller Hold,
Den lieblichen, den schönen,
Den feinen über Gold:
Kommt helfft mir mein Leben
Mit Blumen umbgeben,
Kommt windet jhm Krantze,
Kommt heget jhm Täntze,
Kommt singet jhm ein Ehren-Lied.

2.

Kommt helffet mir jhn grüssen
Den Bräutgam weiß und roth;
Kommt fallet jhm zu Füssen
Dem werthen unsrem Gott:
Kommt leget jhm munter
Die Achselen unter,
Kommt tragt jhn mit Freuden
Durch alle die Heiden,
Und jauchtzet jhm so viel jhr könnt.

3.

Setzt jhn die Lust der Sinnen,
Den zarten Jungfraun Sohn,
Den Preis der Schäfferinnen
Auff einen Blumen-Thron:
[92] Umbgebt jhn mit Myrten
Den König der Hirten,
Belegt jhn mit Palmen,
Verehrt jhn mit Psalmen,
Und bettet jhn demütig an.

4.

Auff daß er uns anblikke
Mit Liebes-Aeugelein:
Und unsre Seeln erquikke,
Mit seiner Brüste Wein,

Auff daß er uns ſchenke,
Die himmliſchen Tränke;
Auff daß er uns ziere,
Und wonniglich führe,
Mit ſich ins Schloß der Seligkeit.

Das Vier und Zwantzigſte.

Sie bittet daß Jeſus allein möge ihre Freude ſeyn.

[93] 1.

Jeſu unſre Freude,
Unſer Troſt im Leide,
Gib daß wir uns für und für
Eintzig freuen über dir.

2.

Treib auß unſrem Hertzen
Traurigkeit und Schmertzen,
Eitle Luſt und Fröligkeit
Sey von uns auch fern und weit.

3.

Laß uns nichts belieben,
Was uns kan betrüben:
Unſre Liebe laß allein
Deine Menſch- und Gottheit ſeyn.

[94] 4.

Hilff uns ſelig ſterben,
Und die Kron erwerben;
Daß wir in der Ewigkeit
Sehen deine Herrligkeit.

Das Fünff und Zwantzigste.

Sie versammlet alle jhre Kräfften und Sinnen zu seinem Lobe.

[95] (Melodie.)

[96] 1.

Auff, auff mein Geist und du O mein Gemüte,
Auff meine Seel', auff, auff mein Sinn:
Auff, auff mein Leib, mein Hertz, und mein Geblüte,
Auff alle Kräfft' und was ich bin:
Vereinigt euch und lobt mit mir
Der Menschen Trost, der Engel Zier,
Stimmt all' in heissen Liebes-Flammen,
Zu Lobe meines HErrn zusammen.

2.

Erhebt euch wie die Adler von der Erden,
Schwingt euch hinauff für seinen Thron:
Erscheint für jhm mit dankbaren Geberden;
Und singet jhm im höchsten Thon:
Seyd frölich, munter, jauchtzt und klingt,
Frolokt mit Händen, tantzt und springt;
Erzeigt euch voller heilger Freuden,
Zu Lob und Ehren seinen Leiden.

3.

Es müssen dir zu Ehren deiner Wunden
Stets wachend meine Sinnen seyn:
Zu deinen Ehrn werd' jmmerdar gefunden
In meinem fühlen deine Pein:
[97] Mein' Auge sehe dir zu Ehrn,
Mein Ohr merk auff dein Wort und lehrn;
Es müsse mein Geschmak dir schmekken;
Nach dir nur mein Geruch sich strekken.

4.

Es lobe dich HERR mein Verstand und Wille,
Gott mein Gedächtnüß lobe dich;
Zu deinem Lob sey meine Bildung stille,
Mein Geist erheb sich über sich:

Mein Athem lob dich für und für,
Mein Puls ſchlag ſtets das Sanctus dir:
Es ſingen alle meine Glieder
Zu deinen Ehren tauſend Lieder.

5.

Mein Hertze müſſ' in deiner Lieb zerflüſſen,
Die Seel in deinem Ruhm vergehn:
Mein Mund dich ſtets mit neuem Lobe küſſen
Und Tag und Nacht dir offen ſtehn:
Es müſſen dienen dir zur Luſt
Die tieffen Seufftzer meiner Bruſt:
Es müſſe dich mit Lob umbgeben
Mein warten und mein ſehnlichs Leben.

[98] 6.

Weil aber alls nicht gnug iſt dich zu preiſen,
So wollſt du ſelbſt dein Lob vollführn:
Und dir für mich Dank, Ehr und Preis erweiſen,
Wie deiner Hochheit wil gebührn:
Du wollſt erſetzen O mein Licht
Was mir an deinem Lob gebricht;
Biß du mich wirſt in dich erheben,
Zu einem Glantz und einem Leben.

Das Sechs und Zwantzigſte.

Sie vermahnet jhre Seele zu der wahren Innigkeit deß Geiſtes.

[99] 1.

Schwing dich auff mein Täubelein behende
Und verfleug dich in dein letztes Ende:
Fleug hinweg vom jrrdiſchen Getümmel,
Und begib dich in den ſtillen Himmel.

2.

Dein Gemahl mit dem du dich verbunden,
Wird in keiner Unruh je gefunden:
[100] Drumb ſo du mit jhm wilt ſeelig niſten,
Schwenk dich in die ungeſchaffne Wüſten.

3.

Tödt' in dir all eitele verlangen,
Und was sonsten dich noch hält gefangen:
Halt dein Hertz und deine Kräfft' und Sinnen
Ledig und mit wahrer Andacht innen.

4.

Steig hinauff mit Englischen Geberden,
Und vergiß der Dinge die auff Erden;
Halte dich dem eingen abgeschieden,
Der dich ewig trösten kan und weiden.

5.

Also wird der König dich begehren,
Und sein gnädges Antlitz dir gewehren:
Also wird der Bräutigam dich küssen,
Und du seiner wonniglich genieſſen.

6.

Drumb fleug auff mein Täublein meine Seele,
Schwing dich auß dem Schranken deiner Höle:
[101] Fleug zu Gott mit innigem Gemüte,
Und empfah sein' ewge Lieb und Güte.

Das Sieben und Zwantzigste.

Die Psyche begehret gantz und gar zu GOTT.

[102] 1.

Du tausend-liebster Gott, mein innigstes verlangen,
Mein ewges Freuden-Licht, das mir mein Hertz gefangen;
Nihm mich doch gantz zu dir
Mein' eintzige Begier,
Nihm mich doch gantz zu dir.

2.

Du Abgrund meines Geists, du Räuber meiner Sinnen,
Du Zucker-süsser Tod, der mich nur führt von hinnen:
Nihm mich doch gantz zu dir,
Mein' eintzige Begier,
Nihm mich doch gantz zu dir.

3.

Du höchst gesuchter Schatz, du Liebelichstes Leben,
Du gantz begierlichs Gut, dem ich mich muß ergeben,
Nihm mich doch gantz zu dir,
Mein eintzige Begier,
Nihm mich doch gantz zu dir.

[103]

Das Acht und Zwantzigste.

Die Psyche erfreuet sich auffgelöst zu werden.

Nach eines anderen Melodey.

[104]

1.

Die Zeit geht an, die Jesus hat bestimmt,
Da alles Leyd bey mir ein Ende nimmt:
Gehab dich wol mein Kärker böse Welt,
Mit allem dem was deinem Geist gefällt.

2.

Komm meine Seel wir wollen numehr gehn,
Wo Gottes Sohn und seine Diener stehn:
Wir wollen uns gesellen zu der Schaar,
Die unverrukt frolokket jmmerdar.

3.

Gebenedeyt sey ewig dieser Tag
In welchem ich durch Gott verlassen mag,
Was sterblich ist und blendt mein Augen-Licht,
Daß ich nicht seh deß Liebsten Angesicht.

[105]

4.

Ach Jesu Christ mein Leben in dem Tod,
Mein Trost in Pein, mein Freund in Angst und Noth,
Ich wende mich mit aller Krafft zu dir,
Ach thu mir auff die süsse Lebens-Thür.

5.

Ich gebe dir von gantzem Hertzen hin,
Was du erlöst, und was ich durch dich bin;
Nihm meine Seel wann sie vom Leib ist loß,
In deine Hand und väterliche Schoß.

6.

Du bist mein Ziel, mein Ende, Ruhm und Preis,
Mein Mittel-Punkt, mein süsses Paradeis,
In dir allein findt meine Seele Ruh,
Drumb seufftz ich auch dir unauffhörlich zu.

7.

Ach, ach wie sehr verlangt mich doch nach dir,
Komm doch mein Trost, mein Leben komm zu mir:
Verzeuch doch nicht auß dieser finstern Höl
In deinen Hof zu holen meine Seel.

8.

Ich warte schon mit sehnlichem Verdruß,
Auff dich meiu Lieb und deinen ewgen Kuß;
[106] Ich bin fast krank und mein verliebter Geist,
Ist gleichsam weg von mir nach dir gereist.

9.

Jedoch damit ich dir nichts schreibe für,
So wil ich gern und willig bleiben hier;
Biß kommt die Zeit in welcher ich als Braut
Dir meinem Gott und Bräutgam werd getraut.

Das Neun und Zwantzigste.

Sie freuet sich daß sie ins Haus
deß HErren wird eingehn.

[107] 1.

Freud über Freud was hab ich gehört!
Was hat vor Trost mein Hertze bethört!
Wir werden ins Haus deß HErren eingehn,
Und jmmer und ewiglich wol mit jhm stehn.

2.

Er wird uns zeigen alles sein Gut,
Sein Angesicht und freundlichen Mut:
Wir werden jhn schauen gleich wie er ist,
Und wie er so wunderlich uns hat erkiest.

3.

Wir werden jhm mit jauchtzendem Mund
Lobſingen für den ewigen Bund:
Wir werden jhn mit den Engliſchen Chörn
Ohn alles erſättigen loben und ehrn.

[108] 4.

Wir werden da (O ſeelige Luſt!)
Frey dürffen zu der Göttlichen Bruſt:
Wir werden Gott küſſen, und allen Genuß
Empfangen von ſeiner Dreyfaltigkeit Kuß.

5.

Es wird da ſchmekken unſere Kehl
Wie ſüſſ' er iſt, ohn alles Gefehl:
Es werden Gemüt, Hertz, Leben und Sinn
Für inniger Liebe zerflieſſen in jhn.

6.

Wir werden gleich mit jhme regirn,
Den Scepter, den er ſelber hält, führn:
Wir werden mit jhm beſitzen zugleich
Ein' einige Glory und einiges Reich.

7.

Freud über Freud ich hab es gehört,
Mein Troſt und Hoffnung iſt mir vermehrt!
Wir werden ins Haus deß HErrn hinein,
Und ewiglich das, was er ſelber iſt, ſeyn.

[109] ## Das Dreiſſigſte.

Sie ſehnet ſich nach der ewigen Herrligkeit.

[110] 1.

Wie ſchön biſt du mein Leben und mein Licht;
Wie lieblich iſt dein huldes Angeſicht!
Wie hoch-begierlich iſt die groſſe Freud' und Wonne,
Die man in dir geneuſt du ungeſchaffne Sonne.

2.

Mein Hertze seufftzt und sehnet sich nach dir,
Den Geist verlangt mit schmertzlicher Begier;
Wer wird mir endlich doch, daß ich dich schaue, geben,
Und meine Blödigkeit in deinen Glantz erheben.

3.

Wie herrlich ist dein Göttliches Pallast,
Das du in dir zu deiner Wohnung hast!
Wann werd' ich dermaleinst in deinen Tempel gehen
Und deiner Majestät allda zu Diensten stehen?

4.

Wann werd ich dir mit Englischem Gesang
Für deine Treu erzeigen Lob und Dank?
O meines Hertzens Gott, wann werd' ich dich dort oben
Mit deinen Heiligen in ewgem Jubel loben!

5.

Ach daß ich doch mich noch nicht soll erfreun,
Und dir daselbst das Halleluja schreyn!
Wann werd' ich dann für dich mein' arme Seele bringen,
Und deiner Würdigkeit das ewge Sanctus singen?

[111] 6.

O wahrer Trost, wann wird es dann geschehn,
Daß ich dich werd' ohn alles Mittel sehn?
Wann werd' ich wie du bist dich schauen und empfinden,
Und in dich süsse Flut zerflüssen und verschwinden?

7.

Wer ist dir gleich, wer ist so groß als du?
Wer sitzt so stolz in ewger Freud und Ruh?
Wer weiß den Überfluß der Reichthümer zu schätzen,
Mit welchen du mich wirst in Ewigkeit ergötzen?

8.

Du bist allein mein ewges Freuden-Meer,
Bist all mein Gut, und was ich nur begehr:
Ich werde mich an dir nicht satt genugsam sehen,
Wann deiner Herrligkeit Eröffnung wird geschehen.

9.

Wird auch mein Geist in jhm seyn zu der Zeit,
Wann ich O Gott werd' eingehn in die Freud?
Werd' ich auch von mir selbst für grosser Wolluſt wissen
Wann deiner Gottheit Strohm in mich sich wird ergiessen?

10.

Ach es vergeht mir jetzt schon Krafft und Sinn,
Und mein Gemüt ist auß mir nach dir hin:
O wonnigliches Gut zeuch doch mein gantzes Wesen,
In deinen Abgrund ein, so bin ich wol genesen.

112] **Das Ein und Dreissigste.**

Sie bittet vor die Freunde jhres Geliebten.

Auß dem Lateinischen eines unbekandten.

113] 1.

Jhr treuen Seelen die jhr seyd
In Christo abgeleibet:
Und von der ewgen Fröligkeit
Noch außgeschloſſen bleibet:
Wie gerne wollt' ich eurer Noth
Zu statt und Hülffe kommen;
Daß jhr ins Freuden-Reich zu GOTT
Möcht werden auffgenommen.

2.

O Vater der Barmhertzigkeit,
O Gott voll Trost und Güte,
Schau sie doch an mit Freundligkeit
Wend ab das Zorn-Gemüte:
Sie haben zwar verdient die Pein
Dich aber doch bekennet;
Drumb schon und laß vergeben seyn
Daß sie so blind gerennet.

114] 3.

O JEsu voller Mildigkeit,
O Heiland außerlesen,

Erlöse doch auß allem Leid
Was durch dein Blut genesen,
Verzeih, laß spüren deine Huld,
Die dich inbrünstig lieben;
Erlaß die Straff, lesch auß die Schuld,
Weil sie getreu geblieben.

4.

O Heilger Geist du süsser Trost
Du Advocat der Armen,
Laß sie doch nicht ohn Lieb gekost
Und würkliches erbarmen:
Führ sie auß ihrer Hitz und Glut
Daß sie sich sanfft erkühlen,
Und laß sie ewig all dein Gut
Und deinen Frieden fühlen.

5.

Maria süsser Gnaden-Fluß
Du Trösterin im Leiden,
Halt auff deß Urtheils strengen Schluß
Und was so scharff thut schneiden:
[115] Vermeng die Flamm mit deiner Gunst,
Und lindere die Schmertzen;
Lösch auß das Feur, kühl ab die Brunst
Und still die Angst im Hertzen.

6.

Ihr Engel die ihr uns bewacht,
Und diese Seeln geführet,
Nehmt doch die ärmsten jetzt in acht,
Und thut was euch gebühret:
Treibt alle frome Hertzen an,
Daß sie an sie gedenken,
Und ihnen was sie guts gethan
Zu Hülff und Beysteur schenken.

7.

Ihr all' auch die ihr schon bey Gott
In ewgen Freuden lebet

Erbarmet euch doch jhrer Noth,
Schaut daß jhr sie erhebet:
Weil sie die Trübsal und Elend
Mit euch geschmekt auff Erden,
So macht auch daß sie nu behend
Der Ruhe würdig werden.

[116] 8.

O Ursprung aller Güttigkeit,
O Brunnquell deß erbarmen,
Laß doch der Fromen Hertzeleid
Verhelffen diesen Armen:
Der Richt-Platz deiner G'rechtigkeit
Ist in dem höllschen Leiden;
Das Dank-Lied deiner Mildigkeit
Singt man ins Himmels Freuden.

Zur Zugabe ist hinzu gesetzt

Das Zwey und Dreissigste.

Betrachtung der Ewigkeit.

[117] (Melodie.)

[118] 1.

O Ewigkeit! O Ewigkeit!
Mein Hertz muß in mir weinen,
Wann es das Unend deiner Zeit
Bedenkt, und deine Peinen:
Ich werde blaß und ungestalt
Ob deiner Jahre Länge;
Ich bin erstaunt und sterbe bald
Für deiner Qualen Menge!
Ach, ach was ist die Ewigkeit!

2.

Miß alle Tropfen die im Meer
In Flüssen und in Brünnen;

Zehl alle die von oben her
Gefalln und fallen können:
Rechn' alle Flocken noch darzu
Die je der Schnee gegeben;
So iſt doch dieſe Zahl ein Nu
Zum ewgen Jammer-Leben.
Ach, ach was iſt die Ewigkeit!

3.

Zehl alles Laub mit welchem je
Die Wälder uns erfreuet;
Und alles Gras das ſpat und früh
Die Zeit hat abgemehet:
[119] Auch noch die Stäublein allzumal
Die in der Sonnen ſtreichen,
So wirſt du doch noch nicht die Zahl
Der Ewigkeit erreichen.
Ach, ach was iſt die Ewigkeit!

4.

Setz einen Berg der mit der Spitz
Deß Himmels Burg berühre,
Und ſeiner ſtarken Wurtzeln Sitz
So weit die Welt geht führe;
Trag dann ein eintzigs Gränelein
In Tauſend Jahrn herunter,
So bleibt doch noch die ewge Pein,
Wann er gantz weg iſt, munter.
Ach, ach was iſt die Ewigkeit!

5.

Beſchreib das gantze Firmament
So dicht du kanſt mit Zahlen;
Laß drauff die Erd biß an jhr End
Mit Ziffern übermahlen:
Sprichs auß ſo's dein Verſtand vermag,
So wirſt du doch nicht ſprechen
Das Jahr in dem der erſte Tag
Der Ewigkeit wird brechen.
Ach, ach was iſt die Ewigkeit!

[120]

6.

Die Ewigkeit ist wie ein Kreiß
Der in sich selber gehet;
Wie eine Schlange die mit Fleiß
Auff sich gewunden stehet:
Ist wie ein Rad das fort und fort,
Umb seine Well sich schwinget;
Und doch nicht einen Ruk zum Port
So lang sie wehret bringet.
Ach, ach was ist die Ewigkeit!

7.

Sie ist ein Feuer dessen Brunst
Von seinem eignem zehret;
Ein Brand der sich durch sondre Kunst
Von seinem Dampff ernähret:
Sie ist ein Rachen und ein Schlund
Der sich stets selbst verschlukket;
Sie ist ein Abgrund ohne Grund
Der immer tieffer rukket.
Ach, ach was ist die Ewigkeit!

8.

Wann du vermeynst sie sey nun auß
Nach Hundert Tausend Zeiten,
So thut sie erst ihr Trauer-Haus
Das erste mal beschreiten:
[121] Wann sie sich endt so fängt sie an
Ihr Anfang der ist immer;
Ihr Mittel schaut sie niemals an
Wie auch ihr Ende nimmer.
Ach, ach was ist die Ewigkeit!

9.

Sie ist ein ungeheure Glut
Die unerleidlich brennet;
Ein schneidend Schwert das Mut und Blut,
Das Leib und Seel zertrennet:
Sie ist ein Wurm, der Tag und Nacht
In dem Gewissen naget;

Sie iſt ein Stachel der mit Macht
Die Hertzen ſticht und plaget.
Ach, ach was iſt die Ewigkeit!

10.

Sie iſt ein Donner und ein Blitz
Der ohne Troſt erſchrekket;
Ein Strahl der mit ſubtiler Hitz
Durchdringet und erſtekket:
Ein Sturm der alls was Hoffnung heiſt
Im Grimm zu Boden ſchläget;
Ein Ungewitter das im Geiſt
Ein ewges Weh erreget.
Ach, ach was iſt die Ewigkeit.

[122]

11.

Sie iſt ein Abſcheu, eine Klufft
Die das Geſicht beſtürtzet;
Ein tieffes Loch und finſtre Grufft
Die alle Bahn abkürtzet:
Sie iſt ein Kärker den der Schein
Der Sonnen nicht begrüſſet;
Ein Fäſſel welches Mark und Pein
Ohn Außlaß in ſich ſchlieſſet.
Ach, ach was iſt die Ewigkeit!

12.

Sie iſt ein Wüttrich und Tyrann,
Ein ewger Hertzen-Brecher;
Ein grauſam Thier und zorngер Mann,
Ein ſtrenger Sünden-Rächer:
Sie iſt ein heulen und ein ſchreyn,
Ein ewger Seelen-Jammer;
Ein ewiges vermaledeyn,
Ein ewiger Verdammer!
Ach, ach was iſt die Ewigkeit!

13.

Sag was du wilt, die Ewigkeit
Wird nie genug beſchrieben;

Wer weiß die Höh der Grauſamkeit,
Die ſie pflegt zu verüben:
[123] Kein Auge hat jhrn Schlund geſehn,
Kein Ohr jhr brülln vernommen;
Es iſt auch jhre Qual und drehn
Noch in kein Hertze kommen.
So grimmig iſt die Ewigkeit!

ENDE.

6.

Du biſt mein Ziel, mein Ende, Ruhm und Preis,
Mein Mittel-Punkt, mein ſüſſes Paradeis,
In dir allein findt meine Seele Ruh,
Drumb ſeufftz ich auch dir unauffhörlich zu.

7.

Ach, ach wie ſehr verlangt mich doch nach dir,
Komm doch mein Troſt, mein Leben komm zu mir:
Verzeuch doch nicht auß dieſer finſtern Höl
In deinen Hof zu holen meine Seel.

8.

Ich warte ſchon mit ſehnlichem Verdruß,
Auff dich meiu Lieb und deinen ewgen Kuß;
[106] Ich bin faſt krank und mein verliebter Geiſt,
Iſt gleichſam weg von mir nach dir gereiſt.

9.

Jedoch damit ich dir nichts ſchreibe für,
So wil ich gern und willig bleiben hier;
Biß kommt die Zeit in welcher ich als Braut
Dir meinem Gott und Bräutgam werd getraut.

Das Neun und Zwantzigſte.

Sie freuet ſich daß ſie ins Haus
deß HErren wird eingehn.

[107] 1.

Freud über Freud was hab ich gehört!
Was hat vor Troſt mein Hertze bethört!
Wir werden ins Haus deß HErren eingehn,
Und jmmer und ewiglich wol mit jhm ſtehn.

2.

Er wird uns zeigen alles ſein Gut,
Sein Angeſicht und freundlichen Mut:
Wir werden jhn ſchauen gleich wie er iſt,
Und wie er ſo wunderlich uns hat erkieſt.

3.

Wir werden jhm mit jauchtzendem Mund
Lobſingen für den ewigen Bund:
Wir werden jhn mit den Engliſchen Chörn
Ohn alles erſättigen loben und ehrn.

[108] 4.

Wir werden da (O ſeelige Luſt!)
Frey dürffen zu der Göttlichen Bruſt:
Wir werden Gott küſſen, und allen Genuß
Empfangen von ſeiner Dreyfaltigkeit Kuß.

5.

Es wird da ſchmekken unſere Kehl
Wie ſüſſ' er iſt, ohn alles Gefehl:
Es werden Gemüt, Hertz, Leben und Sinn
Für inniger Liebe zerflieſſen in jhn.

6.

Wir werden gleich mit jhme regirn,
Den Scepter, den er ſelber hält, führn:
Wir werden mit jhm beſitzen zugleich
Ein' einige Glory und einiges Reich.

7.

Freud über Freud ich hab es gehört,
Mein Troſt und Hoffnung iſt mir vermehrt!
Wir werden ins Haus deß HErrn hinein,
Und ewiglich das, was er ſelber iſt, ſeyn.

[109] Das Dreiſſigſte.

Sie ſehnet ſich nach der ewigen Herrligkeit.

[110] 1.

Wie ſchön biſt du mein Leben und mein Licht;
Wie lieblich iſt dein huldes Angeſicht!
Wie hoch-begierlich iſt die groſſe Freud' und Wonne,
Die man in dir geneuſt du ungeſchaffne Sonne.

Mutter alles, was GOtt lebt,
Thür der Heilgen hoch erhebt,
Neuer Stern von Jacobs Stamm,
Frau der Engel, sanffte Flamm.
Satans Schröcken wie ein Blitz,
Krieges-Heer, Schwerdt und Geschütz:
Sey der Christen unser Port,
Unser Zuflucht fort und fort.

Zur Tertie.

Bis gegrüßt, du Arch der Pflicht,
Salmons Thron voll Glantz und Licht;
Regen-Bogen schön geneigt,
Brombeer-Strauch, da GOtt sich zeigt.
Rute, die stäts grünt und blüht,
Gedeons Fell wie man siht;
Samsons Honig für und für,
Zugeschloßne Gottes-Thür.
[531] Billich war es, daß dein Kind,
Der seins gleichen nirgend findt,
Für dem Erb-Fall hat behüt
Deine Seel, Leib und Geblüt.
Denn weil er dich außerkorn,
Umb zu seyn auß dir geborn,
Hat er auch in keiner Schuld
Wissen wollen solche Huld.

Zur Sechste.

Tempel der Dreyfaltigkeit,
Kammer ewger Reinigkeit,
Freude die der Engel küßt,
Mutter, Jungfrau, bis gegrüßt.
Trost in Trübsal und in Leid,
Garten der Wollüstigkeit,
Wahre Palme der Gedult,
Ceder-Baum der keuschen Huld.
Erde, die gebenedeyt,
Priesterlich von GOtt geweiht,
Heilig, und von Evens Fall
Frey erhalten überall.

Du, deß Allerhöchsten Stadt,
Morgen-Pforte, die er hat,
Jungfrau sonderbahrer Zier,
Alle Gnade wohnt in dir.

[532] Zur None.

Stadt der Zuflucht bis gegrüßt,
Fester Thurm recht zugerüst,
Mit der Schutz-Wehr und dem Schild
Davids schön und wol gebildt.
Durch der Liebe Feurigkeit
Hast du zur Empfängnüß Zeit,
Der vergifften Schlangen Schlund
Unterdruckt, zerknirscht zu Grund.
O du Weib von grossem Mut,
Judith, die nichts scheuen thut,
Schönst' Abisai der Welt,
Die den wahren David hält.
Rahel hat den Mann gebracht,
Der Egypten Kost gemacht:
Aller Welt Heil, Trost und Zier
Bringt Maria uns herfür.

Zur Vesper.

Bis gegrüßt, du Sonnen-Uhr,
Dran die Sonn zu rücke fuhr
Da das Wort der Ewigkeit
Fleisch ward, und ein Kind der Zeit.
Daß der Mensch vom tiefften Thal
Würd' erhebt in höchsten Saal,
Wird der Höchste, den man denckt,
Niedrig und herab gesenckt.

[533] Nun von dieser Sonnen Strahlen
Ist Maria voller Prahlen:
Diese Röthin hat von jhr
Zur Empfängnüß Zeit und Zier.
Diese Lilge, die das Haupt,
Krafft und Macht der Schlang geraubt,
Leuchtet wie der Monden-Schein,
Denen die verirret seyn.

Zum Completorio.

Bis gegrüßt, ſchöns Blümelein,
Mutter unbefleckt und rein,
Königin voll Mildigkeit,
Derer Kron 's Geſtirn bereit.
Du biſt ohne Mackel gantz,
Rein für aller Engel Glantz,
Stehſt bey's Königs rechter Hand,
Im vergoldeten Gewand.
Gib daß wir, du Brunn der Huld,
Hoffnung aller, die beſchuldt,
Meeres Stern und ſüſſes Licht,
Zuflucht denen's Schiff gebricht.
Offen-ſtehnde Himmels-Thür,
Heil der Krancken für und für,
Auff der Heilgen ſchönſten Auen.
Unſern König JEſum ſchauen.

[534] Das CLVII.

Der Hymnus: JESU Corona Virginum.

[535] 1.

JEſu der Jungfraun Kron und Lohn,
Den jene Mutter trägt und führt,
Die Jungfrau bleibt wenn ſie gebiert,
Laß unſre Bitt für deinen Thron.

2.

Du biſt mit Lilgen gantz beſpickt,
Umbſchränckt mit der Jungfrauen Schaar,
Der ſchönſte Bräutgam, der je war,
Der ſeine Bräut' auffs höchſte ſchmückt.

3.

Wo du hingehſt, da folget dir
Der Jungfraun Chor, und zwingt mit Luſt
Dein Lob auß ihrer keuſchen Bruſt,
In ſüſſem Thönen für und für.

4.
Dich bitten wir demütiglich
Daß du zu deinem Lob und Preiß
Uns wolleſt lauter, rein und weiß
Erhalten jetz und ewiglich.

5.
Krafft, Ehre, Lob und Herrligkeit
Sey GOtt dem Vater, ſampt dem Sohn,
Und Heilgem Geiſt in einem Thron
Von nun an biß in Ewigkeit.

[536] **Das CLVIII.**

Die Pſyche verlangt eine Perle-Mutter der Perle JEſu zu ſeyn.

[537] 1.
Perl' aller keuſchen Seelen
Für tauſenden erkorn,
Ins Heilgen Geiſtes Hölen
Gezeuget und geborn;
Ach laß doch meines Hertzens Schrein
Auch deine Perle-Mutter ſeyn!

2.
Laß mich dein Feu'r außglüen
Mit ſeiner ſtarcken Glut;
Mach Lilgen-förmig blühen
Geiſt, Seele, Fleiſch und Blut:
Damit nur meines Hertzens Schreyn
Kan deine Perle-Mutter ſeyn.

3.
Ich wil mich feſt verſchlieſſen
Für allm, was du nicht biſt;
Wil ſonſt von niemands wiſſen,
Als nur von JEſu Chriſt:
Auff daß nur meines Hertzens Schrein
Mag deine Perle-Mutter ſeyn.

4.

Ich wil sonst nichts empfangen,
Als nur den Himmels-Thau;
Den Thau, durch den du gangen
In deiner Mutter Au:
[538] Damit nur meines Hertzens Schrein
Auch möge deine Mutter seyn.

5.

So träuffle denn herunter,
Du Geist der Ewigkeit;
Daß fruchtbar werd' und munter
Meins Geistes Innigkeit:
Damit auch meines Hertzens Schrein
Mag JEsu Perlen-Mutter seyn.

Das CLIX.

Sie bittet umb Keuschheit.

[539] 1.

Du keusche Seele, die du mich
Anreitzest keusch zu lieben dich,
Wenn wird denn deine keusche Brunst
Verzehret haben allen Dunst?

2.

Ich wolte, daß mein Hertz und Sinn
So keusch wie deine möchten blühn;
Ich wolte, daß mein Fleisch und Blut
Wie deines wär, O keusches Gut.

3.

Ich weiß daß du, O keuscher Gast,
Dein Lust-Haus in der Keuschheit hast;
Ich weiß daß dir mit keuschem Hertzen
Beliebt zu spielen und zu schertzen.

[540] 4.

Du bist der Keuschen Bräutigam,
Der Keuschheit Ursprung, Wurtzel-Stamm;
Du gibst und säest keuschen Rath,
Wer dir nur folgt auff frischem Pfad.

5.

So ſäe denn auch keuſche Luſt
In mein Gemüt und meine Bruſt;
Vertreib auß meinem Fleiſch und Blut
Alls was zum Fleiſch anreitzen thut.

6.

Zeuch mich mit deiner Keuſchheit an,
Verhüll' mich mit der Keuſchheit Fahn;
Daß ich, du Keuſcher friſch und frey
Dein keuſcher Tempel ewig ſey.

Das CLX.

Sie ſinget jhm ein fröliches Morgen-Lied.

Nach eines andren Melodey.

[541] (Melodie.)

[542] 1.

Weil ich ſchon ſeh die goldne Wangen
Der Morgen-Röth am Himmel prangen,
So wil auch ich dem Himmel zu:
Ich wil der Leibs-Ruh Abſchied geben,
Und mich zu meinem GOtt erheben,
Zu GOtt, der meiner Seelen Ruh.

2.

Ich wil durch alle Wolcken bringen,
Und meinem ſüſſen JEſu ſingen,
Daß er mich hat ans Licht gebracht:
Ich wil jhn preiſen, wil jhm dancken,
Daß er mich in deß Leibes Schrancken
Durch ſeinen Engel hat bewacht.

3.

Er iſt die Sonne, derer Strahlen
Mehr als ſonſt tauſend Sonnen prahlen,
[543] Er iſt das weſentliche Licht,
Er iſt der Schein, der in die Hertzen
Für allem Heer der Himmels-Kertzen
Wie ein gewünſchter Blitz einbricht.

4.

Er machet uns zum Freuden-Himmel,
Verjagt deß böſen Feinds Getümmel,
Vertreibet alle Traurigkeit:
Er reinigt unſre Seel von innen,
Er geuſt in unſre Kräfft' und Sinnen
Den Vorſchmack ewger Seligkeit.

5.

Er iſt mein Himmel, meine Sonne,
Meins Hertzens Tag und meine Wonne,
Mein Abend- und mein Morgen-Stern:
Er macht mir Leib und Seele munter,
Er geht allein mir niemals unter,
Wenn ich nur mich nicht jhm entfern.

6.

Hätt' ich jetz hundert tauſend Zungen,
So müſt' er ſeyn mit alln beſungen,
Mit alln gelobet und gepreiſt:
Es müſt' jhm ſchon von jhnen allen
Ein ſchönes Danck-Geſchrey erſchallen,
So weit als Sonn' und Monde reiſt.

[544] 7.

Ey daß doch alles Gras der Erde
Zu lauter ſchönen Stimmen werde,
Und alle Tropffen in dem Thau:
Ey daß doch alles Laub der Wälder
Jhn lob mit allem Kraut der Felder,
Und allen Blumen auff der Au.

8.

Es ſtimme, was im Waſſer ſchwimmt,
In Lüfften lebt, im Feuer glimmt,
Zu ſeinem Lobe mit mir ein.
Es wollen aller Engel Chöre,
Daß ich jhn herrlicher verehre,
Und alle Heilgen mit mir ſchreyn.

9.

Er wolle ſelbſt mein Thun und Dichten
Zu ſeinen lautern Ehren richten,

Das Hertz regiren und den Mund:
Die Sinne, Willn und Kräffte stärcken,
Zu aller Zucht und guten Wercken
Erhalten Leib und Seel gesund.

10.

Er wolle mir Genade geben,
Daß ich jhn mehr mit meinem Leben,
[545] Als mit den Worten ehr' und preiß';
Er wolle mich zu allen Zeiten
Auff seinem Weg' und Stege leiten
Biß in seins Hertzens Paradeiß.

11.

Ehr sey dem Vater, Ehr dem Sohne,
Dem Heilgen Geist in einem Throne,
Sey gleicher Dienst und Ehr erweist:
Die Göttliche Drey-Einigkeit
Sey hier und dort in Ewigkeit
Mit Danck, Lob, Ruhm und Ehr gepreist.

Das CLXI.

Sie schencket jhrem Geliebten jhr Hertze in unterschiedener Gestalt zu einem Morgen-Geschencke.

[546] (Melodie.)

[547] 1.

Grosser König, dem ich diene,
Der mir an der Himmels-Bühne
Wiederumb das Licht anzündt:
Der jetz und zu allen Zeiten
Mit viel tausend Gütigkeiten
Mir mein Hertz und Sinn gewinnt:
Dich mit etwas zu beschencken
Soll ich billich auch gedencken.

2.

Du zernichst auff allen Seiten
Meiner Feinde Thätligkeiten,
Hälteſt umb und umb mich Wacht:
Du verleihſt dem Leib und Sinnen,
Daß ſie ruhn und ſchlaffen können,
Biſt mein Licht auch in der Nacht:
Drumb ſoll ich ja wol gedencken
Dich mit etwas zu beſchencken.

3.

Aber was werd' ich wol eben
Dir, dem ewgen Reichthum geben,
Der ich nichts als Armut bin,
Werd' ich auch wol etwas finden,
Daß ich mir dich kan verbinden,
Das du wolleſt an dich ziehn?
[548] Schau ich wil mein Hertz gar eben,
Wie ich jmmer kan, dir geben.

4.

Erſtlich wil ich dirs von neuem
Gar zu einem Tempel weihen,
Der da ewig heilig ſey:
Denn als ein Altar dir geben,
Daß du dich drauff, O mein Leben
GOtte für mich opfferſt frey.
Ach verbrenne doch darinnen
Alle Luſt und ſchnöde Sinnen!

5.

Weiter ſchenck ich deſſen Höle
Deiner allerliebſten Seele
Als ein Bräutgams-Kämmerlein:
Als ein Braut-Bett keuſcher Freuden,
Von der ſchönſten weiſſen Seiden,
Gleich dem Helffen-beinern Schrein;
Ach daß deine keuſche Flammen
Schmeltzten mich und dich zuſammen!

6.

Fort ſchenck ichs als eine Roſe,
Die dein Athem liebe-koſe,
[549] Und ohn' Auffhörn in ſich zieh:
Auch als eine Lilgen-Blume,
Die durchauß dir, HErr, zu Ruhme
Ausgebreit't ſteh ſpat und früh:
Ach könt' ich doch von der Erden
So in dich gezogen werden!

7.

Ferner ſoll es auch noch dienen
Deiner Majeſtät zur Bühnen,
Deiner Herrligkeit zum Thron:
Zum Pallaſt und ewger Wonne,
Wil ichs dir, O meine Sonne,
Geben, Groſſer Gottes-Sohn:
Ach komm doch herein gezogen
Von dem hohen Himmels-Bogen!

8.

Noch ſchenck' ichs auch als ein'n Garten
Voll Gewächſe ſchönſter Arten,
Voller Blüt' und Liebligkeit:
Als ein Luſt-Wald, als ein Bronnen,
Der wie ſtrömend kommt geronnen,
Flüſſend in die Ewigkeit:
Ach daß du doch in dieſem Garten,
Liebſter Gärtner, wolteſt warten!

[550] 9.

Endlich ſey's auch als ein Himmel,
Der entfernt von allm Getümmel,
Dir dem Himmels-HErrn geſchenckt,
Als ein' angenehme Wüſte,
Als ein Abgrund ewger Lüſte,
Da dein Geiſt ſich hin verſenckt:
Ach wenn ich mit dir verſinckte,
Und gantz ſeeliglich ertrinckte!

10.

Nun ich hab' es dir, mein Leben,
Wie ich nur vermocht, gegeben,
Steh mir in Genaden bey:
Hilff daß es zu allen Stunden
Werde dieſes alls gefunden,
Und dein ewge Wonne ſey:
Jag auß meinem armen Hertzen
Alle Welt und jrrdſchen Schmertzen.

[551] ## Das CLXII.

Sie lobſinget Gotte nach dem Eſſen.

[552] 1.

Laſt uns den HErren preiſen
Mit wonniglichen Weiſen,
Laſt uns Danck-Opffer bringen,
Von Hertzen-Grund lobſingen;
Daß ſeine Güt und Gnad
Uns jetz erquicket hat.

2.

Er hat uns reichlich geben
Was wir bedurfft zum Leben,
Hat Speiß und Tranck beſcheret,
Daß wir uns wol genähret,
Und ſeine milde Hand
Gar ſichtbarlich erkant.

3.

Er woll uns auch verleihen,
Und innig benedeyen,
[553] Daß wir mit allm Verlangen
Stäts würdiglich empfangen
Fürn ewgen Seelen-Tod
Ihn ſelbſt, das Himmel-Brodt.

4.

Denn woll' er uns auch bringen
Hin, wo die Engel ſingen,

Daß wir in höchsten Freuden
Auff seiner Gottheit weiden,
Und sincken in den Wein,
Der Er, Gott selbst, wird seyn.

5.

Ehr sey in einem Throne
Dem Vater und dem Sohne,
Dem Heilgen Geist ingleichen
Woll' alls zur Ehr gereichen,
Wie es jetz ist und war,
Und seyn wird jmmerdar.

Das CLXIII.

Sie singet jhm ein Abend-Lied.

[554] (Melodie.)

[555] 1.

Der Tag ist numehr hin,
Die Nacht fängt auffzuziehn,
Kommt, daß ich weit und fern
Auff alle Weg' und Weise
Lobsinge, danck' und preise
GOtt meinem Abend-Stern

2.

Jhm soll mein Hertz und Sinn,
Und alles was ich bin,
Mein Geist und mein Gemüt
Zu tausendmalen dancken,
Daß er mich in dem Schrancken
Für Unfall hat behüt.

3.

Es komme her zu mir
Deß Himmels gantze Zier,
Die schon zeucht auff die Wacht,
Und helffe mir von oben
Jhn überschwenglich loben
Durch diese gantze Nacht.

4.

Es rege ſich die Lufft
Auß der und jener Grufft,
[556] Es weh der Abend-Wind
Mit einem ſanfften Sauſen
Und angenehmen Brauſen
Sein Lob und Ehr geſchwind.

5.

Der Heilgen Geiſter Schaar,
Die uns ſtäts für Gefahr
Bewachet und bewahrt,
Woll' jhn, ſtatt meiner, preiſen,
Mit jhren ſchönen Weiſen
Nach Engeliſcher Art.

6.

Er ſelbſt, der Groſſe GOtt,
Der HErr, der Sabaoth,
Der Vater, Sohn und Geiſt,
Der preiſe ſeine Güte,
Weil doch mein arms Gemüte
Jhm nie gnug Ehr erweiſt.

7.

Er danck' jhm daß er mich
So unaußforſchiglich
Erſchaffen und erkorn:
Er danck' ihm für das Leben,
Das er mir wieder geben,
Da er mich neugeborn.

8.

[557] Er preiſe ſeine Gnad,
Die mich behütet hat,
Für Sünde, Schand' und Spott,
Für Zorn und Ungelücke,
Für Feindes Grimm und Tücke,
Und für dem jähen Tod.

9.

Auch daß er hat beſchert
Was mich erhält und nährt,

Brodt, Tranck, Dach, Fach und Kleid:
Daß ich für Sturm und Winde
Ein sichres Oertlein finde,
Wenns regnet oder schneyt.

10.

Vor allem preis' er sich,
Daß er noch immer mich
In seinem Lob erhält;
Daß ihm die arme Weise,
Mit welcher ich ihn preise,
Verhoffentlich gefällt.

11.

Und weil er gar zu gut,
Halt' er auch ferner Hut,
[558] Damit mein Seel und Leib
Nicht werde heint beladen
Mit Unglück und mit Schaden,
Und unverunruht bleib.

12.

Auch lass' er meinen Geist
In sich seyn gantz verreist:
Daß durch die gantze Zeit
Mein Hertze zu ihm wache,
Ihn anred' und ihm lache
Mit heilger Innigkeit.

13.

Daß wenn die Morgen-Röth
Ins Himmels Schloß auffsteht,
Und meinen Augen winckt,
Ich seine werthe Füsse
Zu tausendmalen küsse,
Eh sie die Sonn verdringt.

14

Dem Vater sey nun Preiß,
Dem Sohne gleicher Weiß,
Dem Heilgen Geist auch gleich:
Preiß wie vor allen Zeiten,
Wie in all' Ewigkeiten
Jetz und im Himmelreich.

[559] ## Das CLXIV.

Sie verlanget nach der Geburt Christi.

[560] (Melodie.)

[561] 1.

Wenn wird der Liebste meiner Seele
Auß seiner reinen Lilgen-Höle
Herfür und mir entgegen gehn?
Wenn wird die Sonne, die ich meyne,
Mit jhrem Gnaden-reichen Scheine
Auß jhrem Braut-Bett mir entstehn?
Wenn wird mein traurigs Angesicht
Ersehn das ewge Freuden-Licht,
Auff welchs es hofft und wart?

2.

Wenn wird der edle Schäffer kommen,
Der sich hat meiner angenommen,
Und mich schon für sein Schäflein hält?
Wenn wird die Ursach meiner Freuden
Mit seiner Gegenwart mich weiden,
Und mir sich zeigen auff der Welt?
Wenn wird der Hirt und Bräutigam
Bey seiner Braut und seinem Lamm
Der armen Seele stehn?

3.

Ich seh zwar schon die Purpur-Wangen
Der edlen Morgen-Röthe prangen,
Und voller Thau jhr goldnes Kleid:
[562] Sie bricht herein und tröst die Erde,
Daß jhr die Sonn bald scheinen werde,
Daß er der Schönste nicht sey weit:
Ach daß er doch noch diesen Blick
Herfür-brech' und mein Hertz erquick
Mit seiner Augen-Gunst!

4.

Ach geh doch fort, und fahr geschwinde,
Du edle Röthin, gleich dem Winde,

Und bring uns unsern JEsum bald!
Geh fort und eil, verzeuch nicht länger,
Denn meinem Geist wird immer bänger,
Weil er nicht kommt mein Auffenthalt;
Geh fort und gib uns doch geschwind
Das ewge Wort dein wahres Kind,
Den Heiland aller Welt.

5.

Ich muß jhn sehn, ich muß jhn haben,
Das höchste Gut, den schönsten Knaben,
Ich muß jhn schaun das Gottes-Bild:
Ich muß jhn hertzen, muß jhn küssen,
Und seinen Gegen-Kuß genieſſen,
Daß mein Verlangen wird gestillt:
Ach daß er doch noch dieses Nu
Mit sich mich setz' in wahre Ruh,
Und mir sey was er ist.

[563] ## Das CLXV.

Die Psyche sehnet sich mit verlangenden Seuffzen nach Christo.

[564] 1.

O JEsu meine Lieb,
Wie sehn' ich mich nach dir!
O wesentliche Sonne,
Mein' einge Freud und Wonne,
Wenn, wenn erscheinst du mir? :|:

2.

O angenehmster Gast,
Wie wart't mein Hertz auff dich?
O tausend-liebste Seele,
Wenn kommst in meine Höle,
Wenn, wenn besuchst du mich? :|:

3.

O Zucker-süsser Trost,
Den ich alleine meyn'!
O außerwehltes Leben,

Das meinem Krafft muß geben,
Wenn ſeelſt du dich mir ein? :|:

[565] 4.

O liebelichſter Kuß,
Hertz-labender Geſchmack!
O innigliche Quelle,
Erquickendes Gefälle!
Wenn iſt dein Ankunfft-Tag? :|:

5.

O ewg' Erſättigung,
Ruh aller Liebs-Begier,
Frieb über alle Sinnen,
Mein eintziges Beginnen,
Wenn kommſt du Gott zu mir? :|:

Das CLXVI.

Sie vertröſtet die Schäfferinnen der Ankunfft jhres Heilandes.

[566] (Melodie.)

[567] 1.

Seyd getroſt jhr Schäfferinnen,
Unſer Heyland iſt nicht weit,
Man wird ſchon der Liebligkeit
Seins Geruchs gar eigen innen:
Seyd getroſt, er kommt heran,
Der ſo lang-gewünſchte Mann.

2.

Denn er iſt ſchon längſt umbfangen
Von dem Weibe ſeiner Braut,
Und nu kommt er jhr vertraut
Freuden-voll herein gegangen:
Da er auſſer dem Gezelt
Sich wird zeigen aller Welt.

3.

Ach ich ſehe ſchon den Wagen
Und den Helffen-beinern Thron,

Inner dem der Gottes-Sohn
JEſus wird herein getragen!
Bald denn wird er ſich auch mir
Zeigen, und ſelbſt gehn herfür.

4.

Wie ein Bräutgam voller Wonne,
Der auß ſeiner Kammer geht!
Und gleich wie wenn ſie auffſteht
Die behende Himmels-Sonne;
[568] Alſo wird ſein Glantz und Schein
Unſern armen Seelen ſeyn.

5.

Seyd getroſt, jhr Schäfferinnen,
Eure Hoffnung wird nun war;
Euer Glaube ſicht es klar,
Und die Sinne werdens innen:
Seyd getroſt, freut euch mit mir,
Denn er kommt, und iſt ſchon hier.

Das CLXVII.

Sie verkündiget die Ankunfft des Bräutigams.

[569] (Melodie.)

[570] 1.

Der Bräutgam kommt, der Bräutgam kommt,
Auff, auff jhr Hochzeit-Leute!
Geht jhm entgegen unverſtummt,
Jhr Jungfern ſeine Bräute!
Geht jhm entgegen, geht herauß,
Auß euch und eurer Selbheit Hauß!

2.

Nehmt eure Lampen, ſchmückt ſie ſchön
Mit heiligen Begierden;
Geht auß mit Lieb und Lob-Gethön,
Mit tugendhafften Zierden:
Geht auß, geht mit Gerechtigkeit,
Mit Demut und Beſcheidenheit.

3.

Vergesset eures Vaters Hauß,
Und kehret jhm den Rücken;
Geht von'n Gespielen allen auß,
Die euch nicht helffen schmücken:
So wird er, der Verliebte, bald
Begehrn eur Antlitz und Gestalt.

4.

Auff, auff, versäumt nicht eure Freud',
Jhr außerwehlte Bräute;
Geht jhm entgegen, weil es Zeit,
Der Hochzeit-Tag ist heute;
[571] Wer jhm nicht heut entgegen geht,
Bleibt unvermählt und unerhöht.

Das CLXVIII.

JEsus ist jhr gantz schön.

[572] 1.

Du bist gantz schön, mein' edle Zier,
Du bist gantz schön, mein Leben;
Kein Mackel wird gespürt an dir,
Kein Tadel dir gegeben:
Du bist gantz schön, mein einges Licht,
Nichts ist was dir gebricht.

2.

Dein Haupt ist wie das feinste Gold,
Dein Augen wie der Tauben:
Dein Antlitz voller Gunst und Hold,
Voll Krafft das Hertz zu rauben:
Wer dich nicht liebt, der muß ein Stein
An Leib und Seele seyn.

3.

Dein Rosen-Mund, wenn er sich regt,
Verzuckt mir Krafft und Sinnen;
Dein Athem, wenn er mich anschlägt,
Zeucht meinen Geist von hinnen:

Was an der Kehle mich erfreut,
Ist ewge Süssigkeit.

[573] 4.

Dein Leib ist weiß wie Helffenbein,
Grad' und voll Majestäten;
Er schimmert wie viel edle Stein'
In goldnen Panzer-Ketten:
Den Marmel-Säuln von Zier-Gold reich
Sind deine Beine gleich.

5.

Kurtz, du bist gleich wie die Gestalt
Der Zitronaten-Wälder,
Außbündig, blühend mannigfalt,
Wie die gestückten Felder:
Wer dich nicht liebt, du schöner Gott,
Der ist lebendig todt.

Das CLXIX.

Sie freuet sich der erzeigten Gnade GOttes.

[574] (Melodie.)

[575] 1.

Steh auff du strenger Nord,
Steh auff und pack dich fort:
Der Frühling ist verhanden
In allen meinen Landen:
Ich bin Gott Lob erwarmt,
Er hat sich mein erbarmt.

2.

Der West-Wind seiner Hold
Der hat mir wol gewolt:
Er hat die Kält' und Schmertzen
Verjagt auß meinem Hertzen,
Hat den verstarrten Sinn
Erweichet und dahin.

3.

Nun läst die Turtel-Taub
Sich hören auff dem Laub;
Es grünt meins Geistes Anger,
Und geht mit Blumen schwanger;
Ich bin nu voller Freud
Ob der Genaden-Zeit.

4.

Dem höchsten Gott sey Danck
Mit ewgem Lobgesang:
Es preise seine Güte
Mein Hertz und mein Gemüte;
[576] Es mach' jhn groß mein Mund,
Und thu sein' Allmacht kund

5.

Er wolle doch forthin
Regiren meinen Sinn,
Mein Hertz auffs neu entzünden,
Und mehr mit jhm verbinden,
Daß ich mit heilger Brunst
Beharr in seiner Gunst.

Das CLXX.

Sie liebet das Gebot Christi.

[577] 1.

Wie süß' ist dein Gebot,
Du süsser Liebes-Gott!
Wie sanfft und lind ist doch
Dein angelegtes Joch!
Wie lieblich, deinen Willen
Vollkömmlich zu erfüllen!
Wie leicht ist, die du hast
Uns aufferlegt, die Last.

[578] 2.

Du heissest mich allein
Der Lieb ergeben seyn:

Du forderſt nichts von mir,
Als heilge Liebs-Begier:
Ich ſol den Nechſten lieben,
Und mich im Lieben üben:
Und daß ich dieſes kan,
Zündſt du mich ſelber an.

3.

Du gibſt mir deinen Geiſt,
Der thut diß allermeiſt:
Du wirckſt durch deine Hold,
Was du von mir gewolt:
Du trägſt die keuſchen Flammen
In meine Seel zuſammen:
Du ſelbſt, du Liebes-Gott,
Hältſt in mir dein Gebot.

4.

Ich dancke dir, mein Licht,
Daß du mich diß berichtʼt:
Ich dancke dir, mein Gott,
Für dieſes neu Gebot;
Ich preiſe dein Gemüte
Für ſolche Lieb' und Güte:
[579] Ich küſſe deinen Mund,
Der den Befehl thut kund.

5.

Ich wil mich auch bemühn
Solchs einig zu vollziehn;
Ich wil bey Tag und Nacht
Mit Fleiß drauff ſeyn bedacht:
Ich wil mein Hertz und Leben
Dir und dem Nächſten geben:
Gib mir nur, ſüſſer Gott,
Was fordert dein Gebot.

Das CLXXI.

Sie vermahnet zur Nachfolgung Christi.

[580] 1.

Mir nach, spricht Christus unser Held,
Mir nach, ihr Christen alle:
Verläugnet euch, verlaßt die Welt,
Folgt meinem Ruff und Schalle:
Nehmt euer Kreutz und Ungemach
Auff euch, folgt meinem Wandel nach.

[581] 2.

Ich bin das Licht, ich leucht' euch für
Mit heilgem Tugend-Leben;
Wer zu mir kommt und folget mir,
Darff nicht im finstern schweben:
Ich bin der Weg, ich weise wol,
Wie man wahrhafftig wandeln sol.

3.

Mein Hertz ist voll Demütigkeit,
Voll Liebe meine Seele;
Mein Mund der fleust zu jeder Zeit
Von süssem Sanfftmut-Oele;
Mein Geist, Gemüte, Krafft und Sinn
Ist GOtt ergeben, schaut auff ihn.

4.

Fällts euch zu schwer? ich geh voran,
Ich steh euch an der Seite;
Ich kämpffe selbst, ich brech die Bahn,
Bin alles in dem Streite:
Ein böser Knecht, der still darff stehn,
Wenn er den Feld-Herrn an-sieht gehn?

5.

Wer seine Seel zu finden meynt,
Wird sie ohn mich verlieren;
Wer sie umb mich verlieren scheint,
Wird sie nach Hause führen:
[582] Wer nicht sein Kreutz nimmt und folgt mir,
Ist mein nicht werth und meiner Zier.

6.

So laſt uns denn dem lieben HErrn
Mit unſerm Kreutz nachgehen;
Und wolgemut, getroſt und gern
In allem Leiden ſtehen:
Wer nicht gekämpfft, trägt auch die Kron
Deß ewgen Lebens nicht davon.

Das CLXXII.

Sie begehrt von jhrem Meiſter gelehrt zu werden.

[583] 1.

Treuſter Meiſter, deine Worte
Seind die rechte Himmels-Pforte:
Deine Lehren ſeind der Pfad,
Der uns führt zu GOttes Stadt.

2.

O wie ſelig wer dich höret,
Wer von dir wil ſein gelehret;
Wer zu jeder Zeit und Stund
Schaut auff deinen treuen Mund!

3.

Sprich doch ein in meine Höle,
Rede doch zu meiner Seele;
Lehr ſie halten biß in Tod
Deiner Liebe Liebs-Gebot.

[584] 4.

Hilff mich in dem Lieben üben,
Und GOtt über alles lieben;
Meinen Nächſten gleich wie mich
Laß mich lieben inniglich.

5.

Lehr mich Engliſche Geberden,
Laß mir deine Demut werden;
Geuß mir deine Sanfftmut ein,
Mach mich klug in Einfalt ſeyn.

6.
Alſo werd' ich mich entbinden,
Und der Seelen Ruhe finden;
Alſo werd' ich in der Zeit
Seyn gelehrt in Ewigkeit.

Das CLXXIII.

Sie bittet umb Beyſtand zur Faſten-Zeit.

[585] 1.
Du milder Schöpffer, laſſe dir
Gefalln das Bitten, welches wir
In dieſer heilgen Faſten-Zeit
Thun ſenden deiner Gütigkeit,

2.
Dir iſt der Hertzen-Grund bekannt,
Du weiſt die Kräfften unſrer Hand,
[586] Ertheil Genad, erlaß die Schuld,
Dieweil wir kommn und ſchreyn umb Huld.

3.
Der Sünden ſind zwar viel und groß,
Schon aber HErr und laß uns loß,
Weil wir bekennen, komm und eil,
Mach uns zu Ehrn deins Nahmens heil.

4.
Laß HErr durchs Faſten Fleiſch und Bein
Alſo zerknirſcht und milde ſeyn,
Daß unſre Seel in Nüchterkeit
Von Sünden gäntzlich bleib befreyt.

5.
O ſelige Dreyfaltigkeit,
Einfältigs Ein und Einigkeit,
Verleyh, daß die dir zugethan
Ihr Faſten fruchtbar bringen an.

[587] ## Das CLXXIV.

Sie begehret in die Bruſt.
Chriſti.

[588] 1.

Gegrüſſet ſeyſt du, ſüſſe Bruſt,
Die mir zu Troſt und ewger Luſt
So mildiglich geflossen:
Du Balſam-Ritz, du Roſen-Thür,
Du reicher Mund, durch den ſich mir
Mein Heil-Strom außgegoſſen:
Ach waſch doch ab und ſchweiff geſchwind
Von meiner Bruſt weg alle Sünd!

2.

Ich ſehne mich in dich hinein,
In dich, du hoch-gewünſchter Schrein,
Sehn' ich mich einzuſchlieſſen;
Du haſt den Schatz das Hertz in dir,
Das meine Seele für und für
An ſich wil ziehn und küſſen.
[589] Ach laß mich doch zu meinem Schatz,
Du Freuden-reicher Hertzens-Platz.

3.

Ich ſuche Ruh für meine Seel,
Sie wil in dich, du ſtille Höl,
Die Ruhe-ſtätt der Müden:
Ich bin verjagt und auff der Flucht,
Und werde von dem Feind geſucht,
Ach bring mich doch in Frieden!
Ach laß mich ein zur rechten Zeit,
Du meine Burg und Sicherheit!

4.

Ich nahe mich mit keuſcher Brunſt
Zu dir, und ſuche deine Gunſt,
Du goldne Lebens-Pforte:
Mein Leben hänget bloß daran,
Daß ich mir Athem ſchöpffen kan,
In dir und deinem Orte:

Ach zeuch mich doch in dich hinein,
Daß ich nicht darff ohn Athem ſeyn!

5.

Du haſt mich ja ſchon längſt getröſt,
Da du am Kreutz dich mir entblöſt,
[590] Und mütterlich gezeiget:
Da du dein Waſſer und dein Blut,
Die Roſen-farbne Gnaden-Flut
Dem harten Speer gezweiget:
Vollziehs doch nu zu deiner Luſt,
O Bruſt, O ſüſſe JEſus-Bruſt.

6.

Schau, ich ſetz an meins Geiſtes Mund,
Und ſaug' an deiner offnen Wund',
Als einer Roſen-Blume:
Ich zieh in mich deins Hertzens Safft,
Den edelen Geruch und Krafft,
Und ſtärck mich dir zu Ruhme:
O JEſu, meiner Seelen-Luſt,
Vergönne mir doch deine Bruſt!

Das CLXXV.

Sie hält bey dem Lämmlein JESU umb Gedult an.

[591] 1.

Gedulbigs Lämmlein JEſu Chriſt,
Der du all' Angſt und Plagen,
Alls Ungemach zu jeder Friſt
Gedulbig haſt getragen;
Verleih mir auch zur Leidens-Zeit
Gedult und alle Dapfferkeit.

[592] 2.

Du haſt gelibten, daß auch ich,
Dir folgen ſol und leiden;
Daß ich mein Kreutze williglich
Soll tragen und mit Freuden:

Ach möcht' ich doch in Kreutz und Pein
Geduldig wie ein Lämmlein seyn!

3.

Ich wünsche mir von Hertzen-Grund
Für dich geschlacht't zu werden;
Und was noch mehr, zu jeder Stund
Gekreutzigt stehn auff Erden;
Doch aber wünsch' ich auch darbey
Daß ich ein Lämmlein JEsu sey.

4.

Laß kommen alles Kreutz und Pein,
Laß kommen alle Plagen;
Laß mich veracht, verspottet seyn,
Verwundt und hart geschlagen:
Laß aber auch in aller Pein
Mich ein gedulbigs Lämmlein seyn.

5.

Ich weiß man kan ohn Kreutz und Leid
Zur Freude nicht gelangen:
Weil du in deine Herrligkeit
Selbst bist durchs Kreutz gegangen:
[593] Wer nicht mit dir leidt Kreutz und Pein,
Kan auch mit dir nicht selig seyn.

Das CLXXVI.

Sie begehret ein Schlacht-Opffer Christi zu werden.

[594] 1.

Höchster Priester, der du dich
Selbst geopffert hast für mich;
Laß doch, bitt' ich, noch auff Erden
Auch mein Hertz dein Opffer werden.

2.

Denn die Liebe nimmt nichts an,
Was du Liebe nicht gethan;
Was durch deine Hand nicht gehet,
Wird zu Gott auch nicht erhöhet.

3.
Drumb so tödt und schlachte hin
Meinen Willen, meinen Sinn;
Reiß mein Hertz auß meinem Hertzen,
Solts auch seyn mit tausend Schmertzen.

4.
Trage Holtz auff dein Altar,
Und verbrenn mich gantz und gar:
O du tausend-liebste Liebe,
Wenn doch nichts von mir mehr bliebe!

5.
Also wird es wol geschehn,
Daß der HErr es an-wird sehn;
Also werd' ich noch auff Erden
Gott' ein Liebes-Opffer werden.

[595] Das CLXXVII.

JEsus ist jhre Zuversicht.

[596] 1.
Der HErr ist meiner Augen Trost,
Mehr als die Sonn am Himmel;
Mein Heil, wenn sich der Feind erbost,
Und alle sein Getümmel:
Wenn ich nur jhn erblick mein Licht,
So fürcht' ich mich schon nicht.

2.
Ich schiff' ohn Zagen auff dem Meer
In allem Ungewitter;
Fleugt gleich mein Schifflein hin und her
Vom Nord-Wind dem Zerrütter;
Fahr ich doch fort und seh' jhn an,
Den Leid-Stern, was ich kan.

3.
Ich lasse Donner, Hagel, Blitz,
Und alles auff mich stürmen;
Schau nur nach meines Sternes Sitz,

An seines Himmels-Thürmen:
Ich fahr voll Hoffnung nach dem Port,
Denn JEsus zeucht mich fort.

4.

Ich werde zwar offt schwach und müd',
Und bin sehr abgeschlagen:
Weil aber er mich an sich zieht,
So acht' ich keine Plagen:
[597] Mein Schifflein wird noch wol bestehn,
Und in den Port eingehn.

5.

Ich bin getrost, er wird auch nicht
Zur letzten Zeit mich lassen;
Er wird sein lieblichs Angesicht
Mir zeigen, mich umbfassen:
Ich bin getrost und fahre fort
Mit JEsu in den Port.

Das CLXXVIII.

Sie wünschet Christo Glück zu seiner Überwindung und Herrligkeit.

[598] 1.

Ich wünsche dir Gelück,
Daß du hast überwunden;
Ich wünsche dir Gelück
Und tausend gute Stunden:
Ich freue mich, mein HErr und GOtt,
Daß du erstanden bist vom Tod.

2.

Ich freue mich durchauß,
Daß du bist auffgefahren;
Und in dem Himmels-Hauß
Gebietst der Engel-Schaaren:
Ich freue mich ob deiner Freud
Und unerhörten Herrligkeit.

3.

Ich freu mich, daß dir ist
Ein solcher Nahm gegeben;
Den man von keinem liest,
Den alle höchst erheben:
[599] Für dem die Knie biegt was bey dir
Dort oben, drunten ist und hier.

4.

Ich wünsche dir Gelück,
Daß alle Pein verschwunden;
Ich wünsche dir Gelück
Zum Glantze deiner Wunden;
Zu deiner Klarheit, deinem Blitz,
Zu deinem Thron, zu deinem Sitz.

5.

Mein Hertze fleust für Gunst,
Daß dir ist, O mein Leben,
Auch noch darzu alls sunst
Vom Vater übergeben;
Ich spring für Freud, O Jesu Christ,
Daß du der Erden Richter bist.

6.

Ach hilff doch mir auch fort,
Hilff mir auch überwinden:
Führ mich auch in den Port,
Und laß mich Gnade finden;
Daß ich mit dir in Ewigkeit
Genieffe deiner Seligkeit.

[600] ## Das CLXXIX.

Sie bittet jhn, als jhren Bruder, umb Erhebung zu seinem Kuß.

[601] 1.

Wer wird mir geben, daß ich dich,
Mein Bruder JEsu, küsse?
Und deiner Liebe völliglich
Ohn' alle Furcht genieffe?

Wer wird mich über mich erheben,
Und in dir gäntzlich machen leben?

2.

Du muſt mich ſelbſt durch deinen Geiſt,
Mein allerliebſter zieren;
Durch jhn muſt du mich allermeiſt
Zu deinem Kuſſe führen:
Durch jhn kan ich dir gäntzlich leben
Und wie ein Bienlein an dir kleben.

3.

Du haſt ja meiner Mutter-Bruſt
Der Gottes-Braut geſogen;
Haſt jhre Milch mit höchſter Luſt
In deinen Mund gezogen:
Du biſt mein Bruder, kanſt mir geben,
Daß ich nicht darff verächtlich leben.

4.

Ach ſolt' ich dich für meiner Thür,
Mein Bluts-Freund JEſu, finden!
Ich wolte mich wol ſo mit dir
Verknüpffen und verbinden,
[602] Daß du dich müſteſt mir ergeben,
Und mich zu deinem Kuß erheben,

5.

Darumb beſchwer ich dich, mein Freund,
Bey deiner Mutter Brüſte;
Bey deiner Treu, die mich gemeynt
Zu bringen auß der Wüſte:
Daß du mich gantz in dir machſt leben,
Und wollſt zu deinem Kuß erheben.

Das CLXXX.

Sie findet jhn nach vielem Suchen in jhrem Hertzen.

[603] 1.

Pſyche voll heilger Liebs-Begier,
Voll feuriger Verlangen,

Ihrs Hertzens Schatz und Seelen-Zier
Den Bräutgam zu empfangen,
Lieff hin und wieder auff die Strassen,
Und sucht' jhn embsig ohne Massen.

2.

Sie lieff und fragte fort und fort,
Wo jhr Geliebter stünde?
An welchem End', an welchem Ort
Jhr JEsus sich befinde?
Es solte, wer nur kam, jhr sagen,
Wo sie den Heiland könt' erfragen?

[604] 3.

Er liegt, sprach sie, im Krippelein,
Und an der Mutter Brüste,
Da find' ich jhn ein Kind und klein,
Daß ich gleich mit jhm niste;
Er aber war nur schon entwehnet,
Sie hatte sich umbsonst gesehnet.

4.

Da lieff sie fort, und fiel jhr ein,
Daß er im Feld zu finden:
Sie sprach, er ist ein Feld-Blümlein,
Da, da werd' ich jhn binden:
Er aber war nicht mehr auff Erden,
Kont' jhr auch also dar nicht werden.

5.

Wart, sprach sie, er war gern allein
Ich wil jhn wol ergehen;
Und lieff in alle Wüsteneyn,
Auff alle Berg' und Höhen:
Kont' jhn doch auch da nicht umbfassen,
Weil er die allbereit verlassen.

6.

Drauff dachte sie jhn an dem Stamm
Deß Kreutzes zu umbgeben,
Weil er daran, als Bräutigam,
Gelassen Leib und Leben:

[605] Sie kont' jhn aber nicht bekommen,
Die Mutter hatt' jhn weg genommen.

7.

Da eilte sie mit allem Fleiß
Jhn suchend' in dem Grabe;
Da, sprach sie, wird er mir zu Preiß,
Da ist's, wo ich jhn habe.
Er aber war schon aufferstanden,
Und im Grabe nicht vorhanden.

8.

Denn schwang sie sich mit Geist und Sinn
In aller Himmels-Säle;
Ich weiß, sprach sie, weil er dahin,
Daß ich nicht seiner fehle:
Er aber war auch da nicht drinnen,
Weil all' ihn nicht begreiffen können.

9.

Als diß geschah, sanck sie für Leid
In Ohnmacht und fiel nieder;
Hört' aber gute neue Zeit,
Da sie zu sich kam wieder:
Sie solt' in jhren Grund eingehen,
Da würd' er seyn und jhr gestehen.

[606] 10.

Stracks kehrte sie sich in sich ein,
Und sucht' in jhrem Hertzen;
Da ward gemindert jhre Pein,
Und abgekürtzt die Schmertzen:
Sie fand den Liebsten jhrer Seelen
In jhrer eignen Hertzens-Hölen.

11.

Ach Thörin, schrie sie, die du Gott
Von aussen meynst zu finden!
Und kanst dich in dir selbst von Noth
So leicht durch jhn entbinden:
In dich, in dich must du dich kehren,
Wo du wilt stillen dein Begehren.

Das CLXXXI.

Sie wird auß dem Hertzen JEsu getränckt.

[607] (Melodie.)

[608] 1.

Denckt doch ihr Hirten, was vor Gunst
Der Psyche hat erzeigt umbsonst
JEsus der GOtt der Liebe!
Sie lieff in einen Wald hinein,
Und sucht ein frisches Brünnelein,
Daß sie beym Ursprung bliebe.

2.

Als sie nun manchen Tag und Nacht
Umbsonst mit suchen zugebracht,
Auch fast verschmachten solte;
Kam er zu ihr, der süsse GOtt,
Und sprang ihr bei in ihrer Noth,
Ihr gebend was sie wolte.

3.

Komm her mein Schatz, sprach er zu ihr,
Ich bin der deines Geists-Begier,
Der deinen Durst kan stillen,
Ich bin der Ursprung, der zur Stund
Erquicken kan dein Hertz und Mund,
Und seliglich erfüllen.

4.

Und bald für Lieb' und Liebes-Schmertz
Entblöst' er und durchstach sein Hertz,
[609] Es lassend auff sie sincken.
Da floß sein rosinfarbnes Blut
Auff sie wie eine milde Flut,
Und gab sich ihr zu trincken.

5.

Als solchs die Psyche nur erblickt,
Schrie sie voll Trosts und gantz erquickt:
Diß ist die Wasser-Quelle!

Diß ist das Brünnlein, die Fontein,
Der Ursprung, den ich meyn' allein,
Den trinck' ich auff der Stelle.

6.

Diß sprach sie, und tranck was sie kunt',
Ersättigend jhr Hertz und Mund
Mit diesem seelgen Bronne:
Sie tränckt' jhr durstigs Seelelein
Und senckte sich offt gantz darein
Mit höchster Freud und Wonne.

7.

Drumb liegt sie noch voll Trost und Lust
An jhres süssen Gottes Brust,
Und ist von jhme truncken:
Jhr gantzer Sinn, Verstand und Geist,
Ist ausser jhr und weg gereist,
Und in den Quall versuncken.

[610] Das CLXXXII.

Die Psyche ist ein Reh, und jhr Geliebter ein Jäger worden.

[611] 1.

Jhr Schäferinnen höret an,
Was unsre Psyche hat gethan,
Was sich mit jhr begeben:
Sie hat in eine Wüsteney
Die Flucht genommen, umb da frey
In Einsamkeit zu leben.

2.

Sie hat gleich wie ein junges Reh
Durchs ebne Feld hin auff die Höh
Der Berge sich geschwungen:
Hat manches Thal und manche Klufft
Die jhrem Lauffen nach gerufft,
Gar listig übersprungen.

3.

Als diß gehört deß Höchsten Sohn,
Hat er verlassen seinen Thron
[612] Und ist ein Jäger worden:
Er ist gelauffen früh und spat
Auff jhre Spur, nach jhrem Pfad
Von Osten biß zum Norden.

4.

Er hat mit grossem Fleiß gesucht,
Daß er sie könt' auß dieser Flucht
Mit seinem Netze fangen:
Und endlich hat er sie allein
Bei einem frischen Brünnelein
Erblicket und ergangen.

5.

Da hat er sie in schneller Eil
Mit seinem scharffen Liebes-Pfeil
Verwundet und gefället:
Er hat jhr abgeschiednes Hertz
Genommen, und mit süssem Schmertz
Dem seinen zugesellet.

6.

Nun liegt sie ohne Hertz und Krafft
In bitter-süsser Liebes-Hafft,
Und führt ein sterbend Leben:
Jhr gantz Gemüt und gantzer Sinn
Geht nur nach JEsu Hertze hin,
Mit welchem jhrs umbgeben.

[613] ## Das CLXXXIII.

Sie entbietet sich jhrem sie suchendem Bräutigam.

[614] 1.

Treuer Schäfer, der du mir
Schon längst nachlauffst mit Begier,
Der du mich suchst mit Verlangen,

Komm nur kühn herangegangen:
Komm gantz frey, ich wil dir seyn
Schaf-Stall und auch Schäfelein.

2.

Was dein Hertze wird begehrn,
Sol mein Hertze dir gewehrn;
[615] Was nur wünschet deine Seele,
Sol dir geben diese Höle:
Ruhig, still, gelassen, mild,
Wil ich seyn, und wie du wilt.

3.

Daß ich von dir weg gerennt,
War daß ich dich nicht gekennt;
Weil du aber, O mein Leben,
Mir dich hast zu kennen geben,
So versprech ich, daß ich dir
Treu wil bleiben für und für.

4.

Komm, hier ist, was du gesucht,
Hier ist deiner Liebe Frucht;
Komm, hier magst du frey umbfangen,
Deme du bist nachgegangen:
Komm, du treuer Schäfer du,
Meiner Seele Trost und Ruh.

5.

Ich ergebe mich dir gantz,
Wonniglicher Lebens-Glantz:
Ich wil dein Begehren stillen,
Du solt mich mit Trost erfüllen:
Ich wil dir dein Schäfelein
Und du solt mein Hirte seyn.

[616] Das CLXXXIV.

Ihr Geliebter ist jhr, und sie jhm.

[617] 1.

Mein lieb ist mir, und ich bin jhm,
Ein unverwendter Cherubim:

Wir schaun einander immer an,
So viel er mag, so viel ich kan.

2.

Er liebt mich innig über sich,
Ich lieb' ihn wieder über mich:
Er neiget sich zu mir mit Gunst,
Und ich zu ihm mit keuscher Brunst.

3.

Er sucht in meinem Hertzen Ruh,
Und ich schreih seinem immer zu:
Er wünscht zu seyn in meiner Höl,
Und ich in seiner süssen Seel.

4.

Er stillet meines Geists Begier,
Ich seine, die er hat zu mir:
[618] Er kommt zu mir mit seinem Kuß,
Und ich zu ihm mit stätem Gruß.

5.

Er hat an mir sein' eigne Lust,
Und ich an seiner milden Brust:
Er ist mein angenehmster Klang,
Und ich sein liebster Lob-Gesang.

6.

Er ist mir Bräutgam, ich ihm Braut,
Er hat sich mir, ich ihm vertraut:
Er bleibet unzertrennlich mein,
Und ich bleib unabläßlich sein.

7.

So ist mein Lieb mir zugethan!
So bin ich ihme was ich kan!
So muß du seyn, wilt du zu ihm,
Wie Cherubim und Seraphim.

[619] ## Das CLXXXV.

Sie erzehlet seine Treue.

Auff eines andren Melodey.

[620] (Melodie.)

[621] 1.

Der edle Schäfer GOttes Sohn,
Von Ewigkeit verliebt,
Verließ sein Reich, verbarg die Kron,
Und gieng herumb betrübt;
Er gieng und sucht' auß Lieb' und Pein
Mit ängstlichen Geberden
Sein arms verlornes Schäfelein,
Das sich verirrt auff Erden.

2.

Und als er es gar glücklich fand,
Liebkoset' und umbfieng;
Und gleich in seiner Armen Band
Mit jhm nach Hause gieng:
Da kam der Wolff und fiel jhn an
Mit seinen Rott-Gesellen!
Und wolt' jhn da auff frischer Bahn
Sammt seinem Schäflein fällen.

3.

Als diß der treue Schäfer sah,
Gab er sich in Gefahr;
Sprang für und machte sich jhm nah,
Und bot allein sich dar:
[622] Er stritt, er rang, empfande Schmertz
Von diesen höllschen Hunden,
Und ließ sich auch gar biß auffs Hertz
Zerreissen und verwunden.

4.

Er stritt, biß er vonn Kräfften kam,
Und seinen Geist auffgab;
Daß man jhn todt von dannen nahm,
Und kläglich trug ins Grab:

Es ist jhm aber dieser Tod
Und Fall sehr wol gelungen,
Weil er damit die Wölff, als Gott
Erschlagen und verdrungen.

5.

Diß theur-erhaltne Schäfelein
Bist du O meine Seel;
Für dich kam er in diese Pein,
Für dich ins Grabes-Höl':
Drumb geh nun hin und sag jhm Danck
Mit Treu und reinem Leben;
Und thu dich jhm zum Lob-Gesang
Mit Leib und Seel ergeben.

[623] Das CLXXXVI.

Die Psyche freuet sich über den Göttlichen Vollkommenheiten jhres JEsu.

[624] 1.

Mein Geist frolocket und mein Sinn
Ob den Vollkommenheiten;
In denen ich seh JESUM blühn
Und seyn zu allen Zeiten.
O grosse Freud und Fröligkeit
Ob JEsu grosser Herrligkeit!

2.

Er ist die Weisheit, die im Hauß
Alls ordnet und regiret;
Die ewge Klugheit, die durchauß
Den Zepter weißlich führet.
O grosse Freud und Fröligkeit
Ob JEsu grosser Herrligkeit!

[625] 3.

Dem Vater ist er gleich an Macht,
Dem Heilgen Geist an Güte;
Am Wesen eines und an Pracht,
Am Adel und Gemüte:

O grosse Freud und Fröligkeit
Ob JEsu grosser Herrligkeit!

4.

Er ist der Gottheit Blum und Glantz,
Die ewiglichen blühet;
Der Spiegel, da der Vater gantz
Sich abgebildet sihet.
O grosse Freud und Fröligkeit
Ob JEsu grosser Herrligkeit!

5.

Er ist das wonnigliche Licht
Deß Vaters und sein Leben;
Die Schönheit, der er gantz verpflicht,
Verbunden und ergeben;
O grosse Freud und Fröligkeit
Ob JEsu grosser Herrligkeit!

6.

Er ist das un-durchschiffte Meer,
Die unerschöpffte Quelle;
Allgegenwärtig ohn Beschwer,
Auch ausser Ort und Stelle.
[626] O grosse Freud' und Fröligkeit
Ob JEsu grosser Herrligkeit!

7.

Unendlich ist er, ohne Grund,
Unsterblich, ewig, immer:
Wahrhafftig, treu ob seinem Bund,
Bricht was er zusagt nimmer.
O grosse Freud und Fröligkeit
Ob JEsu grosser Herrligkeit!

8.

Unwandelbar und voller Huld,
Gerecht, barmhertzig, gütig:
Langmütig, gnädig zu der Schuld,
Reich, groß, und höchst demütig:
O grosse Freud und Fröligkeit
Ob JEsu grosser Herrligkeit!

9.

Er ist ein Wesen, welchs höchst rein,
Höchst-selig ewig bleibet;
Ein ewiges einfältigs Ein,
Welchs kein Verstand außschreibet.
O grosse Freud und Fröligkeit
Ob JEsu grosser Herrligkeit!

10.

Er ist jhm selbst die Seligkeit,
Sein Fried' und Freuden-Leben;
[627] Sein Himmel, seine Herrligkeit,
Sein Loben, sein Erheben.
O grosse Freud und Fröligkeit
Ob JEsu grosser Herrligkeit!

11.

Was sing' ich? Er ist tausendmal
Mehr als ich kan gedencken;
In jhn muß aller Weisen Zahl
Vergehn und sich versencken.
O grosse Freud und Fröligkeit
Ob JEsu grosser Herrligkeit!

Das CLXXXVII.

Sie singet GOtt dem Vater einen Lob-Gesang.

[628] 1.

GOTT Vater der du aller Dinge
Ein Anfang und ein Schöpffer bist,
Der du mit höchstem Lob-Gesinge
Von allen Vater wirst gegrüßt;
Gott Vater sey in Ewigkeit
Gelobet und gebenedeyt.

2.

Der du von allen Ewigkeiten
Zeigst deinen eingen ewgen Sohn,
[629] Und jhn am Ende vor'ger Zeiten
Uns hast gesandt vons Himmels Thron:

GOtt Vater sey in Ewigkeit
Gelobet und gebenedeyt.

3.

Der du uns hast in jhm erkoren,
Eh du der Welt gelegt den Grund,
Und uns zu Kindern neu-geboren,
Auffrichtend einen ewgen Bund:
GOtt Vater sey in Ewigkeit
Gelobet und gebenedeyt.

4.

Auß dem, als einer Ursprungs-Sonne,
Die Lichter alle stammen her;
Auß dem, als einem Quall und Bronne,
Sich außgeust aller Güte Meer:
GOtt Vater sey in Ewigkeit
Gelobet und gebenedeyt.

5.

Der über Böß' und über Gute
Läst seiner Sonnen Schein auffgehn;
Und die gerechte Straff' und Rute
Sehr lang' auß Langmut an-läst stehn.
GOtt Vater sey in Ewigkeit
Gelobet und gebenedeyt.

[630] 6.

Der uns von Anbegin der Erden
Das Reich der Himmel hat bereit;
Und nöthigt daß wir Gäste werden
Der Hochzeit ewger Seligkeit.
GOtt Vater sey in Ewigkeit
Gelobet und gebenedeyt.

7.

Der dessen Tieffen unergründlich,
Und unermäßlich seine macht;
Der dessen Anfang unerfindlich,
Und unvergleichlich seine Pracht.
GOtt Vater sey in Ewigkeit
Gelobet und gebenedeyt.

8.

Der dessen vieler Majestäten
Die Himmel voll sind und die Welt;
Den alle Creaturn anbeten,
Dem, was nur lebt, zu Fusse fällt.
GOtt Vater sey in Ewigkeit
Gelobet und gebenedeyt.

9.

Dem tausend Engelische Heere
Das heilig ist der Herrscher schreyn;
Und alle Kräfft' ihr Kriegs-Gewehre
Zu ewiglichen Diensten weihn:
[631] GOtt Vater sey in Ewigkeit
Gelobet und gebenedeyt.

10.

Den aller Heilgen Chör' und Orden
Mit Lob verehrn und stätem Preiß:
Der immer angebetet worden
Vom gantzen Christen-Erden-Kreiß.
GOtt Vater sey in Ewigkeit
Gelobet und gebenedeyt.

11.

Gib daß dein Nahm geheilget werde,
Dein Reich zu uns komm auff der Welt;
Dein Will geschehe hie auff der Erde,
Wie in deß hohen Himmels Zelt.
Gib unser Brodt uns in der Zeit
Dich zu genieſſn in Ewigkeit.

12.

Erlaß die Schuld, wie wir erlassen,
Führ uns HErr in Versuchung nicht;
Rett' uns vom Übel aller Massen,
Und bring uns in dein freyes Licht,
Daß du von uns in Ewigkeit
Gelobt seyst und gebenedeyt.

[632] ## Das CLXXXVIII.

Das Lateinische Veni Creator Spiritus.

[633] 1.

Komm Heilger Geist, du Schöpffer du,
Sprich deinen armen Seelen zu,
Erfüll mit Gnaden süsser Gast
Die Brust die du geschaffen hast.

2.

Der du der Tröster bist genandt,
Deß Allerhöchsten GOttes Pfand,
Deß Lebens Brunn, der Liebe Brunst,
Die Salbung, wesentliche Gunst.

3.

Du sieben-faches Gnaden-Gut,
Du Finger GOtts der Wunder thut:
Du gibst der Erde daß sie fliest
So mild als du verheischen bist.

4.

Zünd' unsern Sinnen an dein Licht,
Die Hertzen füll mit Liebes-Pflicht:
Stärck unser schwaches Fleisch und Blut
Durch deiner Gottheit starcken Mut.

5.

Den Feind von uns treib fern hinweg,
Und bring uns zu deß Friedens Zweck,
Daß wir durch deine Huld geführt,
Vermeiden was uns nicht gebührt.

[634] 6.

Mach uns durch dich den Vater kund,
Wie auch den Sohn für uns verwundt;
Dich aller beyder Geist und Freud
Laß uns verehrn zu jeder Zeit.

7.

Ehr sey dem Vater unsrem HERRN,
Und seinem Sohn dem Lebens-Stern:
Dem Heilgen Geist in gleicher Weiß
Sey jetz und ewig Lob und Preiß.

Das CLXXXIX.

Das Lateinische Veni Sancte Spiritus.

[635] (Melodie.)

[636] 1.

Komm, O Heilger Geist, O komm,
Wirff deins Lichtes Strahln herumb,
In meins finstern Hertzens Schrein:
Komm der Armen Auffenthalt,
Komm du reicher Geber bald,
Komm O lieber Glantz herein:
Komm, O Heilger Geist, O komm.

2.

Bester Tröster, liebster Gast,
Meines Geistes Ruh und Rast,
Süss' Erquickung sey nicht weit:
In der Arbeit meine Ruh,
In der Hitz mein Trunck bist du,
In Betrübnüß meine Freud.
Komm, O Heilger Geist, O komm.

3.

O du selges Seelen-Licht,
Laß das Hertz, das dir verpflicht,
Deine reiche Güte spürn:
Denn ohn deinen Glantz und Schein
Kan in uns nichts fruchtbar seyn,
Nichts sich regen und berührn.
Komm, O Heilger Geist, O komm.

[637] 4.

Mache rein alls was befleckt,
Grünend was verstocket steckt,

Heile was verletzt und wund;
Beuge was verstarrt und alt,
Pflege was erfrorn und kalt,
Leite was nicht fort gekont:
Komm, O Heilger Geist, O komm.

5.

Gib uns die wir dir sind treu,
Und auff dich vertrauen frey,
Deiner sieben Gnaden Flut:
Gib der Tugend schönsten Lohn,
Gib deß selgen Außgangs Kron,
Ewge Freud und ewges Gut.
Komm, O Heilger Geist, O komm.

Das CXC.

Sie singet dem Heiligen Geist einen schönen Lob-Gesang.

[638] (Melodie.)

[639] 1.

Du süsse Taube Heilger Geist,
Der du zu uns kommst hergereist,
Vom Vater und vom Sohne;
Dir sol jetz durch deß Mundes Klang
Erschalln meins Hertzens Lob-Gesang
Für deiner Gottheit Throne.
O süsse Taube Heilger Geist,
Sey ewiglich von mir gepreist.

2.

Du bist der ob den Wassern schwebt,
Der HErr durch welchen alles lebt,
Der alls Geschöpff beseelet:
Durch dich ist aller Himmel Pracht,
Und jhre gantze Krafft gemacht,
Du hast sie außgehölet;
O süsse Taube Heilger Geist,
Sey ewiglich von mir gepreist.

3.

Du hast durch der Propheten Schaar
Verkündiget was künfftig war,
Und Christum prophezeyet:
Du zündst auch noch auff frischer Bahn
Das Licht der Wahrheit kräfftig an,
Weil nur sein Hertz dir leihet:
[640] O süsse Taube Heilger Geist,
Sey ewiglich von mir gepreist.

4.

Du bist der Brunn der Fruchtbarkeit,
Du hast Mariam benedeyt,
Von dir hat sie empfangen:
Durch dich ist Gottes ewger Sohn
Ein Mensch geworden und inn Thron
Deß Leibs der Jungfrau gangen.
O süsse Taube Heilger Geist,
Sey ewiglich von mir gepreist.

5.

Du hast gar huldreich dich erzeigt,
Als Christi Menschheit sich geneigt
Die Tauffe zu bekommen:
Hast auch mit deiner Süssigkeit
Auff jhm geruht zu jeder Zeit,
Und jhn gantz eingenommen.
O süsse Taube Heilger Geist,
Sey ewiglich von mir gepreist.

6.

Du kameſt wie ein starcker Wind
Zu Christi heilgem Hoff-Gesind,
[641] Und machst sie voller Wonne;
Du feureſt jhre Zungen an,
Sie reden Sprachen, die man kan
So weit auch geht die Sonne.
O süsse Taube Heilger Geist,
Sey ewiglich von mir gepreist.

7.

Du bist der Geist der Gnad und Huld
Du flehst in uns für unsre Schuld,
Du bist der Geist der Güte:
Du machest uns zu Kindern Gotts,
Du machst uns würdig seines Brodts,
Vergöttest das Gemüte:
O süsse Taube Heilger Geist,
Sey ewiglich von mir gepreist.

8.

Du salbest uns mit Freuden-Oel,
Bist Honigseim in unsrer Kähl,
Bist Trost in allen Schmertzen:
Du bist die heilge Liebes-Brunst,
Die weg treibt allen bösen Dunst
Auß den zerknirschten Hertzen.
O süsse Taube Heilger Geist,
Sey ewiglich von mir gepreist.

[642]

9.

Du bist der Strom klar wie Chrystall,
Der mit so gnaden-reichem Fall
Jerusalem erfreuet:
Du strömest wie ein Harffen-Thon
Auß GOttes und deß Lammes Thron,
Durch dich wird alls verneuet:
O süsse Taube Heilger Geist,
Sey ewiglich von mir gepreist.

10.

Du bleibst bey uns in Ewigkeit,
Wirst uns bey Endigung der Zeit
Frey und lebendig machen:
Du wirst mit deiner Gottheit Schein
Uns die wir deine Küchlein seyn
Gantz seliglich anlachen.
O süsse Taube Heilger Geist,
Sey ewiglich von mir gepreist.

11.

Sey doch auch mir ein süsser GOtt,
Ein süsser GOtt in Todes-Noth,
Ein süsser GOtt im Leben:
Laß mich dein liebes Küchlein seyn,
Führ mich in deine Gottheit ein
Ohn End' ob mir zu schweben:
Daß du werdst ewiglich gepreist,
O süsse Taube Heilger Geist.

[643] Das CXCI.

Sie ruffet die Heilige Dreyfaltigkeit an.

[644] 1.

Hoch-heilige Dreyfaltigkeit,
Die du so süss' und milde
Mich hast geschaffen in der Zeit
Zu deinem Ebenbilde,
Ich liebe dich von Hertzen-Grund,
Ich preise dich mit meinem Mund,
Komm doch, komm und zeuch ein bey mir
Mach Wohnung und bereit mich dir.

[645] 2.

GOtt Vater nihm gantz kräfftig ein
Das sinckende Gemüte:
Mach es zu deinem innern Schrein
Und deiner stillen Hütte:
Vergib, daß mein Gedächtnüß sich
Zerstreut hat offt und sündiglich,
Bring es in eine wahre Ruh,
Daß nichts in jhm sey als nur du.

3.

Gott Sohn erleuchte den Verstand
Mit deiner Weißheit Lichte:
Vergib, daß er sich offt gewandt
Zu eitelem Gedichte:

Laß numehr nur in deinen Schein
Mein eintzigs Schaun und Würcken seyn,
Zeuch jhn daß er schon allbereit
Verzuckt steh über Ort und Zeit.

4.

Gott Heilger Geist, du Liebes-Feur,
Entzünde meinen Willen:
Stärck jhn, komm mir zu Hülff und Steur
Den deinen zu erfüllen:
Vergib, daß ich so offt gewolt,
Was sündlich ist und nicht gesolt:
[646] Verleih daß ich mit reiner Brunst
Dich auffrecht ewig lieb' umbsunst.

5.

O Heilige Dreyfaltigkeit,
Führ mich doch gantz von hinnen:
Zeuch zu dir in dein' Ewigkeit
All' äuffr' und innre Sinnen,
Vereinige mich, laß mich hier
Eins mit dir seyn, daß ich mit dir
Auch dort sey eine Herrligkeit,
O Heiligste Dreyfaltigkeit!

Das CXCII.

Sie begehret gantz in das Brodt deß Lebens verwandelt zu werden.

Auß einem Lateinischen.

[647] (Melodie.)

[648] 1.

O heilsams Opffer JEsu Christ,
Du bist mein Herr und GOtt;
Ich sehne mich zu jeder Frist
Nach dir, mein Himmel-Brodt.
Kommt alle die jhr hungrig seyd,
Und esst diß Brodt noch in der Zeit,
Denn dieses Brodt ist GOtt.

2.

Ohn dich ist mir deß Himmels Zelt
Nichts anders als nur Pein:
Ohn dich kan mir die gantze Welt
Nicht eine Freude seyn:
Du bist allein meins Geistes Lust,
Allein das Labsal meiner Brust,
Allein mein Himmelreich.

3.

Entzünd mein Hertz, O keusches Feur
Mit deiner heilgen Brunst;
O Speise komme mir zu Steur
Mit deiner Lieb und Gunst:
Zünd' an, verbrenn, vermehr die Glut,
O JEsu höchst-gewünschtes Gut,
Daß ich dein Phœnix sterb.

[649] 4.

Verneure mich, gib mir dein Hertz,
Geuß deine Lieb mir ein:
Denn meins ist kalt und voller Schmertz,
Es kan nicht liebend seyn:
Je mehr ich denck, O JEsu Christ
Daß du der Liebe würdig bist,
Je sehrer kränck' ich mich.

Das CXCIII.

Alles ist jhr nichts für der Süssigkeit JEsu im Heiligen Sacrament.

Auß einem Lateinischen.

[650] 1.

Süsses Seelen-Abendmal,
Himmels-Kost im Jammerthal,
Manna aller Lüste;
O wie würde nicht die Welt
Alls verachten was sie hält,
Wenn sies weißlich wüste!

[651]

2.

Aller Speisen Lust verschwindt,
Wenn man dich im Hertzen findt,
Du allein bist süsse:
Dir gleicht nichts was Wald und Grufft,
Was Feld, Meer gibt, was die Lufft,
Und die Wasser-Flüsse.

3.

Du ernährest wie ein Brodt,
Tränckest wie ein Quall in Noth,
Heilst was wil verterben;
Bist der Armen Trost und Schatz,
Der Verfolgten Zuflucht-Platz
Lässest niemand sterben.

4.

Du bist's Opffer für die Schuld,
Bist der Frommen Gnad und Huld,
Bist mein Leib-Gedinge;
Bist der Engel Speiß' und Tranck,
Bist mein Lust- und Lob-Gesang,
Gott und alle Dinge.

5.

Weg mit aller Speiß und Tracht,
Die den Königen wird bracht,
[652] Weg mit Specereyen;
JEsus ist mein Trost allein,
Meine Speiß und bester Wein,
Er sol mich erfreuen.

Das CXCIV.

Sie liebet GOtt bloß umb GOtt mit dem H. Xaverio.

Auch auß dem Lateinischen.

[653] 1.

Ich liebe Gott und zwar umbsunst,
Ich lieb' jhn mit den Flammen,
Die er durch seine Gnad und Gunst
In mir selbst treibt zusammen.

2.

Ich lieb jhn, und die Lieb ist nicht
Umb diß und das zu haben:
Wer nichts nicht liebt als 's ewge Licht,
Der liebet nicht umb Gaben.

3.

Es reitzt mich nicht die Hoffnung an
Der himmelischen Freuden:
Auch bringt mich nicht auff diese Bahn
Die Furcht der ewgen Leiden.

[654] 4.

Die Lieb ist nichts die man erkaufft,
Ich wil jhn frey umbfassen:
Auch die nichts die gezwungen laufft,
Ich wil sie fahren lassen.

5.

Du mein Erlöser bists allein,
Der mich zur Lieb beweget:
Du bists, der diese süsse Pein
In meinem Geist erreget.

6.

Dein Kreutz, die Schmach, die Angst, der Schmertz,
Die Striemen und die Wunden;
Die sind es, welche mir mein Hertz
Genommen und gebunden.

7.

Diß ist das Feu'r, das mich entzündt,
Diß ists, das in mir brennet:
Weil ich, daß du für meine Sünd
Gestorben bist, erkennet.

8.

Nihm nun den Himmel immer hin,
Ich wil dich doch noch lieben:
Reiß auch die Höll auß meinem Sinn,
Ich wil dir doch mich üben.

[655] 9.

Versprich mir nichts für meine Treu,
Ich wil dich doch nicht lassen:
Mach mich mit keiner Straffe scheu,
Ich wil dich doch umbfassen.

10.

Es sey kein Himmel, keine Welt,
Kein Fegfeur, keine Hölle:
So lieb ich doch, wie ich gemeldt,
Zu jeder Stund und Stelle.

Das CXCV.

Sie hält die Hochheit Gottes und jhre Nichtigkeit gegen einander.

[656] 1.

Du unvergleichlichs Gut, wer wolte dich nicht lieben?
Wer wolte nicht sein Hertz umb dich, O Gott betrüben?
Wer wolte nicht mit Geist und Sinn
In dich, mein JEsu, wandern hin?

2.

Du bist der ewge Glantz, den nur bloß anzuschauen
Kein Engel würdig ist, kein Mensch sich kan getrauen!
Und dennoch bist du mehr gemein,
Als immermehr der Sonnen-Schein!

[657] 3.

Du bist die Majestät, der alles Ehr erzeiget,
Der HErr, für dem Erd, Höll und Himmel tieff sich neiget:
Und doch neigst du dich HErr so weit
Zu mir der schnödsten Schnödigkeit!

4.

Du bist die Weißheit selbst, die ewiglich regiret,
Der tieffeste Verstand, der alles glücklich führet:
Und doch kommst du mich hinzuführn,
Daß auch ich sol mit dir regirn!

5.

Du bist das höchste Gut, du darffst kein Gut verlangen,
Du selbst bist alle Lust, darffst keine Lust empfangen:
Und doch verlangst du meine Brust
Zu deiner ewgen Freud und Lust.

6.

Du bist die Schönheit selbst, du kanst nichts schöners finden,
Es kan dich nichts, als nur dein' eigne Schönheit binden:
Und doch hat deiner Liebe Band
Dich mir dem Schatten zugewandt.

7.

Du sitzest auf dem Thron, für dem die Teufel zittern:
Es kan in deinem Reich sich ewiglich nichts wüttern:
Und doch gibst du dich so herab
Umb mich biß in das Kreutz und Grab.

[658] 8.

O unvergleichlichs Gut, wie solt ich dich nicht lieben?
Wie solte sich mein Hertz nach dir nicht stäts betrüben?
Ach wäre doch mein Geist und Sinn
In dich schon gantz mein JEsu hin?

Das CXCVI.

Sie dancket GOtt für viel empfangene Wohlthaten.

[659] 1.

Tritt hin, O Seel und danck dem HErrn
Für seine tausend Gaben,
Mit denen er dich frey und gern
Geziert hat und erhaben:
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tausend Innigkeiten.

[660] 2.

Er hat auß nichts dich hergebracht,
Zu seinem Bild formiret;
Zu seinem Gleichnüß dich gemacht
Und stattlich außstaffiret.
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tausend Innigkeiten.

3.

Er hat so gar seins Hertzens Blut
Für deine Schuld vergossen;
Und dich vonn Banden und der Glut
Der Höllen loß geschlossen;
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tausend Innigkeiten.

4.

Drauff hat er dich zum Kind und Sohn
Als Vater angenommen;
Und wil daß du auff seinem Thron
Sollst ewger Erbe kommen.
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tausend Innigkeiten.

5.

Für dich hat er die gantze Welt
Erschaffen und erbauet:
Für dich ist sie so wol bestellt,

Und was man drinnen ſchauet.
[661] Danck jhm jetzt und zu allen Zeiten
Darfür mit tauſend Innigkeiten.

6.

Dir dienet alle Creatur,
Für dir muß alls ſich neigen;
Botmäſſig muß ſich die Natur
Deß Gantzens dir erzeigen:
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tauſend Innigkeiten.

7.

Dir trägt die Erde Brodt und Wein,
Dir Artzney für die Schmertzen;
Dir hegt ſie Thiere groß und klein,
Dir Gold in jhrem Hertzen:
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tauſend Innigkeiten.

8.

Dort laufft und ſtrömt das Waſſer dir,
Da ſtehet es dir ſtille;
Bringt Perln, Coralln und andre Zier,
Und Fiſche dir die Völle:
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tauſend Innigkeiten.

9.

Die Lufft erquickt dich ſpat und früh,
Von auſſen und von innen;
[662] Die Vöglein und das Feder-Vieh
Ergetzen deine Sinnen:
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tauſend Innigkeiten.

10.

Dir fürt die Sonn deß Tags herein
Auff jhrem goldnen Wagen;
Dir läſt der Mond mit ſeinem Schein
Deß Nachts herumb ſich tragen:

Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tausend Innigkeiten.

11.

Zu deinen Diensten seynd bereit
Die Engelische Schaaren;
Sie wachen jetz und allezeit,
Daß sie nur dich bewahren:
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tausend Innigkeiten.

12.

Der Himmel ist für dich gemacht
Mit allen seinen Schätzen;
Er wart't mit seiner Lust und Pracht
Für alln dich zu ergetzen:
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tausend Innigkeiten.

[663] 13.

Ach! ach ist das nicht grosse Gunst,
Nicht grosse Huld und Güte:
Die dir schon jetz erzeigt umbsunst
Das Göttliche Gemüte:
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tausend Innigkeiten.

14.

Und was noch mehr, er siht nicht an
(Wilt du nur Gnade finden)
Die Schmach, die du jhm angethan
Mit tausendfachen Sünden,
Danck jhm jetz und zu allen Zeiten
Darfür mit tausend Innigkeiten.

15.

Er gibt so gar sich selbst für dich,
Er liebt dich wie sein Leben;
Und wil sich endlich ewiglich
Dir schencken und ergeben.
Drumb danck jhm stäts zu allen Zeiten
O Seel mit tausend Innigkeiten.

[664] ## Das CXCVII.

Sie beſchreibet die Schönheit und Fürtreffligkeit der Chriſtlichen Kirchen.

[665] (Melodie.)

[666] 1.

Laſt uns zum Berg deß HErren gehn,
Und in dem Hauſe GOttes ſtehn:
Laſt uns die ſchöne Kirche ſchaun,
Die er auff Petrum wollen baun;
Die Kirche die er ſo gegründt,
Daß ſie nicht hebt kein Sturm noch Wind:
Die Kirche, die auch nicht der Hölln
Unſinnge Pforten ſollen fälln.

2.

Sie ſteht ſo ſchöne zubereit't
Ins rechten Glaubens Einigkeit;
Sie iſt und bleibt von Anbeginn
In einer Meynung, einem Sinn;
Sie folgt dem Hirten und dem Haupt,
Dem ſie von Anfang hat geglaubt;
Sie iſt die wol-gefügte Stadt,
Die ſich noch nie empöret hat.

3.

Schau wie ſo heilig jhr Gehör,
Wie unverfälſcht iſt jhre Lehr!
Schau wie viel tauſend der Jungfraun
Dem Lamme GOttes ſich vertraun;
[667] Wie viel in ſtrenger Einſamkeit
Verzehren jhre Lebens-Zeit!
Schau wie viel tauſend Hab' und Blut
Verſchwenden umb das höchſte Gut!

4.

Schau wie ſo weit und groß ſie iſt,
Als man noch nie von keiner lieſt!

Sie herrſcht vom Meere bis zum Meer,
Zu ihr kommn alle Völcker her.
Was ſie gebietet iſt gemein,
So weit man ſiht der Sonnen Schein:
Man hat zu jeder Zeit und Ort
Geglaubt, was ſie noch glaubt, das Wort.

5.

Sie ſteht auff der Apoſtel Grund,
Auff ihrer Nachfolg, ihrem Mund:
Sanct Peter iſt der Felß und Stein,
Den Chriſtus ſelbſt geleget ein:
Der Heilge Geiſt, den er verſprach,
Iſt der ſie leitet nach und nach;
Er läſt ſie nie in Irrthum falln,
Obs zwar die Feinde täglich lalln.

6.

O HERR laß mich auch einen Stein
In dieſer deiner Kirchen ſeyn!
[668] Laß mich auff dieſes Felſens Höhn
Gantz feſt und unbeweglich ſtehn!
Treib ab deß Feindes Grimm und Liſt,
Mit der er ſich auff uns vermiſſt!
Biß daß du wirſt den gantzen Bau
Erheben auff deß Himmels Au.

Das CXCVIII.

Sie frolocket, daß Gott die Chriſtliche Kirche jmmer erhalten hat.

[669] 1.

Preiſe Jeruſalem, preiſe den HERRN,
Lobe Berg Sion Gott danckbar und gern,
Singet und klinget mit munterem Schalle
Ihr deſſen Bürger und Bürgerin alle.

2.

Denn er beſchützt noch die Schlöſſer der Stadt,
Die er auff Petro dem Felß ſtehen hat:

Alle die Pforten der grimmigen Höllen
Können sie biß auff die Stunde nicht fällen.

[670] 3.

Ihre zwölff Gründe von edlem Gestein
Seynd noch gantz unversehrt, fünckelnd und rein:
Alles ihr Gold in den inneren Gräntzen
Siht man noch fein wie im Anbegin gläntzen.

4.

Ihres Regenten Thron, Sitz und Gewalt
Ist wie die Sonn an dem Himmel gestalt:
Wie eine Burg auff den Bergen und Höhen
Sihet ihn jedermann sichtbarlich stehen.

5.

Ewiglich bleibet bey ihrem Geschlecht
Gottes Gesetze, Wort, Richt-Schnur und Recht,
Ewiglich wil er sie gläubig erhalten,
Nimmermehr lassen vergehn noch erkalten.

6.

Ewig sol sichtbarlich bleiben ihr Thron,
Gleichwie die Sonn und vollkommener Mon:
Ewig ihr Saame, denn Gott hats geschworen,
Da er sie Christo zur Erbschafft erkoren.

7.

Kommet derwegen und lasset uns stehn
Auff dieses Berges gesegneten Höhn:
Last uns auff ihme mit Singen und Beten
Lobend und danckend für JEsum hin treten.

[671] ## Das CXCIX.

Sie singet von der eitelen Herrligkeit der Welt.

Ist deß Sel. Jacoponi verdeutschtes Cur Mundus militat.

[672] 1.

Was strebt und kriegt die Welt nach eitler Herrligkeit,
Da doch derselben Glück vergehet mit der Zeit!

Wie eines Töpffers Werck bald wird zu nicht gemacht;
So bald fällt auch dahin all' jhre stoltze Pracht.

2.

Trau mehr auff eine Schrifft, die man ins Eiß eingräbt,
Als wenn die eitle Welt betrüglich dich erhebt:
Sie theilt zwar Gaben auß und hat der Tugend Schein,
Gibt aber nichts darob man kan versichert seyn.

[673] 3.

Man trau mehr einem Mann, der voll Betrügerey,
Als allem Glück der Welt und jhrer Heucheley:
Sie ist voll falsches Wahns und schnöder Eitelkeit,
Hat lauter falschen Tand und falsche Fröligkeit.

4.

Wo ist jetz Salomon, der Weiseſt' in der Welt?
Wo Samson, der vor war der allerstärckste Held?
Wo Absolon der Fürst mit seinem schönen Haar?
Und denn auch Jonathas, der so belieblich war?

5.

Wo ist der Cæsar nu, der so erhaben saß?
Und wo der reiche Mann, der jmmer soff und fraß?
Wo ist nu Tullius und sein beredter Mund?
Wo Aristoteles, der so viel hat gekont?

6.

So grosse Könige, so vieler Helden Mut,
So manches starckes Reich, solch überflüssigs Gut,
So treffliche Gewalt, und so viel HErrn der Welt!
In einem Augenblick wird alles hingefällt.

7.

Wie kurtz ist doch diß Fest, die Herrligkeit der Zeit!
Dem Schatten eines Manns gleicht jhre Lust und Freud:
Sie mindert für und für den Lohn der ewig währt,
Und führt den Menschen ab, daß er zum Abgrund fährt.

8.

O nichtigs Maden-Aaß, O schlechter Erden-Kloß,
O Tod, O Eitelkeit, was denckst du dich so groß!
Du weist nicht, ob du noch erlebeſt einen Tag;
So thu doch allen Guts, weils noch geschehen mag.

9.

Denn alles Fleisches Pracht, nach welchem man so rennt,
Wird in der Heilgen Schrifft ein blühend Heu genennt:
[674] Gleich wie ein leichtes Blat verjaget wird vom Wind,
So wird das Leben auch hinweg gerafft geschwind.

10.

Halt ja nicht das für dein, was du noch kanst verliern;
Denn was die Welt dir gibt, das tracht sie zu entführn:
Was droben ist bedenck, und sey jhm zugethan:
Glückselig wer die Welt genug verachten kan!

Das CC.

Gleich mässiges Inhalts wird folgendes hinzu gesetzt.

1.

Du schnöder Maden-Sack, was bildest du dir ein?
Meinst du denn daß du wirst auff Erden ewig seyn?
Ach nein, betreug dich nicht, du kanst nicht lange stehn,
Und must in kurtzer Zeit mit Schmertzen untergehn.

2.

Schau alle Pracht und Ehr, und alle Herrligkeit,
Die du auff Erden hast, ist nichts als Eitelkeit,
Ist wie ein Rauch und Dampff, und wie ein zartes Glas,
Wie eine Wiesen-Blum und abgemeyet Gras.

3.

Wie manche grosse Stadt, wie manches Königreich,
Wird einer Wüsteney und schlechtem Dörfflein gleich?
Wie offt hat man gesehn die Kayser übel stehn,
Und grosse Könige mit Jammer untergehn.

4.

Dein schönes Angesicht, dein rother Rosen-Mund,
Ist Augenblicks dahin, verstellt und ungesund,
Dein Grader starcker Leib veraltet und nimmt ab,
Verdorret und verkrummt, und neiget sich ins Grab.

5.

Dein Reichthum, Geld und Gut ist Asche, Staub und Spreu,
Ein leichtes Federlein, ein abgedorrtes Heu,
[675] Heut ist es noch bey dir, bald kommt ein kleiner Wind,
Der wehet es so weit, daß man es nirgends findt.

6.

So geht die Welt dahin mit jhrer Herrligkeit!
So, so besteht die Lust der schnöden Eitelkeit!
So lange hält diß Eiß, so lange liegt der Schnee!
Und folgt doch nichts darauff als Jammer, Angst und Weh.

7.

Drumb, schnöder Maden-Sack, so bilde dir nicht ein,
Daß du alleine wirst auff Erden ewig seyn,
Verschmäh die Eitelkeit, die Welt und all' jhr Gut,
Casteye deinen Leib, brich deinen stoltzen Mut.

8.

Beschau die Ewigkeit, Ach, ach, wie lang ist sie!
Bereite dich zum Tod, er folgt dir spat und früh:
Thu guts und bessre dich, auff daß du kanst bestehn,
Wenn du solt Rechnung thun, und vors Gerichte gehn.

9.

Erhebe dich zu GOtt, wirff deinen gantzen Sinn,
Und alles was du hast auff jhn alleine hin;
In jhn verliebe dich, umb jhn sey keusch betrübt;
Wie selig ist der Mensch, dem nichts als GOtt beliebt!

[676] Das CCI.

Sie muntert auff zum Streit.

[677] 1.

Auff, auff O Seel, auff auff zum Streit,
Auff auff zum Überwinden;
In dieser Welt, in dieser Zeit
Ist keine Ruh zu finden:
Wer nicht wil streiten, trägt die Kron
Deß ewgen Lebens nicht darvon.

[678] 2.

Der Teufel kommt mit seiner List,
Die Welt mit jhrem Prangen,
Das Fleisch mit Wolluſt wo du bist,
Zu fälln dich und zu fangen:
Streitst du nicht wie ein tapffrer Held,
So bist du hin und schon gefällt.

3.

Gedencke daß du zu dem Fahn
Deins Feld-HErrns hast geschworen;
Gedencke daß du als ein Mann
Zum Streit bist außerkoren:
Gedencke daß ohn Streit und Sieg
Nie keiner zum Triumph auffstieg!

4.

Wie schmälich ists, wenn ein Soldat
Dem Feind den Rücken kehret!
Wie schändlich wenn er seine Stadt
Verläst und sich nicht wehret!
Wie spöttlich wenn er noch mit Fleiß
Für Trägheit wird dem Feinde preiß.

5.

Bind an, der Teufel ist bald hin,
Die Welt wird leicht verjaget;
Das Fleisch muß endlich aus dem Sinn,
Wie sehr dichs jmmer plaget:
[679] O ewge Schande, wenn ein Held
Für diesen dreyen Buben fällt!

6.

Wer überwindt, der wird vom Baum
Deß ewgen Lebens essen;
Mit seinem Haupt wird er den Raum
Der Himmels-Krone messen.
Wer überwindt, den soll kein Leid
Noch Tod berührn in Ewigkeit.

7.

Wer überwindt, und seinen Lauff
Mit Ehren geht vollenden,

Dem wil der HErr alsbald darauff
Verborgnes Manna ſenden:
Jhm geben einen weiſſen Stein
Und einen neuen Nahmen drein.

8.

Wer überwindt, bekommt Gewalt,
Wie CHriſtus, zu regiren;
Bekommet Macht, die Völcker bald
Jn einer Schnur zu führen:
Wer überwindt bekommt vom HErrn
Zum Feld-Pannier den Morgen-Stern,

9.

Wer überwindt, ſol ewig nicht
Auß GOttes Tempel gehen:
[680] Soll drinne wie ein Engliſch Licht
Und goldne Säule ſtehen:
Der Nahme GOttes und deß HErrn
Soll leuchten von jhm weit und fern.

10.

Wer überwindt, ſoll auff dem Thron
Mit CHriſto JEſu ſitzen;
Soll gläntzen wie ein GOttes-Sohn
Ins hohen Himmels Spitzen:
Soll ewig herrſchen und regirn,
Soll ewiglich den Himmel ziern.

11.

So ſtreit denn Seel, ſtreit keck und kühn,
Daß du mögſt überwinden;
Streng' alle Kräfft' an, allen Sinn,
Daß du diß Gut mögſt finden:
Wer nicht wil ſtreiten umb die Kron,
Bleibt ewiglich in Spott und Hohn.

[681] ## Das CCII.

Die Kron der ewigen Seligkeit.

[682] 1.

Kommt, meine Freund, und höret an,
Was mir GOtt dort wird geben:
Kommt, schaut wie man wird angethan
Im ewgen Freuden-Leben:
Kommt, hört mich singen von der Kron,
Die mir mein Bräutgam Gottes Sohn
Wird ewiglich auffsetzen.

2.

Ists nicht ein Trost, er rufft mir schon?
Er rufft ich soll nur kommen;
Soll kommen vom Berg Libanon,
Den ich hab eingenommen:
Er rufft mir nach und nennt mich Braut,
Die jhm verlobt ist und vertraut,
Er spricht er wil mich krönen.

[683] 3.

Die Kron wird seyn das helle Licht,
Mit dem ich werde schauen
Der ewgen Wahrheit Angesicht,
Und jhrer Schönheit Auen:
Mit dieser Kron' werd ich umblaubt,
Weil ich der Wahrheit hab geglaubt,
Diß diß ist meine Krone!

4.

Die Kron wird seyn die Sicherheit,
Daß mich nichts kan vertreiben:
Daß ich in solcher Seligkeit
Werd' ewiglich verbleiben:
Mit dieser Krone krönt mich GOtt,
Weil ich auff jhn gehofft in Noth.
Diß, diß ist meine Krone.

5.

Die Kron wird seyn die Liebligkeit
GOtt innig zu genieſſen;

Und in sein' ewge Süssigkeit
Mit ewger Lust zerfliessen:
Denn diese Kron er mir drumb gibt,
Weil ich jhn hab' allhier geliebt.
Diß diß ist meine Krone.

[684] 6.

Die Kron wird seyn die höchste Ruh,
Das Aufhörn der Verlangen;
Dieweil ich werd' in jedem nu
Das ewge Gut empfangen:
Denn weil ich jhn verlangt allhier,
So gibt GOtt diese Krone mir.
Diß diß ist meine Krone.

7.

Die Krone wird die Klarheit seyn,
In der mein Leib wird gläntzen
Mehr als der Sonn- und Monden-Schein,
In dieses Himmels Gräntzen:
Er wird nicht gläntzen als Crystall,
Mehr als Carfunckel und Opal.
Diß diß ist meine Krone.

8.

Die Kron wird seyn, daß mich kein Leid
In Ewigkeit kan kräncken;
Daß mich nichts kan in Traurigkeit,
Noch eingen Unmuth sencken:
Wird ewige Gesundheit seyn,
Und Sicherheit für aller Pein.
Diß diß ist meine Krone.

[685] 9.

Die Kron ist die Subtilgkeit
Deß Leibs und seine Stärcke,
Die jhm beywohnet jederzeit
In jedem Thun und Wercke:
Er geht durch Eisen und durch Stein,
Wie durch ein Glaß der Sonnen Schein:
Diß diß ist meine Krone.

10.

Die Kron ist die Geschwindigkeit
Der höchst-geschickten Glieder;
Durch die ich flugs kan weit und breit
Nach Wunsch seyn hin und wieder:
Wo ich nur wil, da bin ich bald
Im Augenblick ohn Auffenthalt.
Diß diß ist meine Krone.

11.

Die Kron wird seyn das Wolgefalln
Ann himmlischen Gebäuen,
Die Lust an den Geschöpffen alln,
Die Gott denn wird verneuen:
Da wird man schaun Sonn, Mon, und Stern
Wie man nur wil bald nah bald fern.
Diß diß ist meine Krone.

[686] 12.

Die Kron ist ferner der Genuß
Der Englischen Gespielen;
Der Heilgen unverfälschter Kuß,
Die Liebe von so vielen;
Die innigste Verträuligkeit,
Die Demut und die Freundligkeit.
Diß diß ist meine Krone.

13.

Die Kron ist, daß ich, wenn ich wil,
Auch gar kan JEsum küssen,
Und seinen Kuß ohn Maß und Ziel
Hinwiederumb genieſſen;
Die Kron ist jhm gemeine seyn
Empfahen seinen Glantz und Schein.
Diß diß ist meine Krone.

14.

Die Kron wird seyn die ewge Lust
Von Gottes Angesichte;

Von seinem Geist und seiner Brust,
Von dem Drey-Eingen Lichte:
Eins seyn mit jhm, das seyn was er,
Ein Geist und einges Wollust-Meer.
Diß diß ist meine Krone.

[687] 15.

Diß ist die Kron, die ewge Kron,
Die GOtt mir auff- wird setzen;
Mit diesem Troste wird sein Sohn
Mein JEsus mich ergetzen:
Hat auch ein Käyser solche Macht
Gehabt, und je zu wege bracht,
Als meine Macht und Krone.

16.

O JEsu, JEsu wircke doch,
Und hilff mich zubereiten!
Behüt mich für der Sünden Joch,
Verleih mir Krafft zu streiten:
Erhalt mich treu biß in den Todt,
Gib Sieg, daß du mich, süsser GOtt,
Kanst ewiglich so krönen.

[688] Zugabe

Der verliebten Psyche,
Zu Ehren JESU und MARIÆ.

Ist für dißmal im Zeit-Register nicht mit begriffen.

Das CCIII.

Sie preiset die H. Jungfrau Maria mit dero sieben himmlischen Freuden.

[689] 1.

Du Königin der Herrligkeit
Maria sey gebenedeyt;
Du bist nach deinem grossen Sohn
Der ewgen Gottheit schönster Thron.

2.

Du übertrifft, O fein Perlein,
Mit deinem Jungfern-Krantzelein
Die himmelische Reinigkeit
Der Heiligen und Engel weit.

3.

Durch deinen Glantz wird überall
Erleucht't deß gantzen Himmels Saal:
Du bist die Sonne, derer Schein
Macht alls was drinn ist freudig seyn.

[690] 4.

Du bist die Fürstin, derer Ehr
Kein' andr' erreichet nimmermehr:
Dich bet' als Gottes Mutter an,
Der Außerwehlten gantzes Fahn.

5.

Durch dich wird alle Welt gewährt,
Was sie in ihrer Noth begehrt,
Du kanst, du sein Genaden-Thron
Erhalten alls von deinem Sohn.

6.

Die Ehre deiner Herrligkeit
Vermehret sich noch allezeit,
Dein Ruhm wird wachsen, biß die Welt
Zerschmeltzet und ins Feuer fällt.

7.

Von deinem Sohn wird grosse Freud
Für deine Diener zubereitt:
Drumb bitten wir dich, daß wir dir
Nächst ihme dienen für und für.

[691] ## Das CCIV.

Sie grüſſt die Jungfrau Maria mit dem Av. Fil. D. Patris.

[692] 1.

Du Tochter GOttes ſey gegrüſſt,
Die du deß Vaters Liebſte biſt;
Hilff, daß wir arme Würmelein
Auch mögen ſeine Kinder ſeyn.

2.

Gegrüſſt ſey Mutter, die erkorn
Deß Vaters ewgen Sohn geborn:
Bitt daß er uns auch woll' beſchern,
Daß wir den auch in uns gebärn.

3.

Gegrüſſt ſey außerwehlte Braut,
Dem Heilgen Geiſt allein vertraut.
Mach, daß auch wir durch deine Gunſt
Empfinden ſeiner Liebe Brunſt.

4.

Gegrüſſt ſey jetz und allezeit,
Du Tempel der Dreyfaltigkeit:
Erhalt, daß unſer Seel und Leib
Ihr Tempel ſey und ewig bleib.

[693] ## Das CCV.

JEſus iſt ihr ein Schatz voll Seligkeit.

[694] 1.

JEſus Ein Schatz Voll Seligkeit,
Iſt uns zum Erbtheil worden;
Hat ſich begeben in der Zeit
In unſers Elends Orden:

Danck ſey dir laſt uns alle ſchreyn,
JESU mein Schatz und ſelig ſeyn.

2.

Er iſt erſchienen in der Welt,
Erfreulich wie die Sonne;
Und hat ſich unter uns geſtellt
Mit freudenreicher Wonne:
Gebenedeyt ſey, laſt uns ſchreyn,
JEſus mein Schatz und ſelig ſeyn.

[695] 3.

Er hat mit unerhörter Huld
Sich zu uns alln geneiget,
Und GOttes Gnad, Lieb und Geduld
Gantz freundlich angezeiget:
Geliebt ſey wieder, laſt uns ſchreyn,
JEſus mein Schatz und ſelig ſeyn.

4.

Er hat für unſre Miſſethat
Gar williglich gebüſſet,
Und uns mit ſeinem Geiſt, an ſtatt
Der Straff' und Pein', geküſſet:
Geküſſt ſey wieder, laſt uns ſchreyn,
JEſus mein Schatz und ſelig ſeyn.

5.

Er wil den lieben Engeln gleich
Uns auff das ſchönſte zieren,
Und in ſein himmliſch Königreich
Zur ewgen Hochzeit führen:
Gelobt ſey, laſt uns ewig ſchreyn,
JEſus mein Schatz und ſelig ſeyn.

ENDE

Der verliebten Pſyche.

(Es folgen 7 unbez. Seiten Register, zwei ebenfalls unbez. Seiten mit dem Verzeichnis der Druckfehler in Texten und Melodien.)

[Register].

Auff, auff O Seel . . . . . 676 [301]
Bis gegrüßt, du Frau der Welt . . . . . 528 [235]
Denckt doch jhr Hirten . . . . . 606 [270]
Der Bräutgam kommt . . . . . 568 [253]
Der edle Schäfer GOttes Sohn . . . . . 619 [275]
Der HErr ist meiner Augen Trost . . . . . 595 [264]
Der Tag ist numehr hin . . . . . 553 [247]
Du bist gantz schön, mein' edle Zier . . . . . 571 [254]
Du keusche Seele, die du mich . . . . . 538 [240]
Du Königin der Herrligkeit . . . . . 688 [307]
Du milder Schöpffer, lasse dir . . . . . 584 [260]
Du schnöder Maden-Sack . . . . . 674 [300]
Du süsse Taube Heilger Geist . . . . . 637 [283]
Du Tochter GOttes sey gegrüsst . . . . . 691 [309]
Du unvergleichlichs Gut . . . . . 655 [291]
Geduldigs Lämmlein JEsu Christ . . . . . 590 [262]
Gegrüsset seyst du, süsse Brust . . . . . 587 [261]
Grosser König, dem ich diene . . . . . 545 [243]
GOTT Vater der du aller Dinge . . . . . 627 [278]
Höchster Priester, der du dich . . . . . 593 [263]
Hoch-heilige Dreyfaltigkeit . . . . . 643 [286]
JEsu der Jungfraun Kron und Lohn . . . . . 534 [238]
JEsus Ein Schatz Voll Seligkeit . . . . . 693 [309]
Ich liebe Gott und zwar umbsunst . . . . . 652 [290]
Ich wünsche dir Glück . . . . . 597 [265]
Ihr Schäferinnen höret an . . . . . 610 [271]
Komm Heilger Geist, du Schöpffer du . . . . . 632 [281]
Komm, O Heilger Geist, O komm . . . . . 634 [282]
Kommt, meine Freund, und höret an . . . . . 681 [304]
Last uns den HErren preisen . . . . . 551 [246]
Last uns zum Berg des HErren gehn . . . . . 664 [296]
Mein Geist frolocket und mein Sinn . . . . . 623 [276]
Mein lieb ist mir, und ich bin ihm . . . . . 616 [273]
Mir nach, spricht Christus unser Held . . . . . 579 [258]
O Heilsams Opffer JEsu Christ . . . . . 646 [287]
O JEsu meine Lieb . . . . . 563 [251]
Perl aller keuschen Seelen . . . . . 536 [239]

Preise Jerusalem, preise den HERRN . . . . . 668 [297]
Psyche voll heilger Liebs-Begier . . . . . 602 [267]
Seyd getrost ihr Schäfferinnen . . . . . 565 [252]
Steh auff du strenger Nord . . . . . 573 [255]
Süsses Seelen-Abendmal . . . . . 649 [288]
Treuer Schäfer, der du mir . . . . . 613 [272]
Treuster Meister, deine Worte . . . . . 582 [259]
Tritt hin, O Seel und danck dem HErrn . . . . 658 [293]
Was strebt und kriegt die Welt . . . . . 671 [298]
Weil ich schon seh die goldne Wangen . . . . . 540 [241]
Wenn wird der Liebste meiner Seele . . . . . 559 [250]
Wer wird mir geben, daß ich dich . . . . . 600 [266]
Wie süß' ist dein Gebot . . . . . 577 [256]

76. Luthers Fabeln nach seiner wiedergefundenen Handschrift herausgegeben von Ernst Thiele. Mit 1 Facsimile. 1888.

77–78. Bernhard Rothmann, Restitution rechter u. gesunder christlicher Lehre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1534.)

79–80. Erzherzog Ferdinand II. von Tirol, Speculum vitae humanae. Ein Drama. 1584. Herausg. von Jacob Minor.

81–82. Das Lied vom Hürnen Seyfried. Mit Anhang: Das Volksbuch vom gehörnten Siegfried, hg. von Wolfgang Golther.

83–84. Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 herausgegeben von Ludwig Enders. Band I.

85. Thomas Murners Schelmenzunft. Nach d. beiden ältesten Drucken herausgegeben von Ernst Matthias.

88–89. Venusgärtlein. 1656. Hg. v. Max Freih. von Waldberg.

90–91. Christian Reuter, D. ehrl. Frau, nebst Harlequins Hochzeit u. Kindbetterinnenschmaus. — Der ehrl. Frau Schlampampe Krankheit u. Tod. 1695. 1696. Herausg. v. Georg Ellinger.

92. P. Schultz u. Chr. Hegendorf, Zwei älteste Katechismen der lutherischen Reformation. Herausg. v. G. Kawerau.

93–94. D. M. Luther, Von den guten Werken. (1520.) Aus der Originalhandschrift herausgegeben von Nic. Müller.

95. Ludwig Helianus, Somnium vitae humanae. Ein Drama. 1665. Herausgegeben von Franz Spengler.

96–98. Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 herausgegeben von Ludwig Enders. Band II.

99–100. Bergreihen. Ein Liederbuch des XVI. Jahrhunderts. Nach den vier ältesten Drucken herausg. von John Meier.

101–102. Hans Rudolf Manuel, Das Weinspiel. Fastnachtspiel. 1548. Herausgegeben von Theodor Odinga.

103. D. Martin Luther, Ein Urteil der Theologen zu Paris. — Ein Gegenurteil D. Luthers. — Schutzrede Philipp Melanchthons. (1521.) Aus der Originalhandschrift hrsg. v. N. Müller.

104–107. Die Fabeln des Erasmus Alberus. 1550 (1534). Herausg. von W. Braune.

108–109. Hans Michel Moscherosch. Insomnis Cura Parentum (1643). Herausgegeben von Ludwig Pariser.

110–117. Hans Sachs. Sämtliche Fabeln und Schwänke. Herausgegeben von Edmund Goetze. 1. Band.

118. Aus dem Kampf der Schwärmer gegen Luther. Drei Flugschriften (1524. 1525). Herausg. von L. Enders.

119–124. Thomas Murners Narrenbeschwörung. (1512.) Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar von M. Spanier.

125. Andreas Musculus, Vom Hosenteufel. (1555.) Herausgeg. von Max Osborn.

126–134. Hans Sachs. Sämtliche Fabeln und Schwänke. Herausgeg. von Edmund Goetze. 2. Band.

135–138. Angelus Silesius, Cherubinischer Wandersmann (Geistreiche Sinn- u. Schlussreime). Herausg. v. Georg Ellinger.

139–141. Johann Eberlin von Günzburg, Sämtliche Schriften. Bd. I. Herausgegeben von Ludwig Enders.

142–145. Judas Nazaroi, Vom alten und neuen Gott, Glauben und Lehre. (1521.) Herausgegeben von Eduard Kück.

146–148. Die Psalmenübertragung des Paul Schede Melissus 1572. Herausgegeben von Max Jellinek.

149–152. Hans Sachs Gemerkbüchlein 1555—1561. Anhang: Nürnb. Meistersinger-Protocolle 1565—1605. Herg. v. K. Drescher.

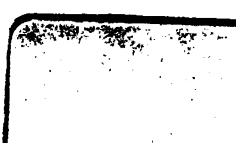
153. Thomas Murner, An den grossmächtigsten und durchleuchtigsten Adel deutscher Nation. (1520.) Hrsg. von Ernst Voss.

154–156. Die Schriften Hartmanns von Grunberg. Herausgegeben

von Max Koch.
160-163. Philipp von Zesen, Adriatische Rosemund 1645. gegeben von Max Jellinek.
164-169. Hans Sachs, Sämtliche Fabeln und Schwänke. Herausgegeben von Edmund Goetze und Carl Dr
170-172. Johann Eberlin von Günzburg, Sämtliche S Bd. II. Herausgegeben von Ludwig Enders.
173. Huldrich Zwingli, Von Freiheit der Speisen, Ein mationsschrift. (1522.) Herausgegeben von Otto W
174. Johann Vogelgesang (Cochlaeus). Ein heimlich G von der Tragedia Joh. Hussen. (1538.) Hrsg. v. H. He
175. Justus Georg Schottelius, Friedens Sieg. Ein spiel. 1648. Herausgeg. von Friedrich E. Kolde
176. Johann von Schwarzenberg, Das Büchlein trinken. Herausg. von Willy Scheel.

Aus den „Neudrucken deutscher Litteraturwerke des XIV. XVII. Jahrhunderts":

Flugschriften aus der Reformationszeit:

I. **Martin Luther,** An den christlichen Adel deutscher Nation Herausgeg. von Wilh. Braune. 2. Aufl. [Nr. 4.]
II. **Martin Luther,** Sendbrief an Leo X.; Von der Freih Christenmenschen; Warum des Papstes Bücher verbra (1520.) [Nr. 18.]
III. **Martin Luther,** Wider Hans Worst. (1541.) [Nr. 28.]
IV. **Burkhard Waldis'** Streitgedichte gegen Herzog Heinr Jüngeren von Braunschweig. (1542.) [Nr. 40.]
V. **Martin Luther,** Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe [Nr. 50.]
VI. **Ein schöner Dialogus** von M. Luther und der geschick schaft aus der Hölle. (1523.) [Nr. 62.]
VII. **Bernhard Rotmann,** Restitution rechter und gesunder ch Lahre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1534.) [Nr.
VIII. IX. **Luther und Emser.** Ihre Streitschriften a. d. Jahre 1521. von Ludwig Enders. Bd. I. II. [Nr. 83. 84. 96—98.
X. **Aus dem Kampf der Schwärmer gegen Luther.** Drei Flugs (1524. 1525.) Herausgeg. von L. Enders. [Nr. 118.]
XI. **Johann Eberlin von Günzburg,** Sämtliche Schriften. Bd I gegeben von L. Enders. [Nr. 139—141.]
XII. **Judas Nazarei,** Vom alten und neuen Gott, Glauben un (1521.) Herausgeg. von Eduard Klück. [Nr. 142 e
XIII. **Thomas Murner,** An den grossmächtigsten und durchläu Adel deutscher Nation. (1520.) Herzg. v. Ernst Voss.
XIV. **Die Schriften Hartmuths von Cronberg.** Herausgeg. von Klück. [Nr. 134—136.]
XV. **Johann Eberlin von Günzburg,** Sämtliche Schriften. Bd. II. gegeben von Ludwig Enders. [Nr. 170—172.]
XVI. **Huldrich Zwingli,** Von Freiheit der Speisen. Eine Refo schrift. (1522.) Herausgeg. von Otto Walther. [N
XVII. **Johann Vogelgesang** (Cochlaeus). Ein heimlich Gesp der Tragedia Johannis Hussen. (1538.) Herausgeg. v Holstein. [Nr. 174.]

OCT 2 6 1956